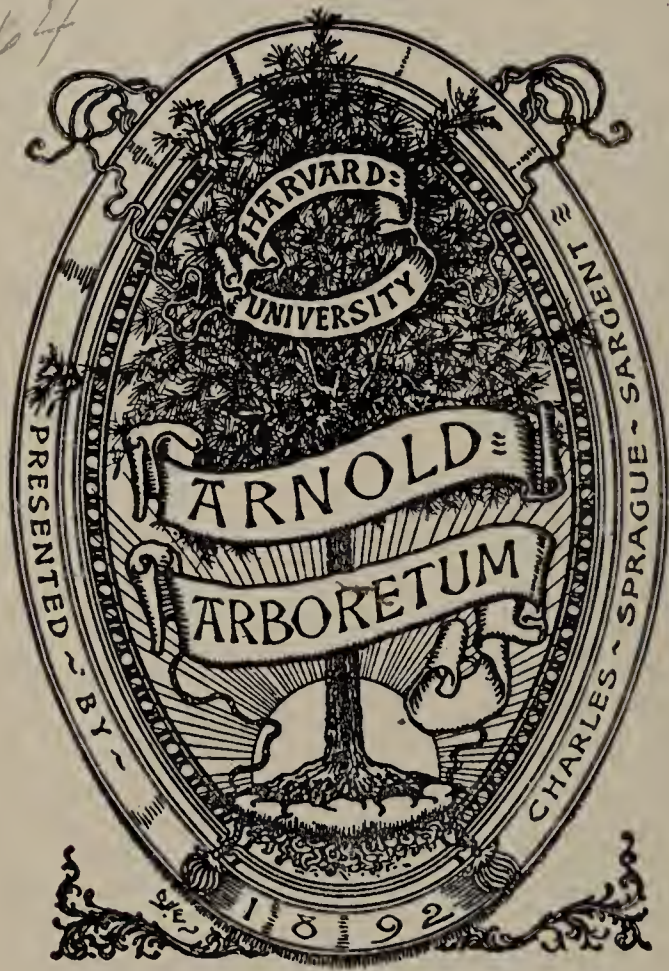
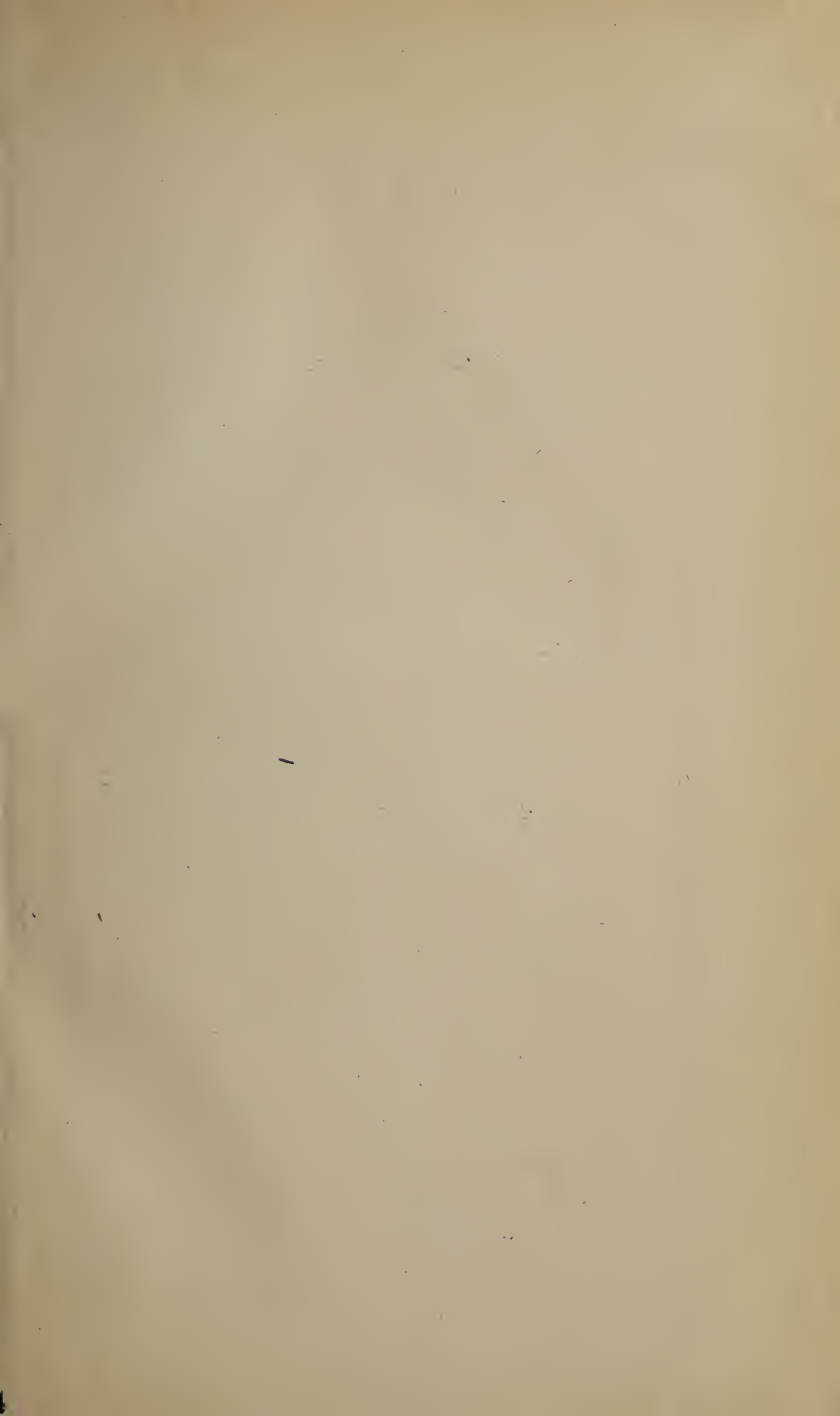




Brook
24
464
3

see photo





FELIX BRYK

LINNÆUS
IM AUSLANDE



STOCKHOLM 1919



L I N N Æ U S
I M A U S L A N D E

ES WURDEN DIE ERSTEN FÜNFUNDZWANZIG NUME-
RIERTEN EXEMPLARE AUF BÜTTENPAPIERE AB-
GEZOGEN, DER REST ZWEIHUNDERTFÜNFUND-
ZWANZIG AUF IMIT. ANTIK-BÜTTEN.
VON DEN ZWEIHUNDERT-
FÜNFZIG IST DIES

№ 40

#

LINNÆUS

IM

AUSLANDE

LINNÉS GESAMMELTE JUGEND-
SCHRIFTEN AUTOBIOGRA-
PHISCHEN INHALTES AUS
DEN JAHREN 1732-1738

HERAUSGEGEBEN VON

FELIX BRYK

=

IN EIGENEM VERLAGE

STOCKHOLM MCMXIX

38220

March 1, 1929

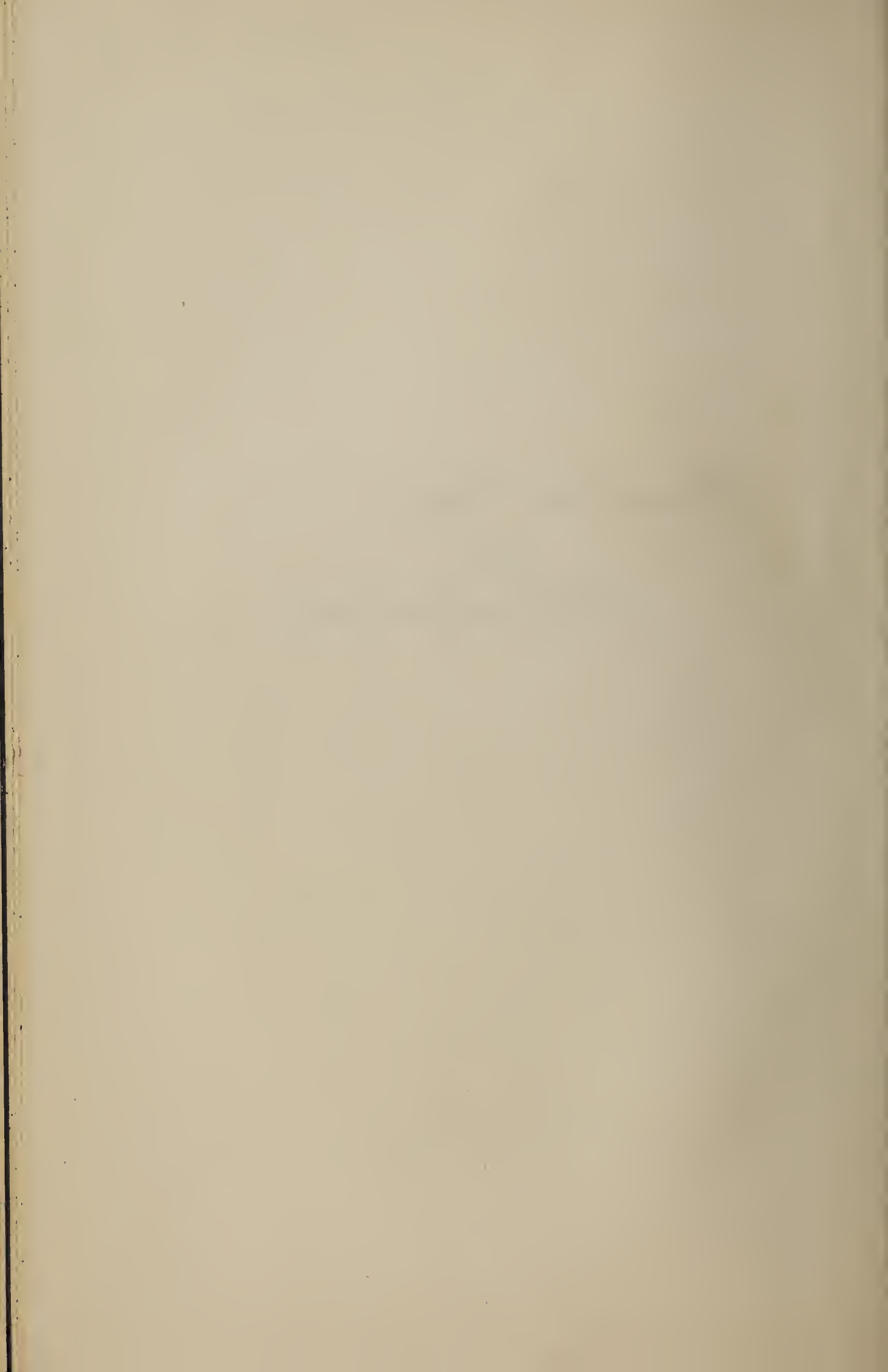
Stockholm 1919

Cederquists Grafiska Aktiebolag

Meiner lieben Mutter

zum

siebzigsten Geburtstage.



VORWORT DES HERAUSGEBERS.

DIE WIEDERAUFFINDUNG einer ganzen Folge von LINNÉS völlig unbekanntem Jugendschriften¹ in den „Hamburgischen Berichten“ aus den Jahren 1735—1738 gab Veranlassung zur Herausgabe in Faksimile sämtlicher, von ihm dort seit 1732 veröffentlichter Artikel. Da diese Schriften sich überwiegend auf seinen Aufenthalt in Deutschland, Holland, England und Frankreich beziehen wurden dieser Faksimileausgabe noch Übersetzungen seiner bisher in deutscher Sprache nicht erschienenen „Reise ins Ausland“, Kalenderaufzeichnungen vom Jahre 1735“, seines „Stammbuches“, — Alles authentische, sehr wichtige Quellenschriften aus dem Lebensabschnitte jener Zeit —, beigefügt, um an der Hand dieser gesammelten, einander oft ergänzenden, Dokumente den Werdegang des großen Schweden von einer neuen Seite zu beleuchten, wodurch man einen besseren Ein-

blick in jene verhältnismäßig am wenigsten erforschte Zeit erhält.

Auch lässt sich gleichzeitig, bei genauerem Vergleiche einzelner Stellen aus diesen Jugendschriften miteinander, die Entstehungsweise seiner Werke anschaulich verfolgen. Hier liegt der Schlüssel zu seiner schöpferischen Arbeitsmethode! im Stammbuche noch roher Stoff, in den „Kalenderaufzeichnungen“ schon Stichworte, die dann in skizzenhafter Form in seinem *Iter ad exteros* oder den „Hamburgischen Berichten“ schon etwas mehr bearbeitet auftauchen. Und mit seinen vollendeten Reisewerken, wie: die Reise nach Öland, Gotland, Westgotland, Schonen vor Augen, ist keine allzugroße Phantasie erforderlich, um sich vorzustellen, welche Form, welchen Umfang die unvollendete „Reise ins Ausland“ hätte bekommen können.

* *

*

Herrn Direktor GUSTAV CORNELIUS in Stockholm, der mir auf die meist entgegenkommende Art die zur Herausgabe dieser Schriften erforderlichen Mitteln zur Verfügung gestellt hat, sei mein herzlichster Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Stockholm, Ende Mai 1919.

F. B.

EINLEITUNG.

IN HAMBURG.

WIE LINNÆUS IN DEN MUND SEINES Freundes BROWALLIUS legt² war der Hauptzweck seiner ausländischen Reise: berühmte Männer und Ärzte zu sehen, mit ihnen zu sprechen, ferner seine medizinischen Studien zu vollenden und die dortigen Museen wie naturwissenschaftlichen Sammlungen zu besichtigen. Verleger für seine eigenen Schriften zu finden, die er teilweise im Konzepte fertig hatte, dürfen wir noch getrost als geheimsten Zweck auf jene Wunschliste hinzusetzen.

All' diese *pia desideria* giengen auch in Erfüllung. Noch von Schweden aus bemühte sich Linnæus seine Schriften in Deutschland zu verlegen. Seine diesbezüglichen Bemühungen beim Prof. JOH. JOACH. LANGE in Halle, dem er die Manuskripte von *Hortus uplandicus* (1731) und *Nuptiæ plantarum* (1733) eingesandt hatte, erwiesen sich freilich ergebnislos.

Nicht besser ergieng es ihm mit dem Manuskripte von den *Fundamenta botanica*. Er wandte sich damit an den Konsistorialrat in Greifswald Dr NETTELBLADT, einen Landsmann, den Linnæus einige Jahre später als bedeutenden Historiker unter den schwedischen Koryphäen in der Vorrede zu BROWALLS³ Diskurs erwähnt. Nettelblatt hat sein Bestes getan und hierüber eine, höchstwahrscheinlich von Linnæus selbst abgefasste, Anzeige, in den Hamburgischen Berichten⁴ veröffentlicht. Aber nach mehr als einem Jahre musste er aus Leipzig an Linnæus leider mitteilen: „Ich habe noch keinen Verleger für dieses Traktat finden können und will deshalb auf Hochgelehrten Herrn Dr. Verlangen mit holländischen Buchhändlern, die nun hierher gekommen sind, selbes unter Herr BURMANNS Kouvert nach Amsterdam schicken. Aber geruht Hr. Dr. sich bis nächste Ostern zu gedulden, so wird das Traktat hier in Leipzig gedruckt.“⁵ Fast hätte also Deutschland auch die Ehre gehabt, zuerst eines seiner Werke verlegt zu haben, wenn der jugendliche Autor sich nur noch etwas geduldet hätte.

Linnés Schriftstellerlaufbahn beginnt als die eines Journalisten. Und da war es jedenfalls Deutschland, wo er zuerst debutierte. Seit

Januar 1732 finden wir nämlich in den Hamburgischen Berichten jahraus jahrein sporadische Mitteilungen über ihn und von ihm. Ob die ersten Notizen tatsächlich von Linnæus selbst herrühren, lässt sich vorläufig schwer entscheiden. FRIES⁶ möchte freilich lieber AND. CELSIUS als Verfasser jener Mitteilungen haben, während Prof. KOHL, der Redakteur der Hamburgischen Berichte, selbst angibt, von Nettelblatt informiert worden zu sein⁷; aber auch in beiden Fällen waren Nettelblatt oder Celsius eher Übermittler Linnæischer Berichte als Verfasser, ähnlich wie es AND. CELSIUS war, als er von Berlin aus ein von LINNÆUS an ihn gerichtetes Schreiben durch TREWS Vermittlung veröffentlichten liesz⁸. Jene kleine Notiz über Linnæus geplante Lapplandsreise⁹, die einen Monat zuvor in einer Stockholmer Zeitung schwedisch erschienen war und die wir in Faksimile auf folgender Seite wiedergeben, weil hier Linnæus Name zum ersten Mal öffentlich genannt wird, konnte jedenfalls Nettelblatt direkt aus jener Zeitung übernommen haben. Dem sei, wie ihm wolle: Hamburg ist, wie KOHL selbst einsieht⁷, die Stadt, die den Ruhm dieses jungen bahnbrechenden Forschers „zu allererst“ verbreitet hatte. Kein Wunder, wenn Linnæus auf der Durchreise nach Holland in Hamburg länge-

Kongl. Wetenskaps Societetet uti Upsala hafver förordnadt/ at låta dilucidera Lapland, uti Historia naturali, hwartil Carl Linnæus är utvaldt/ hwilken i 2. åhr agerat publicus Docens uti horto Academico. och sigi nu påtagt at genomleta all tre Raturfens rijken/samt noga efterspana icke allenast hwarsjehanda stenar och Mineralier, utan och obehanda trä/ Örter/ Gräs/ Moskar/ ter/ Djur Foglar/Fislar/ infecter och mera dylikt/ förntan Jamånarnes underliga lefwernes art och vederat löijande hållans förmoner eller olägenheter; årnandes han antråda refan ett Opfand nu i Maji Månad på förenembde Societetets omkostnad.

ren Halt machte. Von 28 April alten Stils 1735 sechs Uhr abends, als er auf einer sechsspännigen Postkutsche in die Stadt hineingefahren war, bis zum 16 Mai weilte er im gastfreundlichen Hamburg. Wie wohl muss sich der geniale, hoffnungsvolle, schüchterne, aber nach Ruhm lechzende Ankömmling dort gefühlt haben, in einer ihm neuen Welt, überall willkommen, überall gerne gesehen? Kaum hatte er ja das Ausland betreten, schon kannte man ihn, mehr als in seinem Vaterlande; und das hat er vor allem Professor Kohls „Berichten“ zu danken¹⁰. Man lese in seinem *Iter ad exteros* und seinen Kalenderaufzeichnungen nach, was er alles in Hamburg zu sehen bekam und

wie er es sah. Wir sehen ihn bei den Professoren Kohl¹¹, FABRICIUS¹², bei Dr. SPRECKELSEN¹³, JÆNISCH¹⁴, NATORP¹⁵, ANDERSON¹⁶: immer das in Kleinoktavformate gebundene Stammbuch mit sich herumtragend, wo seine Lebensgeschichte, von BROWALLIUS abgefasst, nur noch mehr seinen beginnenden Ruhm steigerte¹⁷. Für den Hamburger Naturfreund war es sicher ein Ereignis, wenn der Gast vom höchsten Norden seine auf Papierblättern „sauber aufgeklebten“ Insekten oder lappländischen Pflanzen herumzeigte, die er auf seinen schwedischen Forschungsreisen gesammelt hatte. Auch sein *Iter Dalekarlicum*¹⁸ wies er dem Professor Kohl vor, der hierüber ein Referat in den Hamburgischen Berichten¹⁹ veröffentlicht hat. Dasz den Inhalt dieses Referates Linnæus abgefasst hat, unterliegt wohl keinem Zweifel; war doch die dalekarlische Reise in schwedischer Sprache geschrieben, die Kohl nicht verstand. Grössten Eindruck muss aber Linnæus auf die Zuhörer hinterlassen haben, als er in lappländischer Tracht, „aus Häuten von Rennthieren“, mit der Zaubertrommel in der Hand „das dem Hundebellen nicht unähnliche Geheul“²⁰ der in Ekstase geratenen Lappen nachahmte oder über seine lappländischen Abenteuer Wunderdinge erzählte.

Linnæus sprach mit seinen Hamburger Freun-

den ausschliesslich lateinisch, weil er deutsch so wenig wie englisch, französisch nicht sprechen konnte.

Folgt man Linnæus auf seinen Wanderungen in Hamburg, so darf man nicht ausserachtlassen, dasz der ihm anvertraute, um sechs Jahre jüngere Mediziner CLAS SOHLBERG, — obwohl ihn Linnæus in seinen im Auslande niedergeschriebenen Aufzeichnungen niemals erwähnt, — ihm überall in Hamburg Gesellschaft leistete: bei seinen meisten Besuchen in den Bibliotheken oder Gärten, an denen Hamburg reich war²⁰, in den Wirtshäusern, während seiner Spaziergänge und auf den Exkursionen ausserhalb der Stadt; vielleicht auch bei seinen folkloristischen Studien in den Hurenhäusern zwischen Hamburg und Altona.

Von allen Biographen Linnés wird seine angeblich beschleunigte Abreise aus Hamburg mit der Entlarvung der aus Prag stammenden siebenköpfigen Hydra²² in einen Zusammenhang gebracht. Dieses Monstrum war der Stolz einer Hamburger Kuriositätensammlung, wurde jedoch von Linnæus auf ersten Blick als Fälschung erkannt und bezeichnet. „Um der Rache der Gebrüder ANDERSON zu entgehen“, musste er nun, nach seiner eigenen Aussage, — freilich aus späteren Jahren —, plötzlich Hamburg

verlassen²³. Dasz hier Linnæus übertreibt, den wahren Grund seiner angeblich fluchtartigen Abreise verschweigt, liegt an der Hand. Hatte er doch, nachdem er sich bei der Besichtigung der Hydra über diese Fälschung ausgesprochen hatte, sich noch zwei Wochen in Hamburg aufgehalten, ohne dasz er unterdessen etwas von der „Rache“ der Besitzer zu verspüren bekommen hätte. Es ist ja selbst noch nicht erwiesen, ob überhaupt die Hydra den Brüdern Anderson gehörte²⁴. Auch vermisst man über diesen Zwischenfall irgendwelche Andeutung in seinen damaligen Aufzeichnungen. Ein anderer Grund mag ihn vielleicht zur Flucht, wenn sie überhaupt, — und dazu im Zusammenhange mit einem etwaigen Zwischenfalle mit den Brüdern Anderson —, infrage kommt, veranlasst haben. Liest man seine Kalenderaufzeichnungen von 15 Mai, also von jenem „kritischen“ Tage, der seiner Abreise vorangieng, so kann man ohne Anstrengung seiner Phantasie begreifen, dasz ihm beim 75 jährigen Rheinweine leicht ein ihm typischer Kraftausdruck in der Diskussion entschlüpft sein konnte, der dem Bürgermeister Anderson nicht gerade gefiel.

Eine andere, viel wichtigere Frage bleibt offen: war Linnæus noch ein zweites mal, wenn auch nur flüchtig, in Hamburg? Aus dem

Datum des FABRICIUSSchen Autogramms im Stammbuche wäre man geneigt auf einen zweiten Aufenthalt zu folgern.

Sicher hat der Umgang mit den Hamburger Gelehrten, in denen die guten Überlieferungen ihres hervorragendsten Philosophen und Naturforschers J. JUNGIUS fortlebten, wohltuend, anregend und befruchtend auf den für neue Eindrücke sehr empfänglichen jungen Schweden gewirkt; in seinen in Holland erschienenen Werken lässt sich hier und da das heilvolle Nachwirken hiervon verfolgen ²².

IN HOLLAND.

Systema naturæ, Bibliotheca botanica, Fundamenta, Methodus, Musa Cliffortiana, Critica botanica, Flora lapponica, Icones methodi sexualis, Genera plantarum, Corollarium, Methodus sexualis, Hortus Cliffortianus, Viridarium Cliffortianum, Classes plantarum, ferner seine Doktorsdissertation sowie ARTEDIS Ichthyologie, diese losen Titeln seiner in Holland verlegten Jugendschriften legen ein klares Zeugnis über seine Tätigkeit in Holland ab. Dasz aber diese Werke nicht allein hinter vier verschlossenen Wänden zum Abschlusse gebracht werden konn-

ten, sondern dasz jedem einzelnen auszer einem eingehenden Studium der Natur im Freien oder in botanischen Gärten ein langes Forschen in den Bibliotheken, Museen, ein reger Gedankenaustausch mit seinen gelehrten Umgangsfreunden zugrunde liegen musste, versteht sich von selbst. So umschlieszt das Fertigwerden einer jeden einzelnen Schrift einen Abschnitt seiner Tätigkeit in Holland. Es steckt dahinter jedesmal ein Kapitel seiner Erlebnisse, die noch auf einen Biographen harren. Ganz besonders ist der Einfluss, den die holländischen Gelehrten und der leider zu jung gestorbene geniale Schwede ARTEDI auf Linnæus ausgeübt haben, noch nicht genügend beleuchtet worden.

Der Name eines Mannes glänzt Allen voran: JOHANN FRIEDRICH GRONOVIVS²⁶. Sein selbstloses, sich hingebendes, jedes Neides bares Wesen steht einzig und allein da. Linnæus hat ihm freilich im *Systema naturæ* ein bescheidenes Denkmal gesetzt zum Dank, dasz Gronovius nach Durchsicht des Manuskriptes vom *Systema naturæ* sich sofort mit dem reichen Schotten Dr. LAWSON erboten hatte, auf eigene Kosten jenes epochemachende Werk zu verlegen; mit einem Pflanzengeschlechte *Gronovia* hat er ihn auch verewigt, nachdem er frei-

lich zuvor eine niedliche Waldblume sich selbst zu Ehren *Linnæa* benannt hatte, aber Gronovius als Täufer ausgab. Ein andermal schreibt Linnæus an O. CELSIUS, d. ä., „Herr Gronovius arbeitet Tag und Nacht, jahraus, jahrein mit Korrekturen meiner Werke, und macht sich dadurch, wie ihm scheint Merit“²⁷. Dasz Gronovius mehr als blosz Korrekturen las, mehr als ein Mäzen war, ergibt sich aus einigen unbekanntem Stellen seines bisher unveröffentlichten Briefwechsels zwischen ihm und Linnæus*. Auf jedem Schritte bemüht er sich als sein Ratgeber aufzutreten. Bald hat er was gegen Linnés Latein auszusetzen, bald holt er nähere Erklärungen über die ihm unklaren Definitionen ein. Bald schlägt er ihm ein schönes Zitat vor, wie das von TERENTIUS als Motto zu Linnæus *Critica botanica* oder setzt ihm den Wortlaut der Widmung an Dillenius auf, was sein Günstling dankbar übernimmt²⁸. Im Kapitel über die *Animalia paradoxa* des *Systema naturæ*²⁹, wo Linnæus allerlei Wunder-

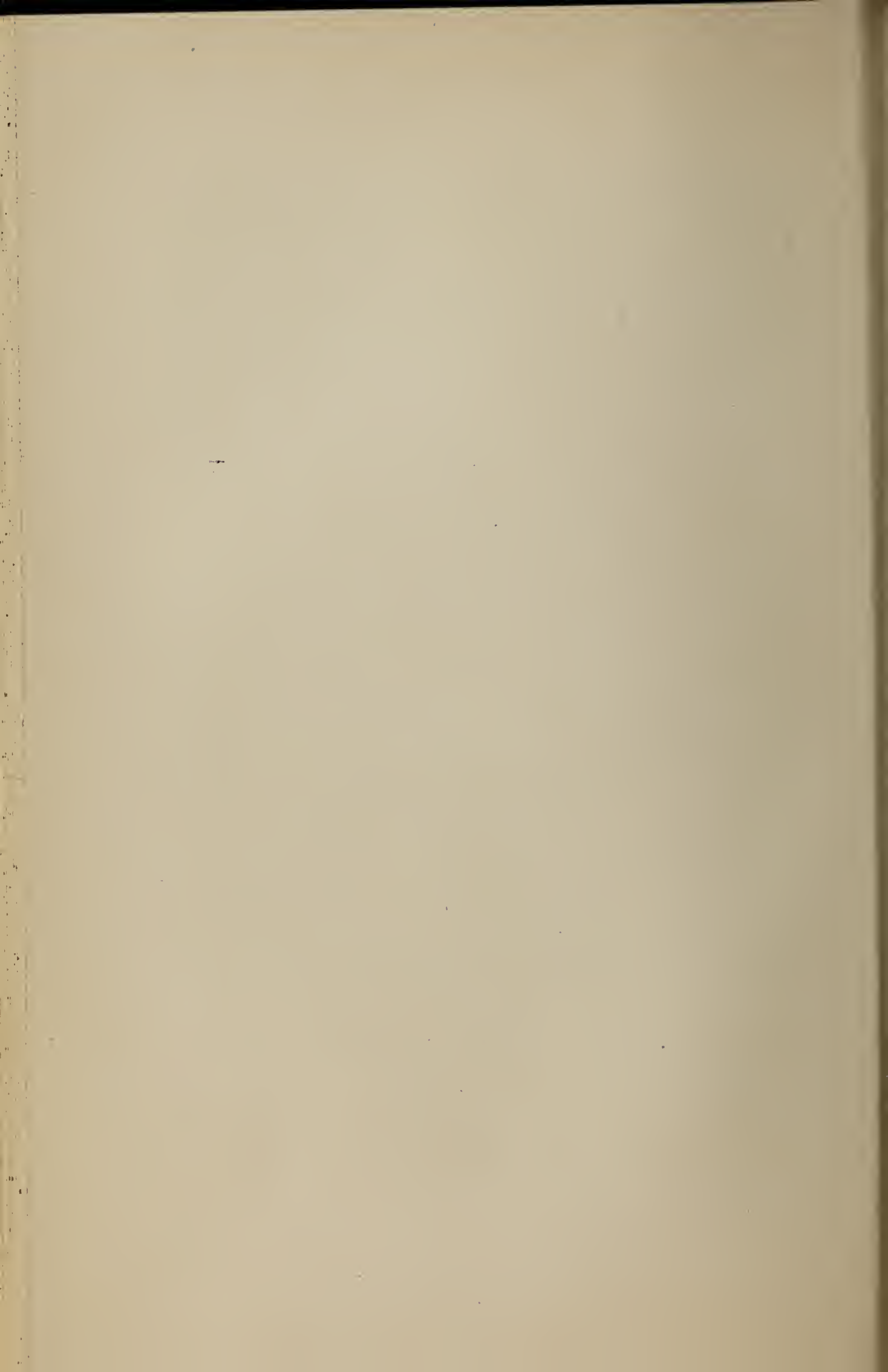
* Die Briefsammlung befindet sich in der *Linnean Society* in London. Es ist mir ein inneres Bedürfnis Herrn Dr. I. M. HULTH, dem Oberbibliothekar in Upsala, meinen verbindlichsten Dank für das Entgegenkommen auszusprechen, womit er die Abschriften jenes umfangreichen Briefwechsels mir zur Verfügung gestellt hat.



J. M. Quinkhard pinx.

J. Houbraken sculp.

ALBERT SEBA



tiere wie: den Phönix, die Seejungfer, das Einhorn als Fabelwesen bezeichnet, weist ihn Gronovius zurecht, weil er auf zwei Stellen seinen Freund SEBA, zwar mit recht, angegriffen hat. „Du musst wissen“, schreibt ihm fast väterlich Gronovius, „wenn Du nach England zu fahren beabsichtigst, dasz Dir die Gunst von SLOANE und MILLER äusserst von Nutzen ist; die Beiden lieben SEBA sehr, ja sie verehren ihn sogar. Durch die Feindschaft des Herrn Seba kannst du sicher sein, dasz du in England Böses hören wirst, was ich lieber vermeiden möchte, zumal ich grosze Hoffnung hege, dasz du zum Mitgliede der Gesellschaft gewählt wirst, sobald Du nur nach London gehst. Ergo würde ich jene *paradoxa*, die Herrn Seba berühren und den Rest, (obwohl es sehr gelehrt und vorzüglich ist), in jener Tabelle auslassen und für andere Gelegenheit mir aufheben. Denn sicher wird es sehr stark Herrn SLOANE berühren“. (19. oktob. 1735). Natürlich hat Linnæus, besonders angesichts der ihm in Aussicht gestellten englischen Auszeichnung, auf den Angriff auf Seba verzichtet, die betreffenden Stellen gestrichen, weshalb sie in der gedruckten Auflage auch fehlen.

Nicht alle Einwände konnte immer Linnæus berücksichtigen, oft ignorierte er sie, was sei-

nem Werke nur zugute kam, wie beispielsweise anlässlich der Einreihung des Menschen in das Tiersystem, was besonders HÆCKEL als eine Groszlat betrachtet³⁰; man vergisst dabei, dasz schon vor Linnæus u. a. ein Deutscher JOHANN SPERLING Ähnliches angedeutet hatte³¹.

„In der ersten Klasse der Tiertabelle stellst Du die Vierfüszler auf“, schreibt ihm ein andermal sein strenger Zensor, „und unter diese auf erstem Platze stellst Du den Menschen; wie das geschehen soll, begreife ich nicht. Freilich ist der Mensch unter den Lebewesen das erste Tier. Aber, wenn wir recht erwägen, ist er ein Lebewesen über alle Lebewesen*, die zu seiner Selbstergötzung und seinem Nutzen vom Allmächtigen erschaffen sind“.

Unermüdlich ist Gronovius im Korrekturlesen, er sieht sich dabei die Augen blind; an einer Tabelle sitzt er bisweilen sechs Tage lang**. Trotzdem bietet er sich ihm wieder und immer wieder vom Neuen an, neue Werke „ohne irgendwelche Renumeration“ durchzusehen, wünscht aber, dasz sie etwa ein Freund (BARTSCH) „prä-

* „*zoologicum supra omnia zoologica*“. (1. IX. 1735).

** „*Fere cæcum me redidere correctiones hujus tabulæ.*“ (8. X. 1735). „*Tædium istud quod me per sex dies occupavit in corrigenda tabula*“. (17. X. 1735).

liminär vorher durchliest“. „Was treibst Du nun in Hartekamp, könntest Du nicht besseres bei mir leisten? Vielleicht könnte ich Dir bei der Durchsicht des Kataloges über den Cliffortschen Garten nützlich sein?“ (24. XII. 1736). Rührend ist die Fürsorge, die Gronovius seinem Schützlinge angedeihen lässt. Er drang auf Linnæus, die Arbeit zu beschleunigen, damit er die Aushängebogen nach England schicken kann. Er vermittelt ihm die Korrespondenz nach England an SHERARDUS, DILLENIUS; er erteilt ihm Rat, an welchen Verleger er sich mit neuen Werken wenden soll, oder warnt ihn vor dem „sehr bösen Amsterdamer Verleger der Dir 20 Freixemplare versprochen hatte“, aber nicht gab. „Und Du musst sorgen, dasz BOERHAAVE tunlichst nach dem Erscheinen das erste Exemplar bekommt.“ „Und besonders solltest du BOERHAAVE überreden, dasz er Dir die Einleitung“ (zur *Flora lapponica*) „schreibe“. „Ich habe an den Vorsitzenden, der Sozietät in Berlin geschrieben, worin ich über Dein Treiben in solcher Art berichtete, dasz es — ich zweifle nicht — zu den Ohren des Königs gelangen wird; an den *Reverendum Theologiæ*, meinen früheren Lehrer, den der König sehr liebt“. Und als er hört, dasz MAUPERTUIS³² eine Forschungsreise nach Lappland plant, so

beschwört er Linnæus sein lappländisches Tagebuch *Iter lapponicum* zu veröffentlichen. „Der französische König schickt eine mathematische Expedition nach Lappland, weshalb es ratsam wäre, dasz Ihre lappländische Reise erscheint, bevor die Expedition zurückkehrt. Mein Bruder wäre im Lateinischen behilflich“.

Mit seinen spannenden Berichten über seine Erlebnisse in Lappland und malerischen Schilderungen der nordischen Natur hat er es freilich besonders den holländischen Freunden angetan, dasz sie mit Spannung das Erscheinen jenes Reisewerkes erwarteten. Überall in den Sozietäten sprach man von Linnæus, vor Allem aber über seine lappländische Reise*. Besonders gerne gesehen war er in der lappländischen Tracht, in der ihn, mit der Zaubertrommel in der Hand, der Maler HOFFMANN abkonterfeit hat. Es ist geradezu schon komisch zu lesen, wie oft ihn Gronovius ersucht, ihn in der Lappentracht zu besuchen, die seiner Frau so gut gefiel; bitte vergiss die „*vestes lapponicas* nicht“, ist der Refrain vieler Briefe.

Das Uneigennützigste, Bescheidene in Gronovius reinem Charakter tritt am besten Zutage, als er seinen Günstling ersucht, in der

* „*honestissime de te et operibus Tuis inquirant et quidem præcipue de Itinere Vestro lapponico*“ (11. 5. 1737).

Widmung zur *Critica botanica* LAWSONS und seinen Namen zu streichen, „umso grösere Freunde werden wir Dir sein“. Auf ähnliche Weise wird er auch wohl abgelehnt haben, auf einer der zwölf Tafeln zur *Flora lapponica* mit seinem Namen zu figurieren. Linnæus hatte elf Tafeln davon verschiedenen, meistens aus seiner Lebensgeschichte ganz unbekanntem Holländern gewidmet: wie den Kaufleuten THOMAS HEGER, ABR. BURMANN oder Juristen wie PET. D'ORVILLE, einem humanistischen Dichter, H. NOORDKERK, D. VAN DER LIP, dem Dichter PIETER VLAMING, dem Bürgermeister BALTHAZ. HUY DE COPER, den Professoren HUGO VONK und PHILIPP D'ORVILLE, alle wahrscheinlich mehr oder weniger Gönner oder Subskribenten, die, jeder für sich, die Herstellung „ihrer“ Kupfertafeln bezahlt hatten. „Die erste Tafel dem Prof. BURMANN, die zweite an CLIFFORT“, rät ihm Gronovius, „(weil Niemand der übrigen Dir so Vieles erwiesen hat wie H. Burman und Clifford), dann folge der Ordnung wie sie Herr D'ORVILLE Dir vorschlug.“ Burmann bekam sohin die erste Tafel, Clifford merkwürdigerweise keine und die letzte Tafel mit der *Linnæa* hat Prof. D'Orville LINNÆUS gewidmet.

Was Gronovius für Linnæus als Freund war, das bedeutete BOERHAAVE für ihn als Autori-

tät. Linnæus porträtiert diesen hervorragendsten Arzt, Chemiker und Botaniker mit folgenden Worten: „BOERHAAVE *corpulent*, grosz, kraushaarig, gebogene Nase, mit Glatze, besuchte während 20 Jahre niemals seinen nächsten Nachbarn oder Verwandten, erteilte den Patienten *audiens* von 9 Uhr früh, las 11 *publice* vor, 1 und 2 *privatim*, 3 *publice*. *Affluxus ex toto orbe & discipulis et ægris; ægrum numquam admisit sine sest(ert)io, infino 6 Stüber. Principis* lässt sich mit *principissa* um 10 Uhr anmelden, kommt nicht vor 11, bekommt keine *audiens*. Alle, Könige, Fürsten, Päbste (!) *consultierten* ihn. *Excellens in chemia, botanica praxi, chirurgia; docendo numquam fefellit verbo sed pene latino. Dormiebat sine pileo; numquam focus in chamera; numquam spiritum vini gustabat, non theam, coffeam aut tabacum die veneris hora 4 exit in hortum proprium extra urbem, permanit in diem solis (hora) 4; nullus tum admittitur. Hortus erat paradisus“* ³³.

Angesichts des Anektotenhaften, das gerade Boerhaaves Freundschaftsbeziehungen zu Linnæus umwuchert, ist es schwer sich ein klares Bild über deren gegenseitiges Verhältnis zu machen; man verfällt leicht in Übertreibungen, besonders, wenn man sich an den Empfeh-

lungsbrief von Boerhaave an SLOANE³⁴ hält, der — wie bei jedem solchen offenen Briefe üblich — nur in Superlativen ausfallen konnte. Es ist begreiflich, dasz Linnæus, der schon als junger Student mit grösster Bewunderung für den groszen holländischen Gelehrten entflammt war, der von seinem Lehrer ROTHMAN³⁵ und später von seinem künftigen Schwiegervater Dr. MORÆUS³⁶ über Boerhaaves medizinische Kunst höchste Lobsprüche gehört hatte, gerade diese internationale Grösze für sich zu gewinnen, ihm von entscheidender Bedeutung zu sein betrachtete. Noch in Hamburg liesz er verbreiten, dasz er sich in Holland einige Jahre aufzuhalten gedenke, um durch den Umgang „vornehmlich des Hn. BOERHAVEN, mit welchem er bereits in Schweden einen gelehrten Briefwechsel unterhalten hat, seine obschon zu einer grossen Volkommenheit gebrachte Wissenschaft in *medicis* . . . noch höher zu treiben“³⁷. Dasz er bereits in Schweden mit Boerhaave im brieflichen Verkehre stand, ist sicher nicht wahr³⁸. Wozu brauchte er in Holland noch eine Empfehlung von Gronovius, um von Boerhaave empfangen zu werden? warum liesz ihn Boerhaave dann trotzdem noch acht Tage warten, ehe er ihn zu empfangen geruhte³⁹. Am 29 Juni reiste Linnæus nach Leyden, am 5

Juli hatte sich ihm bereits Boerhaave ins Stammbuch eingetragen. Dieses Autogramm mit Boerhaaves Wahlspruch *simplex veri sigillum* berechtigt keineswegs zur Annahme⁴⁰, dasz bereits schon damals Boerhaave das Manuskript zum *Systema naturæ* zur Durchsicht erhalten hätte; er hätte sonst sicher andere Wendungen als übliche, nichtssagende Phrasen ins Stammbuch eingetragen. Übrigens war Boerhaave gar nicht so unzugänglich wie Linnæus schildert, denn Linnæus Freund CLAS SOHLBERG, der in Leyden studierte, gieng bei ihm ohne Schwierigkeiten ein und aus⁴¹. Allem Anscheine nach hatte Linnés Wesen anfangs Boerhaave weniger als gefallen⁴², aus diesem Grunde hat er es wohl abgelehnt, das Vorwort zur *Flora lapponica* zu schreiben; und erst später, nachdem Boerhaave allmählich den eminenten Geist, der ihm aus Linnés Jugendschriften entgegentrat, kennen gelernt hatte, änderte er seine Haltung. Als dann Linnæus im Vorworte zu den *Genera plantarum*, die er Boerhaave gewidmet hat, dem Greise öffentlich erklärte: „Sie waren der erste und einzige, der bei Begründung der Pflanzengattungen alle Teile der Fruktifikation, unter Verschmähung kuriöser Abbildungen, berücksichtigt hatten“⁴³ und der Greis beim Lesen jenes groszartigen Monumentalwerkes von dem eigenartigen,

die Systematik revoltierenden Geiste des jungen Genies ergriffen wurde, da schrieb er an ihn jene denkwürdigen Zeilen, die Linnæus nach ein paar Jahren zu veröffentlichen sich beeilt hat⁴⁴. Schon früher hatte Boerhaave seine Gunst für Linnæus bekundet. Auf seine Empfehlung hin wurde er bei CLIFFORD angestellt; und später: „Als der Herr BOERHAAVE mich in Amsterdam besuchte, die blühende *Musam* in Augenschein zu nehmen (indem ich bei dem Besitzer desselben mein Zimmer hatte), wolte er mich bereden, eine Reise nach Africa zu thun und trug mir disfalls die vorteilhaften *conditiones* an“⁴⁵. „Boerhaave hat zweimal mit aller Force mich persuadiert sofort meine *Critica plantarum*, die er durchgelesen herauszugeben“ schreibt ein andersmal Linnæus⁴⁶. Diese paar Tatsachen sprechen wohl deutlich genug, wie viel Boerhaave von Linnæus später hielt.

Von Boerhaave sich anerkannt zu wissen, den er am höchsten von allen seinen holländischen Bekannten schätzte und verehrte, muss ihm besonders geschmeichelt haben. Wohnte er doch, als Doktor noch, Boerhaaves öffentlichen und privaten Vorlesungen und Demonstrationen im Jahre 1737 in Leyden bei⁴⁷.

Das Studentenleben seiner Leydener Zeit hat Linnæus mit folgenden Worten aufgezeichnet:

„Ich hatte meine Freude daran auf die Studenten in Leyden zu sehen, welcher Nation sie angehörten; die Holländer waren ernst, die Engländer hurtig und munter, Franzosen galant und ehrgeizig; die Deutschen *faciles*, Schweden überwiegend die lustigsten“⁴⁸. Mit welchen Schweden er dort zusammentraf, ist nicht bekannt. Ausser SOHLBERG studierte dort damals Medizin TIBURTIUS KIELLMAN, der für Linnæus ARTEDIS Ichthyologie ins Reine abschrieb. Ganz besondere Freude musste es Linnæus bereiten an OLOF CELSIUS d. ä. mitteilen zu können, dasz „neulich war hier in der Medizin publique Disputation, wo einer als Thesis setzte, dasz meine Methode die beste sei; verteidigte dies auch, Boerhaave zensurierte“⁴⁹.

Auszer einem väterlichen Herzen, das für ihn in Gronovius Brust so warm schlug oder einem universalen Verstande, wie er ihm bei Boerhaave begegnete, brauchte Linnæus, etwas mehr Greifbares — nämlich Geld. Auch das sollte ihm nicht fehlen. Der Millionär CLIFFORD⁵⁰, selbst ein passionierter Pflanzenliebhaber, nahm sich seiner an und mit einem Nu ist der andauernd mit Geldnot hart kämpfende Linnæus aller Sorgen enthoben. Auf welche Weise er Clifford kennen lernte, ob BURMANN, GRONOVIVS oder BOERHAAVE die Bekanntschaft

mit ihm vermittelte, ist bisher unbekannt, jedenfalls war es Linnæus sehr angelegen noch vor dem Abschlusse seiner begonnenen Schriften, Cliffords sehenswerten Garten besichtigt zu haben. Er dürfte also keinen Weg gescheut haben, dorthin zu gelangen. Dasz er damals als Knecht von Clifford in irgend einem Wirtshause entdeckt wurde, ist ebenso anekdotenhaft, wie dasz er im Amsterdamer Garten so ohne Weiteres von CLIFFORD angesprochen worden wäre⁵¹. Vor dem 10 August 1735, an dem er seine *Bibliotheca botanica* dem Drucke übergeben hatte, (am 8:ten hatte er die Vorrede fertig), musste er bereits den Cliffordschen Garten gesehen haben, da er dort schreibt: „Cliffort hat bei Harlem einen unvergleichlichen Garten. Ich gratuliere mir, ihn gesehen zu haben; wünsche ihn beschrieben zu sehen“. Am 13 August reiste er zu Clifford, wahrscheinlich um bei ihm Anstellung zu suchen und am 29 desselben Monates wird er zum Präfekten des Gartens ernannt. Die Präfektur übernahm er jedoch erst am 24 September⁵². Jetzt begann für Linnæus eine sorgenlose Zeit. Die rarsten Pflanzen, die vorzüglichsten Gewächshäuser, die vollkommenste naturwissenschaftliche Bibliothek, ein reichhaltiges Naturalienkabinett und eine Menagerie mit exotischen Tieren, all'dies

stand zu seiner Verfügung. Fehlte irgend etwas, so brauchte er es nur zu bestellen.

Über seine Arbeit dort erzählt Linnæus: „Im Museum Cliffortianum stand ich zeitig früh auf, legte mich spät abends schlafen“. „Ich selbst, in Armut auferzogen, konnte mich an simpelsten Speisen satt essen; bei CLIFFORD lebte ich *splendid*“. Dieser Überfluss soll ihm aber auf die Dauer nicht behagt haben; er wollte am liebsten „so ein Leben gegen das ärmste eines Lappen vertauschen“⁵³. Er erkrankte auch anfangs 1738, wahrscheinlich infolge Austernvergiftung, an Cholera und lag sechs Wochen krank. Sein Freund, der später so berühmte Arzt VON SWIETEN pflegte ihn damals⁵⁴. Mehr aber als der Überfluss war es das Heimweh⁵⁵, vor allem die Sehnsucht nach seiner lieben SARA ELISABETH, die er nun über drei Jahre nicht gesehen hatte, die den sonst so heiteren Linnæus in einen Melancholiker verwandelten.

Die selbstständige Stellung, die er als Verwalter des Cliffortianischen Gartens von nun einnahm, ermöglichte ihm nicht nur mit den hervorragendsten Naturforschern seiner Zeit Verbindungen anzuknüpfen, sondern steigerte sein Prestige derart, dasz viele Gelehrten nun unwillkürlich mit ihm in Berührung zu kommen sich bemühten. Da brachte er durch „kluge Be-

rechnung“ den Bananenbaum (*Musa sapientum*) zum Blühen und Männer wie die Professoren GAUB, ALBINUS, BOERHAAVE, MUSSCHENBROEK pilgern nach Hartekamp, um sich von Linnæus dieses Blumenwunder vorzeigen zu lassen. Er bestellt den Maler HOFFMANN zu sich und lässt diese *Musa* abbilden. Ein Tiger geht ein, sofort meldet sich Dr. LAWSON mit der Bitte die Tierleiche zu anatomischen Zwecken untersuchen zu dürfen. Es beginnt ein Tauschen mit Pflanzen, Samen und wissenschaftlichen Werken, ein Briefwechsel mit der halben Welt. Und da Linnæus noch als Schriftsteller die Möglichkeit hatte, die Namen seiner Korrespondenten durch Benennung von Pflanzengeschlechtern nach ihnen zu verewigen, — und er machte davon reichlichen Gebrauch —, so erklärt sich seine rapid steigende Popularität und Beliebtheit, die ihm trotz seiner Jugend eine geradezu dominierende Stellung unter seinen Bekannten verschaffte. Dieser Machtstellung ist er sich wohl bewusst gewesen, wenn er an O. CELSIUS, d. ä. Folgendes schreiben konnte: „HEISTER ist herzlich böse auf mich, wagt aber sich nicht viel zu äuszern, so lange er mich täglich um seltene Pflanzen bitten muss“⁵⁵.

Wie eine furchtsame Glucke ihre Küchlein

beschirmt, so war der ehrgeizige Linnæus an der Wacht, dasz man seine Werke nur nicht angreife. Er zitterte bei dem Gedanken, dasz der grosze HALLER etwa sein System ablehnen würde, worüber ein angeblich grundloses, vom Baseler ISELIN verbreitetes Gerücht zu seinen Ohren gelangt war. Sofort schrieb er einen Brief nach Göttingen an Haller, der für seine Denkart bezeichnend ist. Nachdem Linnæus zunächst Haller Lob spendet, ferner eingehend über seine Stellung bei Clifford, seine zu erscheinenden Werke, seinen Besuch bei DILLENIUS in Oxford berichtet hatte, folgt in einem sehr umfangreichen Postskriptum der eigentliche Kern seines Anhabens: „1. So viel es möglich ist, möchte ich Ihren Unwillen und Ihre Angriffe vermeiden. Lieber möchte ich auf Ihrer Seite stehen; Ihr Gegner zu sein wäre mir äusserst unangenehm. Friede sei mit uns. 2. Ich habe Sie, seitdem ich Ihren Namen gehört habe, stets sehr hochgeschätzt. Nie habe ich, meines Wissens, Ihnen etwas in den Weg gelegt. Warum sollten Sie mich zum Kampfe auffordern? Sagen Sie doch, womit habe ich mir Ihre Missgunst zugezogen? Ich bin bereit, Ihnen Genugtuung zu geben. Friede mit uns! 3. Wenn nichts anderes als mein ganz unschuldiges Sexualsystem die Ursache des Krieges sein

sollte, so wäre dies sehr ungerecht. Nie habe ich diese meine Methode als eine natürliche ausgegeben. . . , Ich würde Ihre Methode anerkennen, wenn Sie eine natürliche gründen sollten. 4. Haben Sie andere Fehler an mir bemerkt, so verzeihen Sie sie als klügerer. Wer ist auf dem weiten Felde der Natur ohne Irrtümer? Wer hat Alles zureichend beobachtet? Weisen Sie mich freundschaftlich zurecht und ich werde Ihnen danken. Ich habe ohne Zwang getan, was ich konnte, auch ein grosser Baum gelangt nicht gleich zum Gipfel, wenn er erst emporschieszt. 5. Ich bin allen vornehmsten Botanikern bereits bekannt; es haben mich Alle ermuntert, keiner hat meine unersättliche Begierde, die Natur kennen zu lernen, unterdrückt. Sollten Sie allein hartsinniger als all' die übrigen sein? Nach Ihrer Dissertation zu urteilen, erscheinen Sie mir zu edel, als dasz Sie sich über die Unwissenheit anderer gross machen wollten. 6. Ohne mit mir zu streiten, können Sie ja Ihre tiefe Gelehrsamkeit und intime Naturkenntnisse der gebildeten Welt mitteilen und gewiss bringt Ihnen dies mehr Ehre. Erinnern Sie sich nur aller Botaniker; und Sie werden sehen, dasz sie bei ihrem ersten Auftreten, stolz über ihre Kunst und Erfindungen nicht

ruhig und friedsinzig bleiben konnten (wie auch ich leider einst so gedacht habe, aber jetzt klüger wurde); aber nach einigen Jahren wurden sie so gefällig, aufrichtig und bescheiden, dasz sie Niemanden mit Worten beleidigten. 7. Es erscheint mir auch merkwürdig, dasz ich Ihnen so sehr verhasst wäre, wenn ich entdecken sollte, dasz keine Schrift gegen mich mehr kriegerisch als diese Ihrige wäre. 8. Ich bin auch, dazu vielleicht der Einzige, der nach der von Ihnen gegebenen Methode, ohne irgend einen Lehrer seine Kenntnisse erlangt hat, ich lerne noch; dasz ich noch nicht gelehrt bin, werden Sie verzeihen. Kann durch Ihre Methode Gelehrsamkeit erlangt werden, so ist auch bei mir hierzu Hoffnung vorhanden. 9. Ferner bezweifle ich, ob Sie oder irgend ein anderer Professor mit Vorteil in Streitigkeiten sich einlassen konnten. Das erste Bestreben eines akademischen Lehrers ist, sich Ansehen und Zutrauen bei seinen Hörern zu verschaffen; sehen aber die Studenten, dasz auch er Fehlritte begeht, welches Unheil erwächst daraus seinem Ansehen! Wer wäre so gelehrt und klug, der beim Kritisieren Anderer nicht selbst bisweilen mit recht kritisiert werden könnte? Immer bleibt etwas haften . . . ich schaudere, mich in einen Kampf einzulassen,

denn siege ich oder werde ich besiegt, im jedem Falle werde ich dabei besudelt. Wer triumphiert ohne Wunden? Immer bleibt etwas hängen. Mir und vielleicht Ihnen ist die Zeit zu solchen Fehden zu kostspielig. Ich bin auch zu jung die Waffen zu ergreifen, die einmal ergriffen, bis zum Kriegsschluss geführt werden müssen; was einmal begonnen, bis zum Tode dauern würde. Und der ganze Kampf, nach fünfzig Jahren würde er in den Augen der Nachkommen nichts anderes sein als eine Fabel der Possenreisser. Ich würde weniger erröten von Ihnen belehrt zu werden, als Sie von mir. Sehen Sie da den Feind, zu den Sie mich machen wollen, der nochmals um Frieden und Ihre Freundschaft innigst bittet; wenn Sie sie ihm gewähren, werden sie in ihm einen so sicheren Freund haben, dasz er niemals als Gegner auftreten könnte“⁵⁶.

So empfindlich war Linnæus.

Wurde er angegriffen, so war plötzlich sein hochgeschätzter Freund ein Idiot, wie der Fall SIEGERBECK und HEISTER zeigt⁵⁷; oder hat man neben seinen Verdiensten auch die der Anderen derart gewürdigt, dasz dadurch sein Glanz etwa nicht so strahlend erschien, wie es Linnæus Eitelkeit wünschte, so genügte dies

um das Gute in jener Arbeit als von Linnæus entlehnt zu erklären, den Rest natürlich als schlecht⁵⁸.

Noch merkwürdiger war Linnæus im Renomieren. Will er ein ihm unzugängliches Werk vom französischen Naturforscher SAUVAGES DE LA CROIX erhalten, so kann er es nicht anders als ihm zu versichern, er hätte es in allen Ländern vergebens gesucht: sogar in Norwegen, Lappland. Ja! dort könnte er noch heute vergebens nach naturwissenschaftlicher Literatur spähen⁵⁹. Kritisiert man sein Latein, so entschuldigt sich Linnæus wieder mit seinem Aufenthalte bei den Lappen, Finnen, Norwegern, als ob ein Verkehr mit diesen Völkern irgendwie sein Latein hätte beeinflusst haben können, zumal Linnæus weder finnisch noch lappländisch sprechen konnte⁶⁰. Hauptsache ist: der Leser muss über seine Forschungsreisen erfahren.

Wir haben absichtlich diese Seite seines Charakters herausgestrichen, nicht um uns über ihn lächerlich zu machen, sondern um ihn uns näher zu bringen, ähnlich wie es der Grieche tat, wenn er seine Götter mit menschlichen Schwächen ausstattete. Es ist für uns Sterbliche erfreulich wenigstens etwas mit den Großen gemeinsam zu haben. Von den Großen

gilt noch mehr als von den Toten, *aut nihil, aut verum*. Deshalb wollen wir diese grotesken Züge bei Linnæus so wenig vermissen, wie seine Warze auf der rechten Wange, die später von gewissen Rokokomalern weggelassen wurde.

Es ist nicht die Absicht hier bekannte biographische Daten über seine Beziehungen zu den Gelehrten BURMANN, VAN ROYEN⁶¹, SEBA und anderen Freunden und Bekannten in Holland zu wiederholen. Weniger bekannt dürfte es aber sein, dasz DAVID DE GORTER, der Sohn seines Promotors, über seine botanischen Ausflüge mit Linnæus in Harderwijk, mit Stolz später einmal berichtete⁶². Noch besonderes Gewicht lege ich auf Linnæus Bekanntschaft mit dem grossen Danziger D. G. FAHRENHEIT, weil ich Linnés Interesse für die Verbesserung der Thermometerskala auf mögliche Anregungen seitens jenes Physikers zurückführe⁶³. Das einzige erhaltene Dokument über Linnés Bekanntschaft mit Fahrenheit ist ein Schreiben des letzten, das sich in der Linnean Society in London befindet und hier veröffentlicht wird.

Herrn

Herrn N. Lyncæus Medicinæ Doctor.

Wohl Edler insonders Hochzuehrender Herr.

Es wird M Herr ohne Zweifel sich noch zu erinnern wissen, wie daß wir heute zu Mittag gegens zwey

Uhr bey d Hrn Marselis zur Mahlzeit genöthiget sind, weßhalb dieses dienstfl. dienet zu vernehmen ob ich M Herrn an meiner Wohnung zu erwarten habe ums gesamtlich nach vermeldeten Herrn hinzugehen, wovon durch Überbringer dieses Dero Beliebe erwahrte.

Der ich übrigens mit aller Estimé bleibe

Wohl Edler Herr

Dero Diensterbenster Diener

d. 7. nov. 1736.

D. G. Fahrenheit

WANDELAAR, der vorzügliche Kupferstecher, hat ein hundertgradiges Thermometer, womit ein Putte spielt, auf dem allegorischen Titelpupfer zu *Hortus Cliffortianus* gestochen, und es ist mit Recht anzunehmen, dasz er es auf Linnæus Wunsch entworfen hat. Linnæus Beziehungen zu Wandelaar sind nicht näher bekannt, es sei denn aus einer Erklärung Linnæus während einer Sitzung in der schwedischen Akademie der Wissenschaften, woraus hervorgeht, dasz er den Künstler beim Stechen beobachtete⁶⁴. Auch mit dem ausgezeichneten Blumenmaler EHRET, der die meisten Tafeln zum *Hortus Cliffortianus* gestochen hat, war Linnæus schon seit seinem Besuche in England näher bekannt.

Überall lernte Linnæus: im wissenschaftlichen Klube, den er mit seinen Freunden GRONOVIVS,

LAWSON, VAN SWIETEN, LIEBERKÜHN, J. KRAMER⁶⁵ gegründet hatte und dessen Präses er war⁶⁶, oder im Wirtshausgesprächen mit seinen schwedischen Freunden; im Freien, wenn er einsam gedankenvertieft herumschlenderte und vom lustigen Straszenleben sich zerstreuen liesz,⁶⁷ oder während seiner Krankenbesuche⁶⁸. Aus seinen posthum erschienenen Schriften haben wir Alles, was sich irgendwie auf seine eigenen im Auslande angestellten Beobachtungen bezieht, gesammelt und dem Schlusse der Einleitung beigefügt.

Es steckt darin ein Stück Natur, gesehen durch Linnæus Temperament.

IN ENGLAND.

Eigentlich muss Linnæus ursprünglich im Sinne gehabt haben noch im Sommer 1735, etwa nach seiner Doktorspromotion, nach England zu reisen, wo sich damals sein Seelenfreund ARTEDI⁶⁹ aufhielt. Denn nach einem Briefe von DILLENIUS an O. CELSIUS d. ä. zu schlieszen, hatte Dillenius ihn schon vor Johannis jenes Jahres in London erwartet⁷⁰. Aber erst nach einem Jahre bot sich ihm die Ge-

legenheit, dorthin zu reisen. Es gelang ihm CLIFFORD zu überreden, dasz er ihn auf seine Kosten zu Studienzwecken nach England schickte, hauptsächlich um für seinen botanischen Garten Neuerwerbungen zu machen. Die ursprünglich hierzu auf acht Tage festgesetzte Aufenthaltsfrist musste sofort verlängert werden, da er, um von Holland nach London zu kommen, wegen ungünstigen Windes allein eine Woche brauchte. Laut einer eigenhändigen Aufzeichnung reiste er am 21 Juli von Amsterdam ab, machte bei BOERHAAVE in Leydens Umgebung einen Besuch, und reiste am nächsten Tage über Rotterdam ab. In London stieg er beim Probste der schwedischen Kirche TOBIAS BJÖRK an der „*Princess square near Rathcliff highway*“ ab⁷¹. Sein erster Besuch galt dem weltberühmten HANS SLOANE, zu dem ihm Boerhaaves Empfehlungsbrief leichten Zutritt verhalf. Trotzdem muss ihn der Greis nicht gerade mit besonderen Entgegenkommen empfangen haben, sonst hätte es ja Linnæus, bei seiner Mittheilung, im Zeitschriftenberichte über seine englische Reise irgendwie erwähnt⁷². Inzwischen hat er aber dort seinen Besuch bei Sloane, wo er herrliche Sammlungen zu sehen bekam mit völligen Stillschweigen ignoriert. Sein Traum Mitglied der englischen Royal So-

ciety zu werden, was ihm ja GRONOVIVS geradezu in Aussicht gestellt hatte⁷³, gieng ja auch nicht in Erfüllung.

Darauf stattete er einen Besuch beim Vorsteher der Apotekergartens i Chelsea PHILIPP MILLER ab⁷⁴. Aber am meisten zog es ihn zu DILLENIVS, den er neben HALLER unter allen lebenden Botanikern am höchsten schätzte⁷⁵. Mit diesem stand er bereits durch Gronovius Vermittlung im Briefwechsel; so hatte er ihm u. a. noch vor dem Erscheinen die Aushängbogen der *Genera plantarum* „auf Wunsch“ geschickt. „Als er sah, wie ich seine Genera zu meistern wollte, blieb dieser Herr so böse auf mich, wie er früher hurtig zu mir war. Als ich ihn in Oxford besuchte, wollte er mich kaum bitten, bei ihm einzukehren, endlich zog er auf mich los mit kleinen Stichen und verächtlichen Mienen; ich war bei ihm in der Stadt 3 Tage, bekam kaum diese oder jene Pflanze zu sehen; ich bezahlte den Wagen in seiner Gegenwart, mit dem ich nächsten Tag abreisen sollte. Da er mir gewogen war, so konnte ich es nicht länger verschmerzen. Ich begann die alten Argumente wiederaufzunehmen, als wir die Flores zu examinieren begannen und die Autopsie zwischen uns zur Schiedrichterin wurde; erst dann hatten wir uns verständigt; ich musste

da meinen Reisekameraden* zurücklassen und nolens volens bei ihm bleiben. Danach waren wir — während meines ganzen Aufenthaltes in Oxford — kaum zwei Stunden von einander getrennt, und als ich endlich abreiste, liesz er mich mit Tränen los. Er schenkte mir seinen *Hortum Elthamensem*⁷⁶. Ganz unbekannt war es bisher, dasz Linnæus in London auch STUART, den Leibarzt des Königs, besuchte, dessen Präparate des menschlichen Herzen und einige „Maschinen *ad imitationem cordis*“ seine Bewunderung erweckten⁷⁷.

Alles in Allem war Linnæus über seinen kurzen Besuch in England zufrieden. Er schrieb hierüber: „Mit den Engländern kam ich gut aus, aber nicht so besonders mit MORTIMER, bei dem unsere Schweden logierten, *qui valet minus nihilo*“⁷⁸.

IN PARIS.

Als die Stunde des Aufbrechens nahe war, da wusste Linnæus noch nicht recht: soll er zuerst nach Deutschland und von dort etwa über Frankreich nach seiner Heimat reisen oder soll er den direkten Weg über Paris wählen.

* Wer? Etwa SOHLBERG?

Im letzten Falle war es bei seiner Geldknappheit⁷⁹ und seinem Heimweh gegeben, dasz er den Plan seiner Reise nach Deutschland fallen lassen würde. Er entschied sich für das Letzte.

Am 8 Oktober 1737 sagt er bereits seinen Besuch bei HALLER in Göttingen an⁸⁰. Aber als er dann in Holland von seiner Arbeit nicht los kommen konnte und seine Abreise deshalb verschoben musste, da schrieb er gegen Ende März 1738 „Sobald ich nur genesen bin, gegen Ende April reise ich nach Paris, wo ich die Sammlungen von TOURNEFORT, PLUMIER, SURIAN etc. besichtigen werde; jetzt habe ich gerade Gelegenheit dazu, vielleicht sonst später niemals. Aber in Paris verbleibe ich nicht über einen halben Monat, darauf über Cassel, Göttingen nach der Heimat zurück“⁸¹. Ende Mai oder anfangs Juni wollte er dann Haller besuchen, um bei dieser Gelegenheit von ihm über Moose belehrt zu werden. Wie bei seiner Reise nach England war er auch diesmal mit einem Empfehlungsschreiben für Paris versehen, das ihm Prof. A. v. ROYEN bei seinem Abschiedsbesuche in Leyden, den 7 Maj 1738, an A. JUSSIEU, mit dem Linnæus bereits in brieflicher Verbindung stand, ausgestellt hatte. In einer Kutsche reiste er alsbald über Antwer-

pen, Brüssel, nach Paris wo der alte A. JUSSIEU den Gast seinem jüngeren Bruder BERNHARD anvertraute. Letztem hat LINNÆUS zu verdanken, dasz er alsbald nach seiner Ankunft in Paris zum korrespondierenden Mitgliede der französischen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, nachdem er schon fast zwei Jahre zuvor von der Erfurter *Academia Imperialis Leopoldino-Carolina Naturæ Curosiorum* auf ähnliche Weise geehrt war.

In Paris traf er mit den hervorragendsten Naturforschern jener Zeit zusammen: mit REAMUR, DU FAY, den beiden JUSSIEU, mit D'ISNARD, ferner mit dem Mathematiker CLAIRUT, dem Künstler AUBRIET und Doktor LA SERRE, sowie den Damen; der 38 Jahre alten Malerin BASSEPORTE und der Witwe VAILLANTS⁸². Dasz er da in Paris ganz Auge war, um all' die Herrlichkeiten der schönen Stadt zu sehen, versteht sich von selbst. In der Umgebung botanisierte er fleissig. Mit B. Jussieu machte er Ausflüge nach Fontainebleau, wo er Gelegenheit hatte seltene Orchideen zu sammeln, "ohne vermuten zu können, dasz ich sie jemals in meinen Leben wieder zu Gesicht bekommen würde"⁸³. Vor seiner Abreise zog er sich bei einer derartigen Exkursion eine Entzündung zu. „In Frankreich reiste ich im *Julio* eines Tages bar-

händig während eines kleinen Regens worauf heftige Hitze folgte. Beide Hände schwollen wie bei einer Rose an mit unerträglichen Brennen und Schmerzen, ohne rot zu werden, dasz ich es ohne ständige Essigumschläge kaum ertragen konnte“⁸⁴. Am 22 Juli war er in Royen, wo er genug Zeit fand in Briefen an HALLER, DILLENIUS, KOHL⁸⁵ über seine erfolgreichen Pariser Erlebnisse nähere Mitteilungen zu geben. „Ich muss den kürzesten Weg *per mare* nehmen; sobald ich nur Geld habe, komme ich zurück; ich sehne mich Ihre Gruben, FRISCHS Insekten, HEBENSTREITS Muscheln und Sie und Ihre Pflanzen zu sehen“⁸⁶.

Das war Linnæus letzter Grusz aus Frankreich. Ein Lebewohl den „*innocentissimis annis*“.

Geld bekam er nicht. Und als er Geld hatte, da hatte er wieder keine Zeit. Da war er so weltberühmt, dasz das Ausland zu ihm pilgerte.



ANMERKUNGEN.

¹ Vgl. F. BRYK, *Linné-Studier*, I, in: *Meddelande f. bokvännen*, N:r 2. p. 45—54, Stockholm 1919.

² Vgl. LINNÆVS Stammbuch.

JOHAN BROVALLIUS, geb. 30. Aug. 1707, gest. 24. Juli 1755, Linnés Jugendfreund, dessen Einfluss auf Linnés Lebensbahn bisher noch nicht genügend gewürdigt ist. In Falun Hofmeister im Hause des Landesgouverneurs REUTERHOLM gab er LINNÆUS den Rat sich reich zu verheiraten und im Auslande zu promovieren. Das von ihm abgefasste *Curriculum vitæ* in Linnæus Stammbuche leistete überall dem jungen Gelehrten beste Dienste: im Innlande, wenn es galt den künftigen Schwiegervater MORÆUS, günstig zu beeinflussen, im Auslande zur Einführung bei den meisten Gelehrten. Als Linnæus im Auslande weilte, vermittelte Browallius ihm den ganzen Liebesbriefwechsel zwischen ihm und seiner Braut. Und da sie sehr kokett war und gerne flirtete, so zog er sich von Linnæus die Beschuldigung zu, sein Nebenbuhler zu sein. In Åbo zuerst Professor *physices*, — Linné renomiert in einem Briefe an HALLER, dass die Ernennung auf seine Empfehlung hin geschah —, wurde er bald zum Professor der Theologie, schliesslich zum Bischofe ernannt. Als Reichstagsmitglied war er ein hervorragender Politiker. Browallius war es der, als Linnæus vom Petersburger Demonstrator SIEGESBECK angegriffen war, in seinem *Examen epicriseos in Systema plantarum sexuale cl. Linnæi*, Åbo 1739, — freilich nach Linnæus Anweisungen und Entwürfe —, Siegesbeck widerlegte. Eine ganz selbstständige Arbeit ist,

jedoch *Betänkande om vattuminskningen*, Stockholm 1755, (auch deutsch erschienen unter dem Titel: Historische und physikalische Untersuchung der vorgegebenen Verminderung des Wassers und Vergrößerung der Erde, Stockholm 1756), die posthum erschienen ist, vielleicht von LINNÆUS, dem er das Manuskript zur Durchsicht geschickt hatte, herausgegeben. LINNÆUS beabsichtigte sogar ein Vorwort zu schreiben. Dieser Schrift, die nebenbei bemerkt, im Widerspruche zu Linnés Anschauungen stand, lege ich schon deshalb die grösste Bedeutung bei, weil durch sie Linné auf DE MAILLETS Werk und sohin auf dessen bahnbrechende Entwicklungstheorie aufmerksam gemacht wurde, jene Theorie, die dann später Linné aufgrund seiner Züchtungsversuche auf mehr exakteren Boden weiter zu entwickeln sich bemühte.

³ Vgl. C. LINNÆI *Critica botanica* ... accedit J. BROVALLI *De necessitate hist. nat. discursus*, Lugd. Bat. 1737. (Ursprünglich schwedisch: u. T. *Tankar öfwer Historia naturalis nytta* etc. etc. Stockholm 1737 erschienen).

CHRISTIAN NETTELBLADT, Jur. Dokt. in Gröningen, geb. 26. Oktob. 1696, gest. 20. Aug. 1775, Professor Juris.

⁴ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1739, 20. Jul. Nr. 59, p. 494 und LINNÆUS Stammbuch; sogar auf dem Gipfel seines Ruhmes pflegte noch Linné über sich selbst Kritiken zu verfassen. (Vgl. *Lärda Tidningar*, 1768).

⁵ Antwort vom 24. Sept. 1735 auf ein inzwischen leider verloren gegangenes Schreiben von LINNÆUS vom 9. Sept. 1735 an NETTELBLADT. „Im übrigen danke ich Ihnen gehorsamst für Herrn Dr. Angebot und würde es nur wünschen jemand in Holland zu bekommen, der den Verlag meines *Thesaurus Rerū Sve-Gothicorū* auf sich nehmen würde“, LINNÆUS hat laut TH. M. FRIES, *Linné*, I, p. 74 auf einem seiner Manuskripte eingetragen, „nun hat er (Linnæus) nach gegebener Zusage die *Fundamenta*

botanica abgesandt, aber die medizinische Fakultät in Greifswald hatte sie zur Speise für die Küchenschauben verurteilt“.

⁶ FRIES, I, l. c. p. 114 Nota.

⁷ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1741, p. 478; in Faksimile zum zweiten mal abgedruckt in BRYKS *Linné-studier*, l. c. p. 52: „HAMBURGISCHE BERICHTE, welche schon im Jahre 1732 und also ZU ALLERERST den Ruhm dieses berühmten Mannes . . . , nachdem der hochberühmte Hr. Doctor NETTELBLADT in Greifswald die Gewogenheit gehabt hatte, den Verfassern derselben, ein und anderes von den ersten Versuchen des Hn. Doct. und Profesz. LINNÆI einzuberichten“.

⁸ Vgl. *Commercium Litterarium ad Rei medicæ et Scientiæ Naturalis incrementum institutum*, 1733, hebd. X p. 73, 74; wiederabgedruckt in STÖWERS Leben des Ritters C. v. Linné, Th. II, pp. 302, Hamburg 1792.

⁹ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ (vom 3. Juni) 1732 Nr. 47, p. 398.

¹⁰ Laut FRIES, I, l. c. p. 113 Nota, soll LINNÆUS erst bei seinem Besuche beim „ungemein humanen Prof. KOHL“ sich in jener Zeitschrift „sechs mal mit grösstem Lob“ angeführt gesehen haben. FRIES stützt diese Behauptung auf einen Satz aus *Iter ad exteros*. Keineswegs lässt sich aber aus der betreffenden Stelle des Tagebuches irgendwie erkennen, dass Linnæus erst in Hamburg zum ersten mal über jene ihn lobende Notizen Kenntnis erhalten hätte. Es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen, dass Linnæus schon seit Jahren davon gewusst hatte.

¹¹ JOHANN PETER KOHL, geb. in Kiel 10 März 1698; gest. 9. Oktob. 1778, von Hause aus Theologe, wurde im Jahre 1725 zum Professor der Kirchengeschichte in St. Petersburg ernannt; hat sich aber dort auf grund

eines Liebesverhältnisses mit der Zarin ELISABETH unmöglich gemacht, weshalb er nach einem dreijährigen Aufenthalte in Petersburg Russland verlassen musste; erhielt aber für seine Tätigkeit in Russland von der russischen Regierung eine lebenslängliche jährliche Pension von 200 Rubel. Als Privatgelehrter in Hamburg gab er später die „Hamburgische Berichte für gelehrte Sachen“, die man mit seinen „Nieder-Sächsische Nachrichten von gelehrten neuen Sachen“ zusammen schlechthin nach dem Herausgeber „Kohlblätter“ nannte. Kohl bemühte sich auch einmal, wie aus einem bisher unveröffentlichten Briefe an LINNÆUS vom 10. I. 1739 hervorgeht, „alle in Schweden sonderl. auf Kosten der Societät“ (von Uppsala) „herauskommenden Schriften in Commission haben“. „Der Preiss musste mir nur nicht zu hoch angesetzt werden, das verkaufte wollte ich richtig zur Rechnung bringen. So brauchte auch die Societät ia wol einen in Deutschland der ihre Angelegenheit besorgte“.

¹² JOHANN ALBRECHT FABRICIUS, geb. 11 Nov. 1668 zu Leipzig, gest. 30 Aug. 1736 in Hamburg. Doktor der Theologie, einer der geistreichsten deutschen Persönlichkeiten seiner Zeit. Unternahm u. a. auch mit seinem Promotor Doct. jur. T. MAYER 1696 eine Reise nach Schweden. 1697 zum Professor der Beredsamkeit und Sittenlehre ernannt, schliesslich Rektor der Hamburger Stadtschule. des Johannæums. Besasz eine riesige Bibliothek von 20,000 Bänden „wie Tapeten an der Wand“, aus der sich LINNÆUS BRADLEYS Werke und RAJI *Historia naturalis* ausgeliehen hatte. Als produktiver Verfasser humanistischer Werke berühmt, u. a. Verfasser der *Bibliotheca Græca* in 14 Bd. (1705—1728); hat sich auch durch Übersetzung DERHAMS Astrotheologie, wie als Verfasser der Hydrotheologie hervorgetan. Fabricius ist der Groszvater des groszen REIMARUS.

¹³ J. H. VON SPRECKELSEN, Lizentiat der Rechte und Ratsekretär, starb 1764, laut LINNÆUS eigenhändigem Zusatze im Stammbuche, Mitglied der kaiserl. Akademie *Naturæ curiosiorum* unter dem Beinamen ANTONIUS CASTOR; veröffentlichte *De Yucca Draconis foliis*, Hambg. 1729; fol. pag. 1, fig. 1. Besaz ein reichhaltiges Naturalienkabinett und eine hervorragende Bibliothek, die LINNÆUS bei der Ausarbeitung seiner *Bibliotheca botanica* benutzte. In dieser Schrift gedenkt Linnæus seiner als eines sehr gelehrten Botanikers („*Botanicus doctissimus*“). Über Spreckelsens Garten schreibt dort Linnæus; „*Habet hortum egregium Hamburgi. Illum publico non invidere plantas suas rariores speramus*“. Linnæus stand mit ihm noch später in Korrespondenz.

Spreckelsen wird von den Meisten mit dem Hamburger Bürgermeister LUCAS V. SPRECKELSEN (1691—1751) verwechselt.

¹⁴ GOTTFRIED JAKOB JÄNISCH, starb 1784; Doktor, HEISTERS Schüler. Laut STÖVER (l. c. T. I. p. 133) schrieb über ihn LINNÆUS: „Dokt. Jänisch war der einzige Freund, den ich in Hamburg hatte; denn er war ein wahrer Freund“.

¹⁵ Über den Drogenhändler NATORP vgl. *Iter ad exteros* Anmerkungen.

¹⁶ JOHANN ANDERSON, geb. 14. März 1674, gest. 3. Mai 1743, Bürgermeister von Hamburg, bekannt durch seine Reise nach Grönland, die 1746 u. T. „Nachrichten von Island, Grönland und der Strasse Davis“ erschienen ist. Mitglied der Kais. Akad. Nat. Curiosiorum. Es ist merkwürdig, dasz ihn LINNÆUS in seinem *Iter ad exteros* nicht erwähnt; vielleicht lässt sich diese Ignorierung damit erklären, dasz Linnæus, der ihn am 15. Mai laut „Kalenderaufzeichnungen“ besucht hatte, in seinem Tagebuche gerade über jene Woche, in der jener Besuch erfolgt war, keine Aufzeichnungen gemacht hat,

aber freilich auf drei unbeschriebenen Blättern im Manuskripte freien Raum hierzu rein gelassen hat. Jedenfalls erfolgt aus den bisher bekannten Daten nicht mit Sicherheit, dasz die siebenköpfige Hydra den Brüdern Anderson gehört hätte, denn weder im *Iter*, noch in den Kalenderaufzeichnungen wird im Zusammenhange damit Andersons Name mitgeteilt.

¹⁷ KOHL schreibt darüber in den Hamburgischen Berichten 1735 Nr. 47, p. 389: „Wir haben übrigens Gelegenheit gehabt, einer in saubern latein von einem vornehmen Mann in Schweden abgefassten Lebensbeschreibung dieses Mannes . . .“, LINNÆUS muss darüber ebenfalls nach Hause geschrieben haben, denn in einer Aufzeichnung von G. G. REUTERHOLM, der unbedingt ein Brief von Linnæus zugrunde liegt, erwähnt er ein Tischgespräch über Linnæus, der in Hamburg von allen Professoren gefeiert wurde; „und die traktieren ihn nicht wie ihres gleichen, sondern wie ihren Vorgesetzten. Professor [KOHL] der eine Druckerei besasz, hat Linnæus angeboten, alle seine Schriften zu drucken und hat seinen Lebenslauf abgeschrieben, den Magister BROWALLIUS lateinisch verfasst hatte“. (Vgl. C. FORSTRAND, *Linné i Stockholm*, Stockholm 1915, p. 53).

¹⁸ Vgl. CAROLI LINNÆI *Iter Dalecarlicum* 1734, posthum erschienen in: E. ÄHRLINGS *Carl v. Linnés ungdomsskrifter*, Bd. II, pp. 233—268, Stockholm 1888.

¹⁹ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1735. N:o 71, p. 586.

²⁰ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“, ibidem N:o 47.

²¹ In *Bibliotheca botanica* schreibt LINNÆUS: „HORN hatte einen Garten in Hamburg, den JOH. O. SVERIN 1710 beschrieben hat.“

²² Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1735. 10. Juni. N:o XLVI, p. 390,

²³ Vgl. LINNÉS Eigenhändige Anzeichnungen . . . von AFZELIUS, übersetzt von K. LAPPE, Berlin 1826, p. 24.

²⁴ Vgl. *Iter ad exteros*, Anmerkungen. In einem Briefe an LINNÆUS vom 8, IX. 1735 berichtet u. a: Kohl:

„Über jene famose Hydra, die Sie kannten, ist nach Ihrer Abreise durchaus nichts zu meiner Kenntnis gekommen: möchte gerne wissen, wie sie dem SEBA vorkommt; ich zweifle aber nicht, dasz er, ein so gediegener Naturforscher, ähnlich wie sie, scharfsinnigster Naturkundiger, es herausgerochen hat“.

²⁵ KURT SPRENGEL behauptet freilich: „Linné, dem nicht leicht etwas in der botanischen Literatur entgangen war, hätte doch 1771 noch nichts von Jung(ius) gesehn; aber nachdem ihm GISECKE dessen *Doxoscopias minores* geschickt, ehrte er in dem *Suppl.* sein Andenken durch Benennung einer Pflanze nach ihm“. (Vgl. K. SPRENGEL *Geschichte der Botanik*, Bd. II, p. 28, Altenburg u. Leipzig 1818). Dem gegenüber genügt hinzuweisen, dasz LINNÆUS, dessen Systematik ohne JUNGIUS bahnbrechende Vorarbeiten undenkbar erscheint, bereits in seiner *Bibliotheca botanica* (p. 123) Jungs *Isagoge phytoscopica*, Hambg. 1678 (posthum) an erster Stelle der *Institutores* erwähnt. Linnæus hat auf derselben Seite seine *Fundamenta botanica* sozusagen als letzte Folge der Weiterentwicklung der Jungischen Nomenklatur angeführt. Est ist sehr wahrscheinlich, dasz die Hamburger Freunde ihn besonders auf Jungius aufmerksam gemacht haben, wenn er etwa RAYS diesbezügliche Zitate übersehen haben sollte.

²⁶ JOH. FRED. GRONOVIVS, Doktor, Ratsherr und Schöpfer, geb. 1690, gest. 1762, Verfasser vom *Flora orientalis* (1755); *Flora virginica* (1739), „*Una cum Auctore elaboravit*“, schreibt hierüber Linné. — Vgl. LINNÆI *Systema naturæ* 1735. „*Si Curiosus Lector fructum aliquem hinc*

percipiat, illum Celebratissimo in Belgis Botanico D. D. JOH. FRED. GRONOVIVS nec non Dno. ISAC LAWSON, Doctissimo Scoto tribuat. Illi enim Auctores mihi fuerunt ut brevissimas hasce tabulas & observationes cum Erudito Orbe communicarem.

²⁷ Vgl. *Bref och skrifvelser af och till* CARL VON LINNÉ, Abt I, I. V., p. 258.

²⁸ Vgl. C. LINNÆI *Critica botanica*.

²⁹ Vgl. C. LINNÆI, *Syst. nat.* 1735.

³⁰ Vgl. HÆCKEL, *Das Menschenproblem u. d. Herrentiere von LINNÉ*, Frankfurt a. M. 1907.

³¹ Vgl. J. SPERLING, *Zoologia physica, Lipsiæ* 1661. Schon LONITZER beginnt in seinem „Kreuterbuch“, Frankfurt 1573 die „Beschreibung der Lebendigen“ mit dem Menschen-Homo. (Vgl. LONITZER 1587, p. CCCXV).

³² Über MAUPERTUIS Expedition vgl. OUTHIER, *Journal d'un voyage au Nord*, Paris 1744.

³³ Vgl. C. LINNÆI, *Lachesis naturalis*, herausgeb. von A. O. LINDFORS, Uppsala 1907, p. 149. Vgl. *ibid.* p. 52. — BOERHAAVE, „*Hippocrates redivivus*“, geb. 21, XII. 1668, gest. 23. 9. 1738.

³⁴ BOERHAAVES Empfehlungsbrief lautete „LINNÆUS, der Dir diesen Brief überbringt ist einzig würdig, Dich zu sehen, einzig würdig von Dir gesehen zu werden. Wer Euch Beide beisammen sieht, wird ein Paar Männer sehen, deren Nebenbild kaum auf Erden zu finden ist“. (Vgl. STÖWER l. c. I, p. 109. Nota).

³⁵ JOH. ROTHMAN, D:r, geb. 1584, starb 1763. Linnés erster Gönner und Lehrer; promovierte in Haderwijk mit der Dissertation: *Observ. nonnull. circa meperam pestem Stockholmiensem*, 1713.

³⁶ JOH. MORÆUS, D:r, prakt. Arzt in Falun; geb. 1672, starb 1742. War ein Vetter von EMANUEL SWEDENBORG. Disputierte unter Linnés späterem Lehrer Prof. ROBERG

(*De Vitriolo* 1703), studierte im Auslande, auch bei BOERHAAVE, promovierte in Reims.

³⁷ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1735. N:o XLVI, p. 386.

³⁸ Vgl. FRIES, l. c. I, p. 213 Nota. Fries behauptet zwar, dasz diese Angabe von KOHL „zweifelsohne aus der Luft gegriffen sei“. Es liegt aber nicht der geringste Beweis dafür vor, dasz Kohl diese Sache von selbst erfunden hätte.

³⁹ „Auf GRONOVIVS Zureden besuchte Linnæus den groszen BOERHAAVE und erhielt nach achttägiger Ansuchung Erlaubnis zu ihm zu kommen“. Vgl. LINNÉ'S *Eigenh. Aufzeichnungen über sich selbst*, Berlin 1826, p. 25.

⁴⁰ Vgl. N. WILLE, in: *Nordisk tidskrift* 1907, p. 159.

⁴¹ Vgl. *Amiral* CARL TERSMEDENS *memoarer*, herausgegeben von NILS ERDMANN, Stockholm 1915, p. 133.

⁴² Vgl. *Amiral* C. TERSMEDENS *memoarer*, p. 135. SOHLBERG erzählte laut Tagebuchaufzeichnungen seinem schwedischen Schulkameraden TERSMEDEN, mit dem er, LINNÆUS und ARTEDI in Holland zufällig zusammentrafen: „Es ist merkwürdig, dasz Boerhaave Linnæus nicht vertragen kann“.

⁴³ Vgl. CAROLI LINNÆI, *Genera plantarum Lugd. Bat.* 1737.

⁴⁴ Im Briefe vom 13. I 1737 schreibt BOERHAAVE: „*Sæcula laudabunt, boni imitabuntur, omnibus proderit*“. (Vgl. *Orbis eruditi judicium de Caroli Linnæi M. D. scriptis*, [Holmiæ 1731], (anonym=C. LINNÆUS).

⁴⁵ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1736, N:o XVII. 28. Febr., p. 150.

⁴⁶ Vgl. *Bref och skrifvelser etc.*, l. c. p. 256.

⁴⁷ Vgl. *Bref och skrifvelser etc.*, l. c. T. I, p. 90.

⁴⁸ Vgl. C. LINNÉS *Dietetik* von A. O. LINDFORS, Uppsala 1907. *Collegium Diæticum*, p. 235.

⁴⁹ Vgl. *Bref och skrifvelser etc.*, l. c. p. 257.

⁵⁰ GEORG CLIFFORD, geb. 1685, gest. 1760, Dr: juris, hatte sich einen prachtvollen botanischen Garten bei Amsterdam angelegt; die Anregung hierzu soll er von BOERHAAVE bekommen haben. Vgl. LINNÆUS, *Hortus Cliffortianus* 1736, p. 17, (*cui noster Hortus Botanicus suam debet originem*). Cliffords Schlaflosigkeit war Folge seiner unmäßigen Faulheit. (Vgl. *Laches. nat.* l. c. p. 101).

⁵¹ Vgl. N. W. RAUVENHOFF, in: „*De Gids*“, p. 215, Nota 1875. LINNÆUS soll in der Weinstube am *Bloemarkt* beim *Wijdesteeg* verkehrt haben. Der Besitzer jenes Wirtshauses war gleichzeitig ein Blumenhändler. Über die fabelhaften Preise, die man damals, — hundert Jahre nach den berühmten Tulpenspekulationen —, für Hyazinthenzwiebeln bei Harlem bezahlte, hat Linnæus nach seiner Rückkehr seinem Lehrer ROTHMAN Mitteilungen gemacht. (Vgl. JOH. EBERH. FERBER, *Hortus Agerumensis, Holmiæ* 1739, p. 12 Nota b).

⁵² Vgl. Kalenderaufzeichnungen. FRIES hat (l. c. p. 220) irrtümlicher Weise die Daten unrichtig angegeben, weil er übersehen hatte, dasz sie LINNÆUS nach altem Stile aufgezeichnet hatte.

⁵³ Vgl. C. LINNÆI, *Lachesis naturalis*, l. c. p. 47, 103, 148.

⁵⁴ Laut späteren Mitteilungen soll tägliches Essen „einer Melone . . .“, denn Melonen benehmen die Respiration“ jene Krankheit verursacht haben (Vgl. FRIES, l. c. I, p. 241, N. 1). — Anlässlich der „Krankheit-Heimweh“ schreibt Linnæus: „Sie stellt sich besonders bei Einem ein, der in eine Ortschaft kommt, die notabel different von anderen in bezug auf die Situation ist. Deshalb leiden die Schweden so sehr darunter, wenn sie nach Holland kommen, denn dieses liegt so niedrig und feucht, und Schweden so hoch. Wenn ein Fremder in Holland Fieber bekommt, was geradezu unvermeidlich ist, ist es so schwer zu kurieren, weil sich das Heimweh sofort einstellt“. Als Heil-

mittel empfiehlt Linnæus Medikamente und dasz man den Patienten „beim Humor halte“. Letzteres ist mit Fremden in Holland fast unmöglich, die von Heimweh Fieber bekamen. Dasselbe passierte Arch. LINNÆUS, als er in Holland war und dort Fieber bekam. Er glaubte damals, er werde nie gesund oder recht restituirt, bis er den Ort verliesz und in die brabantischen Sandheiden kam, wo die Luft rein war, wo er in einem Tage gesund wurde. (Vgl. *Collegium diæticum*, in: LINNÉS *Dietetik* von A. O. LINDFORS, Uppsala 1707, p. 76—77).

⁵⁵ Vgl. *Bref och skrifvelser*, l. c. p. 257.

⁵⁶ Vgl. *Epistolæ ad A. HALLERUM*, BERNÆ 1773, Vol. I, p. 28. Trotz der Freundschaftsversicherungen am Schlusse des Briefes ist nach Jahren zwischen HALLER und LINNÆUS dennoch eine Feindschaft ausgebrochen.

⁵⁷ Vgl. *Epistolæ JUSSIÆO-LINNÆANÆ* in: *Act. art. et scient. Amer.*, ser. nov., t. v. 1854, p. 185. („SIEGERBECKII *Botanosophia verior nuper edita sat stulta et mendax est; uti omnia Ejus*“).

Vgl. *Epistolæ ad A. HALLERUM*, l. c. p. 361; vgl. Hamburgische Berichte 1738, p. 476. Vgl. auch einen Brief von SIEGESBECK an HALLER vom 26. VIII:ber 1746: „*Post decesum B. AMMANI, correspondentia ejusdum cum exteris Botanicis in manus meas pervenit, inter quam inveni litteras Linnæi ad Ammanum exaratas, in quibus me & scripta mea unaque Heisterum sugillare & scoptice traducere non est veritus. Sed solatium est, quod jam octo sciam Auctores, qui varia in scriptis Linnæanis contenta carpant a derideant*“. (Vgl. *Epistolæ ad HALLERUM*, Vol. II, p. 312).

⁵⁸ Vgl. M. ADAMSON, *Familles des plantes*, Paris 1768, p. XL ff. Adamson macht auf die ganze Phalange von Botanikern aufmerksam, die vor Linnæus die Sexualität bei den Pflanzen mehr oder weniger genau festgestellt

hatten. Wie Linné über dieses Werk von Adamson, gegen den er bisher nichts einzuwenden hatte, urteilt, vgl. *Bref och skrifvelser etc.*, (l. c. p. 127).

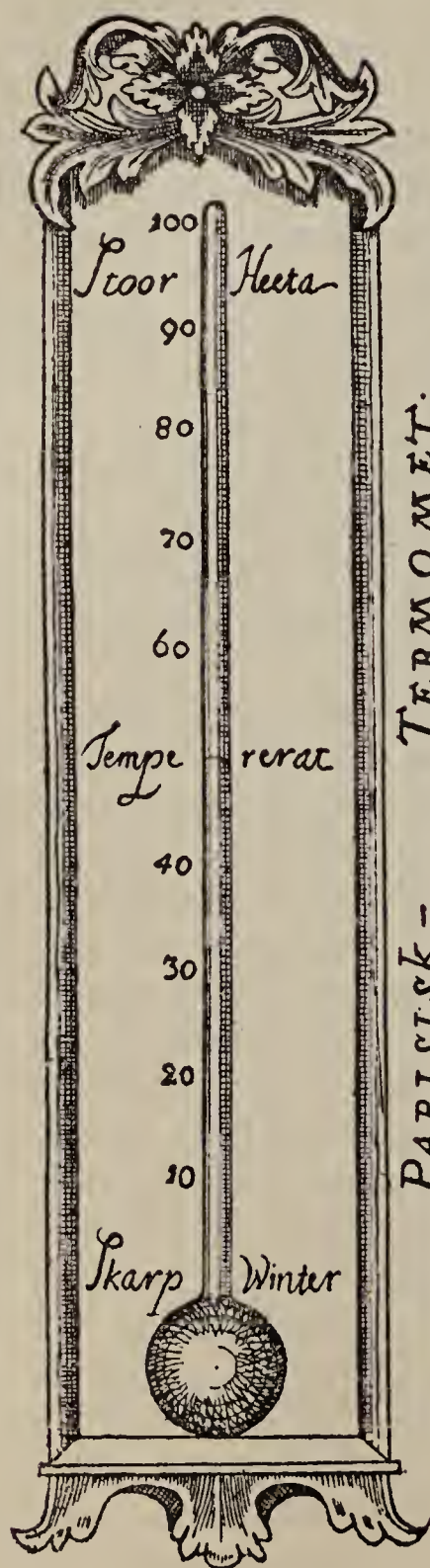
⁵⁹ Linnæus hat sich auch vorübergehend in ganz unkultivierten Gegenden Norwegens, Lapplands auf seinen Exkursionen aufgehalten; übrigens war damals überhaupt SAUVAGES Werk noch nicht erschienen. (Vgl. *Lettres inédites de CHARLES LINNÉ à BOISSIER DE SAUVAGES DE LA CROIX . . .*, par M. C. C., Alais 1860, p. 4).

⁶⁰ Vgl. *Epistolæ ad A. HALLERUM etc.* (l. c. p. 312).

⁶¹ J. BURMANN, Professor der Botanik, geb. 1707, starb 1780; Verfasser des *Thesaurus Zeylanicus*, Amst. 1737. A. VON ROYEN, übernahm die Professur von BOERHAAVE in Leyden; geb. 1705, starb 1779. Verfasser der *Flora Leydensis prodromus* 1739.

⁶² Harderwijk war ein Lieblingsort der schwedischen Studenten. Dort promovierte vorher Linnés Lehrer ROTHMANN (1713) und seine Bekannten ROSÉN VON ROSENSTEIN (1730), HESSELIUS (1721), P. LUNDMAN (*De junipero*, 1727). — DAVID DE GORTER, der sich im Stammbuche ganz trocken eingezeichnet hat, erinnerte sich dann später, dass er mit LINNÆUS in seiner Jugend botanisierte und nennt ihn auf einmal seinen Lehrer (Vgl. D. DE GORTER, *Flora VII provinciarum Belgii foederati indigena, Harlemi* 1781, p. I, VI („*mei quondam Præceptoris*“)).

⁶³ GABRIEL DANIEL FAHRENHEIT, geb. 14. Maj 1686, starb am 16. Sept. 1736 (?) in Amsterdam. „Praktischer Glaskünstler“ vom Berufe. In allen Nachschlagewerken wird 16. Sept. 1736 als sein Todesjahr angegeben, mit Ausnahme der alten Auflage von LA ROUSSE, der ihn im Jahre 1740 (?) sterben lässt. Wenn Fahrenheit faktisch am 16. Sept. 1736 gestorben ist, so kann der mitgeteilte Brief unmöglich von diesem Fahrenheit geschrieben sein. — LINNÉ gilt als Erfinder der 100 gradigen Skala. Ob



mit Recht sei dahingestellt. (Vgl. BRYK in „*Aftontidningen*“ N:o 139 vom 24. Mai 1919). Wir bringen hier in Faksimile die erste schwedische Abbildung eines hundertgradigen Thermometers aus BACKMÄN.

⁶⁴ JAN WANDELAAR, geb. 1670, starb 1750. Auf einer der ersten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften erklärte LINNÆUS wie man in Kupfer sticht, — aber ganz falsch. (Vgl. E. W. DAHLGREN, *Svenska Vetenskapsakademiens protokoll* 1739—1741, Stockholm 1918, I, p. 20, II, p. 22).

Laut TERSMEDENS *memoarer* soll sich damals auch ein schwedischer Maler ARRHENIUS in Holland aufgehalten haben. Inwieferne er mit Linnæus zusammentraf ist unbekannt. Der Maler HOFFMANN und Gelegenheitsdichter HENR. SNAKENBURG, der in der *Musa Clifortiana* eine Hymne auf Linnæus sang („*LINNÆE sæcli spes nova*“), werden wohl seinen Künstlerkreis abgeschlossen haben.

⁶⁵ GERARD VAN SWIETEN, hervorragender Arzt, geb. 1700, starb 1772. Aus einem Briefe

von GRONOVIVS an Linnæus geht hervor dasz die Frau VAN SWIETEN eine eifrige Botanistin war. LIEBERKÜHN, bekannter Mikroskopiker („ein grosser; grober Preusse“); JOH. KRAMER („ein liederlicher, zerlumpter Deutsche, ein Genie sonder Gleichen“). JOH. BARTSCH, Botaniker, den Linnæus angeblich zur botanischen Expedition nach Surinam empfohlen hat, wo er starb.

⁶⁶ Über Linnæus Obmannschaft, vgl. J. SMITH. *A selection of the correspond. of LINNÆUS*, 1821, Vol. II, p. 174.

⁶⁷ Vgl. TERSMEDENS *Memoarer* (l. c. p. 39), wo ein Zusammentreffen Tersmedens mit ARTEDI [ARCTELIVS (!)], LINNÆUS und SOHLBERG in einem Wirtshause geschildert wird; das Datum Dezember 1734 (!) beruht offenbar auf einer Verwechslung. Auch sonst sind Tersmedens lustige Schilderungen des damaligen Sozietäts- und Straszenlebens zur Ergänzung der Linnæanischen Aufzeichnungen lesenswert.

⁶⁸ Vgl. *Lettres inédites de LINNÉ a BOSSIER DE LA CROIX DE SAUVAGES*. Alais 1860, p. 25. „In Belgien [Holland] habe ich hunderte mal diese Krankheit [*Gonorrhæa*] bekämpft, aber in Stockholm vermag ich es jetzt nicht“.

⁶⁹ ARTEDI, geb. 1702, starb 1736. *Chymicum majorem ante eum vix habuit Svecia, Ichthyologum nec unquam Europa*“ (LINNÆUS, in: *Hort. Cliff.*, p. 90). Einer der genialsten schwedischen Naturforscher; sein entscheidender Einfluss auf LINNÆUS ist immer noch nicht nach Gebühr gewürdigt. Über seinen tragischen Tod vergleiche in: „Hamburg. Berichte“ 1736, N:o XXXVIII. In diesem Zusammenhange nehme ich die Gelegenheit ein interessantes Dokument, das ich unter LINNÉS Briefwechsel mit BURMANN in der Königl. Bibliothek der Akademie der Wissenschaften entdeckt habe, zu veröffentlichen. Dieses Schreiben ist an Prof. J. BURMANN aus Umeå von Artedis Verwandten LJUNGBERG gerichtet und lautet:

„Umeå in Sveden die 22 Octob. 1735.

Celeberrime Domine Professor.

Pro solita tua benevolentia, peto humilime velis hasce per innopinatam ARTEDI mortem lugubres viro amplissimo LINNÆO quam primum traderi.

Celeberrimi Dni Professoris additissimus JOHAN LJUNGBERG. — Über Artedis Lebenslauf vgl. E. LÖNNBERG, Peter Artedi, *Ett hundraårsminne*, Upsala 1905.

⁷⁰ Vgl. *Bref och skrivelser etc.*, I. c., Vol. V, p. 250. Aus diesem Briefe geht auch hervor, dass DILLENIIUS ihn an PETER COLLINSON empfehlen wollte, der eventuell Linnæus gerne als Grubenforscher in Amerika gesehen hätte. Ob dieser Plan einer Amerikafahrt mit einem anderen Projekte, angeblich auf Boerhaaves Zureden nach Amerika zu gehen, zusammenfällt, wie es FRIES meint, erscheint noch sehr fraglich. (Vgl. FRIES, I, I. c. p. 214).

⁷¹ Vgl. TH. M. FRIES, I, I. c. p. 226.

⁷² Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1737, N:o III. SIR HANS SLOANE, Leibarzt des Königs Georg II; geb. 1660, starb 1753; nach NEWTONS Tode seit 1726 Präses der Königl. Akad. d. Wissenschaften. Hervorragender Forschungsreisender. Verfasser der *Nat. hist. of Jamaica*, Lond. 1707—1725. Seine in ihrer Art einzigen Sammlungen bilden den Grundstock des heutigen Britttish Museums. LINNÆUS schreibt hierüber im *Hort. Cliff.* (p. 210): „*Museum cujus par non existit, vixque existet, redegit. Vidisse Herbarium SLOANEI, PLUKENETII, PETIVERI, CAMELII etc.* Not 73. Vgl. p. 19.

⁷⁴ PHILIP MILLER, geb. 1691, starb 1771; Verfasser von *The Gardeners Dictionary*.

⁷⁵ Vgl. *Epistolæ . . . ad A. HALLERUM*, I. c. Vol. p. 291. „*Te (HALLERUM) solum et DILLENIIUM inimicum nollem. Vos enim eundem legistis AUTHOREM quem ego*“. — JOH. JAC. DILLENIIUS, von Geburt Hesse, Professor der Botanik

in Oxford, geb. 1687, starb 1747, war Vorsteher des botanischen Gartens der Brüder SHERARD. Verfasser des hervorragenden Werkes *Historia Muscorum, Oxon.* 1741 in 4:o und *Hortus Elthamensis, Oxon.*, 1737 fol.

⁷⁶ STÖWERS (l. c. p. 169). Behauptung, dasz GRONOVIVS an Dillenius *Genera plantarum* „wider Linnés Wissen“ geschickt hätte, trifft nicht zu. Hierüber schrieb selbst Linnæus: „Dillenius erhielt die Hälfte, als sie gedruckt war, auf Wunsch“. (Vgl. *Bref och skrifvelser . . .*, l. c. p. 255).

⁷⁷ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1737, N:o III.

⁷⁸ JOH. MORTIMER, geb. 1656, starb 1736; Verfasser von *The whole Art of Husbandry in the way of Managing and Improving of Land*.

⁷⁹ „Die ganze kurze Zeit die ich in Paris verbrachte, war ich abhängig von meiner leeren Tasche“. LINNÆUS an SAUVAGES DE LA CROIX in: *Lettres inédites*, l. c. p. 20).

⁸⁰ Vgl. *Epistolæ . . . ad A. HALLERUM*, l. c. p. 336, „*tum hinc discedam, quantum ego unquam novi, directe Gottingam peto, ut in te reperiam Præceptorem in muscis, utinam non onerosum haberes*. (Ibid. p. 349).

⁸¹ Vgl. *Epistolæ . . . ad A. HALLERUM*, l. c. p. 362.

⁸² REAUMUR, hervorragender Naturforscher, dessen epochemachendes Insektenwerk „*Memoires*“ LINNÆUS in zwei Artikeln der „Hamb. Berichte“ 1736, p. 815, zuvor angemeldet hatte. Auf diese Rezension spielt LYONETT wahrscheinlich an, wenn er schreibt „*éloges que Mrs les Journalistes de Hambourg lui ont donnés*“. (Vgl. LESSER *Theologie des insectes, La Haye*, 1752, p. 31). — DU FAY (CH. FR. DE CISTERNAI), geb. 1698, starb 1739, Vorsteher des *Jardin des Plantes*. — A. JUSSIEU, geb. 1686, starb 1758, und sein Bruder B. JUSSIEU, die hervorragendsten französischen Zeitgenossen Linnés auf dem Gebiete der Botanik. — DANTY D'ISNARD, Professor der Bo-

tanik auf TOURNEFORTS Stuhl seit 1708. CLAUDE AUBRIET, TOURNEFORTS Begleiter auf seiner Reise nach dem Oriente, Illustrator. — DOKTOR LA SERRE, B. Jussieus persönlicher Freund. MAGDALENA FRANCISKA BASSEPORTE hat J. JUSSIEUS Dissertationen illustriert. LINNÉ hat noch in späten Jahren sich stets dieser typischen „süszesten“ Französin, der „Frau von dreiszig Jahren“, erinnert und in einem Briefe an B. JUSSIEU einmal scherzweise erklärt, wenn er nicht verheiratet wäre, so würde er um ihre Hand anhalten. (Vgl. *Epistolæ JUSSIÆO-LINNÆANÆ*, I. c. p. 204; „Von der ich im Traume spreche: sie wird meine zweite Frau *nolens volens*, wenn ich Witwer bleibe“).

⁸³ Vgl. CARL VON LINNÉ . . . Reisen durch Oeland und Gottland, Halle 1769, p. 52.

⁸⁴ Vgl. *Lachesis Naturalis* (I. c. p. [72]);

⁸⁵ Vgl. „HAMBURGISCHE BERICHTE“ 1738, N:o LIV. *Epistolæ ad . . . A. HALLERUM*, I. c. p. 375 ff. SMITH *Correspondance to LINNÆUS*, London, Vol. II, p. 108.

⁸⁶ Vgl. *Epistolæ ad . . . A. HALLERUM*, I. c. p. 376. Über den hervorragenden deutschen Biologen JOH. LEONHARD FRISCH, geb. in Salzbach (d. Oberpfalz) 1666, starb 1743 in Berlin, Rektor des Gymnasiums „zum grünen Kloster in Berlin vgl. in: „Hamb. Berichte“ 1736, N:o XLIII. Wenn man auch LINNÆUS in seiner hohen Bewertung des entomologischen Lebenswerkes von Frisch, seiner „Beschreibung von allerley Insecten in Teutsch-Land“ . . . (Berlin 1730—1738), gerne und unbedingt beipflichten wird, so darf man jedoch dabei andererseits nicht ausserachtlassen, dasz er zu weit geht, wenn er Frisch in eine Reihe mit SWAMMERDAM stellen will. Swammerdam ist ein Phänomen, wie ein derartiges sich nicht alle Jahrhunderte offenbart. Auch ethisch ein Riese! Dieser grübelnde Sonderling hat nicht bald jemanden seines gleichen neben sich! — Linnæus hatte freilich an systemati-

schen Spekulationen und biologischen Untersuchungen mehr Interesse als für mikroskopische Zootomie, ein Umstand, der Linnés hohe Meinung über Frisch und seine Gleichstellung mit Swammerdamm erklärt.

Ganz falsch und sinnlos ist jedenfalls die Vermutung von A. HANSEN, wenn er annimmt: Linnæus wurde erst im Jahre 1752 durch die deutsche Übersetzung von SWAMMERDAMS *Biblia naturæ* auf Swammerdam aufmerksam, „da er erst 1753 an ihn anknüpft“. (Vgl. A. HANSEN, Goethes Metamorphose d. Pflanzen, 1907). Man braucht fürwahr nicht erst zum Literaturnachweise in der *Fauna Svecica* (1745), auch nicht zu den Briefen an Haller von 1737, oder die „Hamburg. Berichte“ zu greifen! auch ohne eingehendere Kenntniss von Linnés Schriften sollte man doch wissen, dasz just zur Zeit als Linnæus in Holland weilte, BOERHAAVE Swammerdams Lebenswerk herausgab, was Linnæus nebenbei in seiner Widmung an BOERHAAVE in *Classes plantarum* erwähnt hat. Übrigens war Swammerdam schon viel früher in Schweden populär, (Vgl. LAURENTIUS KYLLENIUS *De formicis* (unter JOH. UPMARK), *Upsaliæ* 1706, p. 20 ff.) — Die ganz unwahren Angaben, dasz sich Linnæus auch in Göttingen (Vgl. K. SPRENGEL, Geschichte d. Botanik, Vol. II, Altenburg und Leipzig 1818, p. 239), der Schweiz (SPIX, Geschichte aller Systeme in der Zoologie, Nürnberg 1811, p. 96), oder sogar Dijon (Vgl. FLORENCE CADDY, *Trough the fields with LINNÆUS*, London 1887, Vol. I, beiliegende Karte), aufgehalten hätte, brauchen wohl nicht erst widerlegt zu werden.



AUFZEICHNUNGEN.
AUS DEN JAHREN 1735—1738.

ZUR EINFÜHRUNG.

DASZ LINNÆUS DIE WÄHREND SEINES mehrjährigen Aufenthaltes im Auslande gemachten Beobachtungen über Sitte und Brauch bei den verschiedenen Völkern aufgezeichnet hat, ist bei seiner bekannten Schreiblust und oft naiven Mittheilbarkeit als gegeben vorauszusetzen, wenn auch als direkte Belege für diese Annahme weder Notizen noch Tagebücher aus jener Zeit bisher aufgefunden werden konnten. Gewisse hie und da in seiner *Lachesis naturalis* zerstreute, von scharfer Beobachtungsgabe zeugende, Mittheilungen tragen jedoch derart den unverfälschten Stempel des oft momentan Selbsterlebten, dasz ich mir sie nicht anders als aus einem etwaigen Aufzeichnungshefte aus den Jahren 1735—1738 nachträglich abgeschrieben vorstellen kann, ähnlich wie Linnés Reiseroute von Belgien nach Paris, die in seiner Auto-

biographie mitgeteilt wird, unmöglich aus dem Gedächtnisse nach so vielen, vielen Jahren so genau wiedergegeben werden konnte, sondern ihr lagen gleichzeitige Notizen während seiner Fahrt zugrunde. Ähnlich dürfte es sich mit jenen in seinem *Collegium diæteticum* vorgetragenen Einzelheiten verhalten, die sich auf im Auslande Selbstbeobachtetes beziehen.

Erst im Jahre 1907 hat der verdienstvolle Professor A. O. LINDFORS Linnés *Lachesis naturalis*, die freilich den irreführenden Untertitel *Philosophia humana* trägt, gleichzeitig mit dem *Collegium diæteticum* herausgegeben; daraus führen wir in einer Auswahl jene Stellen in deutscher Übersetzung — mit Beibehaltung der stellenweise eingeschalteten lateinischen Wörter oder Sätze — an, die scheinbar im Auslande von Linnæus beobachtet wurden. Linnés scharfer Blick, gute Nase, empfindliches Gehör und feiner Geschmack treten hier auf eine drastische Weise hervor, wie wir sie sonst nur beim modernsten Naturalisten wiederzufinden gewöhnt waren. Dem Wahlspruche *naturalia non sunt turpia* folgend zeigt uns Linnæus geradezu mit sinnlicher, sprudelnder Freude eines Naturkindes den holländischen Kanalräumer, wie er stinkenden Unrat wegräumt, führt uns in die schmutzigen, mit Fingermalereien verunzierten,

Pariser Abtritte, malt den Steinkohlenruss auf dem Londoner Pflaster. Ja selbst unter die Röcke der Belgierin guckt er verstohlen, um festzustellen, dasz sie keine Höschen wie die Schwedin trägt.

Holländische Genremalerei, in Rokokoform! Wer hierbei die Nase rümpft, dem ist ohnehin nicht zu helfen.

* *
*

ÜBER SITTEN, KLEIDUNG UND GEWOHNHEITEN.

(P. 71). Die Frauenzimmer in Holland und in Hamburg, die stets *stof* (= *stoof*)¹ gebrauchen sind immer zu zärtlich, alle *leucorrhoeæ*.

(P. 86)². *Februarius*, nannten die Holländer einen Pelz, weil sich die Alten am Frühling warm zu kleiden pflegten.

(C. D.*, p. 41). Schlafröcke brauchen wir nur

¹ Kleine Behälter mit glühenden Kohlen als Fuszwärmer.

² Die Holländer brauchen kein Futter unter den Kleidern, sondern sie nennen den, der Futter trägt, sowie die Kleider selbst *Februarius*. (C. D. p. 39).

* Alle mit C. D. bezeichneten Zitate sind dem *Collegium diæteticum* entnommen, die übrigen der *Lachesis naturalis*.

zu Hause, aber die Holländer brauchen sie auch in der Stadt, Kirche, Akademie.

(P. 87). *Galli* gehen im Sommer in Seide wie Flaum, wir *imitieren* sie *sub arcto, sed male*.

(P. 88). Der Engländer wechselt niemals Mode, damit er nicht französisch werde. Der Franzose nimmt Alles, was er besitzt, auf sich an, der Holländer in Geld oder Häuser.

Stöcke aus Rohr, *arundo articulata*, lang in Frankreich, (tragen) ebenfalls Frauenzimmer.

(P. 89). *Galli* schicken jährlich den Frauenzimmern Puppen, groß wie ein Kind von 3 bis 4 Jahren, ganz *accurat* nach neuer *Mode* gekleidet, wonach sich das Geschlecht kleiden soll; *sic accipiunt galli pecunias*.

Holländer tragen Geld im Beutel, sagen sie, aber Franzosen auf sich (nach außen).

Des Franzosen letzter Stüber wird in Kleidern angelegt, des Engländers in Wickelzeug, des Holländers in Häusern, des Deutschen in Getränk.

(P. 90). *Galli, incedunt æstate calida*, gehen in *scapoba* (= *chapeau-bas*).

(P. 33). Der Holländer und Hamburger gibt dem (neugeborenen Kinde) sofort einen Rock (ein Hemd), der zweimal so lange, wie sie selber sind, *hinc* die meisten Krüppeln.

(P. 40). In Deutschland gibts keinen Lehrlingen, der nicht Ohrringe hätte.

(P. 114). In Holland sagen die Kranken von einem *Doctor*, der immer 1 Gulden für die *Visite* erhält, falls er zu Fusz kommt, für dasselbe Geld konnte man einen *Doctor* mit Wagen haben.

(P. 123). Man boxt; *hodie Anglis in plateis vulgare: est pugno tundere et dimicare.*

Sub sterno periculosissimum, inde deliquescit; hoc itaque tentant et eludunt.

(P. 151). Ein (schwedisches) Fräulein liesz einen Furz am (königl.) Hofe gehen, sie erblasste, *alterierte*, gieng nach Hause, starb. Einen holländischen Schiffer rührt aber so was nicht.

(P. 31). Der Holländer gibt nicht gerne seine kleine Tochter an einen groszen Kerl, besonders mit breiten Achseln, damit sie im Wochenbette nicht sterbe.

(C. D., p. 16). Die Holländer haben kleine schwächlige Frauenzimmer, deshalb bekommt, wenn irgend ein groszer und kräftiger Kerl um sie wirbt, er einen Korb.

(P. 153—155). *Belgi semper taciturni segnes, meditabundi.*

Germani loquaces maxime, submissi et familiares.

Angli audaces, impudentes, generosi, nil timentes.

Sic distingunt urbes Flandrices, uti idem alibi adduxi:

Nobilibus Bruxella viris, Antwerpia nummis, Lovanum doctis gaudet, Mechelina stultis, Gandavum laqueis, formosis Bruga puellis¹.

Galli. Regio campestris argillacea varia.

Domus magnæ conspurcatæ, numquam lotæ; fenestræ telis aranearum repletæ; cloacæ horrendæ, digitis pictæ. Lectus cimincibus odoratus. Vestes nitidissimæ.

Mane coffeam cum saccharo, lacte et pane Triticeo.

Meridie jus (boullion) carniū sorbent, multo pane; dein caro; fercula pauca; potant vinum rubrum potissimum et cider.

Habitus. Capilli nigri, recti; oculi nigri.

Animus. Loquaces, læti, jocosī, in exteros honesti, laudant maxime suos.

Morbi. Cutanei.

Belgæ. Regio tota horizontalis, palustris, hinc humida exhalationes noxiæ ubique. Tota urbs.

Domus. Steinesrich, ne exhalationes. Ut du-

¹ Laut L. GUICCIARDINI: *Pars tertia de Belgica fœderata* (Amst. 1652; p. 107) war Leyden wegen seiner schönen Mädchen berühmt. „*Foeminæ Lugdunenses forma & candore Batavicas omnes præcellunt*“.

ret diutius, ubi omnia putrescunt, pavimentum tegitur tegmento; non clauditur focus sed stophæ¹ ubique.

Mane. Thea debilis ex aqua stagnante in reservoir e tectis, sæpe avibus foetida; saccharum luteum (BOERHAAVES Zucker)² assumunt post(ea) in ore, quia ibi non Ψ³.

Prandium. Cibus nullus calidus, non juscula; vix umquam cochleari opus est. Pisces: Watterfisch⁴, cabbiliau, Döhsenkopf⁵, Erbsen, optima fercula.

Potus. Vinum rubrum lautioribus vel album gallicum dulce mit Schaum.

Coffe a meridie aliqui cyanthi hora tertia sed tenuis.

Coena. Lactuca (et Lac acidum) bene oleum, $\frac{1}{2}$ minus aceti, parum salis.

Vestimenta simplicia. Feminis non femoralia.

¹ *Stopha* (= Stoof) bedeutet Fuszwärmer.

² „Braunzucker ist am besten, weil er am wenigsten Kalksalz enthält. Er wird meistens in Holland angewendet, wo er BOERHAAVES Zucker genannt wird, weil er ihn so warm rekommendierte“. (*Kollegie-anteckningar*, p.153).

³ Ist das Zeichen für Kalk.

⁴ In einer Fusznote beschreibt LINNÆUS, wie dieser Fisch zubereitet wird, was jedoch der Herausgeber der *Lachesis naturalis* ausgelassen hat.

⁵ In einer Fusznote wird ebenfalls das Schmoren desselben mitgeteilt.

Habitus omnium exsuccus, pallidus, fibris laxis; plurimi claudi, tophosi, mutilati.

Morbi. Fere omnes feminæ leucorrhoeæ, plus quam dimidia pars virorum podagrica.

Laudant maxime suos medicos, SYLVIUS, BONTEKOE, BOERHAAVIUS.

Animus. Taciturni.

Der Bauer geht so weit voran wie der Herr, setzt sobald den Hut auf, wie er; die Hand an der Seite, die Nase hoch tragend, raucht seine Pfeife, sitzt ohne Umstände auch bei den Vornehmsten obenan; fürchtet die Obrigkeit nicht (*hoc eorum libertas*); besitzt oft 30,000 Gulden. Trinkt Thee oder Kaffee abends und morgens, *moll* und süßen französischen Wein, keinen anderen Wein. Kleider wie der Kleinbürger in Schweden. Prahlt in sauberem Tuche.

Feminis deformia vestimenta, Schnürleib turbinata, superne patula. Auris pendula argentea. Lamina deaurata pro crinibus deflectendis. Fußwärmer unter den Füßen, quia palus. Nullæ pulchræ, quia palus. Lavant pavimenta (pro fegen), plateas, parietes, quia ubique sufficiens aqua.

Domus unica rustici, sub quo ipse pecora et foenu(m), sed distinctis concamerationibus, tectum a ligulis vel foeno; humilis; in cubili Theetassen pro ornamentis: focus est crater cum turfis, Fries auf einer Seite.

Spiritum haurit guttatim, jenever; haurit semper tabacum edit copiosius olera quam alius ullus.

Non pugnatur uti nos minimo verbulo.

Non jocosi, sua curant, nulla arcta amicitia, nec penuriæ lucent et divite.

ÜBER SPEISEN.

P. 50. Der Franzosen *Potasi et grenulle*¹. (= *potage de grenouilles*) ist uns scheusslich.

P. 60. *Anglus carnivorus*, blutvoll, hitzig, phthisis.

Der Holländer *sallat*: keine Kraft, *sterilis*², kein *Genie*.

P. 182. Wenn die Holländer ihre grosse Schüssel mit Sallat gegessen, essen sie Rettig nach, damit der Magen nicht zu sehr gekühlt werde. (C. D.)

P. 157. Ein Knabe in Holland sagte, nachdem er gereist und nach 3 Tage heimgekommen war, dass er bei Menschen war, die Eier ohne Butter assen. (C. D.)

¹ Froschsuppe.

² Linnés Auffassung über die negative Einwirkung des Sallats auf die Fruchtbarkeit tritt krass in der Disputation *De acetariis* 1756 zu Tage.

P. 164. Alle Nationen essen nicht gleichviel Brot: Holländer essen wenig Brot, Engländer weniger, aber Franzosen am meisten. (C. D.)

P. 183. *Cicer*, Kichererbsen. Diese werden bei uns in Schweden nicht viel gesetzt, aber in Hamburg besetzt man ganze Felder damit. (C. D.)

P. 203. Holländer machen die Beobachtung, dasz Franzosen Kaninchen essen, aber Schweden und Deutsche keine. (C. D.)

P. 205. Muscheln kocht und ist man. In Amsterdam verkauft man sie 2 mal der Woche. Austern haben sie in Dämmen und mästen sie. *Cochlea*¹ Gartenschnecken plantieren sie in Gärten und achten nicht darauf, dasz sie das Laub auf den Bäumen auffressen. Schnecken werden mit Gewürze zubereitet und obwohl man viel Wasser auf sie gieszt, sind sie dennoch wie Lederlappen. (C. D.)

P. 40. Vallones caseum acerrimum, foetidum, alca linum potatioribus gratum faciunt, scilicet mane ante pastum emulgetur lac maxima ex parte, non tamen omne, hoc ex chylo dat caseum laudabilem.

Post horam dimidiam quod restat lac sanguinis, s. seri emulgetur, e. quo caseus ille acerrimus, alcalinus, penetrantissimus².

¹ *Helix pomatia* L.

² Über die Zubereitung des Wallonerkäses in Holland:

P. 14. Fleisch von gejagtem Rehbock soll viel mürber, besser sein, als von einem geschlachteten. Aus diesem Grunde jagt man Ochsen in Holland. In England ist es verboten Ochsen zu essen, die vor dem Abschachten nicht gejagt wurden. (C. D.)

ÜBER KAFFEETRINKEN.

P. 120. Holländer trinken ihn mehr als wir zum Frühstück, aber schwächeren; sie nehmen dazu braunen Zucker in den Mund oder legen „zoetkes“ oder Lakritzenstengel hinein.

Die Engländer trinken morgens mit Butterbrot. Die Franzosen trinken eine große Tasse mit viel Zucker und Milch; worin sie eine Semmel eintunken. (C. D.)

VERSCHIEDENE BEOBACHTUNGEN.

P. 201. In den südlichen Ländern wird das Blut des Schlachtviehs niemals aufgehoben, des-

„sie melken die Kuh und lassen sie dann einige Stunden stehen, ohne ihr Futter noch Wasser zu geben und dann melken sie sie wiederum, deren Milch nun nichts anderes ist als *serum sanguinis*; daraus machen sie den erwähnten Käse, womit sie orexin (Appetit) zu exzitieren pflegen“. (C. D. p. 15).

halb sieht man in Paris während der Schlacht-
tage in allen Rinnsteinen Blut rinnen, welches
die Schlächter ablassen. (C. D.)

P. 89. Das Wasser in Leyden ist so dick,
daz man es unmöglich zu irgend etwas an-
wenden kann, sondern es ist wie Boerhaave
sagt ein *lixivium latrinarum* etc., von Abtritten,
Färbereien und Straszen, durch diese Melange
hat der Färber wohl Vorteil, daz er die schön-
ste schwarze Farbe hervorbringt.

Das Wasser in Paris sieht wie Milch aus,
und wer dort ankommt und davon trinkt, be-
kommt leicht Fieberdiarrhée, die meistens
in Dissenterie entartet und Husten und Stein.
(C. D.)

(P. 79). Steinfohle avolat aëre, facit plateas
Londini nigras; inspiratus facit phthisin Ang-
lorum.

(P. 64). Foetor dirus Amstelodami moenia in-
trantibus occurrit.

(P. 63). Dysenteria Amstelodami et febris
cessant a pluvia¹.

(P. 47). Wenn man zuerst nach Stockholm
oder Amsterdam kommt während heisser Som-
merzeit kann man vom Abortgestanke erstik-

¹ Wenn in Holland durch ekelhaften Gestank Fieber
aufgekommen ist, hört es auf, sobald der Regen kommt
und die Luft reinigt. (C. D. p. 87).

ken; wenn man dort 14 Tage war, merkt man nichts.

(P. 64). *Foricarii*, die in Holland die Abtritte reinigen, führen den Dreck nach einem Parke ausserhalb der Stadt, wo der Gestank genügend wiederwärtig ist, sodasz man an jenem Stadtsende und auf $\frac{1}{4}$ Weg von der Stadt eine scheussliche und vergiftete Luft bekommt, wovon die äussersten Einwohner fast immer bleich und kränklich sind. Dort mischen sie ihn mit Stroh, womit er bereitet wird, und wird dann von ihnen als bester Gartendünger verkauft. (C. D.)

(P. 94). *Cloacæ Belgis pulcherrimæ, olim romanis; gallis, pusilliores; adeo necessariæ ac mensæ.*

(P. 48). Wer zuerst in Holland herumreist, die herrlichen Häuser und Boitesplätze¹ zu sehen bekommt, ist neugierig und gafft alles an, wenn er aber dort $\frac{1}{2}$ Jahr war, ist er auf nichts neugierig.

(P. 231). Eben wenn man zuerst nach Amsterdam kommt und die Juden auf den Gassen schreien hört „Kauft, Kauft, Kauft“, und das Knarren beim Düngerkarren hässlich lautet, wenn die Kerle bekannt geben, dasz Jeder-

¹ = Buitenplaats.

mann seinen Unrat ausführen soll; wer würde wohl davon nicht beunruhigt werden, ehe er sich daran gewöhnt, wonach es später keinem mehr übel bekommt.

Eine Glocke in Leyden, die abends und morgens läutete klang so hässlich, dasz Arch. LINNÆUS anfangs Decke und Kopfkissen auf die Ohren ziehen musste. (C. D.)

(P. 47). Wenn man in Leyden jeden Abend die Glocke läuten hörte, jedesmal wenn man das Stadttor schlieszt, anfangs darannicht gewöhnt, wird man dessen ganz überdrüssig, dasz man verschmachten möchte; später hört man es weiter kaum.

(P. 65). Gallia ab æstu pluvia. Perniones manuum mihi¹. Belgium humidum.

(P. 137). Agnus menstruus Amstelodami mense Januario venditur 16 florenis, at adulta ovis florenis 4.

Vitulis saginandis in Belgio non dant bis lac sed sæpe quotidie, si modo bis die, parvi fiunt et exsuccu, nullius valoris.

(P. 19). Im Jahre 1737 war in Amsterdam ein Knabe², 3 Jahre alt, so fett, dasz er 3 L ⊗

¹ Vgl. Seite 45.

² „Der riesenhafte Knabe 'Klein Cajanus' genannt, der in Amsterdam gezeigt wurde“. (C. D. p. 111). In *Lachesis natur.* (p. 28) wird das Jahr 1727 (?) für das Auftreten

3 ♂ und 4 Lot wog. Dieser wurde dadurch so, dasz ihm die Mutter ständig Bier gab, das nicht bitter war. (C. D.)

(P. 24). Wenn man zuerst nach Holland kommt, dort die Gärten und Alleen sieht, wünscht man sich niemals von dort abzureisen, kommt man wieder heim, gefallen Einem umso mehr unsere Berge. (C. D.)

(P. 73). In Holland kommt die Schwalbe d. 6. April an, der Kuckuck d. 10, *Luscinia* 12, *Betula* 16 (schlägt aus).

Die Schwalbe kommt aus der See¹ (April 10—15), wenn die Birke ausschlägt.

WOHNUNGSVERHÄLTNISSE.

(P. 91). *Lubecensibus*: Vorzimmer, Küche und Wohnzimmer, hoch bis zum Dache.

von '*parvus Cajanus*' angegeben. Der Name 'Klein-Cajanus' ist nach dem Riesenfinnen Cajanus, genannt 'der lange Finne', gebildet, der vorher ebenfalls in Amsterdam mit einem Löwen für Geld gezeigt wurde*. (*Lach. nat.*, p. 26). Vgl. *Amiral TERSMEDENS Memoarer*, Stockholm 1915, p. 103.

¹ LINNÉ hielt leider an dem fast legendären, damals im Volke lebenden Glauben fest, der jeder tiefen anatomischen wie biologischen Erkenntnis Hohn spricht, dasz die Schwalben den Winter auf dem Meeresboden verbringen.

Germani, Belgæ: unter einem Dache Viehstall, Futterraum, Wohnzimmer.

Artificialia sint fixa, nec mutanda moribus, cum non facile reædificantur.

Parisis turpe videre contraria ob morem.

(P. 93). *Parisienses regiæ festo St. Trinitatis in platearum parietibus.*

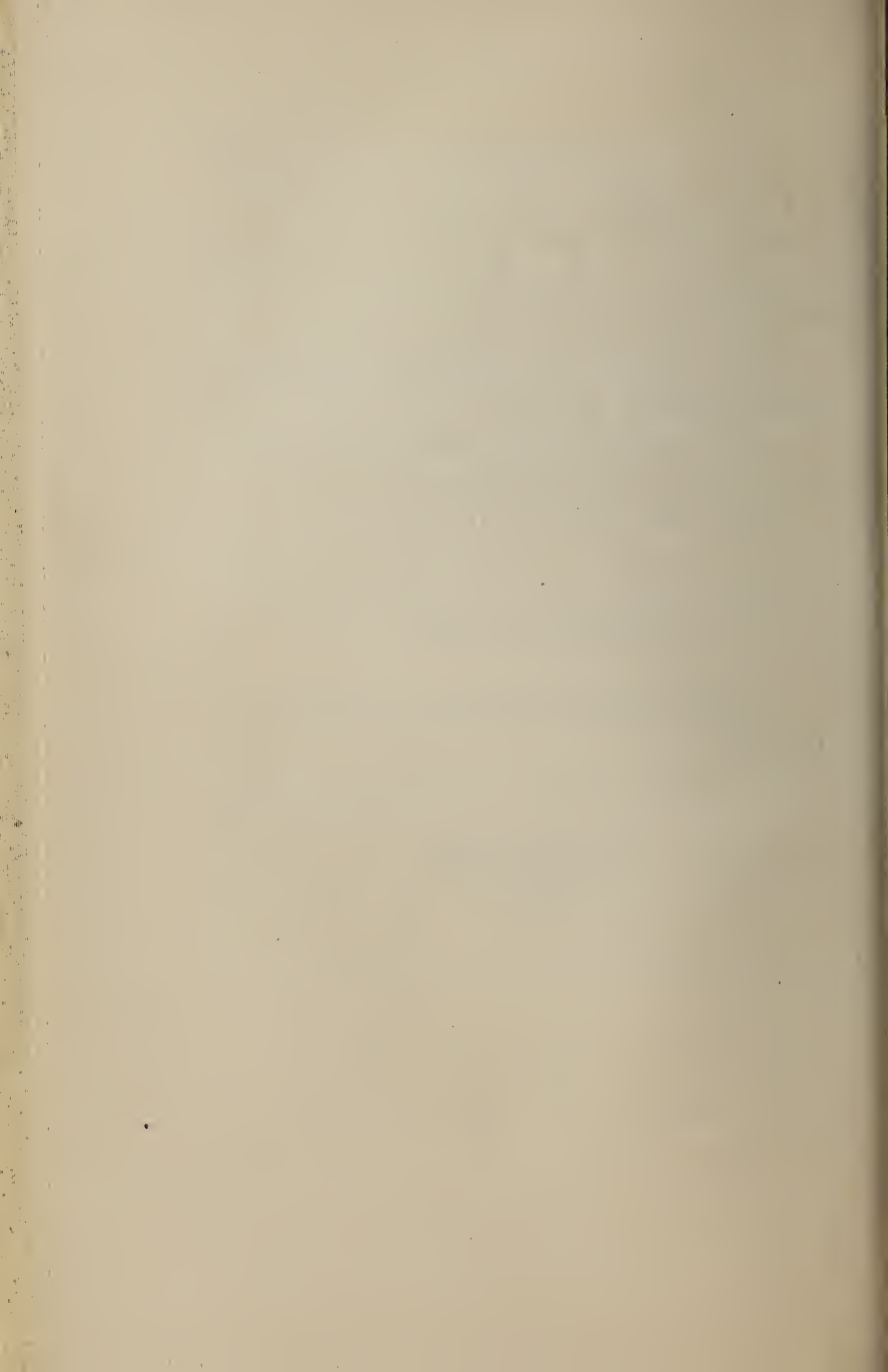
(P. 94). Viehstall. *Belgis*. Waschen den Fußboden *catarrhis, cephalalgicæ, odoratibus.*

Fegen Haus, Staub; exire melius.

ÜBER BETTEN.

(P. 95). *Holste(i)n*. *Conclusæ et clausæ insalubres.*





Hamburgische

Verichte

von neuen

Belehrten Sachen,

Auf das Jahr 1732.

aus einer

täglichen beglaubten Correspondenz mit den
berühmt- und gelehrtesten Männern in Deutsche-
land, Schweden und Dännemarck, und mit Bey-
hülffe verschiedener vornehmen Gönner und
Freunde zu Paris, Londen und
Amsterdam,

Zum Aufnehmen der Gelehrsamkeit,
und zur beliebigen Unterhaltung,
mit unpartheyischer Feder ans Licht gestellet, und mit einem
zureichlichen Register versehen.



Hamburg, 1733.

Im Verlage des Verfassers.

[Alle hier in Faksimile wiedergegebenen Aufsätze und Notizen wurden bildgetreu, in derselben typographischen Anordnung, wie sie in den Originalschriften verteilt sind, wiedergegeben, während jene anderen dort gesetzten Mitteilungen, die unser behandeltes Thema nicht berühren, ausgelassen wurden. Dies zur Erklärung und Motivierung der vielen gaffenden, weissen Zensurflecke.]

Ein gelehrter Studiosus der Medicin und Natur-
Lehre hieselbst, Namens *Carolus Linnaeus*
gibt sich viele Mühe diese beyde Wissenschaften, so
wie auch die Botanic durch seine vor vielen geschickte
Feder in ein besseres Licht und grössere Aufnahme zu
setzen. Die ausländische Pflanzen und Kräuter so in Up-
land entweder auf dem Felde oder in den Gärten ge-
zogen werden, hat er bereits in ein Verckgen zusamen
gebracht: das im vorigen December 1731 unter dieser
Aufschrift das Licht erblicket. *Hortus Uplandicus, s.
Enumeratio Plantarum Exoticarum Uplandiæ, quæ in
hortis vel agris coluntur, in primis autem in horto Acade-
mico*

mico Upsaliensi. Der Herr Verfasser ertheilet davon selbst die vorläufige Nachricht, *Secutus sum*, sagt er, *methodum propriam & artificialem*, a staminibus & pistillis, quod *sexum* vocant, desumptam. In certas scilicet classes & sectiones stirpes exoticas, in hortis Uplandiæ repertas dispescuit, in classibus staminum, in sectionibus pistillorum rationem habet. Eonst hat der Herr Verfasser den mehresten Pflanzen neue besondere Nahmen, und einer jeden ihre Synonyma beygefüget. Einige allgemeine Benennungen hat er auch aus dringender Noth verändert. Es bestehet dieses Werkgen aus 10 Bogen in 8.

No. XII.

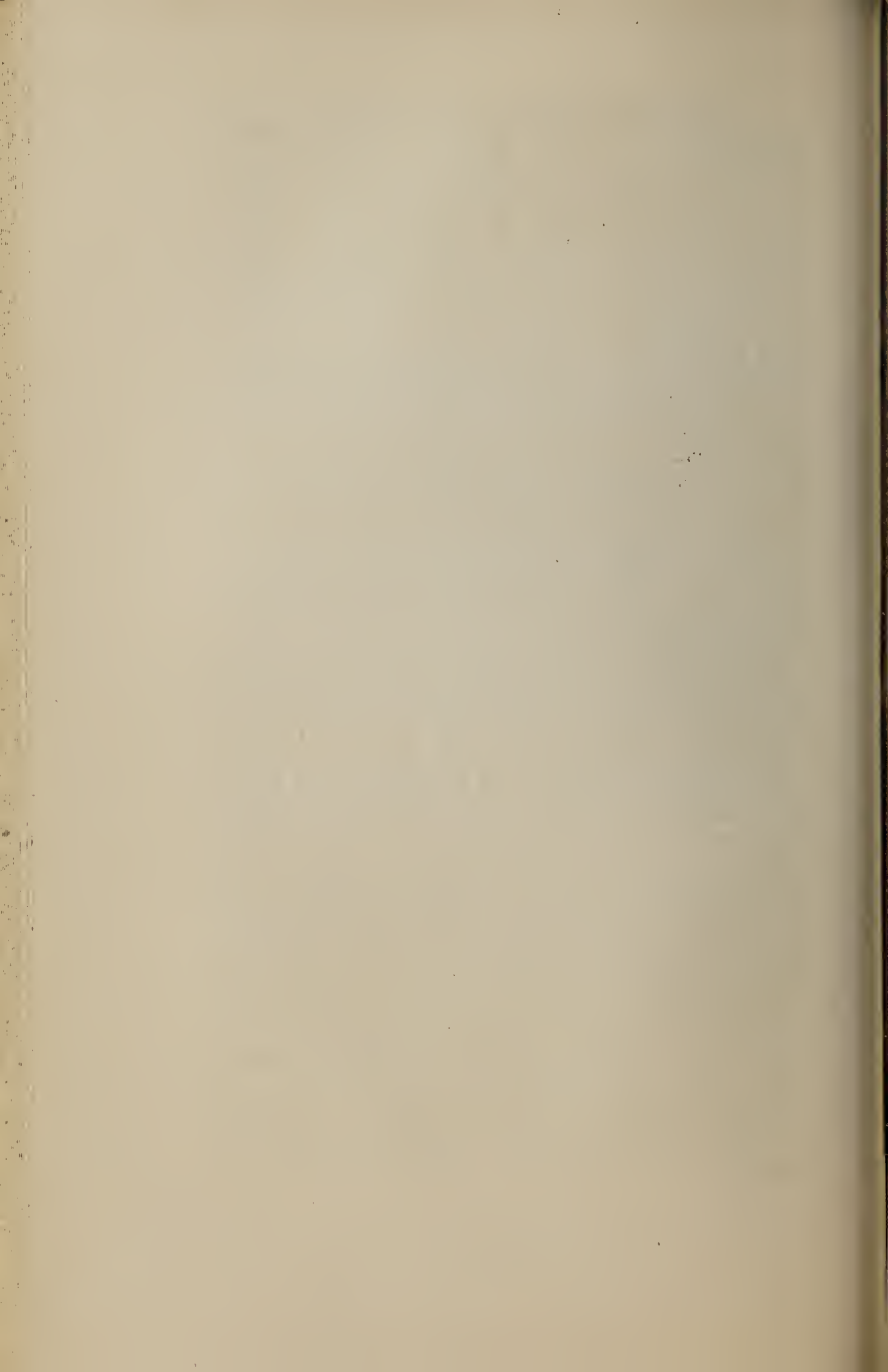
Hamburgiſche Berichte

1732.

Upsal. Unser geschickter Studiosus Medicinz, Hr *Carolus Linnaeus* läßt ein Botanisches Werck unter dem Titel *Fundamenta Botanica* unter die hiesige Presse legen das aus diesen XII Theilen bestehen soll. Im I. erzehlet er die Botanischen Bücher und Geschicht; Verfasser auf eine ganz neue und kunstmäßige Art. Im II berühret er alle bisherige Lehrarten, und Lehr-Begriffe, nach den Classen, Abschnitten, und allgemeinen Nahmen der Pflanken, nemlich des *Casalpini*, *Morisoni*, *Hermannii*, *Knautii*, *Patr. Razi*, *Rivini*, *Knautii Filii*, *Tornefortii*, *Pontedera*, nebst seiner eigenen Lehrart, welcher er auch des *Magnolii* seine, so bald er desselben rares Buch überkommen wird, beyzufügen gedencket. Bey den *Methodis Specialionibus*, wird er die *Characteres genericos* beobachten. 3. E in *Museis* des *Dillenii*, und seiner eigenen. In *Fungis* des *Dillenii*; in *Graminibus* des *Razi*, *Scheuchzeri*, und seiner eigenen, in *Plantis umbelliferis* des *Morisoni*, *Pontedera* &c. Im III kommen vor die Theile der *Fructificationis*, was sie seyn, wie sie unterschieden, dabey in verschiedenen *Beyspielen* gezeiget wird, wie dieselbe richtig zu ordnen und einzutheilen. Im IV behandelt er den *Sexum* der Pflanken, und erweist denselben ausführlich. Im V. unterscheidet er die wahrhafte allgemeine *Kennzeichen* von den falschen, und lehret wie behutsam man dabey zu Wercke zu gehen, und wie man nicht nur einen, sondern alle Theile der *Fructification* in acht zu nehmen, in zweifelhaften Fällen aber auf die äußerliche Gestalt vornehmlich zu sehen habe. Er behauptet daß man die
meis

meisten Pflanzen an der Blüthe erkennen könne. Die Irrthümer aber der mehresten Botanicorum rühre daher, daß sie einige Haupt-Regeln nicht wüßten. Im VI. verwirft er mit blindigen Beweißthümern mehr als DCC allgemeine Benennungen von Pflanzen. Im VII. redet er von den Differentiis specificis, die man, aus Unwissenheit des rechten Weges sie ausfindig zu machen, bey den wenigsten Nahmen beobachtet. Im VIII. berichtet er die Variationes plantar. und weist wie sie a Specierum notis zu entscheiden. Im IX. führet er die nach dem *Tournefortio* von verschiedenen, Z. E. Dem Herrn *Rivino*, *Pontedera*, *Knautio*, *Boerhavio*, *Buxbaumio*, *Vaillantio* &c. erfundene neue Arten von Pflanzen an, dabey er die 200 neue Arten des *Tournefort* bis auf 75 einziehet. Im X. De Synonymis, quo ordine allegari debeant, & quid in unoquoque observandum. Im XI. folget eine Belehrung wegen Einrichtung der Beschreibungen der Pflanzen, mit zur Erläuterung dienenden Beyspielen. Im XII. schliesset er damit, daß er zeigt, wie grossen Nutzen die nach der Natur selbst eingerichtete Classen und Ordnungen haben, wie vielerley deren seyn, und welche Pflanz-Arten zu jeder Classe müssen gerechnet werden.

Der Herr Verfasser setzet noch diesen Vorbericht hinzu. *Hæc omnia CCXXX regulis s. Canonibus superstructa, exemplisque & rationibus stabilita sunt. Observationes autem omnes αὐτοψία auctoris nituntur. Earum in classes distributio a certa corporis parte desumitur, sectiones & characteres generici prorsus nova Methodo instituuntur. Nomina specifica nova unicuique tribuuntur, allegatis synonymis.*



No. XXII.

177

Hamburgische
Gerichte
von
Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1732.

Hamburg, den 15 Martius.

Von auswärtigen gelehrten
Sachen.

Upsal. Der schon meh mahlen mit Ruhm
erwähnte gelehrte Candidat der Medicin, Hr. **Acade-**
Carolus Linnäus, ist anjeko mit der Aus- **mische.**
fertigung zwey neuer Wercke, darann sich bis
her noch niemand unserer Gelehrten ge-
macht, die aber ihrer Seltenheit und Nutzbarkeit wegen
eine gute Aufnahme vermuthen lassen, beschäftigt.

Das erste wird die Benennung führen. *Methodus avi-
um Suehicarum, seu Enumeratio avium CC in Suehia
observatarum.*

Das andere wird mit folgender bemercket werden: *In-
secta Uplandica, quorum per duas æstates DCC collecta
sunt.* Der Herr Verfasser wird darinn nach einer ganz
neuen

neuen Lehr-Art, die Insecten in gewisse Classen und Abschnitte, wie auch allgemeine und besondere Arten unterscheiden. So wird er auch die von andern Schriftstellern auffer acht gelassne Gleichbenennungen oder Synonyma, und Abkennungen oder Differentias aufs sorgfältigste beobachten, und alles dahingehörige, was bisher unbeschrieben gelassen, beschreiben.

No. XLVII.

Hamburgiſche Berichte

1732.

PHYSICA.

Acade=
mische.

Upsal vom 3 Jun. Nachdem die Kön. Versammlung der Wissensch. hieselbst beschlossen, alles dasjenige, was in Lapland nur einiger massen in der Historie der Natur, Lehre Anmerckungs-würdig und seltsam seyn mögte, auß genauesse zu untersuchen: so ist der (schon zu verschiedenen malen in diesen Berichten rühmlich erwehnte) Herr Carolus Linnäus, als welcher bereits 2. Jahre durch in dem hiesigen academischen Garten öffentlich gelesen, von dieser hochansehnlichen Academie einmüthig dazu ernannt worden. Er wird um so viel geschickter hiezu seyn können, da er schon ohnedem einige Jahre damit bemühet ist, alle drey bekante Reiche der Natur durchzugehen, und sich vorgenommen, nicht allein alle Arten Steine und Mineralien in Lapland, sondern auch alle nur zu findende Bäume, Kräuter, Graß, Mos, Gewächse, Thiere, Vögel, Fische, Würme (Insecten) &c. wie nicht weniger der dafigen Einwohner Lebens, Art, und die daraus entstehende Gesundheits, Vortheile, nebst andern Angelegenheiten, in sorgfältige Untersuchung zu ziehen. Er hat auch diese seine Reise nach Lapland bereits im May, Monath, au
hoch

hochgedachter Königl. Academie Unkosten, mit Vergnü-
gen angetreten.

No. LXIV.

Hamburgü. Berichte

1733.

PHYSICO - HISTORICA.

Upsal, vort 24 Junii. Unser geschickter Botanicus und Physicus Hr Carol. Linnäus, dessen in den hamb. Berichten, vom Jahr 1732. verschiedentlich gedacht worden, ist von seiner, auf Kosten der königlichen Societät unternommenen, Reise nach Lappland, schon vor einiger Zeit hieselbst wieder eingetroffen. Zusammen hat er über 672. schwedische Meilen, zu Wasser sowol als zu Lande, zurück geleet. Unter andern hat er sich einige Zeit auf dem lappländischen Gebirge, welche er fast in die 150. schwedische Meilen zu Fuß durchgewandert, aufgehalten. Wie er sich unter dem 70 Grad der Polus-Höhe auf der Nord-See befunden, hat er ganzer 8 Tage die Sonne ohne Untergang erblicket. Unter die vornehmsten Merkwürdigkeiten, die er auf seiner Rückreise angetroffen, zehlet er ein fliegendes weißes Eichhörnchen, das ihm in *Lavastia* zu Gesichte gekommen.

Seit seiner Wiederkunft ist er mit Ausfertigung einer Floræ Lapponicæ, darin von allen noch nicht bekannten und seltenen Blumen in Lappland Nachricht gegeben

S 8 8 2

wer.

werden wird, beschäftigt gewesen, und bestehet solches, nachdem er es bereits geendiget, aus 36 Bogen, und 80 Figuren.

Anjeko hat er auf eben die Art eine so genannte Lachesis Lapponicam, unter Händen. In dieser wird er von der Haushaltungskunst der Lappen, den Ursachen ihres langen Lebens, und zugleich von den Vorzügen dieses Volkes vor andern Völkern, eine richtige Beschreibung ertheilen, und nicht sowol den Hn. Scheffer und andere Geschichtschreiber von Lappland widerlegen, als die Wahrheit einfältig vortragen. Herr Linnæus kan sich rühmen, daß er der erste sey, welcher zur Sommerszeit das lappländische Gebirge durchgewandert. Er saget, er habe durchgehends zwischen dasigen und dem Alpen Gebürge, auch was die Pflanzen anlangt, eine grosse Gleichheit vorgefunden. Die Gipfel der Berge wären meistens so beschaffen, daß wegen des vielen Sandes nichts darauf wachsen könnte. In Lappmark wäre das Land wegen der aus den Gebürgen beständig wehenden kalten Nord. Winde durch und durch so unfruchtbar, daß nirgend, als an den Ufern der Flüsse, Getrande wachse, und kaum hundert Bauern in dem ganzen Lande gefunden würden. Nichts destoweniger habe er daselbst und in Finnemark ein gewisses von selbst aufgehendes Getrande vorgefunden, welches aus dem dürren Sande hervor wachse, und die größte Sommerkälte aushalten könne.

Uebrigens hat dieser versuchte Mann der königl. Societät der Wissenschaften neulich eine Verzeichniß seiner Observationen übergeben. Unter andern kommen darin folgende curiöse Dinge vor: 1) im mineralischen Reich, de metallo ferreo, quod magnes non attrahit; de alumine sponte confecto in montibus Lulensibus; de arena nigra martiali in omnibus fluviis contenta; de terræ conchis referta, in sylvis Hesingicis, 24. ulnis supra mare elevatis; de Saxo seminifero Lappon. Tomasii; de 32 speciebus mineralium Lappon. de Oeconomia mira Purkijauri.

In dem regno Vegetabili kommt unter andern vor
eine

eine Anmerkung von drey und zwanzigerley Art Salz. Von der Art, sich in den Wäldern sogleich auf eine bequeme Art zu betten. Von Graß, so alle Kälte aushalten kan. Von einer aus der Erde wachsenden Speise der Kühe, wornach die Butter gelb wird. Von dem Liebes-Trank der Lappen. Von einem gewissen Vegetabili, wodurch die Milch als ein Käse zusammen läuft.

In dem regno animali unter andern die Historie des carolinischen Vogels; item eine Nachricht von einem noch nie beschriebenen Fisch, Namens Silkensoyd, imgleichen Historiam insecti, pellem Rangiferi terbrantis.

In Oeconomicis: Von zehnerley Arten Brodt, dessen die Nord- und Finnländer sich in der Theurung bedienen. Von 16nerley Arten Milch der Westrobotnier; und wie die Finnen an den Raben die künstliche Witterung sehen können; it. von einem dreyfachen Compaß der Lappen.

No. LIX.

Hamburgiſche Berichte

den 20 Juli 1734.

p. 494.

Aus Greifswald schreibt uns Hr. Doctor Nettelbladt untern 12 Julii, daß der Hr. Consistorial-Rath und Professor Selwig daselbst vor einiger Zeit Director Consistorii geworden, und Er selbst, der Hr. Doct. Nettelbladt ihm ins Consistorium als Consistorial-Rath gefolget sey. Sonsten sey folgendes bei Ihm angekommen: Caroli Linnæi Stipend. Wredian: Fundamenta botanica, quæ majorum Operum Prodomi instar Theoriam scientiæ Botanices per breves Aphorismos sistit, in 4to, von einigen Bogen, wozu ein Verleger verlangt wird. Es finden sich dabei 2 Tabellen. 1. Systema Vegetabilium sexuale &c. staminibus & pistillis constructum. 2. Systema Vegetabilium calycinum: e calycis diversis speciebus compositum. Der Hr. Doctor hat das Msct. in Händen, und kan sich der, welcher zum Verlag Belieben hat, bei Ihm melden. Der Hr. Linnæus ist übrigens ein zwar junger, aber sehr geschickter Botanicus in Schweden, welcher mit der Zeit sehr vieles in der Kräuter-Wissenschaft leisten wird, und schon wirklich leistet. *)

*) Siehe von ihm unsere Berichte vom Jahr 1732. p. 45. & 94.

No. XLVI.

Hamburgiſche Berichte

den 10 Juni.

1735.

Hamburg. Der schon zu verschiedenen malen in den ersten Jahren dieser Berichte mit Ruhm erwähnte berühmte Medicus und Botanicus aus Schweden, Hr. Carolus Linnäus, reisete dieser Tagen in Gesellschaft eines seiner bisherigen Zuhörer, Hrn. Sohlsbergs, der ebenfalls von Geburt ein Schwede, hiedurch nach Holland, um daselbst sich einige Jahre aufzuhalten, und durch den Umgang dasiger berühmten Männer, vornehmlich des Hn. Boerhaven, mit welchem Er bereits in Schweden einen gelehrten Briefwechsel unterhalten hat, seine obschon zu einer grossen Vollkommenheit gebrachte Wissenschaft in medicis, phycis und botanicis, noch höher zu treiben. Unbei gehet seine Absicht dahin, daß Er die in seinem Vaterlande, nach und nach zu Papier gebrachte Ausführungen, wovon bei einer andern Gelegenheit die Specification erfolgen soll, über deren Anzahl, Belesenheit und ungemein mnhfsame Zusammentragung wir uns verwundern müssen, auf eine ihm nicht unvorteilhafte Art in Holland zur Presse bringe, insonderheit drei mit gar besonderem Fleis und Geschicklichkeit ausgearbeitete Tabellen in groß folio, auf deren einer Er alle nur erdenckliche, und etwa künftig noch zu entdeckende Arten von Blumen und Pflanzen durch einen ganz neuen, aber sehr bequemen Weg, nach den zweierlei sexibus, und Anzahl der Blätter in gewisse Klassen gebracht, auf der zweiten aber alle genera lapidum auf gleiche Art in eine so natürliche und vortrefliche Ordnung und classification zusammen gezogen hat, daß Er dadurch im Stande zu seyn vermeinte, einem ieden nach dieser Lehrart, in Zeit von etlichen Stunden einen allgemeinen Begriff von beiden Wissenschaften beizubringen; ferner ein Werk welches Er nennet *Bora lapponica*, worin Er alle auf seiner Reise durch Lap-

Lappland entdeckte unbekante Kräuter und Blumen nebst beigefügten natürlichen Abschilderungen, beschreibt, und noch ein anderes Werk, genant *Oeconomia Lapponicæ*, worin Er alles das, was Er auf dieser seiner, höchst mühsamen und zum Teil gefährlichen peregrinatione sonst, in *oeconomicis*, und *physicis*, voraus aber was die besondere Kleidung, Wohnungen, Viehzucht, Sitten, Gewerbe, Religion und Gemüthsart der Lappen angehet, mit einem scharfsichtigen Auge und kluger Feder bemerkt, und sehr ordentlich und kunstmäßig zusammen getragen hat. Denn alles was dieser geschickte Mann denkt und schreibt, ist methodisch und ruhet er nicht eher, bis er diejenige Wissenschaft, oder denjenigen Vortrag womit er sich beschäftigt, in eine ihrer Natur gemässe Ordnung gebracht habe. Er besizet nemlich, wie eben daher zu schliessen ist, eine gar ausnehmende Kraft zu urtheilen; dabei fehlet es ihm nicht an natürlicher Fähigkeit etwas zu erfinden. Seine Fleißigkeit, Gedult und Fleis sind ungemein. Unbegierde und Eifer dasjenige was bisher den schärfsten Augen unentdeckt geblieben, und was sonst in *tribus praesertim naturae regnis* besonders merkwürdig ist, zu ergründen, und auszuforschen, hat er wenig seines gleichen. Dabei er im lesen, aufmerken und aufzeichnen ganz unverdrossen, wie er sich denn eben dadurch eine so grosse Erfahrung und gegründete Kenntnis vieler Dinge zu wege gebracht hat, daß er es hierin, wiewol er erst das 28 Jahr erreicht hat, sehr vielen berühmten Personen zu vor tuht. Alle diese Vorzüge des Verstandes aber zieren eben so grosse Vorzüglichkeiten des Gemüthes, vornemlich eine bei wenig Gelehrten anzutreffende Eitsamkeit, welche mit einer natürlichen Aufrichtigkeit, Liebe zur Wahrheit, ungeheuchelten Frömmigkeit, besonderen Dienstfertigkeit, und einer von allem Neide, Mißgunst und Afterreden entfernete Liebe zu seinem Nächsten vergesellschaftet ist. Unter andern Seltenheiten führete er eine aus Lappland mitgebrachte

M 9 2

aus

aus Häuten von Renthier bestehende Kleidertracht der Lappen, wie auch eine curiose Zaubertrummel und sehr viele andere curiosa mit sich, von welchen allen er künftig in seinen Schriften desto beglaubtere Nachricht geben wird, ie genauer er alles und jedes selbst, mit Hülfe eines ihm auf den Weg mit gegebenen, der schwedischen und lappländischen Sprache kundigen Wegleiters erkundet, und nicht, wie Schefferus und andere auf fremde Berichte zu bauen nöthig gehabt hat. Ja der Hr. Linnäus hat sich alle Mühe gegeben, so gar hinter die größten Geheimnisse, dieses sonst sehr unwissenden Volkes, zu kommen. Hierunter steht nun wol ihre berühmte Zauberkunst oben an. Hr. Linnäus aber wußte um die ganze Kunst, ja auch selbige, wie wir nicht ohne Vergnügen angesehen haben, in ihrem, eben zu dem Ende angezogenen Habit, mit allen so Gesicht, als Leibesstellungen auf das natürlichste ihnen nach zu machen, welche, wie er sagte, mehr in einer nichtigen Einbildung, und groben Aberglauben, oder wo es hoch kame, in einer Art von magia naturali, als in einer übernatürlichen, oder durch Teufelskünste herausgebrachten Zauberei bestünde. Wann sie z. E. auf die Jagd gehen und vorher wissen wollen, welches Wild den Tag über am besten zu schießen, oder in welchen Gegenden es am ehesten zu treffen sey, nehmen sie die mit allerhand figuren bemahlte Zaubertrummel zur Hand, schlagen, nachdem sie einen kleinen messingnen Ring darauf geleet, mit zwei Stöckgen auf dieselbe, fallen so dann unter einem fürchterlichen, dem Hundebellen * nicht unähnlichen, Geheul in einer Art von ecstasi zur Erde. Nachdem nun der Ring, auf diesen oder ienen Flecken zu liegen komt, nachdem ist, ihrer Meinung nach, die Jagd ent-

* Der Hr. Linnäus berichtete uns hiebei, daß kein Lappe singen könnte: stat dessen gaben sie einen Loh von sich, der fast so heraus kame, wie das Anschlagen und Heulen der Hunde.

entweder glücklich oder unglücklich. Das zweite curiosum so Hr. uns zeigte, war eine vortrefliche Sammlung von raren zum Theil auf seinen zwei Reisen durch Lappland und Palkaria gesamleten und in natura auf Papierblätter gar sauber aufgeklebten insectis, deren Anzahl sich auf die 1000 erstreckte, worunter sich in die 65 verschiedene Arten von Fliegen, unter andern die bei den Alten unter dem Nomen oestrum bekannt gewesene, und von keinem der neuen physicorum accurat beschriebene Wespe, die zimlich groß ist, und fast eben so aussieht, wie diejenige, welche den Renthierren in Lappland so großen Schaden tuht, daß jährlich etliche 1000 davon ins Gras beißen müssen, und man in Schwedē gerne eine Million daran wenden mögte, daß gegen dieses Ungeziefer ein bewehrtes Mittel könnte gefunden werden. Wir haben übrigens Gelegenheit gehabt, emer in saubern latein von einem vornehmen Manu in Schweden abgefaßten Lebensbeschreibung dieses Mannes, und einer kurzen Nachricht von seiner letztern Reise in Palkaria, und den dabei gehaltenen Gefährten, habhaft zu werden, woraus wir Gelegenheit den Auszug communiciren wollen. Zum Beschluß müssen wir noch dieses melden, daß unser Hr. Linnäus mit seinem Gesährten mit großem Vergnügen von hier reisete, ins besondere daß Er Gelegenheit gehabt hatte, sowol die bibliothecam publicam, worin Er den bis dahin von Ihm noch nicht gesehenen Danubium Marfilii sehr begierig durchblättert, als auch die vornehmsten Naturalienkabinette, hortos botanicos, und Privatbibliotheken, in deren einer er des Raii längst zu sehen verlangtes botanisches Werk höchst veranlagt vorgefunden hatte, in Angenschein und Betrachtung zu nehmen. Vor alten aber schien Er sich recht glücklich zu schätzen, daß Er die von dem berühmten Hr. Seba zu Amsterdam (der sein vortrefliches Naturalienkabinet, dem Verlaute nach, nunmehr verkauft lassen will) in seinem herausgegebenen thesauri schon angezogene siebenköpfige hydrum oder Wasserschlange, so

blet

hier in Hamburg zu sehen seyn sollte, mit Augen erblicket hatte. Denn weil ihm als einem höchstbelesenen und erfahrenen Physico dergleichen niemals unter die Hände oder vor Augen gekommen war, konnte er es zu erst durchaus nicht glauben, daß dergleichen irgend in der Welt wäre, zumalen ja bekant, daß die Natur nicht per saltus handelte. Wie er aber dieses monstrum durch Hülfe eines guten Freundes, bei einem hiesigen vornehmen Kaufmann, so wie es in dem dazu gefertigten etwa 1 und einer halben Elle langen Kasten in seinem noch vollkommenen Wesen einbalsamiret lag, konnte er sich nicht gnug darüber verwundern, und es nicht gnug betrachten, bevorab, da Er bei scharfer Untersuchung in den Rachenweit aufgesperrten und von Moder ein klein wenig angefressenen Köpfen der Schlangen, der den Wieselgen ihren fast gleichen Zähne ansichtig, und dabei von einem glaubwürdigen Manne berichtet ward, daß dieses seltene Kunststück der Natur ehemals in einer päpstlichen Kirche zu Prag auf dem Altar gestanden, von wannen es der damalige schwedische Graf Königsmark, bei der letzten Eroberung dieser Festung, zu erst herab genommen, und nachmals dem Grafen Bielken vererbt hätte, von dessen Erben es vor einigen Jahren zum Verkauf herein nach Hamburg soll gesandt, aber so hoch im Preise gehalten worden seyn, daß man es wie man sagt: dem gottseligen König von Dänemark, gloriwürdigsten Andenkens, nicht einmal für dreißig tausend Rthlr. hat geben wollen: bis es nun endlich einem gewissen vornehmen Hofe, der 2000 dafür geboten, wol zu Theil werden dürfte. Es heist übrigens auch hier, *relata referimus*. Das Kupfer von diesem monstrum ist in dem gedachten thesauro des Hrn. Sebas anzutreffen.

No. LXXI.

Hamburgiſche Berichte

den 6 Sept.

1735.

Hamburg. Wir liefern hiemit den versprochenen Bericht von der im vorigen Jahr durch gam Dalecarlien in Schweden angestellten gelehrten Reise, wovon uns der neulichst hierdurch reisende, und nun zu Leiden sich befindende, Hr. Linnaeus, die Hauptumstände zu erst entdeckt hat. Ehe und bevor nemlich dieser letzte sothane Reise auf Unkosten und Kosten / des gelehrten und hochersahren Gubernatoris der ganzen Provinz, Dalkars
lio

lia, Hr. Nicol. von Reuterholm, wirkl. In den Sommermonaten, antrat, meldeten sich verschiedene Studiosi bei ihm an, um als Reisgefahrten ihn zu begleiten. Unter diesen suchte er sich sieben vor andern geschickte und eine besondere Lust dazu bezeugende Personen aus, mit welchen er, um die Reise desto bequemer fortzusetzen, in eine Art von Gesellschaft (in societatis formam) trat, und mit denselben über gewisse Gesetze, woran ieder gebunden seyn sollte, sich verglich. Er selbst nemlich wolte Praesles seyn, auf alles acht haben, und dahin sehen, daß ein ieder tähte, was seines Amtes wäre. Hr. Näsemann als der erste von Mitgefahrten, welcher sich durch eine artige Dissertation de lingua Dalecarlica, bekant gemacht hat, sollte die Stelle eines Geographi bekleiden, mithin von allen Dörfern, Gebirgen, Seen, Flüssen, Wegen und Orten etc. eine genaue Beschreibung geben, dabei auch täglich morgens und abends beten, und des Sontags predigen. Diesem folgte Hr. Elewberg, welchem als Naturkündiger zukam, über die vier Elementen, i. E. die Beschaffenheit des Wassers, Gesundbrunnen, Wasserquellen, den auf den Alpen zur Sommergeit nicht schmelzenden Schnee, die Höhe der Berge, Witterungen, Frucht- oder Unfruchtbarkeit des Bodens u. s. w. Anmerkungen zu stellen, und nebenbei als Secretarius die Acta societatis zu entwerfen.

Der dritte hieß Hr. Fahlstedt, der als ein Metallverständiger (metallurgus) die Steine, Mineralien, die Erde, und allerhand versteinerte Dinge u. s. f. auffamlen und beschreiben, und zur Nebenbedienung, gleichsam als Stallmeister die mitgenommene Reitsperde satteln, füttern, zur Kranke führen, und ihrer sonst warten mußte.

Der vierte war ein geschickter medicinae Studiulus, namens Sohlberg. Dieser mußte als Botanicus, oder ein Kräuterverständiger alle vorkommende Bäume, Pflanzen, Krauser, Gräser, Erdschwämme u. s. w. untersuchen, und aufs beste nur möglich, zu verwahren suchen. Dabei

U S Q Q Z

Q A E

war seine Nebenbedienung, daß er, als Quartiermeister vorausging, gute Herberge verschafte, und zu allen nöthigen Anstalt machte.

Des fünften, Namens Hn. Emporellii, ordentliche Beschäftigung war, als Zoologus, die Beschaffenheit der vierfüßigen, wie auch aller so wol im Wasser als auf dem Lande lebenden Thiere, der Fische, Vögel, und Gewürme zu erforschen und in Papier zu bringen. Seine Nebenbeschäftigung aber, mit Hilfe eines unter sich habenden guten Schützen, nöthiges Wild zu schießen, und auf den Nothfall zu fischen, und zu angeln.

Der sechste Hr. Sedenslad, hatte das Amt, daß er als domesticus, sich nach den Sitten der Einwohner, ihrer Trachten, Gebäuden, Zurichtungen der Speisen, Hochzeit- und Begräbnisgebrauchen, Arzneikunst, Lebensart und Diät, erkundigte, und das nöthigste durch Abbildungen mit der Feder oder einem Pinsel vorstellte. Sein Nebenamt bestand darin' daß er als Adjuvant, die Anordnungen des Praesidis den sämtlichen Mitgliedern kundt machte, sie, wenn es nöthig that, und sonderlich des Abends wenn die acta und Tagesverrichtungen solten eingebracht, und Rechenschaft abgelegt werden, berief, und dahin sorgte, daß jedweder zu rechter Zeit zu Bette ging, und zur Reise wieder aufstand.

Der siebende, der aus Pensilvanien, in Amerika, ge-
hörtig, mit Namen Sandel, war oeconomus, oder Haus-
halter und bekümmerte sich um die Weide, Viehzucht,
Waldung, Kaufmanschaft, und bezahlte übrigens, was ver-
zehret war.

Durch Hilfe dieser so ordentlichen und von jedem pflicht-
mäßig zu beobachtenden Einrichtung, ward die Reise mit größ-
ter Bequemlichkeit fortgesetzt und geendigt. Denn
nach der Praeses ein Dorf erblickte, war nicht unartig, daß
ehemalssoldaten, sondern nur der Erographus ward
dahin geschickt. Entdeckte man unterwegs einen besonde-
ren

dem Strin, mußte der mineralogus, bei Erblickung einer auß-
nehmenden Pflanze, oder eines sonderbaren Gewürms,
der Botanicus oder Zoologus vom Pferde steigen, sie mit
sich nehmen, und zu Abends bei Eintragung der Actorum,
nebst den Mainen des Orts, in Bereitschaft haben. So
ward es durchgehends gehalten, und dürfte, der Proeses
nicht mehr thun, als unterwegs einen Ieden, was er in
seinerz Tagebuch anmerken sollte, erinnern.

Alle Abend kömmt man zusammen, da so dann der Proeses
dem Secretario in erst die geographica, hernach die phy-
sica, u. s. f. in die Feder sagte, und so er eins oder das andere
vergesen hatte, von dem, welchem der Theil der Wissenschaft
anvertrauet war, erinnert ward. Der Hr. Praeses muß
sie sich wundern, wie fertig und emig seine Untergebene
dieses alles schon nach etlichen Wochen verrichten konnten,
nicht anders, als wann sie einige Jahre damit zugebracht
hätten: welches denn die Bemühungen des Hrn. Prae-
sidis ganz ungemeyn erleichterte.

Solcher gestalt sind Sie ganz ost und west Dale Carlens,
die Uven, und eine Strecke von Norwegen, nemlich
durch die Kirchenbezirke (paroccias) Biusoas, Retraif,
Dret. Orsa, Mora, Elfdalen, Seina, Idre. Fiel-
ten, Koras, Transtrand, Linnä. Malunus, Järnar,
Nas, Floda, Gäaneahl, Fahlund, durchgereiset.

Die Acta oder Begebenheiten der Societate bestehen
aus 48 geschriebenen Bogen: und kommen darin recht be-
trächtliche Merkwürdigkeiten vor. i. E. in geographica,
der große Fluß der Darlekarler, Dakeven, welcher noch
seinen Urnen und Quellen sehr richtig beschrieben ist, im-
gleichen die Grotta die der Uvengebirge. In physica wird
angemerkt, wie auf dem höchsten Berge, Skrolsläden ge-
nant, die inerst unten gestandene Wolken sich den reisenden
genähert haben. In mineralibus sind über 120 gallerhand
curiöse Steine, deren in dem rätvilschen Bezirk die mei-
sten zu finden sind, beschrieben. In botanica, sind unter dem
Titel

Titel *flora Dalecarlica* alle im ganzẽ Lande wachsende Pflanz-
 en mit ihren Gleichbenennungen (*synonymis*) und sowohl
 oeconomischen als pharmaceutischen Gebrauch, aufgezeich-
 net, und dem Hrn. von Keuterholm geschrieben hinter-
 lassen worden. In *zoologicis*, komt vor andern merk-
 würdigen Dingen eine noch nie beschriebene Alster vor,
 die sich in den Darlekarlischen Alpen aufhält, deren Füße
 nicht: wie bei den übrigen, vier sondern nur drei Klauen,
 nemlich 2 vorne und einen, aber auch etwas stärkeren, hin-
 ten hat. In *domesticis* wird dasige Landkrankheit (*mor-
 bus epidemicus*) die pleuritis namhaft gemacht, so nach vieler
 Erweis aus dem häufigen Meelbrei entsteht: im gleichen
 wird von den Einwohnern des orsischen Bezirks angemer-
 ket, daß sie fast durchgehends das Unglück haben, nicht viel
 über 30 Jahr zu leben, und meint der Hr. Praeses, daß
 ihre Krankheit nemlich die Schwindsucht, aus ungesunden
 Ausdünstungen der Erzgruben entstehe. Man erzeh-
 let auch eine gewisse Art von Thunzen, und wie man dort
 eine gewisse Art von Harz Käve (*masticant*) und auf eine
 noch eckelhaftere Weise zubereite: wie sie ferner eine ge-
 wisse Art fauler Fische (Lunshöf genant) in die Erde ara-
 hen, und hernach wieder heraus nehmen, und zu recht ma-
 chen; man beschreibet auch eine Art von Betten, Züllar
 genant, worin sich die Mägden mit ihren Liebhabern zu er-
 gehen pflegen. In *oeconomicis* wird viel von den Vorzül-
 gen dieser Provinz vor andern Ländern, und wie sie in eis-
 ren noch besseren Stand könne gesetzt, und so gar die Al-
 pen mit nützlichen Pflanzen besetzt werden, erwühnet.

Hamburgische Berichte

Auf das Jahr 1735, den 20. Sept.

Horatius

Quid verum atque decens curo, & rogo, & omnis
in hoc sum.

Harderwick, vom 1. August. Es hat hieselbst am 23 Jun. der gelehrte Hr. Carolus Linnaeus, zur Erhaltung der Doctorwürde in der Medicin seine inaugural Dissertation gehalten, folgender Aufschrift: *hypochesis nova de causa febrium intermittentium*. Es hat der Hr. Auctor alles in dieser Schrift auf Anmerkungen und Versuche gebauet, und da er sich in den nördlichen Theilen der Welt aufgehalten, so hat er auch daselbst seine Anmerkungen angestellet.

Der erste §. handelt von den Orten, in welchen die febris intermittens in Schweden im Schwange gehen, an welchen Orten sie selten, und an welchen sie fast niemals zu verspühren sind.

Der andere §. handelt von den Ursachen dieser Fieber, welche von den Medicis, und von dem gemeinen Mann, angegeben werden.

Der dritte §. widerleget alle diese Ursachen mit Anmerkungen.

Der vierte §. gibt die rechte Ursache an, welche der Hr.

E e e

Auctor.

Auctor in einem aqua argillacea suchet, und diese seine Meinung bewöhret er mit observationibus.

Der 5 §. erkläret die nechste Ursache dieser Krankheiten.

Der 6 §. zeigt, wie die Natur diese Fiber heilet;

Der 7 §. abt die curam diaeticam;

Der 8 §. die curam dogmaticam; der 9 §. die curam empiricam an die Haut; im 10ten §. sind einige corollaria angehängt. Die ganze Dissertation ist in 84 aphorismos eingeschlossen.

Dieser berühmte, und zur Untersuchung der natürlichen Dinge gebohrne Medicus hat zu seiden sein Systema naturæ, welches die 3 Reiche der Natur secundum nova systemata, quoad classes, ordines, genera, & in plerisque species, vortrædet, unter die Presse gegeben; und ist die Hälfte der nahe davon gedruckt. Es bestehet solches nur aus sieben Bogen in großem Folio. Es hat der Hr. Auctor in so wenig Blättern ungemein viele observationes.

Das Systema des mineralischen Reiches hat er auf principia docimastica gebauet. Die genera concretorum und petrificatorum hat er so eingerichtet, daß es nennlich scheinet, noch ein Genus hinzuzuthun. Von der Erzeugung der Steine hat er vieles beigebracht, daß siennemlich alle aus einer Erde gezeuget werden, und daß die terræ entweder primordiales sind, wie die glarea und argilla, oder in tempore productæ, wie humus, ochra und arena. Die characteres genericos hat er allen Generibus beigegefüget, welches in dem mineralischen Reiche noch nicht geschehen ist, daß also dadurch die Mineralogia in einem Verlauf von wenigen Stunden gar leicht kan erlernet werden.

Das regnum vegetabile hat er nach einer neuen Lehrart, welche von dem sexu der Pflanzen hergenomen ist, eingetheilet. Der Hr. Auctor hat mehr vera genera, suis locis infecta, als irgend etn Methodicus bisher gehabt hat. Alle methodi universales, welche in
bor

botanicis sind gegeben worden, erkennen den Methodum caelalpianam zum Grunde, wovon aber die Lehrart des Hrn. Auctoris entseraet ist. Die grosse Anzahl falscher generum hat der Hr. A. ausaerottet, und ein jedes seinem wahren generi zugestellet: die abgeschmackten nomina generica hat er weggelassen, und neue dafür gemacht. Die Kunst, wie man die Kräfte der Pflanzen lernen könne, hat er aus einer gedoppelten Theorie hinzugehan. Endlich hat er viele neue genera plantarum aus Ost- und Westindien zuerst beschrieben.

Das Regnum animale theilet er in 6 Klassen, in quadrupedia; aves, amphibia, pisces, insecta und vermes. Bei einem jeden führt er die characteres genericos und species an. Die vermes hat von den insectis niemand vor dem Hrn. Linnaeo genau unterschieden, da sie doch, seiner Meinung nach, mehr von einander unterschieden sind, als die amphibia und aves, oder als die aves und quadrupedia. Er vermeinet, daß die Erzeugung der Würmer in den Gedärmen der Menschen den oris insectorum nicht zuschreiben sey. Die Hygram, welche die Alten beschrieben, einige neuere aber geleugnet haben, hat er auch angeführt, zumal, da man sie neulich gefunden hat, und sie auch an einem Ort in England lebendig verwahret wird.

Der Professor Botanicæ in Amsterdam Hr. Jo Burmann, ist beschäftigt den Thesaurum Zeylanicum Hermannii, anzufertigen, welcher in 4 gedruckt werden, und 100 Kupferplatten in sich halten wird. Es ist nemlich bekant, daß der ehemalige Professor Botanicæ zu Seiden, Paulus Hermannus, nach der Insel Zeylon in Ostindien gereiset sey, und die dasigen Pflanzen beschrieben und gesammelt habe, welche ihm aber sein unvermutheter Todt herauszugeben verwehret hat. Der Catalogus dieser Pflanzen hat Jo. Gronovius 1717 unter dem Titel Musci Zeylanici drucken lassen. Das Herbarium

Hermanni aber, welches aus einer grossen Anzahl schön getrofener Pflanzen besteht, ist endlich in die Hände des Herrn Burmanns gekommen, welcher die Synonyma hinzusetzen, die Beschreibungen, so viel aus den getrofeneren Pflanzen wird geschehen können, verfertigen, und die Pflanzen selbst abmahlen wird.

Hr. D. Muschenbroek, Prof. Matheseos zu Utrecht setzet die *Anatomiam plantarum* fort, welche vor ihm Malpigh, Grew und Clair, vorgetragen haben. Man hat Ursache zu glauben, daß dieses ein sehr artiges Werk werden wird, da der Hr. Muschenbroek mit den besten Vergrößerungsgläsern versehen ist, und einen scharfsichtigen Verstand besizet.

Der H. J. de Gortis, Prof. zu Harderwick, lästet zu Leiden sein Werk *de perspiratione* in 4 Bänden, welches schon auf die Presse aus der Presse gehoben ist. Er hat zwar vor vielen Jahren den Sanctorium mit seinen Anmerkungen in 8 heraus gegeben, hier aber hat er die aphorismos Sanctorii in Ordnung gebracht, die überflüssigen ausgeschlossen, vieles von den feinen hinzugezogen, und mit Anmerkungen vermehret.

Der Hr. Boerhaave wird mit dem besten alle *opera manuscripta* des Swammerdamii, de Insectis, heraus geben.

Beilage zu

No. VI.

Samburgiſche Berichte

den 20 Juli.

1736.

Lezlich zogen wir von dem Herrn Doet. die Nachricht ein, daß der Herr Doct. Carolus Linnaeus aus Schweden, von welchem wir in dem vorigen Jahr unserer Berichte ganze Blätter angefalet haben, und welcher neulich in Holland Doetor geworden ist, ein Botanicus der an Wissenschaft gar wenige, und an Eifer dieselbe zu erweitern, niemand seines Gleichen hat, mit einem Schif von Holland nach Amerika abgegangen sey, um auch die dasigen Kräuter zu untersuchen, und in der Botanik neue Entdeckungen zu machen. Man siehet hieraus, wie eine wahre und gegründete Liebe zu den Wissenschaften, und die Begierde neue Wahrheiten zu erfinden, so groß sey, daß sie alles Ungemach, alle Mühe und Gefahr überwinde. Sein Reise gefährte nach Dalecarlia, und von Schweden nach Holland, Herr Schiberg, welcher uns hic in Hamburg mit dem Herrn Linnaro einige male besuchte, sol in Holland das Unglück gehabt haben, daß er bei der Ueberfahrt über ein klein Gewässer ertruncken ist.

Ersteren Fundamenta Botanices, welche aus einer grossen Universal Tabel über alle Arten von Kräutern, von einem Bogen in groß Fol. und etwa 9. Bogen Anmerkungen bestehen; werden unter Besorgung des Herrn Doetor Nettelblatts gegen Ostern g. G. in Leipzig daretreten.

No. XVII.

Samburg's. Berichte

den 28 Februar.

1736.

Hamburg. Wir haben die Ehre gehabt, einen lateinischen Brief von dem mehrmals mit Ruhm gedachten Herrn D. Linnæo, aus Holland, zu erbekhen, in welchem er uns von seiner Arbeit folgende Nachricht giebt.

3a

Zu Leiden sind meine *Characteres naturales generum plantarum secundum numerum, figuram, situm & proportionem partium fructificationis omnium, cum Synonymis genericis* unter der Presse. Es werden selbige 25. Bogen in großem 8vo ausmachen. Ich trage in dieser Schrift alle genera vor, welche von den Botanicis jemals e fructificatione hergenommen sind, und thue mehr als 200 neue genera hinzu, die ich zuerst von den americanischen, indianischen und africanischen Pflanzen verfertiget habe. Des Tournesortii 670. genera bringe ich ungefehr auf 500, ich führe alle genera Plumieriana an, und bringe alle Geschlechter der neuern Systematicorum bei: ich nehme keine andere genera an, als die wahren und natürlichen, und bringe sehr viele, von den neuern, nach fälschlich angenommenen Gründen, unrecht verfertigte, zu ihren natürlichen Geschlechtern. Die *Characteres* nehme ich nicht von den petalis und fructu allein, sondern von allen Theilen der Fructification oder Samenziehung, dem calice, corolla seu petalis, staminibus, pistillis, capsulis, seminibus & receptaculis; durchgehends / in einem jeden Theil nach der Anzahl, Figur, Proportion, oder Gleichverhältnis und Lage. Denn die übrigen Attribute sind alle falsch: Daher kan ich gleich bei dem ersten Anblick einer blühenden Pflanze sagen, wie sie mit ihrem rechten Namen heiße, und man hat nicht nöthig auf die Frucht zu warten; oder sonst etwas nachzuschlagen. Es könnte diese Arbeit an stat der Erklärungen (*definitionum*) dienen, in einem jeden möglichen methodo, welcher von der fructificatione hergenommen wird. Wir gestehen gerne, daß man nach dieser Arbeit desto begieriger aussiehet, ie genauer uns die Stärke des Herrn Verfassers in diesem angenehmen studio bekant ist. Es würde auch bei so gestaltem Sachen kein Botanicus dieser Schrift entbehren können.

Eben diesem Schreiben zu folge, wird die *Flora Lappo-*

S 3

nica

nica des Herrn Doctoris auch bald erblicket werden. Die 83 dazu gehörigen Figuren sind auf Unkosten der Herrn Professorum des Athenæi Amstelodamensis, sehr sauber und schön in Kupfer gestochen. Es berichtet der Herr Doctor ferner: Heute schicke ich nach dem Buchdrucker eine Schrift folgender Benennung: *Musa Olisfortiana Florens Hartkampii inter Lugdunum & Hailemum in Belgio, descripta & depicta*. Sie wird in groß 8vo mit der Figur 6. Bogen ungefehr ausmachen. Es hat nehm. im verwichenen Jahr die species *Aloes maxima americana* zu Leiden geblühet, zu deren Besichtigung unzehlig viele Leute herbei gekommen sind. Um den ersten Tag dieses Jahres aber hat die sehr berühmte Pflanze, welche *Musa* genennet wird, angefangen zu blühen. Dieses Gewächse ist von jederman sehr bewundert worden. Einige glauben, es sey eben dergleichen Baum, welcher den ersten Menschen verboten war. Andere halten es für den Feigenbaum, mit dessen Blättern die ersten Eltern nach dem Fall ihre Blöße bedecket, andere halten es für die *Dudaim*, wie der andere für den Baum welchen Alexander der große den Soldaten verboten hatte. u. d. gl. Diese Pflanze, welche für eine wahre species *Palmarum* zu halten ist, hat einmal vorher in Holland, zweimal in Teutschland, und nur etliche mal in ganz Europa geblühet. Die Blumen haben vor allen andern in der ganzen Welt etwas gar besonderes, sowol *ratione sexus* als *copulæ*, so daß ich bei dieser Pflanze vieles wahrgenommen habe, was sonst niemand angemerket hat. Das Publicum, schreibt er weiter, hat dem Horto Lugduno Batavo 30000 Gulden zur Erweiterung des Gartens gegeben. Als der Herr Boerhave mich in Amsterdam besuchte, die blühende *Musa* in Augenschein zu nehmen (indem ich bei dem Besitzer deselben mein Zimmer hatte,) wolte er mich betreden, eine Reise nach Africa zu thun, und trug mir dis:
fals

fals die vorteilhaftesten Conditiones an. Ich habe mich aber noch zur Zeit nicht dazu entschließen können. *) Ist gemeldeter Herr D. Boerhave hat neulich einige Experimenta de Mercurio herausgegeben, davon w. G. bald das nöthigste soll erwehnet werden.

Vor einigen Tagen erhielt ich aus Engeland eine Probe eines Buches, welches Joh. Martyn herausgeben will. Es soll solches Anmerkungen über die Georgica Virgilii in sich halten. Zur Probe macht er über den 271sten und folgende Verse:

*Est etiam flos in pratis, cui nomen Amello
Fecere agricolæ: facilis quærentibus heiba &c.*

eine Anmerkung, in welcher er meint, es sey diese Amello der Aster Atticus, flore correatas disco luteo, welches er mit verschiedenen Gründen beweiset. Ich finde aber solches alles in Pontederæ dissertationibus Pad. 1719. editis, und sehe doch nicht, daß er den Pontederam nennet. Er sagt, er nehme seine Anmerkungen aus verschiedenen englischen Manuscriptis verschiedener Botanicorum. Die Anmerkungen sind in englischer Sprache geschrieben, das Buch wird auf Subscription gedrucket, und wer dazu Beelieben hat, zahlet eine Guinee.

*) Es muß also dasienige, was wir neulich in dem VI. Bericht dieses Jahres gemeldet, ein bloßes, hieheraus entstandenes Gerücht, gewesen seyn.

No. XXXVIII.

Samburg's. Berichte

den 11 Mai.

1736.

Amsterdam vom 4. Mai. Unter besagtem Dato erhalten wir von unserm dasigen Herrn Correspondenten, nachstehende neue Nachrichten. Gestern als den 3 Mai ist unser berühmter Naturkündiger, Herr Seba, an der Kolik gestorben. Sein dritter Tomus von dem bekanten statlichen tesauro, welcher von den Fischen handelt, liegt noch bis auf diese Stunde unter der Presse. Dieser letztere gehet den übrigen tomis an Gründlichkeit in der Naturlehre und den Naturgeschichten, merklich vor, wiewol auch jene in Betracht der vortreflichen Abschilderungen, und ausnehmenden Sammlungen sehr schätzbar sind. Um die Mitte des verwichenen Sommers, fand sich Hr. Petrus Artedi, aus Engelland hieselbst ein, nachdem er von dem Präside der londonischen Societät, Hrn. Sloane, und den sämtlichen Mitgliedern derselben mit den größten Lobsprüchen weggelassen und beehret worden war. Er war aus Angermannia, in Schweden, gebürtig, und wiewol er das 32ste Jahr kaum erreicht hatte, so war er dennoch in ichtyologicis oder in der Kenntnis der Fische so vortreflich geübt, daß er seines gleichen darin noch nicht gehabt hat, und schwerlich haben wird. Weil er ganzer zehn Jahre nichts anders getahn hatte, als daß er diesen Teil der Natnrlehre untersuchte. Sobald Herr Seba mit diesem Man in Bekantschaft geriet, traf er mit ihm einen Vergleich, daß er ihm seine collectanea von den Fischen, die er nach ihren Synonymis und Benennungen ordentlich beschrieb, und in gewisse genera und Species eingeteilet hatte, zum besagten dritten tomo seines

nes thesauri überlassen mögte; Hr Artedi hatte also fast das ganze Werk, nemlich bis auf 10 Fische, zu Ende gebracht, wie ein unvermutlicher Unglücksfal seine Unternehmung unterbrach. Denn wie er den 28. Sept. nach eingenommener Abendmalzeit, des Abends spät, von Hrn. Seba zu Hause gehen wolte, fiel er unversehens in einen der Canäle, und mußte elendiglich sein Leben enden. Da er ein weit längeres verdienet hätte. Nunmehr sind die nachgelassene Handschrift des Hrn Artedi, dem sich noch hieselbst aufhaltende berühmten Hrn. D. Linnæo zur Herausgabe und völligen Ausarbeitung übergeben worden: welcher dieses Werk aber bereits so vollkommen findet, daß er darüber erstaunet, und gegen verschiedene unserer Belchrten versichert hat, daß dergleichen niemals zum Vorsch in getreten sey. Der Hr. Seba hatte die von dem Hrn. Artedi gemachte Ordnung verschiedentlich geändert, welches ihn (wie er sichs dem gar kurz vor seinem Ende gegen einem seiner Freunde sehr deutlich hat merkē lassen,) sehr heftig sol verdrossen haben. Der vierte tomus des Hrn. Seba, welcher lediglich mit den papilionibus zu thun hat, beschliesset eine unvergleichliche Sammlung, und stünde zu wünschen, daß die Beschreibungen derselben gleich kämē. Die dazu gefertigte Kupferplatten hat ein guter Freund bereits zusamen gesehen, daher es mutmaßlich ist, daß dieser tomus als ein opus posthumum dattreten werde.

Samburgii. Berichte von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1736.

den 29. Mai.

Horatius

Ter pure lecti poterunt recreare libelli.

Amsterdam vom 4 Mai. Der sich noch alhier aufhaltende, und wegen seiner Wissenschaft auch in Holland sehr beliebte, und geehrte Herr Doct. Linnäus ist anieso täglich damit beschäftigt, daß er den vortreflichen Elisfortischen Kräutergarten, und die darin befindliche raro Pflanzen umständlich beschreibe. Von welchen letztern er unlängst über 700, aus China, Japan, und Amerika verschriebene Samen, der Erde einverleiden lassen, und deren die meisten schon zu blühen angefangen haben.

Desselben botanisches Werk, genant Flora lapponica, ist schon über die Helfte aus der Presse, so sind auch seine Characteres naturales generum plantarum, eben so weit fertig.

✻✻

Herren

Herrn Burmanns berühmte Feder hat eine Zeit her, verschiedener andern Geschäfte halben, ruhen müssen. In dieser Woche aber wird er seinen Thesaurum zeylonicum mit 110 Kupfertabellen, in die Presse schiffen.

Des Weinmanns Phytanthozoionographia findet bei den mehresten Botanics keinen grossen Verfall. Erstlich sind die meisten Abrisse in Kupfer, versümmelt, und hic und da her zusammen gestoppelt. Zweitens sind die zugelegte Synonyma, oder Gleichbenennungen, unrichtig und falsch. Drittens sind hic und da die Variationes und Nebenunterschiede für neue Arten (species) angegeben. Viertens sind ohne Noth neue Nahmen erbacht, u. s. f. Aniesz wird dieses Werk hier zu Amsterdam in fol. in holländischer Sprache gedruckt, und sind die Kupferplatten bereits angelanget. Herr Burmann fertiget dazu Anmerkungen in eben der Sprache, die gleich unter dem Texte in jeder Seite werden zu stehen kommen. Es heist sonst, viele Köche verderben eine Speise. Ob man dieses auch von gegenwärtiger Schrift sagen könnte, wird die Zeit lehren.

Von des Herrn Pastor Lessers vorhabenden Werke von Insekten, verspricht man sich hier viel gutes, da sein vorläufiger Entwurf sattsam zeuget, daß er die meisten Tiergen selbst betrachtet habe. Des Herrn Swammerdams Werk von den Insekten wird hier sehr hochgehalten, und von den berühmtesten Leuten täglich mit den grössten Lobsprüchen belegt, ich bin aber versichert, daß der Herr Rector Frisch zu Berlin, wan er in lateinischer Sprache geschrieben, und entweder Holland oder England zu seinem Vaterlande gehabt hätte, es in diesem Stücke allen übrigen würde zuvor getahn haben. Des Ranzmurs historia insectorum ist zu Amsterdam wieder nachgedruckt, und wird um den besten Preis verkauft. Da sonst

sonst in allen 12 Teile, sind noch zur Zeit zwei derselben heraus. Die übrigen aber wird der Herausgeber, den Nachdruck desto sicherer zu verhüten, ehester Tagen auf einmal nachfolgen lassen. Wie man hier aus Schweden die Nachricht hat, wird der berühmte Philosophus und Theologus daselbst (apud Cuprimontanos) Herr Johan Browall / ehester Tagen einen Tractat de necessitate historiae naturalis in scholis & academiis, zum Vorschein stellen, und ist kein Zweifel, daß dieser gelehrte Mann, viel schönes und gründliches davon sagen werde.

Aus Upsal hat man unterm 9 Merz Bericht eingelesen, daß der dasige Prof. und Doct. Theol. Olav. Celsus eine von ihm gefertigte Anmerkung de cedro libani unter der Presse habe. Er hält dafür, daß es ein gemeiner wilder Fichtenbaum (pinus sylvestris) gewesen sey, und vor iset solches mit gar vielen Gründen: zugleich erhärtet er, daß darunter larix orientalis Tourneforui, nicht könne verstanden werden, und daß der cedrus libani nicht cornifera gewesen sey.

Aus Helmstädt sey die Nachricht eingekomen, daß der berühmte Herr D. Geister das letzte Stück seines catalogi horti helmstadiensis der Presse geliefert, und aus Petersburg berichte der dasige Prof. botan. Herr Siegesbeck, daß er in diesem Jahr den catalogum horti petropolitani durch den Abdruck mittheilen wolle.

Aus Engeland gäben die neuesten Nachrichten, daß von Herrn Martyn Werke zwei neue decades mit ausgezeichneten sanbern Kupferstichen aus Licht gediehen wären. Herr Miller, Prof. der Botanik in Chelsea unweit London, habe verschiedene neue specimina, und Kupfer-Tabellen übersandt, worauf die vom Herrn Houston (der zu dem Ende ganz Amerikam durchgereiset) neuersundene Kräuter, befindlich wären. Denn da der Houston selbst

unterweges auf der Hirreise geblieben ist, sind desselben nachgelassene Papiere dem Herrn Miller zur Herausgabe, und fernern Ausarbeitung zugesertiget worden. Herr Dillenius, Prof. Botan. Oxon. sey noch mit der Ausfertigung seines horti oxoniensis, worüber er erst vor einem Jahr als Prof. gesetzt worden ist, beschäftigt, so daß er vor der Hand an nichts anders gedonsen könt.

Von des Herrn Catesby historia naturali Carolinae, Floridae, Bahamae &c. sey der zweite Teil, von den Fischen, neulich in Holland eingetroffen. Der Herr Michot schreibe noch sehr zweifelhaft, ob der längstgewünschte zweite Teil seines Werkes, der novorum plantarum generum, und zwar de Silicibus, in diesem Jahr sich fertig zeigen werde.

No. XC.

Samburg's. Berichte

den 9 September.

1736.

[Im Sachregister der „Hamb. Ber.“ von 1736 wird unter Linnæus auch die Seite 375, die dort nach 385 folgt, angeführt, was aber ein Druckfehler ist. Anstatt 375 muss es 815 sein; es ist dies die einzige Stelle, wo noch eine Korrespondenz aus Holland veröffentlicht wird, die aber im Sachregister fehlt.]

Amsterdam. Man ist alhier schon eine Zeitlang beschäftigt einen neuen Abdruck von des bekanten M. de Reamur Memoires pour servir à l'histoire des insectes, zu verfertigen. Es komt zwar dieses Werk auch zu Paris in Quarto bald zum Vorschein, weil aber derselbe Druck sehr kostbar wird zu stehen kommen, so hat man, um die Kosten zu ersparen, dieses Werk, in welchem Gelehrsamkeit, Fleiß und Anmut außs schönste vereiniget sind, in 8. nachzudrucken für gut gefunden. Ein ieder wird hierin von der unendlichen Macht und Weisheit seines Schöpfers überzeuget, als welcher auch den uns so verächtlich scheinenden Creaturen die lebhaftesten Abrisse davon eingepräget hat. Doch können auch dieienigen dieses Buch mit vielem
Vor:

Vorteil gebrauchen, die den Wehrt eines Stuges nur nach dem Nutzen abzumessen pflegen. Der Hr. Verfertiger bezeuget mit der größten Wahrscheinlichkeit, daß man vermittelst der genaueren Kentniß der Gewürme und Insekten, sich noch manchen Vorteil, auch in dem Hauswesen und der Medicin versprechen könne. Ja wie vielen Schaden fügen nicht einige Ungezieser auf gar verschiedene Art, den Früchten, dem Getreide und den Gebäuden, ja uns selbst zu, welches alles doch, fals man ihre Natur recht einsähe, und nöthige Vorsicht gebrauchete, zum Teil zu verhüten stünde. Die Verleger in Holland haben bisher Vorschus auf diesen Nachdruck angenommen.

Hamburgiſche Berichte

1737.

Amsterdam. Auszug eines Schreibens eines dafigen
berühmten Mannes vom 1. Januar. Was ich bei mei-
ner neulichen Reise nach Engelland neues in der Medicin
erfahren habe, wil ich Ihnen mit Dero Genehmhaltung
wissend machen. Es ist Ihnen vielleicht folgendes gelehr-
tes

tes und curiöses Buch bekant, dessen man neulich im Jahr 1736, unter folgendem Titel ansichtig geworden ist. *FRANC. NICHOLLS Compendium anatomico-oeconomicum, ea omnia complectens, quae ad cognitam humani corporis oeconomiam spectant, Londini 1736. 4to. p. 76. Latine, cum Tabulis aeneis 7.* Der V. trägt in diesem Buche sehr viele curiöse und neue Dinge vor, ob aber alles das, ienige mit der Natur übereinkomme, und ob solche Dinge von allen Alten und Neueren übersehen seyn, mögen kunstverständige beurteilen. z. E. Er ziehet den Umlauf des Geblütes nach den harveianischen Sätzen in Zweifel. denn er behauptet, daß die motus der rechten und linken Herzkammer asynchronoi sind, d. i. daß die Zusammenziehung der rechten und linken Herzkammer nicht zu einerlei Zeit geschehe; (da doch die übrigen anatomici lehren, daß diese motus synchronoi sind, d. i. daß sie zu einerlei Zeit geschehen.) Imgleichen daß beide Herzhohren nicht zu einerlei Zeit sich bewegen, sondern umwechseln, welches in der That eine ganz neue Meinung ist. Dem sey aber, wie ihm wolle, so sey es ferne von mir, daß ich den Hn. V. nicht sonst für einen gelehrten und daselbst berühmten Anatomicum halten sollte. Es lebt auch zu London ein anderer Medicus, mit Namen Stuart, welcher einer mit von des Königs Leibärzten ist, bei selbigem sahe ich sehr viele præparata anatomica, sonderlich solche, welche den Bau des Herzens betrafen. Er hat lange mit der Untersuchung des Mechanismi des Herzens zugebracht, und verschiedene Figuren der fibrarum des Herzens versertiget; imgl. einige Maschinen ad imitationem cordis, welche die Bewegungen und Wirkungen des Herzens vorstellen sollen. Er hat ins besondere gemiesen, daß alle fibrae spirales in dem Herzen sind, und daß sie sich alle ungleich in die geraden lacertulos, welche die Herzkammern unterstützen, endigen, dergestalt, daß, indem diese lacertuli und ihre fibrae rectae sich zusammen ziehen, die Capacitet oder der hohle Raum des Herzens abneme. Er leugnet auch den motum

tum asynchronum, welcher dem Hn. D. Nicholls beliebt. Von der Bewegung des Herzens und dessen Ursache, welche von der Lowerischen, Stroemianischen und anderer unterschieden ist, wil er in englischer Sprache ehestens eine Ausführung vor Augen legen. Ich habe aus America und Engelland sehr viele rare Pflanzen bekommen, welche ich in den Elisfortischen Garten versetzt habe, als da sind ꝛ. C. BOCCONIA Plumieri, MARTYNIA Houstoni, GYANABANVS Plum. BLAIRIA Houst. JVISSIEVIA Houst. TRIVMFETTA Plum. RICHARDIA Houst. TRAGIA, Plum. NIRVRI, Hort. malab. PITTONIA, Plum. MARANTA, Plum. MVNTINGIA, Plum. MENZELIA, Plum. BARLERIA, Plum. PETIVERIA, Plum. PETRAEA, Houst. DORSTENIA Millerii. AMMANNIA, Plum. RAVWOLFIA, Plum. HERNANDIA, Plum. TABERNAEMONTANA, Plum. AHOVAI, Tournef. PISONIA, Houst. MONTIA, Houst. BVDDLEIA, Houst. RANDIA Houst. DALEA nostra. BROVALLIA nostra. CASTOREA Plum. TILLANDSIA nostra. FVRNERA, Plum. IAN-RAIA mas et femina, Plum. COLLISONIA nostra. TRIPTERIS nostra. IVSTICIA, Houst. GESNERA, Plum. BAVHINIAE, octo species. BRVNFELSIA, Plum. ISORA, Plum. CORLOPS nostra. MILLERIAE, 2 species Houst. PLVMIERIA Tournef. CORTVSA, Plum. AMORPHA, nostra. SASSAFRAS. CATALPA Catesbei. FVCHSIA Plum. SAVRARAS nostra. MAGNOLIAE tres species, Plum. PARKINSONIA, Plum. HEBENSTREITIA nostra ELEPHANTOPVS, Vaill. BANNISTERIA, Houst. SPERMACOCE, Dillentii. PTELEA nostra. ROIOC, Plum. XIMENIA, Plum. DIOSCOREA Plum. SERIANA Plum. CVRVRA, Plum. CORNVTIA Plum. BOERHAVIA Vaill BREYNIA Plum. MANCINELLA (omnium venenatissima) Plum. CANELLA alba. CLETRA nostra. EBENVS. CEIBA Plum. KLEINIAE tres species, und eine grosse Menge anderer Pflanzen, daß, wo irgend ein Garten

Garte mit andern an der Anzahl der raresten Pflanzen streiten kan, es gewis der Elisfoetische vor allen andern thut, voraus aniesz, nachdem ich obengenante Pflanzen hinein gebracht habe. Dillenius ist dieser Zeit beschästiget den Hortum Oxoniensem zu verbessern, welcher vorher als verstöret war, nun aber albereits ungemein gebessert ist. Ich habe bei ihm das so sehr verlangte Werk, den Pinacem Sherardi, gesehen, welches Er zu Ende bringen wil, uad nach zwei oder drei Jahren heraus zu geben versprochen hat. Nach dessen Vollendung hat man von ihm eine Historiam Muscorum, welche ich, mit den vortreflichsten Kupfern, in Manuscripto, mit Erstaunen, bei ihm durchgeblättert habe, gewis zu hoffen. Hr. Burmann, Prof Botanices hier in Amsterdam, hat über sich genommen das kostbare Werk des Rumphii, oder den Hortum amboinensem, in großem Folio in 8 Tomis, mit den ansehnlichsten Kupfern heraus zu geben. Dieser Rumphius beschreibet die plantas officinales exoticas und ihre Heilungskräfte so genau, daß er fast allen vorgezogen zu werden verdienet. Die Pflanzen, die er beschreibet, sind alle ausländisch, und kommen mit den malabarischen am nechsten überein. Das Buch wird auf vieler Buchhändler Unkosten mit einem Capital von 25000 Gulden gedruckt. Hr. Burmann thut die synonyma plantarum hinzu: Es wird sowol holländisch als lateinisch gedruckt.

C, L, D.

No. XII.

Hamburgiſche Berichte

den 11 Februar.

1738.

Gelden. Von dannen läuft uns von geneigter Hand,
ein Schreiben unterm 22 Jenner, ein, welches uns die
Nachricht überbringt, daß der berühmte Verbesserer
der botanischen Wissenschaften, Hr. Carolus Linnæus,
Doct. med. und Mitglied der Academiae Nat. Curiosor.
sich anizo daselbst aufhalte, und auch daselbst der Aus-
setz

fertigung einiger wichtigen Werke obliege. Im vorigen Jahr ist seine vornehmste Beschäftigung gewesen, von den vortreflichen botanischen Gärten des Hn. Clifford zu Amsterdam, eine gründliche und genaue Beschreibung zu Papier zu bringen, zu welchem Ende er über fünf Vireliahr sich meistens in der Bibliothek desselben aufgehalten, und die vornehmsten Bücher dabei aufgeschlagen hat.

Es ist dieser Hr. Georg Clifford ein Edelman, Doct. beider Rechten, und einer der vornehmsten Kaufleute zu Amsterdam, welcher einige Jahre her unter andern sein Vergnügen darin gesucht hat, daß er aus allen Theilen der Welt die rarsten Pflanzen mit grossen Kosten zusammen bringen, in seinen zu Hartecamp gelegenen Garten, dem so leicht keiner beikommt, hat versehen, und mit grosser Mühe warten, zugleich auch in wohlingerichtete Herbaria, oder Kräuterbücher eintragen lassen, damit, won ia eine oder die andere Pflanze verginge, dennoch die Bildung und äusserliche Gestalt derselben beibehalten werden mögte. Von einem so vortreflichen Vorrath nun konte niemand eine schönere und richtigere Beschreibung geben, als eben gerühmter Hr. D. Linnäus, welche er auch, mit fast unsäglicher Mühe, in besagten fünf Vireliahren dermassen zum Stande gebracht hat.

I hat er die nach allen Theilen der Fructification genau untersuchte Pflanzen unter ihre ächten Geschlechter, oder Hauptarten, diese hinwiederum, nach den Regeln der Kunst, in ihre gewisse und eigentliche Classen zu bringen sich bemühet.

II hat er bei ieder Art oder Speeie, die ausgesuchtesten Synonima beigefüget, damit ein ieder von selbst urtheilen könne, wer diese und iene Pflanze am natürlichsten und lebhaftesten, abgemahlet u beschrieben, oder etwas besonders von derselben angemerket habe. Die indianische Pflanzen haben noch dieses besondere, daß ihre Namen in ihrer Sprache am Ende angezeigt sind.

M 2

III

- III** Da die neueren, ja auch wol einige ältere Botanici, in ihrer Sprache, wegen des blossen Unterschiedes der Blumenfarben, oder der an gewissen Orten anzutreffenden mehrern Grösse einer Pflanze, oder wegen anderer dergleichen zufälligen Merkmale, ganz neue Arten erdacht, und die Botanick mit so vielen falschen Arten beschweret haben, daß fast keiner sich daraus finden kan: so hat der Hr. Verfasser alle diese Unterschiede, nicht ohne grosse Mühe, bis auf etliche tausend gewisse Arten gebracht, und nur die griechischen Buchstaben α , β , γ u. s. f. beigesezt, damit die Synonima des Hn. Verfassers niemand verwirren mögten.
- IV** Da man auch vorhin nicht anders dan durch Nachschlagung der botanischen Bücher, und Zusammenhaltung der daselbst zu findenden Abschilderungen u. Beschreibungen, die eine Pflanze von der andern unterscheiden konte: so hat der Hr. Doctor dieser ganzen Schwierigkeit mit einmal dadurch abgeholfen, daß er, nachdem er das Genus oder Geschlecht durch ein gewisses Kennzeichen festgesezt, eine iede Speciem durch ihren Namen, und Bemerkung des ihr eigenen und keiner andern Art desselben Geschlechts zukommenden Unterschiedes, kenbar gemacht hat, und dieses zwar bei allen Arten, so daß iedweder augenblicks, ohne Hülfe der Beschreibung oder Figur, bei dem Namen selbst eine iede Pflanze entdecken, und von allen andern, so viel ihrer sind, gar leicht und sicher unterscheiden kan, welches sonst noch niemand bisher geleistet hatte.
- V** Ferner hat der Hr. B. bei einer ieden Art von Pflanzen, den Ort, wo sie wachsen, beigesezt, damit man sowol Nachricht habe, in welcher Gegend des Erdbodens eine Pflanze gefunden werde: als auch die Gärtner wissen können, in welchem Grad von Wärme, und

und in welcher Art von Erdreich eine Pflanze auszubringen und zu erhalten sey.

VI findet man bei allen entweder neu erfundenen, oder bisher unvollkommen beschriebenen Pflanzen, nöthige botanische Anmerkungen und Beschreibungen.

VII siehet man dieses Werk durch 40, von der berühmten Hand des Hn. Vandelars gestochene Kupferplatten, verschönert, davon der bloße Stich einer jeden Platte, 24 holländische Gulden zu stehen kommt.

In der Vorrede erblicket man die folia oder Blätter der Pflanzen in eine neue und regelmäßige Ordnung gebracht, und sowol die Geschlechter, als Bildungen und Charactere derselben angezeigt. Der ganze Titel ist also abgefaßt: *Hortus Cliffortianus, plantas exhibens, (quas in hortis tam vivis quam siccis Hartecampi, in Hollandia, coluit Vir nobiliss. & generos. GEORG. CLIFFORD, juris utriusque Doctor, reductis varietatibus ad species, speciebus ad genera, generibus ad classes, adiectis locis plantarum natalibus differentiisque specierum cum tabulis aeneis, auctore CAROLO LINNAEO, Med. Doct. & Ac. Imp. N. C. Socia. Amstelodami M DCC XXXVII. fol. maiori, pagg. 502, außer den 40 Seiten, so die Prolegomena einnehmen.*

(Das übrige fünftig.)

No. XVI.

Hamburgiſche Berichte

den 25 Februar.

1738.

Leiden vom 16 Jenner. Fortsetzung des vorl. gen. Im nechstkünftigen Monat März, gel. Bd., werden die Opera posthuma ichtyologica, Hern Petri Artedi, aus Schweden, in grossem Octav, aus fünf Theilen bestehend, die Presse völlig verlassen. Der erste Theil behandelt dasjenige, was die historiam literariam der Ichthyologie, oder Fischbeschreibung angehet. Der andere Theil beschäftigt sich mit der Philosophia ichtyologica, welche auf eine gründliche und erweisliche Art eingerichtet, und durchgehends mit vorzüglichen gehaltenen Exempeln (exemplis autopticis) bestätigt ist, und werden darin die Grundsätze dieser Kunstwissenschaft, mit einer gewissen Beurtheilungskraft vorgetragen. Der dritte Theil enthält das Systema der Fische, mit ihren Geschlechtern, Kennzeichen, und den unter ihre Geschlechter gebrachten unterschiedenen Arten, nebst Anführung ihrer Zeugungsorter (locorum natalium) und der differentiarum specificarum, welches alles dem Verf. ungeheure Arbeit gekostet hat, und noch nirgends gefunden wird. Der vierte Theil liefert eine genaue Erzählung aller der Synonymorum, oder gleichgültigen Benennungen, welche von jeher von diesem oder jenem Verfasser in irgend einer gedruckten Fischbeschreib. den Fischen gegeben worden sind (gewis eine ebenfalls recht nützliche, noch utemals unternommene Arbeit,) welche der Hr. B. von Somero, und Aristotele anhebet, und durch Fortschreitung zu allen übrigen griechischen und lateinischen Scribenten fortsetzet, und welche sich endlich mit den teutschen, französischen, schwedischen - - Namen der Fische beschliisset. Der fünfte Theil beschreibet alle Fische des Königreichs Schweden, und sehr viele so in Deutschland und Engelland gefunden werden: mit so genauer und erfahrender Feder, daß dergleichen noch niemals ist erblicket worden. Den an einem jeden Fische sind alle die Spitzen seiner Flossfedern (radii pinnarum) alle Rückgräten gezeichnet, alles Eingetweide bemerkt, und untersucht worden.

Mit einem Wort zu sagen, so hat gegenwärtige zehn-
jährige, aber tausendfältige Bemüung, denjenigen
Theil der natürlichen Historie, welcher sonst der allers-
schwerste war, so sehr erleichtert, daß man sich darüber
wundern muß.

Den gelehrten Verfasser betraf der Unfal, daß er vor
etwa zwei Jahren zu Amsterdam in einem sonst gar nicht
gefährlichen Wasser, auf eine höchst bedauernswürdige
Art, sein Leben endete. Die zurückgebliebene Manus-
scripten griechten darauf nicht ohne viele Kosten, und
Schwierigkeiten in die Hände des mehr belobten Hn. D.
Zinnäi, welcher sie nunmehr, nachdem er sie in Ord-
nung gebracht, mit nöthigen Zusätzen versehen, und mit
einer merkwürdigen Lebensbeschreibung des Verfassers
begleitet hat, hier zu Leiden in 8 herausgiebet.

Eben der Hr. Doct. Linnäus veranstaltet anieho noch
ein anderes Werk zu gleicher Zeit zum Druck, genant:
Classes plantarum, in quibus omnes methodi Botanicorum
in compendium rediguntur, & synonyma genuina adüci-
untur, ita ut nota una methodo, reliquae omnes facile
appareant. Lugdun. Batav. in 8.

Vor einigen Monaten lieferte dieser vortrefliche Bota-
nicus, zwei Werken fast zu einer Zeit. Als erstlich
Viridarium Cliffortianum Amstel. in gross. Octav. Zweis-
tens *Corollarium generum plantarum*. Eben daselbst, in
gleichem Format.

Es genießet übrigens dieser Man hieselbst von unsern
vornehmsten Gelehrten viele Höflichkeit, und alle Art
von Ehrbezeugungen, und gedenket er in stehenden Mery-
monat w. S. wieder von hier zu gehen.

Samburg's. Berichte von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1738. den 15 Julii.

OVIDIVS. Lib. Trist. III. v. 43.

Singula ne referam nil non mortale tenemus,
Pectoris exceptis ingeniique bonis.

Paris vom 22 Jun. Mit sichern Briefen wird uns daher unter besagtem dato hinterbracht, daß der berühmte Botanicus, Hr. Doct. Carolus Linnæus, nachdem er Holland verlassen, sich dahin begeben habe, und ehesten Tagen von dort wieder nach Schweden zurück gehen werde. Die königl. Academie der Wissenschaften hat ihn sehr höflich aufgenommen, und ihm, und seiner Nation die Ehre angethan, ihn am verwichenen 14 Jun der Zahl ihrer Mitglieder einzuverleiben. Er rühmet den blühenden Zustand der Wissenschaften in Frankreich, und versichert, daß an keinem Ort die Botanik so sehr getrieben werde, und ein größerer Zufluss von Studenten sey, als zu Paris, und daß selbst die Könige und Regenten nirgends so viel zu dem Wachsthum derselben beitragen.

Den selbst der königl. Garten ist zugleich ein solcher Kräutergarten, der allen offen stehet. Der gel. Prof. der Botanik, Hr. Doct. Antonius de Jusieu, hält nicht nur seine Vorlesungen darin, sondern es ist diesem Garten auch ein besonderer Man vorgesezet, welcher für das Aufschmen desselben auf alle Weise sorgen mus. Aniet;

Phh

10

so verrichtet dieses Amt der Hr. du Vai, Director der königl. Academie, ein Man, welcher unter den Grossen sehr viel gilt. Ferner befindet sich bei diesem Garten ein Prodemonstrator oder Vorzeiger, der die Kräfte der im Garten b. findlichen Krauter anweist, und die Kräuterliebhaber durch Wald und Filder führet, und ihnen die Namen der Kräuter beibringt. Alle drei haben ihre Wohnungen im Garten, alwo auch der königl. Mahler wohnt, welcher mit wunderschöner Kunst alle seltene Pflanzen abschildern mus. • Noch neuerlicher Zeit sind in diesem Garten so viele und prächtige Wintergebäude und Treibhäuser aufgeführt worden, daß Hr. Linnäus dergleichen nirgends gesehen zu haben versichert.

Alle Jahr werden auß Königes Unkosten, in alle Theile der Welt erfahrne Botanici oder Kräuterkenner ausgesandt; welches die Ursache ist, daß man schon ietzt so unzählige rare Pflanzen aus Persien, Egypten, Canaria u. s. f. erblicket. Es ist so weit gekommen, daß schon über sechs Prinzen ihre eigene botanische Garten angeleget haben, wovon der eine noch selteneren Pflanzen ansamlen lässet, als der andere. Man kan daher mit Recht sagen, daß diese Wissenschaft von Hohen u. Niederen geliebet werde.

In dem, im königl. Garten erbaueten Museo regio, v. der dem königl. Naturaliengebäude, werden die Herbaria oder Kräuterbücher des Surinami, Tourneforts und Vaillantii aufbehalten, worunter das erste alle dieienigen Kräuter enthält, die Plumier abgebildet hat. Des Tournefortii seines ist weit stärker, nach alphabetischer Ordnung eingerichtet. Des Vaillantii seines aber ist das grösseste. So sind auch die zum eigenen Gebrauch gefertigte Kräuterbücher des Hn. Jusieu und Jonardi überaus vollständig, und begreifet ienes sehr schöne spanische und portugisische Pflanzen. Des die beiden Brüder Anton. und Bernhardus Jusieu sind ehemals zu dem Ende ganz Spanien und Portugal durchgegangen, so wie anho der dritte Bruder Joseph Jusieu die peru-

via.

vianischen Länder durchsuchet, und nunmehr auf der Rückreise begriffen ist, mit welchem man viel ausnehmendes hierin erwartet. Unter andern wird er von der bekantē Baumrinde, China de China, eine ächte Beschreibung geben können. Eine Probe davon hat er im Urstück übersandt, woraus erhellet, daß der Baum eine Mittelart sey von dem so gekanteten Syringa, (andere nennen ihn Lilac) und Bignonia, daher einige gützwerts Reisende nicht eben so sehr geirret, wan sie unter dem Namen des Lilacs, einige Proben davon übersandt haben.

In der Bibliothek der Hn. Fußieu werden die von Hn. Vaillant gefertigte ungedruckte characteres generici der Pflanzen aufgehoben: imgleichen ein Tagbuch, welches Tournefort auf seiner orientalischen Reise gehalten, und worin er alle Pflanzen eingetragen, die er an jedem Orte gefunden hat. In der Bibliothek des Hn. Isnardi befindet sich ein von Savazeno gemachtes Verzeichnis der Pflanzen in Canador, mit allen Synonimis, welche Werke aber schwerlich jemals an den Tag kommen.

Es ist bekant, daß Hr. Plumier, welcher der Botanik wegen sich auf Kosten Königs Ludewigs dreimal nach America gewaget, nach seinem Tode eine Verzeichnis amerikanischer Pflanzen hinterlassen habe. In derselben sind fast alle nach den Geschlechtern und Arten erzehlte americanische Pflanzen nicht nur vortreflich abgemahlet, sondern auch vollkommen beschrieben. Dieses Werk hat Hr. Bernh. Fußieu endlich auf Königl. Kosten herauszugeben angefangen: und damit es den Käusern nicht zu hoch zu stehen komme, hat er die sonst in sol. befindliche Tabellen, in die Quartform gebracht. Der Hr. Doctor Linnäus hat die ersten 10 Kupferstiche gesehen, und wünschet, daß das treffliche Vorhaben bald zum Stande komme.

Sonst hat man hier Nachricht, daß der Hr. Casini hieselbst ebester Tagen auf dasientige antworten werde, was der Hr. Prof. Andr. Celsius neulich zur Vertheidung sei-

H h 2

ner

ner und seiner Reisegefährten, von der Erdfigur in lateinischer Sprache geschrieben hat: und daß diese Antwort auf die Einwürfe des Hn. Celsii bereits unter der Presse liege.

Wieder Hr. D. Linnæus ist neulich ein gewisser Botanicus zu Petersburg, Namens Siegesbeck, der das selbst in dasigem Garten die Botanik lehret, aufgestanden: indem er die zweierlei Geschlechter der Pflanzen, die doch fast alle geschickte Botanici annehmen, und fast an jeder Pflanze gezeigt werden können, leugnet. Er verneinet so gar, daß die fragaria, ficus, und dergleichen, durch Samen fortgepflanzt werde, die doch alle Jahr in Frankreich und Holland so häufig gesät werden. Er trägt kein Bedenken, die von dem Pflanzengeschlecht hergenommene Lehrart oder Methode des Hn. Linnæi unzüchtig zu nennen, indem er die Art und Verfassung der Vielweiberei unter den Pflanzen beschrieben habe: da er doch nichts anders thut, denn daß er dasienige zeigt, was der Schöpfer selbst in die Pflanzen gelehret hat. Denn sonst müßten Schwammerdam, Keaumur, und andere, gleichfalls einer Unzucht beschuldigt werden, daß sie die Vielweiberei der Bienen, (da ein Weibgen oft unzählige Männchen um sich hat) beschrieben haben. Ferner tadelt ihn Hr. Siegesbeck, daß er unter den Geschlechtern nicht auch die Arten, (species) bekant gemacht habe. Wie kann man einem aber aumühen, daß er alles mit einmal bestreite? Zudem hat er dieses in seiner Flora lapponica, und Horto clisfortiano, mehr als andere geleistet, welche Bücher der Segner damals, wie er schrieb, noch nicht gesehen hatte. Sonsten ist der Hr. Doct. Linnæus Vorhabens in seiner, unter Händen habenden Philosophia Botanica, auf alles, ohne Bitterkeit, und kurz, in blosser Anziehung der Stellen, zu antworten.

In der Anatomie ist neulich etwas merkliches entdeckt worden. Dese ein Chirurgus zu Royan, hat aus genauer Betrachtung unzähliger Cadaverum gefunden; daß das
fora

foramen ovale bei den Weibspersonen vor dem 50, und bei den Männern vor dem 56 Jahre ihres Alters nicht zu wachse. Es ist diese Entdeckung noch nicht kund gemacht. Man verspricht sich aber sehr viel wichtiges in der Naturlehre und in Physiologicis davon.

INHALTSVERZEICHNIS.

I.	<i>1732.</i>	s.
N:o VI		45—46
N:o XII		94—95
N:o XXII		177—178
N:o XLVII		338—339
II.	<i>1733.</i>	
N:o LXIV		523—525
III.	<i>1734.</i>	
N:o LIX		494
IV.	<i>1735.</i>	
N:o XLVI		386—390
N:o LXXI		586—590
N:o LXXV		617—620
V.	<i>1736.</i>	
Beilage zu N:o VI		54
N:o XVII		148—151
N:o XXXVIII		341—342
N:o XLIII		385—388
N:o XC		815—816
VI.	<i>1737.</i>	
N:o III		20—23
VII.	<i>1738.</i>	
N:o XII		90—93
N:o XVI		131—132
N:o LIV		473—477

NAMENREGISTER.

- S.
- ARTEDI V, 341
 seine Mitarbeiterschaft an SEBAS *Thesaurus* ibid.; sein
 Tod, ibid.; seine Manuskripte ibid.; VII, 131—132, *opera
 posthuma*.
- BOERHAAVE,..... I, 95; IV, 386; 620; V, 150;
 V, 151, *Exper. d. Mercurio*.
- BROWALLIUS, J, V, 387; *de necess. hist. nat.* ibid.
- BURMANN, J. IV, 619, 620
Thesaur. Zeylon; V, 386; besorgt. holländ. Ausgabe von
 WEINMANN'S *Phytanth.* VI, 23; gibt RUMPFS *Herbar.
 Amboin.* aus.
- BUXBAUM I, 95
- CÆSALPINUS I, 94
- CASSINI..... VII, 475
- CATESBY V, 388, *Hist. nat. Carol.*
- CELSIUS, A. VII, 475, 476
 „ O., d. ä..... V, 387; *De cedro Libani* ibid.
- CLEWBERG..... IV, 587
- CLIFFORD VII, 91, 93
- DE GORTER IV, 620, *De perspiratione*.
- DILLENIUS I, 94; V, 388,
de hort. Oxon.; VI, 23, idem, *Hist. Musc.* ibidem.
- DU FAY (DU VAI) VII, 474
- EMPORELIUS IV, 588

- FAHLSTEDT IV, 587
FRISCH V, 386
- GREW IV, 620
GRONOVIVS IV, 619, *Cat. Mus. Zeylon.*
- HEDENBLAD IV, 588
HEISTER V, 387, *Cat. hort. Helmst.*
HERMANN I, 94
HOUSTON V, 387
- D'ISNARD VII
- JUSSIEU, A. VII, 473, 474, 475
" B. VII, 475
" J. VII, 474
- KNAUTIUS, fil. I, 94, 95
" pat. I, 94, 95
KÖNIGSMARK IV, 390
- LESSER V, 386 *Insectotheologie.*
LINNÆUS V, 131, 132
ARTEDIS posth. Werke; VI, 20—23, Aufenthalt in Eng-
land; VII, 473—477 Aufenthalt in Frankreich; V, 149,
385, *Character natural.*; VII, 132, *Classes plant.*; *ibid.*
Coroll. gen.; IV, 586—590 Dalecarl. Reise; *Enume-*
ratio plant. vide Hort. Upland.; VII, 90, Ernennung
Mitgl. *Ac. Nat. Car.*; VII, 473, Ernenn. Mitgl. Paris.
Ak. Wiss.; IV, 590, *Flor. Dalek.*; II, 523, IV, 386, V,
149—150, 385, VII, 476, *Flora lapponica*; I, 94, III, 494,
IV, 54, *Fund bot.*; VII, 91—93, 476, *Hort. Cliff.*; I, 45,
46, *Hort. Upl.*; IV, 617—618 *Hypoth. caus. febr. int.*
I, 177—178, *Ins. Upland.*; II, 524 *Lach. lapp.*; I, 398—

- 399, II, 523—525, IV, 386—390, Lappl. Reise; I, 177—178, *Meth. avium Sueth.*; V, 150, 385, VII, 476, *Mus. Cliff.*; IV, 387, *Oecon. Lapp.*; VII, 476, *Philos. botan.*; V, 150, Reise nach Amerika; IV, 618—619, *Syst. nat.*; VII, 132, *Virid. Cliffort.*
- LOWER..... VI, 22
- LUDWIG, König von Frankreich VII, 475
- MAGNOLIUS I, 94
- MALPIGHI IV, 620
- MARSILIUS..... IV, 389
- MARTYN..... V, 151, 387
- MICHELI V, 388
- MILLER V, 387
- MORSSONIUS I, 94
- MUSCHENBROEK..... IV, 620, *Anatomia plantarum.*
- NÄSEMAN IV, 587
- NETTELBLADT III, 494
- NICHOLLS..... VI, 21, 22
- PLAIR..... IV, 620
- PLUMIER VII, 474
- PONTEDERA I, 94, 95; V, 151
- RAY..... I, 94; IV, 389
- RÉAUMUR..... V, 386 Holländ.
Nachdruck seiner *Memoir.*; 815, 816, *Memoires*; VII, 476
- REUTERHOLM, N. v. IV, 587, 590
- RIVINUS I, 94, 95
- RUMPF VI, 23 *Herbar. Amboin.*
- SANDELL IV, 588

- SAVAZENO VII, 475
 SCHEUCHZER I, 94
 SEBA IV, 389, 390
 Thesaurus; V, 341, Tod; Herausgab IV Bd. *Thes. (de papilionibus)* ibid.
 SHERARD VI, 23, *Pinax*.
 SIEGESBECK V, 387 *De hort. Petropol.*; VII, 476
 SOHLBERG IV, 386; 587
 STROEM VI, 22
 STUART VI, 22
 SWAMMERDAM IV, 620; V 386; VII, 476

 TOURNEFORT I, 94, 95; VII, 474, sein Herbarium.

 VAILLANT I, 95; VII, 474, sein Herbarium.
 VANDELAAR VII, 93
 VIRGILIUS V, 151, *Georgica*.

 WEINMANN V, 386



CAROLI LINNÆI

SMOL. SVECI

ITER AD EXTEROS

SUSCEPTUM 1734

AGGRESSUM 1735.

Das Originalmanuskript befindet sich in der Bibliothek
der Linnean Society zu London.

PROLEGOMENA.

NACHDEM MAN SICH AUF DER ACADEMIA von Lund ein Jahr und der von Upsala sechs Jahre aufgehalten, während dieser Zeit die meisten Ortschaften in Schweden, wie Schonen, Blekinge, Småland, Ostgotland, Nerike, Södermanland, Westmanland, Upland, Dalekarlien, Gestrikland, Helsingland, Ångermanland, Medelpad, Westerbotten, ja Österbotten, Finnland und Åland, auszerdem Lappland, Finnmarken und Norwegen besichtigt hatte, meinte man am Ende, dasz man das Ausland besehen sollte, besonders da die geringen überschüssigen Mitteln vom Vredianischen Stipendium gering waren und für mich nun, seitdem ich von der lappländischen Reise heimgekommen war, gar keine (über 30 Platten im Vorschusse), auszerdem, dasz die Jahre zunahmen, die das Vergnügen an den Studien vermindern, zumal ich nun bald 27 Jahre alt bin.

Hierzu entschloss man sich endlich zu einem bestimmten Schluss, indem man als Reisekameraden CLAS SOHLBERG nahm, der ebenfalls Medizin studierte. Viele andere wurden mir bei derselben Gelegenheit angeboten, aber da er sagte, dasz sein Vater, der Inspektor bei der Faluner Grube, mir Unterstützung von einem jährlichen Lohn von 300 Tlr. Kupferm. versprochen hatte, liesz man alle anderen; ihn nahm man an. Aber als man die Reise annahm, waren diese 300 Tlr. vergessen, mir gab man 12 Platten¹ als Diskretion. Ich konnte nun wegen der Anstalten, die ich getroffen, weder die Reise rückgängig machen, noch hierüber mit dem Alten, dem Inspektor, sprechen, der mich bald ein halbes Jahr ernährt und unterhalten hatte, obwohl mir gleiches vom Landesgouverneur REUTERHOLM ohne Abzug angeboten war und ich von beiden Sohlberg nach deren Übereinkommen für Probierkunst 30 Platten zu fordern hatte. Nichts desto weniger stellte ich Alles in Gottes Hand, der mich vormals so wunderlich in der Welt vorwärts führte, nahm mir vor, mit aller Treue meinem Reisekameraden zu dienen, wohlwissend, dasz uns Gott immer nach unseren Taten heimzahlt.

Meine Gelder, als ich von Falun reiste, waren in Allem 260 Taler Silbermünze. Mehr

konnte ich gehabt haben, wenn ich dem glaubte, was geschah und was gesagt ist. Aber sieh da, ich glaube Gottes Hand ist immer gleich. Dasselbe geschah meinem Vater, als er zur Akademie reiste. Gott half ihm dennoch. Ach was habe ich da gehabt während der ganzen Zeit, als ich mich auf der Akademie aufhielt, hat mir doch nicht Gott so wunderbar, so reichlich, so sonderbar geholfen? Nun mag meine Losung sein: *Non est volentis nec currentis, sed miserentis Dei*².

Man reiste also von der Stadt Falun nach Hedemora, wo man den Probst besuchte und in Tyrbo, Presthyttan mit Dräcke, dann durch Salberga nach Upsala.

1734, 24 Nov. Legte das Examen theologicum³ unter D. CELSIUS und VALLIN ab. Selben Tag bekam ich *testimonium academicum* von Th. D:r SCHYLLBERG. Reiste abends nach Stockholm, wo ich 14 Tage blieb, liesz mir Kleider machen, besah Assessors Coll. Met. VALLERII Mineralienkabinett, auch Aktuarii Hoffmans schöne Naturaliensammlung, HÆRAC*, Doct. fili, kleine Sammlung von Kuriosa.

* Wahrscheinlich HERÆI gemeint. (Ährling).

13 Dez. Erhielt seiner Majestät Reisepass *ad exteros**.

D. 14. Besah Reichtags Schluss und *Magnatum et Regis* Pracht.

D. 15. Reiste abends nach Upsala, wo man am nächsten morgen ankam.

UPLANDIA.

1734. 19 Dez. 8 Uhr früh sagte man Lebewohl der Upsala Academia, an welcher mich allmächtiger Gott so wunderbarlich geführt hatte, bald mit Schwierigkeiten, bald mit Vergnügen; bald in Armut, bald im Wohlstande; bald in Verleumdung, bald in Ehre; O groszer Gott sei Dank.

Im Regenwetter reiste man fort, das bis 10 Uhr andauerte. Zur Linken liesz man Läby und Vänge Kirche, zur Rechten Ålands Kirche.

Nachdem man in Kölfva Pferde gewechselt, begann starker Schneefall, setzte man bis Mittag fort. Järlåsa Kirche lag zur Rechten. Skär-sjötorp lag am Wege, $\frac{1}{2}$ Meile von Kölfva, das einen kleinen Bach hatte, der dort Upland und Westmanland teilte.

* Vgl. Beilage.

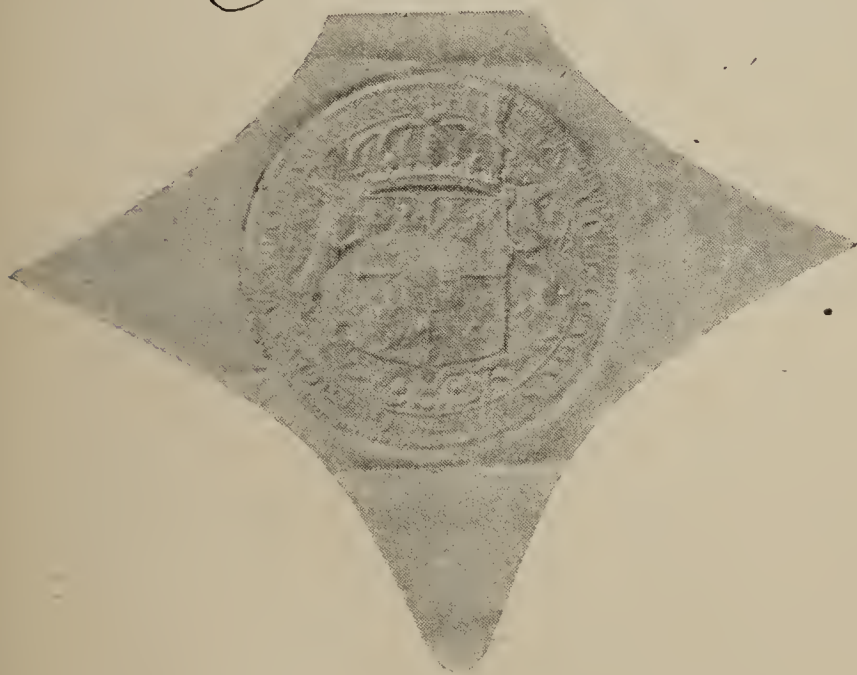
Nos FREDERICUS

Dei gratia, Svecorum, Gothorum, Wan-
 dalorum, Rex etc. etc. etc. Landgra-
 vus Hassae etc. etc. etc. Notum testa-
 tumus facimus, quod cum praesentibus
 Exhibitor Subditus noster nobis su-
 cere fidelis Carolus Linnæus stu-
 diosum causa Academiæ et alia
 loca in exteras terras adire deceve-
 rit. et in maiorem itineris secu-
 ritatem literis nostris, quas salvo-
 passus vocant, munus humillime
 petunt. Nos itaque desiderio eius
 clementer annuentes, ab eorum,
 quas aditurus erit, Regionum Sum-
 mis Potestatibus, Imperatoribus
 Regibus, Principibus, Rebuspublicis

liberis Civitatibus, Provinciaram
urbiumq; Gubernatoribus, sum et
marium Praefectis, respective amice.
benevole et clementer rogamus,
iis vero qui Nobis obsequio devin-
cti sunt, serio injungimus, ut
praedicto. Carolo Linnæo non mo-
do tutum iter, securam commora-
tionem et liberam reditum, verum
etiam cetera. morationibus gente-
bus Sveta humanitatis officia
exhibeant. Quod ut ex debito eos,
qui Nobis subiecti sunt, facturos
nulli dubitamus, ita quodquid fa-
voris in eundem contulerint Exteri.
pari benevolentia. data occasione
compenfare non intermitterimus.

In quorum maiorem fidem hanc
manu propria subscriptas sigillo
nostro regio munire iussimus. Da-
bantur Stockholm die 13 Decembris
1734

Friedrich



Oederstrom

Littera Salvi passus pro Carolo. Guano.



WESTMANNIA.

Salberg, 1 Viertel von Sörby, durch welche Stadt man reiste. Die Silbergrube liegt 1 Viertel von der Stadt entfernt, ist wegen ihres Alters ziemlich bekannt.

20 Dez. Die Hütten $\frac{1}{8}$ von der Stadt. Der Probierer STOCKENSTRÖM wohnte neben den Hütten. Zu ihm kam man ganz kalt und erfroren.

D. 21. Blieb bei ihm 2 Nächte und andert-halb Tage. Besuchte in der Stadt Bergm. BERGENSTIERNA und Geschworenen LEYEL. Gegen Mittag reiste man nach Hedemora. Zwischen Broddbo und Brunbäck, 6 Viert. von dem ersten entfernt, war ein kleiner erhabener Wald, wie eine Allee durchhauen, wo rund (?) war. *Igelkärna*, 1 Viert. von Broddbo war ein Zoll für das Gebirgsvolk.

DALEKARLIA.

An Folkärnas östlicher Seite floss der grosze Dalelf mit einer groszen Flossbrücke. *Gräde* auf der südlichen Seite liegt ein groszes in schiefer Ebene liegendes Ackerfeld ohne Erhöhung auf irgendwelchen Seiten, in dessen Mitte

eine kleine Sumpfquelle oder mit Wasser gefülltes Moor.

Hedemora Stadt, 2 Viert. von Gräde, ist nicht besonders grosz, alle Charakterbauten liegen nach dem Hofe zu und die Nebengebäude nach den Gassen. Nahm Logie beim Probste AND. SANDEL.

D. 22. Besuchte Major CEDERCRONA, Kapitän ANGERSTEN, nachdem man in der Kirche gewesen war. Besuchte auch Rechtsanw. RYKERT, Magister NORMAN.

Dez. 23. Reiste gegen Mittag von Hedemora über die Flossbrücke bei Upbo über den Dalelf, von POLHEM ohne Eisen gebaut. Dem Strande entlang nahm man den Landsweg, reiste über den groszen See Runn ganz bis Falun, wo man Abend vor Weihnachtsabend ankam. Die ganzen Weihnachtsfeiertage vergiengen mit grösstem Vergnügen und Konversion, bei den höheren wie auch niedrigeren, alle Tage war man irgendwo eingeladen bis zum Tage nach dem Dreikönigstage.

1735. *Non est volentis, nec currentis, sed miserentis Dei. O Ens entium miserere mei.*

16 Jan. Während der Zeit, da man hier war, machte man sich ein Mädchen ausfindig, mit welchem man Lust hatte zu leben und sterben, erhielt von ihr ja den 16 Jan., was vom Vater

den 27 Jan. und 18 Febr. bestätigt wurde. Was Gott will geschieht. Alles setzt man in seine Hand.

Den 18, 19 (Febr.). Nahm man Abschied in Falun von seinen Freunden und Gönnern, Landesg. REUTERHOLM mit seiner Frau wünschte alles Gute. Buchhalter SCHULTZE zeigte mir RUDBECKS *Ducti hepatico-aquosi*, Aros 1653 pl. 6. Er behauptet *vasa lactea* 27 Jan. 1651 entdeckt zu haben. Bergfiskal GEISSLER erzählte über die Sitten der Russen und den Regem (!)-busch der Türken, der eine lange Bürste aus den längsten Federn des Reihernackens ist, wofür die Türken oft 400 Rthl. bezahlen, mit Juvelen, die an der Basis sitzen. Kunstmeist. TRYGG nahm Abschied mit Tränen. Kontrolleur STRÖMBERG versicherte seine höchste Treue. Bergmeister TROILI nahm gegenseitigen Abschied. Er sagte, er wollte wie viel es auch wäre geben, wenn er spucken könnte, wodurch Skorbut und Schlaflosigkeit gedämpft werden. Mag. BROVALLIUS versicherte mir seinen Beistand, wenn er erforderlich sein sollte. AXEL REUTERHOLM *cum fratribus* erwiesen mir Dank. Der Grubenprobst HESSELIUS zeigte mir, Pflanzenblätter abzudrucken, die aderig sind, man trocknet sie lose im Buche. Pigment macht man aus *oleo lini cocto et Kienrusz, ut puls.*

Pulvinaria aus Sämischleder, man druckt durch doppeltes Papier⁴. Assessor MORÆUS schrieb sich in mein Stammbuch ein. S. L. L. gab mir eidlich und schriftlich ihre Treue. Sie wurde den 26 April 1716 geboren. ANDERS JÖRANSON gab mir 2 Dukaten. Inspekt. SOHLBERG 24 Tlr. Smz., seine Frau schöne Leinenkleider.

20 Febr. 10 Uhr v. m. reiste man von Falun ab. Die Nacht zuvor hatte es viel geschneit, was unserer Reise günstig war, so dasz wir Schlitten bis Mosås bei Örebro benutzen konnten. Bei Torsäng reiste man über den Dalelf, wo er in Runn einläuft, wo ein Sperrbaum für Klötze war, die mit dem Strome kommen, von wo sie nach Falun über 1 Meile geflöszt werden. In Norberke besuchte den Probst ELFVIUS in grösster Eile. Lag über Nacht in Östansbo.

21. In der Mitte zwischen neu Koppa-berg und Helsö liegt ein Silber- und Kupferwerk von den Svedenstiernas errichtet, das Högfors heiszt. Hier speiste ich zu Mittag beim Rittm. SVEDENSTIERNA. Erhielt verschiedene Steinarten.

In Neu-Koppa-berg nahmen wir Herberge beim Bergm. LYBECKER, einem guten Bergmann, lobt bloz jene Gruben, die zweierlei Art *parietes, quorum alter a quartzo* besitzen. E. Gr.

Falun 4 parietes: 1 Quartzo, 2 Saxo, 3 Fluss, 4 Lebererz. Er hatte sich Flügeln aus Holzstäben und Leinwand gemacht, um sich damit beim Schlittschuhlaufen zu helfen.

D. 22. Besah hier Kupferhütten, sowie den Bergmeisterhof und reiste 3 Uhr ab. Die deutsche Grube lag fast 1 Meile von der Hütte, war grosz, lag auf einem Hügel nicht weit von der Kirche. Die Bergart war schwarz mit vereinzelten Strahlen, *Erz parvus, bonus*.

Reiste über Råsvalen, einen groszen See, der bis zur Stadt Linde gieng. Die Goldschmiedshütte hatte ihr Erz von der Trätsegrube im Ramshütte Kirchenspiel, die eine grosze Grube ist. Man fuhr über den groszen See Osken. Norasee fuhr man über, an dessen Westende die Stadt *Nora* lag, die man 11 Uhr nachts quer durchfuhr, die klein war, oft verbrannt. Knutsberg lag $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt, dort nahm man Logie beim Bergmeist. CHRISTIERNIN.

NERKE.

23 et 24 Febr. Lag (die Nacht) über beim Bergmeist. CHRISTIERNIN.

D. 25. Reiste nach Örebro, wo man abends ankam, aber unterwegs zwischen dem Dylta Wirtshause und Örebro besah man Dylta

Schwefelgrube und Werkstätte. Abend wurde beim Landesgouverneur verbracht.

D. 26. $\frac{1}{4}$ M. von Skermabo gieng Nerkes Grenzzeichen. Besuchte gegen Abend den Pastor in Snaflunda.

27. Reiste Askersund vorbei, eine kleine Stadt und Flecken. Stjernerunds Herrenhof, wo Graf DOHNA residierte. Fuhr über auf 2 Fähren, die auf des Wettersees oberen Ende lagen. Der Wetter ist ein See von 20 Meilen, grenzt bis Nerke, Ostgotland, Wgotland und Småland, wurde hie und da am Wege sichtbar. Mittag speiste man in Hammar beim Pastor TISELIUS. Hatte lustige Birkühner im Hause, die er 2 Jahre hindurch hatte; sie aszen Weizen, spielten, hauten auf einander los, waren zahm. Gegen Rå sah man *Corylum cum flore, quod prima floret vere*. Ein Viertel, nachdem man unten über Rå kam, lag ein kleiner rivulus unweit Medevi, der die Länder trennte.

OSTGOTLAND.

Zwei Viertel von Rå lag der Sauerbrunnen Medevi dem Wege entlang, auf einer angenehmen Stelle, es waren viele Häuser wie eine kleine Stadt. Die Kirche lag ein Stück oberhalb des Brunnens.

D. 28. Motala Fluss war breit, aber ziemlich seicht, fiel aus dem Wettersee zwischen der Kirche und dem Wirtshause, gieng in die Richtung zur Ostsee. Nerike war sehr placid vom Gebirge, nun beginnen in Ostgotland Ebenen und Ackerfelder. An den Wegen überall auf den Stellen waren Weidenstöcke eingesetzt, die Wurzel fassten und wie eine Allee standen, auszerdem als Pfähle Dienst verrichteten. Kam in Skenning 1 Uhr an, fuhr nach Wistena $\frac{1}{4}$ M. davon.

1 März. Fuhr von Wistena nach Skenninge, besuchte Pastor MENLÖS, d. 2 in der Kirche, von dort nach Linköping, 3 Meilen im Osten, d. 3 besuchte den Bischof BENZELIUS und Pastor KNOP.

D. 4. Reiste heim nach Wistena zurück. D. 5. übernachteten wir in Wistena. D. 6. Reiste 10 Uhr von dort, Skenninge nach Vadstena, wo wir ein paar Stunden blieben, sahen die Stadt, die etwas besser als Skenninge war, aber nur um ein Geringes; hatte 3 Marktplätze, ziemlich grosze, altmodische. Ein Schloss lag unmittelbar auszerhalb, klein, schön, war daran zu zerfallen, lag am Strande des Wettersees. Das Invalidenhaus bestand aus 2 Flügelgebäuden, doppelten Wohnungen; in der Kirche sah man eine ganze Menge alt-

modischer päpstlicher Bilder. Schwäne und Kiebitze kamen in groszer Menge mit Fischmöven.

Den 7, 7 v. nach Kasta in Örberga Kirchenspiele von Vadstena. Das war keineswegs ein Wirtshaus, aber wir blieben hier über Nacht. Hier waren zwei Kerle, die hatten Schüttelfrost, wurden (derart) kuriert, dasz sie ein *duplicem quotidianum* bekamen oder 2 mal des Tages froren. Maistangen mit ausgeschlagenen Blättern standen in jedem Hofe, um die sie Johannisnacht tanzen, da sie auch zu den Quellen reisen, um Wasser zu trinken, in der Meinung, dasz alle Krankheiten wie in Bethesda geheilt werden.

Vier Viert. Nyby in Väfversunda Kirchenspiel, elendigstes Gasthaus, das man letzterzeit gesehen. Ein Viert. nachdem man in Nyby war, fuhr man durch *Omberg*, einen groszen, hohen und weiten Berg mit *acifoliis arboribus* bewachsen. Dieser war zum Tiergarten eingezäumt, worin Dammhirsche und Edelhirsche waren, aber nichts anderes. Kalk gab es hier viel und der Steinbruch war auf der Westseite. Wir reisten auf der Ostseite. Ein paar Bäche rannen über den Landsweg mit einem weisslichen Wasser, alles was *non vivum* lag auf dem Boden, war *stalactites*. Das Wasser (dieses:) wurde doch getrunken, schmeckte süsz.

Sofort man auszerhalb Omberg kam, sah man nach Osten hier einen admirablen Prospekt beim Herrenhofe Alvastra, Omberg mit Buchenwäldern im Norden, hässlich nach Osten, der Wettersee nach Westen zu, viele Kirchen. Den Wettersee entlang, den man bis Jönköping folgte, sah man Wildgänse, Lerchen. Ein Viertel vor Holkaberg, wo man über Nacht lag, war die Grenze.

SMOLANDIA.

D. 8. Grenna war eine ziemlich miserable kleine Stadt und elendig. Eine Gasse mit einer Reihe Bäume in der Mitte der Gasse, dasz man sagen kann es waren 2 Gassen. Etwas bevor man nach Grenna kam, sah man (die Insel) Visingsö gegenüber, 1 Meile drauszen im Wettersee, die die Form eines Fisches mit gespaltetem Schwanze hatte. Auf dem Landwege gegenüber stand ein Runenstein und auf dem Berge rechts ein verbranntes Steinhaus, das Brahe bauen liesz.

8, 9, 10⁵, 11. Jönköping, eine kleine schöne Stadt, lag ganz wie Stockholm. Im Norden geht der grosze Wettersee mit seinem Sandboden, im Süden ein kleiner See, dasz die Stadt

auf einer Brücke zu liegen scheint. Das Schloss ist wohl mit Wällen eingerichtet, taugt aber jetzt sehr wenig. Kehre ich in ein groszes Haus am Marktplatze ein. Taberg lag westlich von Jönköping, wo die makellose Eisengrube ist.

11. Blieben in Vrigstads Gasthaus über Nacht. 12. Kamen am Abend nach der Stadt Vexiö. 13. Speisten wir in Vexiö beim Assess. ROTHMAN, 15 beim General KOSKULL, Landesgouv. 16. Kämmerer BERGMAN, 17. Assess. ROTHMAN, 18 Kämmerer BERGMAN. D. 19 reiste von Vexiö, speiste in Husby, besuchte den Probst FLODERUS in Skatelöf, kam abends in Stenbrohult an, wo man vor sich alle Geschwister und den alten Vater fand. Die Mutter vermisste man, sie war gestorben, seitdem man letztes Mal zu Hause war. Das Haus in Konfusion.

D. 26. Machte Besuch auf Möcklanäs beim Major FALKENGREN. Den 31. Nachdem Assess. Doct. ROTHMAN aus Vexiö ankam, um bei mir Visite zu machen, reiste er nach ein paar Tagen wieder fort, nachdem er mir ungemeines Zutrauen bewiesen hatte.

6. April. Ersten Ostertag wurden wir auf Möcklanäs wohl traktiert.

D. 7. Den zweiten Ostertag wurden wir zu Hause wohl traktiert, Geschwister und Törn-

qvist hier. D. 8. Dritten und vierten Ostertag wurden wir in Diö bei TÖRNQVIST traktiert. D. 15. Endlich nach Aufenthalte von einem Monate zu Hause musste man seinem holden *natale* Stenbrohult mit seinem 60:ger PATRE und 4 Geschwistern Lebewohl sagen. Gegen Abend kam in Rybruk in Göteryds Kirchenspiele an. Als man von Stenbrohult reiste, war das Wetter herrlich, der Roggen war im Begriffe aufzugehen, die Birke ihr Laub auszuschlagen und die Wälder zu klingen wie ein Paradies von Vögeln. Nun war, wie der gemeine Mann in Småland sagt:⁶

steht Kuhschell in Blumenpracht, prächtig
sind die Küh
hat nun Kuhschell abgeblüht, gehn die Küh'
aufs beste Gras.

Mein alter Vater empfahl seine Bibliothek und meine jüngste Schwester in meine Hut, wenn ihm etwas tötliches während der Zeit, da ich fort wäre, passieren sollte.

TÖRNQVIST, Mag. COLLIN und mein Bruder folgten nach Ry. Das Werk bestand aus Hochöfen, Hammer und 2 Stabhammern. Erz wurde aus Seen und Sümpfen geholt, das Eisen teilte sich zierlich, wie Diö Eisen.

Den 16. Tag darauf reisten wir von dort, da wir Mittag in Göteryd beim Pastor HJELM

und meiner Verwandten CECILIA aszen; waren in der Kirche. Bei Traheryd reisten über Lagafloss, der ins Meer bei Laholm mündet.

Den 17. Blieben über Nacht in Markaryd Gasthaus.

SCANIA.

17 April. Bei knappen 3 Vierteln ausserhalb Markaryd gieng in einem Moor das Grenzzeichen zwischen Småland und Schonen. *Situs* bergig und wie Kaskaden, Matten von Heidekraut, Buchenwald, ganz herrlich und grosz, der nun Blätter ausschlug. Zäune in Schonen: 1. mit Stäben übers Kreuz ohne Zaunband. 2. Geflochtene, horizontale mit vertikalen Stangen, 3. gemauerte mit Reisig darauf und Pfählen durch und durch, 4, erhöhte Graben, steil dem Graben zu, mit Torf gemacht. Häuser aus Fachwerke mit in die Balken eingeschlagenem Lehm, eingebaute Höfe, Strohdächer, Lehm Boden. 1½ Meilen von Ost Ljungby liegt Gouverneur HYLÉN'S Hof in Christianstad, wo ein herrlicher Garten ist mit unvergleichlichem Wasserfall bis 31 Ellen hoch. Kamen zur Abendzeit in Helsingborg an, nahmen Quartier bei PETER Voss. Höfliche Leute, etwas teuer, wurden vom Kommendanten durchgelassen.

19 April. Am morgen war man in der Kirche, groszer Bettag. Nach dem Abendgesange gieng ich an Bord nach Helsingör, 1 kleine Meile. Reiste von Helsingborg 4 Uhr ab, kam in Helsingör 5^{1/2} Uhr an, nahm Logie beim Stralsunder Wappen. Mahlzeit kostete 12 Stüber und Getränk 6, Quartier 1 Rtlr die Woche.

D. 20. Hier traf ich einen Landsmann aus Stockholm, namens SLYTER*, der beim schwedischen Komissär war, den man kannte und der sich uns gefällig zeigte. Wir waren im Königl. Garten, der jedoch nicht besonders war.

D. 21. Waren wir in der Kirche, auch nicht zum Gefallen. Die Stadt war wohl gebaut, mit Fachwerk, grosz wie Christianstad, nicht befestigt, das Volk bezüglich der Freundlichkeit vom norwegischen ziemlich verschieden. Blumen wuchsen nun: *Imperialis, Ornithogalum spicat., Acer, Buxus, Veronica hederæ, Turritis minima; Lamium album et rubrum parvum; Geranium malvae et cicutæ, Alliaria, Saxifraga, Chelidonium majus et minus, Asperugo, Bellis, Myosotis, Senecio, Taraxacum, Fucus, Filum marinum, Hedera, Cheiri*. Fachwerkhäuser waren überwiegend, überall Pumpen, die Kleider der Cavalliere und Soldaten rot, *fides pauca*, Dächer aus Ziegel. Malmö gleich gebaut.

* Nach Th. M. FRIES handelt es sich um einen SCHLYTER.

21 April. Nachdem man vier Tage in Helsingborg gelegen und müszig aufs Fahrzeug nach Holland gewartet und dort für 1 Mahlzeit Essen und Kammer zusammen 1 Dukaten bezahlt giengen wir

22 April an Bord mit einem Lübecker (Petter Henrick Gähtgens aufs Schiff „der reisende Tobias“), der am 22 April nach Lübeck abgieng, da wir konträren Wind hatten, mussten also still im Sunde liegen. Im Sunde lagen über 60 Schiffe, die auf Wind warteten, von verschiedenen Nationen.

Die zu See reisen, pflegen, wenn sie aufs Schiff gehen, drei Hände Seewasser einzunehmen, damit sie nicht krank werden, was etwas *contra vomitum* hilft, *quatenus aqua marina salsa stimulat et intendit tonum ventriculi, contra vomitum*. Im Schiffe macht es viel aus, ob man der Länge nach liegt oder Quere. Mein Kamerad, der der Quere nach lag und geschüttelt wurde, wurde schwindelig und krank. Ich, der der Länge nach lag, harte gesalzene Speisen, Käse u. s. w. asz, wurde nicht krank. *Hinc* Wiegen, die der Quere oder Länge noch Schaukeln, *non æque vomitum creant*.

Den 23. War gleiches Wetter, lagen ebenfalls den ganzen Tag hindurch auf dem Schiffe, das immer feucht ist und stinkend vor stehen-

dem Wasser. Es wäre eine angenehme Sache trockene Kalmusblätter im Bette zur *stragula* zu haben, wegen des aromatischen Geruches. Wir bekamen zum Essen Brot, das französische aus Roggen und Kastanien gebaken, war weiss wie Weizen, gut; Grütze täglich zum Mittag und Abend. Kein anderes Getränk als französischen Wein, der anfangs gut schmeckte, den man am Ende aber ganz überdrüssig wurde, dasz man Wasser wünschte. Er konnte weder die Speise schmelzen, noch den Durst vertreiben, machte den Mund trocken und erhitzte. Ich wundere mich nicht, dasz der Seefahrer Skorbut bekommt, der immer harte, getrocknete, gesalzene Speisen essen muss, damit er sich nicht verwöhne, und sich nicht zum Schweisse bewegen kann, *ob angustum loci*.

Zwei Psittaci waren an Bord, grün in der Farbe,

fronte coeruleo, vertice, tempora et gula lutea; basis alarum, remiges interiores et sub cauda rubedo sanguinea; maxilla superior aeque mobilis.

Überall an den Stranden giftiger Gestank von *fucis putridis*.

D. 24. Bei Tagesanbruche wurde Nordwest, guter Wind, Da war es ein Vergnügen zu sehen wie alle Schiffe im Sunde in einem Momente tackelten und Anker lichteten. Das Wet-

ter nass, trübe, Wir lieszen a *sinistris* die grosze Insel Hven, 1^{1/2} Meilen lang, Landskrona, Malmö, a *dextris* Seeland, Kopenhagen, vor welchem Schiffsmäste wie ein Wald standen, *Dracheninsel*. *Mox a sinistris* Saltholmen.

O sicherer Lappe, der du in den Wellen nicht erschrickst, wenn das Schiff seitwärts liegt und man für jeden Windhauch bange ist. Auf dem Meere gibt es keine Gnade, keine Dilation, keine Kunst, keinen Verstand, keine menschliche Möglichkeit *sed purus casus fortuitus vel sola gratia Dei*.

Endlich verloren wir die Landkennung zu *dextris* bei einer Insel in Dänemark, Möen genannt. Sie war hoch und ihr Strand steil, bestand an den Seiten aus Kreide, oben Buchenwälder, Acker.

D. 25. Wetter und Wind dauerten an, als wir deutschen Boden in Sicht bekamen oder Mecklenburg, Rostock. Darauf liesz der Wind nach und wir lagen stille. In der See sah man Myriaden von *Medusis globosis, pisi magnitudine*.

D. 26. Kam guter Nordostwind, dasz wir bei Travemünde in den Hafen einlaufen konnten. Hier hatten sie *Flores pruni sylvestris*, zum Thee getrocknet, gesammelt. Von hier fuhr man mit einem Wagen 2 Meilen nach

Lübeck, kam 12 Uhr an. Das Land war wie ein Paradies, bestand aus flachen Feldern, überall mit herrlichem Acker. Die Thäler von Buchen- und Eichenwäldern. Hier war der herrlichste Sommer. Am Strande wuchsen *Coronopus* oder *Plantago foliis angusto-lanceolatis, pinnato inæqualiter dentatis*. Zwischen dem Heidekraute wuchs *Genista spinosa* mit ihren gelben, schönen Blumen.

Calyx perparvus, tubulatus, duo labia, *superius* 2 fidum, profunde acutum, *infer.* 3 fidum, minus, acutum, æquale. *Coroll. vexill.* ovato acutum, mox totum reflexum, et a carina remotum. *Carina* compressa, emarginata, angusta, recta; *alae* laterales carinæ, laxæ, sed breviores. Stamina nuda, non in carina. N:o 1 super et 9 connata, media longiora. *Pist.* embr. oblong, brevis *stylus* subulatus, reflexus, inflexus versus velum; *stigma* acutum, spiraliter involutum. *Folia* ovata, simplicia, minima, vix erupta, aculei simplices.

In den Gebüschchen wachsen *Locusta* oder *Valerianella*, *Embryo subrotundus loco calycis*.

Pet 1 infundibul; limbo 5 fido, obtuso. Stamina 3 parva, apices parvi. *Pistillum* stylus simplex 1; stigma minim. 3 fid.

Alle Acker waren mit Graben umringt, mit kleinen Wällen umgeben, auf welchen dicht wie ein Zaun *Prunus sylvestris*, *Rosa*, am meisten *oxyacantha* standen. Der Acker wird mit 2 Paar groszen Pferden bestellt, fast ganz locker und voll Sand ohne Steine. Pflug klein, lang,

zwei Räder vorne. Lübeck ist grosz wie Upsala oder gröszer, schön gebaut; befestigte Vorstadt. Auf den Straszen stehen alternatim auf Pfeilern viereckige Laternen, die die ganze Nacht leuchten. Überall vor den Häusern Bäume; Linden, *Populus nigra*, *Hippocastanum*, *Vites*. *Heic didicere colere tiliās*; machen sie flach an der Wand, indem sie die Zweige mit Stangen biegen, dasz sie flach stehen, oder daraus Lusthäuser. Sie hauen die obersten ab, binden die niedersten.

Meistens sind alle *foeminae naso recto ut meo*. Wenn sie ausgehen, haben sie einen *pileum calameum* wie ein *conus truncatus*, *ne sole tangantur*.

Häuser, unterste Wohnung hoch, doppelt; Eingang, Vorstube ziemlich hoch mit Kästen, Gemälden, Zinngeschirr, Krügen, Porträts, Leuchtern bekleidet, i. e. Küche. An den Seiten Galerieen, *quo intrant cameras superiores*. Unterster Stock, Fenster viele, grosze. Dachziegel auf den Dächern, Häuser Fachwerk, innen mit Brettern bekleidet. In den Fenstern ausgehauene Messingsplatten, alles rein, sauber. Auf allen Straszenecken Fensterläden, um bei Feuergefahr zuzumachen. Gieng in der Stadt herum.

D. 27. April. War man in der Kirche wöh-

rend des Gottesdienstes, bei dem man müde wurde von den vielen Psalmen, die gesungen wurden, ungefähr 14.

Die Apotheken waren grosz. Keine notablen, keine kuriösen Medici.

Das Volk, die Männer giengen am Sonntag alle schwarzgekleidet, meistens in schwarzen Mänteln, obwohl es nicht regnete; waren wenig von feinen Manieren, bessere.

D. 28. Reisten wir 6 Uhr von Lübeck mit der Postkutsche nach Hamburg. Die Postkutsche ist etwas höher als ich, ebenso die Räder, Korb aus Brettern, 3 Sitze innen, 2 Personen auf jedem Sitze, das Trittbrett besteht aus 2 Trittstufen um darauf einzusteigen, obwohl man meistens Leiter braucht. Pferde 6, 3 und 3 zusammen, alle wie die allergröszten Reiterpferde. Die Sachen lagen ganz unten im Wagen. Jeden Tag geht so einer nach Hamburg ab. Wenn man fährt, geht es in ziemlich kleinem Trab. Zwischen Lübeck und Hamburg 8 Meilen, mit einem Pferdewechsel in der Mitte des Weges. Man reist gegen 6 Uhr morgens von Lübeck ab, kommt bei der Wechselstelle um 11 Uhr an, geht 1 Uhr ab, in Hamburg 6 Uhr abend. Ziemlich viel Wagen, vor welche 6 Paar grosze Pferde eingespannt waren, begegneten uns, keiner, den ein

Paar zog. Der ganze Weg lief durch Holstein oder Dänemark, doch ein Teil, der zur Kielseite gieng, war Karl Friedrichs. Die Nachtigal sang in allen Bäumen. Den Kuckuck hörte man erst heute. *Hedera* wuchs in allen Hecken und Gebüsch, hier und da bekleidete sie den Baumstamm, Weide und Erle u. s. w., fehlerfrei herrlich. Wo sie so hoch kam, dasz der Baumstamm ein Ende nahm, erhielt sie *folia integra, ovata, i. e. arborea. Arbores acifoliae nullae, praeter Ericam. Bugula* von unserer ganz verschieden, *folia glabra, longe distantia, caule vix notabile, pubescens.* — *Alsine maxima foliis lanceolatis, ubique cum flore.* — *Agria s. Ilex* wuchs häufig mit seinen roten runden Beeren. *Caprifolium non perfoliatum ibd. Acer foliis parvis, 3 fide — 5 fidis. Saepe.* — *Genista, Scoparia angulosa* wuchs wie kleine Wachholdersträucher an den Ackern; hat wohl nicht zu blühen begonnen.

Calyx 2 fidus, 1 folius, superior vix emarginatus, inferior brevissime 3-fidus.

Die Hecken aus Corylo, Oxycanth., Caprifol., Ulmo, Salicibus, Carpino, Quercu. Die Zweige waren im Herbste an der Wurzel halb abgeschnitten, niedergebogen, impiziert, dasz sie nicht verkümmerten, aber sie wuchsen *fruticosae nec caulescentes.*

Die Bauernhäuser waren aus Fachwerk ohne Ziegel. Die Wände kaum höher als man bis zur Decke reichen konnte. Das Dach aus Stroh, ziemlich grosz für die Breite und Länge des Hauses. Eingang mit zwei Toren zur Einfahrt für den Wagen; *introitus* geht innen weiter; *focus* mit Ofen und Grube ohne Röhre, *pecu-arium* abseits gelegen; eine kleine Kammer in einer Ecke hoch innen mit Balken. Alles dies, was man in einem Hause besitzt.

Kurz bevor man nach Hamburg kam, fuhr der Kutscher etwas an einen Acker zu nahe. Sofort kam ein Bauer, wollte das eine Pferd vom Kutscher wegnehmen und ihn schlagen, bis dieser ihm Geld gegeben hätte. Als sie lange standen und akkordierten, bat ich ihn, den Kutscher gesetzlich zur Verantwortung zu ziehen, nicht aber die Post aufzuhalten. Sofort kam er zu mir mit Axt und rotem Gesichte. Ich hätte mit ihm eine Bälgerei begonnen, wenn mich meine Gesellschaft nicht verhindert hätte.

D. 29. April. Besah man die herrliche schöne Stadt Hamburg, die so wohl befestigt war; herrliche und schöne Häuser, die Leute schön, angenehm, höflich, lebhaft französisch à la mode. Auf der Börse, die einem schönen Markte glich, mit halb gedecktem Dache. Dorthin kamen

viele um 12 Uhr, meistens Juden, deren es hier ziemlich viele gab.

Die Juden trugen alle Bart, der jedoch derart rasiert war, dasz er bloz mit einem schmalen Rahmen bis zum Ohre und einem Haarbüschel unter der Unterlippe reichte. Auf dem Kinne glich er dem Lappenbarte. Das Haar aller Juden war pechschwarz, der Bart ziemlich schwarz oder feuerrot, die Augen braun. Die Rabbiner, ihre Geistlichen, giengen alle in Mänteln und mit Kragen, ganz unseren Geistlichen in den Bauerversammlungen gleich.

In den Gärten besah man verschiedenes Kurioses.

Ranunculus Aconiti folio, flore pleno war ganz und gar *Ranunculi species*. Anemonen begannen nun zu blühen. Jonquillen und Tatzetten waren *eine* Spezies, obwohl die ersten gelb; *Spatha cornuæi*, Narzissen, eine kleine Spezies,

spatha propria; petala linearia, subulata, corolla minor, breviora, longissime angustiora. Corolla inversa, conica, recta, patens. Stamina ad latus inferius flexa, apicibus assurgentibus, quorum 3 longiora. Pistilla Narcissi.

Linden werden gepflanzt. Wenn ein Strauch im Garten eingesetzt ist und ein Jahr stand, biegt man alle Zweige umeinander zusammen, legt sie in die Erde, dasz ihre Spitzen in die

Höhe stehen, wo sie Wurzel fassen. Wenn sie zur Zweimännerhöhe gewachsen, immer so hoch man reichen kann abgeästet, schneidet man den Wipfel ab, wo eine Krone wächst. Dann soll man sie versenden, wenn sie dienen sollen, denn über 8 Jahre sind sie nicht gut zum Umpflanzen.

Güssel (?) geschah oft mit Cotoneen aus *Oxyacanthis*, wo sie oft im ersten Jahre Frucht trugen.

In der Stadt Straszen, auszerhalb der Stadt überall Alleen, ganz herrliche.

Altona, eine Stadt unter Hollstein und Dänemark reicht bis Hamburg, ist grosz wie Malmö, nicht befestigt; wurde vom *Stenbock* eingeäschert; nicht so wohlgebaut wie Hamburg.

Zwischen Altona und Hamburg ein Hurenhaus, wo man Violen, Oboën, Dudelsack, Trompeten, Walzer stets hört.

D. 30. Gieng in Bücherläden, wo ich die Ehre hatte, mich so oft von der Societate Noribergica gerühmt zu sehen. *Vide libellum portale*. Besuchte auch den ungemein humanen Prof. KOHL, der mir alle Gunst auf Erden erwies. Sah mich von ihm in Hamburgsche Bericht von gelehrten Sachen 6 mal mit grösstem Lob beschrieben. Der Fischmarkt war voll mit allerart Karauschen, Lachs, Cyprinis, cervis etc.

1 Maj. Besuchte mich Prof. KOHL, der un-
gemein höflich war.

Besah Licent. juris SRECKESENS schönen Gar-
ten, in welchem ziemlich viel Exotica in den
Orangerieen waren.

Convallaria flore pleno, Saxifraga foliis ovato-lanceo-
latis, integerrimis, S. umbilicus foem. lappon., S. punc-
tata Lappon., Thlaspidium petalis 2...*, Anthyllis flore
purpureo, Statice fl. albo, Colutea vesicaria, Laurus quer-
cifolia, Anapodophyllum, Jacobæa arborescens, Gerania &
arborescens, Doronicum, Smilax aspera, Rhodia, Sorbus
foliis ovato-lanceolatis, integerrimis, Palma dactylifera, P.
chamæriphus, P. conifera, Anemones pleni, Cereæ, Melo-
cacta, Mesembryanthemum, Aloë, ex his multæ species,
Narcissus petalis corolla minoribus, linearibus, tubo pa-
tulo, pistillo Narcissi. Lingua cervina undulata, alia apia
multifida.

2. Maj. Besuchte man den ungemein höf-
lichen, *sane omnium humanorum humanissi-
mus* Prof. KOHL, der mich in die Bibliothek
begleitete.

Bibliotheca Gymnasii illustris ist oben im
Gymnasium, schön, grosz wie $\frac{1}{3}$ der von Up-
sala. Medici und physici alle alten. Da sah ich
MARSILII neues Werk in 6 Bänden. Präziös, ziem-
lich wenig auf viel Papier geschrieben und
imperial maxim. Figuren schön, herrlich. *Da-
nubius Pannonico-Mysicus, observationibus*

* Unleserliches Wort. (Ährling).

geographicis, Astronomicis, Hydrographicis, Historicis, Physicis perlustratus in 6 tomos, digestus ab Aloysio Ferd. com Marsilii, ed 1, 1724 fol. imper. lat. Amstel. Tomus 1 continet Geograph. Astronom., 2 Antiquar., 3 Mineralia, 4 Pisces, 5 Aves, 6 Anatomica.

Von der Bibliothek folgte er uns, um *Hydrum a Seba descriptam* zu besehen, welche wir mit groszer Mühe zu sehen bekamen *per alteros plures*⁷. Die Füsze hatten

4 digitos in singulo, sine ungvibus, pedes 2. Capita et colla 7, horizontalia. (O groszer Gott, der niemals mehr als einen reinen Gedanken in einen von dir geschaffenen Körper gesetzt hat.) Dentes et palatum martis (?) similes. NB. Dentes omnino feræ cujusdam prosopie demonstabant, s. ubique molares 3 tricuspides, canini 2 ubique reliqui majores, incisores 6 parvi ubique mustelæ cujusdam cranium. Heu, quantum est crimen non prodere vultu. Audivimus quod e templo aliquo catholico spoliatus esset, a monachis sine dubio confectus ad imitationem Draconis, de quo in Apocalypseo, si figmentis veritatem theologiæ nostræ adstruimus. Multi dixerere, dasz diese die einzige auf Erden war und dankten Gott, dasz sie sich nicht vermehrt hat. Longitudo 1 ulnæ, cauda ejusdem longitudinis. Aures nullæ, nares nullæ, quid interius nescio. Non licuit describere. 5 ordines prominentiores, 7 cernuntur in singulo, longitudinales, ad formam apicem pollicis. Extus cutis serpentium. Antea pretium ejus erat 4,000 Rtlr, jam tantum 2,000 Rtlr. — Nemo ante me fallaciam detegere potuit.

Von hier giengen wir zu dem groszen Ma-

terialisten NATOR⁸, besichtigten bei ihm die vielen konservierten *Lacertæ exoticæ et serpentes*, mit vielen anderen seltenen Dingen.

Besuchte Doct. GOTFR. JACOB JÆNISCH, höflich, *discipulus* HEISTERI, gleich KLINGENSTIERNA. Gieng umher, spazierte auf den inneren Wällen unter den Alleen. Besah die Golddrahtzieher und deren zwei Rollen. Wie ein vergoldetes Silberstück, obwohl man es so oft durch diese zieht, immer doch vergoldeter Draht ist.

Hamburg, die schöne Stadt, stinkt wie ein Abtritt, weil der Dreck im Graben wie Wasser steht. Wundere mich, dasz sie nicht krank werden. Der Elbestrom gibt jeden Monat neue Fische und anderes.

3. Mai. Gieng morgens nach Altona, um die Synagogen der Juden zu sehen. Auf dem Wege sahen wir die Garde hier in der Stadt, war rot mit blauen Aufschlägen. *Die Synagoge der Juden* bestand aus 2 Häusern, in einem waren Männer, im anderen Frauenzimmer. Alle Juden hatten hebräische Bücher, worin sie lasen. Vorne beim Altar, worauf der grosze Leuchter mit 7 Teilen stand, rauchte die Lampe und eine Kerze, die brannte. Der Geistliche sang ziemlich gut, trillernd, hielt die Finger im Ohre, stampfte auf dem einen und anderen Fusze, als hätte er Bedürfnis zu pissen, so machten

auch alle Juden, die lasen. Wenn der Geistliche etwas gesungen hatte, begannen die anderen ein Kontinuieren, welches dann alternierte. Der Geistliche, der schwarz war, und all' die anderen hatten ein lichtgraues Tuch über dem Rücken oder die Lenden gebunden. Manche legten es über den Kopf, bei Manchen war es brodiert. Auf dem Kopfe hatte der Geistliche eine schwarze Lappenmütze, aber etwas größer. Dies war ein Sabbathstag oder Freitag⁹. Ich bot einem Buben Geld an, damit er mir folgte, aber er wollte es am Sabbath nicht nehmen.

Hier war heute unglaublich heiss. Hinc Fleischspeisen in den südlichen Provinzen weniger zuträglich weil jedes Fleisch erhitzt, im Fieber schadet. *Enim natura septentrionalibus plus carnis tribuit, meridionalibus plus oleorum et vinorum.*

Später giengen wir zum Präsidenten¹⁰, sahen bei ihm eine schöne camera obscura. Von dorten zum Licent. juris SPRECKELSEN, einem höflichen Manne, folgte uns in seinen Garten. Bei ihm waren wir bis 12 Uhr. Er ist viel mit DILLONIO in Verbindung gestanden. Er hat *Juccam folio Draconis* gegeben. In seinem Garten zeigte er uns

Anemospermos, dem Chrysanthemum gleich oder Jaco-

baea, Jasminum Ilicis folio, stamina 4, folia solitaria, ovata, serrata, Scabiosa afric. arborescens, Cerasus capensis, Geranium acetosæ sapore, G. anemones folio, Rhabarbus russica, gleich monachorum, folia tamen magis cordata, plicata, alias ovo ovi similes, Digitalis acanthoides Com., Cistus Ledon folio macula nigra, Tanacetum arborescens, Convolvulus oleæ folio, Cotyledon, Jacea incana ragusina, Chrysanth. afric., Sassafras, Hermannia, Polygonat. fl. pleno, Sorbus virginiana Arbuti folio, Acetosa arborescens, Althæa Ricini folio, Oxys afr., fl. albo, Leonurus, Punica nana, Styrax, Hæmanthus, Sclarea foliis hastatis, Angelica arborescens cannabina, Asclep. fl. nigro (albo similis), Oxys african. bulbosa, foliis 3 foliis, Saxifraga pensylvanica DILLEN., Guajacum, Benzoe, Omphalodes fl. pleno, Boraginoides alpina, Phaseolus arboresc., Laurus africana quercifolio, Ficaria fl. pleno.

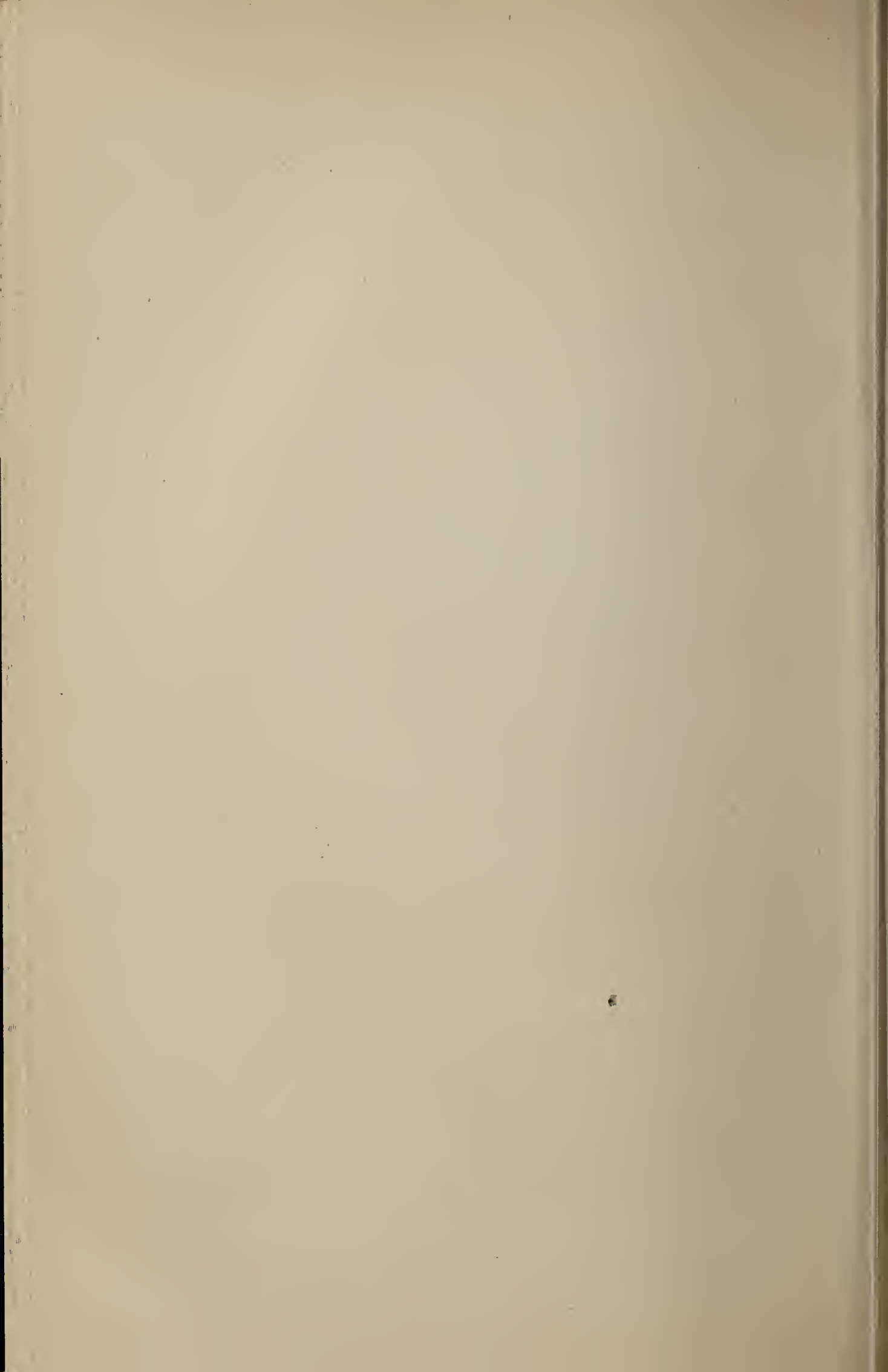
Er zeigte mir verschiedene schöne Bücher, lieh mir PLUMIERS *nova plantarum genera*. Nachmittag wurden wir zusammen geladen ins Haus eines Juristen mit Prof. KOHL und Doct. JÆNISCH, der uns wohl traktierte.

4. Mai, Sonntag. Eingeladen zu SCHONING zum Mittagmahl. Jedes Getränk in Hamburg ist miserabel. *Quid mirum? Cum aquam e fluvio hauriunt, quæ dick steht wie eine Milchsuppe. Morbus endemicus est fluor albus a vita sedentaria et nimio potu thée, quo omnes, item ancillæ utuntur, hinc schlapp wie Biersuppe.*

Man besichtigte Doct. Theol. FABRICII un-



Jo. Albertus Fabricius;
Lipsiensis, S. S. Theol. D.
et Prof. Publ. Logventia et Philosoph.
Moralis in Gymnas. Hamburgensi.



glaublich grosze Bibliothek, die aus vielen Zimmern bestand mit Büchern, wie Tapeten gedeckt. In meinem ganzen Leben habe ich kaum eine gröszere Sammlung gesehen. Hier waren Bücher aus allen Fakultäten, auch aus Historia naturali ziemlich viel. Von ihm erhielt ich geliehen RAJI historia und BRADLEYS opera. Ein 60 jähriger Mann, mager. *Vidi Ruyschii opera omnia, pluraque alia.*

Juris Licent. SPRECKELSEN zeigte mir d. 6 seine grosze Sammlung von Versteinerungen; nie habe ich davon eine gröszere Sammlung gesehen. *Madreporæ (stellatæ) infinitæ. Cornua ammonis pleraque, omnia dendritis velut filicinis instructa ad latera, quæ non dendritæ, sed suturæ.* Einen unglaublichen Haufen von Büchern in Botanicis zeigte er mir ebenfalls; ich lieh mir BLAIRS Botanic. essays aus. Ich besah die reformierte Kirche, die nun zum gröszten Weinkeller gemacht war, Fässer 2 Klafter lang, 1 1/2 im Diameter, nunmehr 17, alle voll Wein. Beim Zapfen, wo das Fassloch geöffnet wird, steckte ich den Kopf hinein, wurde beinahe betäubt vom Wein und Schwefelstaube. Wir tranken hier 1 1/2 Schoppen französischen Weins pro Mann, hatten davon so viel wie nötig.

5. Mai. Nahm Dokt. JÆNISCH einen Studiosus

mathes. GEORG NIELSON zu mir, ein Dania Jutus, der mit mir herumfolgte und mir Dienste erwies.

6. Mai. Am morgen waren wir 9 Uhr zum Lic. SPRECKELSEN geladen, man traktierte Kaffee. Ich zeigte ihm meine Insekten, er seine Libros Botanicos. Darauf giengen wir aus, um mit ihm die Gärten zu sehen.

1. BOCKMANS Garten, wo *Fraxinella*, *Bellis prolifera*, *Anemones et Ranunculi species infinitae*.

2. RUMPFENS, sein Neffe. *Ibi Acacia Morini* am Wege, grosz wie eine Eiche. *Lilionarcissus Morini*. *Cryptæ et fontes salientes undique ostracodermatibus et lapidibus instructi ad miraculum*, verziert.

Apotheker Garten. *Amygdalus fl. pleno*, *Oxyacantha fl. pleno*, *Buglossum sempervirens et florens*, *Solanum (?) lethale*, *Cacaliastrum Kleinii*. Ein Zierstück aus Holz mit kleinen Bohrlöchern durch und durch, darin Erde, in dessen Löchern *Semprevivum* und *Sedum alternum in spira* liefen.

In SPRECKELSENS Garten Aloës 45 Spezies, *Mesembryanthemum* 50, *Parkinsonia*, *Rhabarbus* ganz gleich einer *russica*, allein *folia oblongiora ut in Lapatho aquatico*. *Post meridiem* fuhren wir mit ihm aus nach den Gärten 4 Meilen auszerhalb der Stadt. RUMPF, *Sena-*

toris et nepotis Spreckelseni hortus. Viele Wasserkünste, herrliche; ein Springbrunnen, der auf einem stattlichen Piedestale sprudelte, das aus Taxo geschnitzt. Ein Kunsthaus, 2 Räume gebaut, einer über dem anderen mit Krypte innen von *lapidibus et conchis ad miraculum constructa*. Statuen gossen Wasser auf 100 erlei Art, wozu ein Glockenspiel in Gang war, das vom Wasser getrieben wurde. Eine Sonnenuhr stand, die *horas diei in omni parte globo terræque* anzeigte, gemacht aus 2 *hæmisphæria opposita excavata* mit *globo terrestri in picto*, adeoque Nacht in Amerika, wenn hier Tag. *Menses, diem, solis ingressum in hoc vel illo* sagt (?). Ein *apex pyramidalis* mit 4 Fenstern und Laden, worin Bienen bauten, dasz man Alles sehen konnte, was sie machten, Waben und Alles. Im Taxo war das ganz Laub abgeschnitten, daraus alle Hecken, nicht aus Kiefer. Ganz oben beschnitten . . .* verwirrend. Vier Apfelbäume standen im Vierecke mit zusammengebogenen Wipfeln, so zusammengebracht, dasz alle 4 Gipfeln in einen Zweig niederwachsen. *Quod miraculum! Heic bucklige, quia manus infantum non post baptismum ligantur.* Schön gewachsene Frauenzimmer, *quia post 1 annum* geschnürt werden.

* Zwei unleserliche Wörter. (ÄHRLING).

Die Jungfrauen bei der Hochzeit sitzen vor den Männern. Doctores ritten vor den Professores und Raatsherren, *donec officium tum non.*

An SLOANE hat man 300,000 Rtr, für sein Museum geboten, *sed frustra.*

Die Gärten $\frac{1}{2}$ Meile ausserhalb *contigui.*

O Du groszer Gott, wenn ich dabei daran denke, welcher Unterschied zwischen Schweden und Ausländern ist, wie die Gartenkunst in Schweden steht und wie in Hamburg, was Geld bedeutet, was Gärtner, was *Locus, natura clima, ingenium, indefessio, opes simul possunt.* In Schweden ist keine Pflege; Niemand jedoch glücklicher als der Lappe.

In den Gärten gab es ein Insekt*, bunt, mit Spargeln aus Russland gekommen, *qui devastat Asparagum**.*

16 Mai. Sagte man seinen Freunden in Hamburg Valet und machte sich fertig, um 5 Uhr abends abzureisen. Wir nahmen also bald Herberge in Altona, einer dänischen Stadt, die ganz vor Hamburg liegt, aber wurden ziemlich gemein von unserem neuen Wirte hantiert.

* *Crioceris asparagis.*

** Es folgt im Manuskripte eine Lücke von drei unbeschriebenen Blättern. (ÄHRLING).

Darum gieng man aus spazieren, da man in ein (Hurenhaus)* zwischen Hamburg und Altona einkehrte, um zu sehen wie sie dort lebten, aber sofort weg, ohne geringste Conference mit Frauenzimmern.

D. 17. Am Morgen um 7 Uhr giengen wir an Bord eines Hamburger Fahrzeuges oder Kauffahrtteischiffes, indem man 1 Dukaten pro Person in Fracht nach Amsterdam bezahlte. Da segelten wir bald ab, zur Rechten Hollstein, zur Linken Bremer Stift. Der Elbfluss war breit wie der gröszte lappländische Fluss, in welchem das Wasser wie ein Seewasser nach Ebbe und Flut strömte, wir aber jedoch einzig mit Ebbe gehen konnten.

Der Strand in Hollstein war ganz schön, hoch und steil, sandig, überall Häuser, und neben den Häusern herrlich gepflanzte Bäume. Auf den Hügeln war eine herrliche gelbe Farbe vom Günstler.

Zum Meere, sagte man, hätten wir 18 Meilen und übers Meer 44 Meilen nach Amsterdam, zusammen 62 Meilen.

Mit uns giengen viele Schiffe ab, meistens holländische, was sich nach deren Flaggen

rubra
alba
coerulea

zeigte. Als wir so gegangen waren, sahen wir zur Linken die Hauptstadt

* Dieses Wort ist im Manuskripte ausgelassen.

in Bremen, Stade genannt, der gegenüber wir über Nacht lagen, wo wir furchtbaren Sturm und Regen hatten.

D. 18, der hier in Deutschland Pfingsttag war, sahen wir zur Linken die Hauptstadt in Hollstein, *Glückstad(t)* genannt, die eine starke Festung war. Im Sunde, Hör genannt, mussten wir wegen Gegenwind den Anker fallen lassen, und ans Land in Weflesfleret, gegenüber Kremp, einer Stadt in Hollstein, gehen.

(Auf dem Tore in Hamburg stand geschrieben: *Da pacem Domine in diebus nostris*; in einem Gartenhaus in Hamburg: tue nichts Böses, so wird dir nicht Böses widerfahren, *alibi*, wie man in den Wald ruft, so ruft er zurück.)

Auszerhalb Hamburg wurden wir ihr gemeinsames Bier oder *drommeldris* quitt, das sofort ganz zum Schaume wurde. Die Betten waren mit Türen oder Schiebladen an der Seite gebaut, die kein Bett waren, sondern bloß Wand oder Kasten, gar keine Bettücher. Die Frösche quakten sehr hoch, 3 à 4 mal höher als in Schweden, hatten ihre eigene Mundart. Manche sangen hier, dasz das Leben von Neuem geboren zu werden schien, ich weiss nicht welchen Wunsch man damit nicht vertreiben könnte, manche so schlecht, dasz man vor Melancholie sterben müsste.

Mai 19 oder anderen Pfingsttag gieng man in die Kirche. Das Dorf sah wie eine kleine Stadt aus, hatte seine eigene Apotheke.

Die Kirche war innen zur Feier wie ein Wald belaubt, dasz man weder Kanzel noch Altar sehen konnte.

Die Bauern giengen wie reiche Bürger: Sammethosen, Silberknöpfe und Schnallen, gestickt. Die Frauenzimmer hatten 1000 Erfindungen auf ihren Hauben, dasz man in Ekstase geraten könnte von so vielen verrückten Einfällen. In Schweden sind die Weiber närrisch, hier rasend. Doch unter allen war keine, die weniger behagte als Papilionacei¹¹, die an der Seite sich breit machten, schwarz. Alle waren Damen. Diese trauten sich doch die Leute anzuschauen und werfen den Blick nicht wie foeminæ hamburgenses abseits.

Die Kräuter, die hier ammeisten wuchsen waren:

Jacobæa marina scanica, Plantago lanceolata et glabra, Symphytum, Melilotus repens, Cornus, 3 fol. alb. et rubr., Bellis minor, Alisma, Lapathum aquaticum, Caltha, Beccabunga duplex, Ranunculus bulbosus, repens, echinatus in agris copiose. Cyperus niger gräsöensis, Potentilla, Hieracium præmorsum, Lappa, Chærophyllum sylvestre, Taraxacum,

Barbaræa, Cerastium, Myosotis, Bursella, Crista, Vicia sat., Sphondylium, Tussilago, Ranunc. apii, Lathyras luteus, Thlaspi segetum, Angelica vera, Podagraria, Chamomilla, Rapistrum, Radicula Dill., Lysimachia globosa, Myosuros.

D. 20. 7 Uhr früh giengen wir von Stör, hatten keinen besonderen Wind diesen Tag, lagen also den Tag über in Nordvall.

D. 21. Giengen wir weiter, nachmittag kamen wir auf die grosze See, hatten Seitenwind, gieng gut. Aber am Tage wieder Regen, wie es jeder Tag war, seitdem wir Schweden verlieszen. Lagen nachts in Wangeroge, mit Ostfriesland in Augensicht.

D. 22. War der Wind konträr, dasz wir stille bleiben mussten, so dasz viele Fischer zu uns an Bord mit Fischen kamen, von welchen wir folgende Spezies kauften.

1. *Trachinus*, den sie Knarrhahn nennen.

Caput ratione corporis sat magnum, corpus sensim gracilescens. *Pinnae* 8,

a dorsalis anterior brevis, longitudine et altitudine æqualis. 8 radiis acutis, connexis constans, quorum secundus maximus, reliqui ordine minores, pinna non abrupta; prope caput sita.

β dorsalis posterior brevissimo spatio remota, non tam alta ac prior, mollis, 19 radiis, apice bifidis, constans, versus caudam extensa, adeoque longissima, abrupta.

γ caudæ levissime bifida.

δ *ani* cum dorsali figura, situ et magnitudine exacte similis et opposita, sed tantum 18 radiis constans. Anus adeoque satis versus anteriùs sita.

ϵ *mammillares* 2 magnæ, radiis semi-bifidis, quorum 1 interior minus, simplex et exterior simplex.

ξ *brachiales* 12 radiis bifidis, quorum interiores simplices. Inter brachiales et mammilares 3 radii soluti, flexiles, quorum interiores sensim minores. Capitis opercula branchialia radiis connexa, branchiæ utrinque 4, tectæ. Caput supra scabrum, ad latera stellatis radiis insculptum. Supercilia 2 dentata, nasus utrinque 4 dentatus; ad insertionem cum corpore 3 dentes acuti utrinque, quorum 1 conicus (?)

Dorsum linea utrinque laterali excurrit elevata, scabra acuta. Linea mediana 2 plicata cum fovea inter longitudinalem, in qua absconduntur aculei.

2. *Steinbute*, eine Flunder sinistralis, corpus bufonis, maximum, punctis non coloratis, elevatis, osseis, scabris. Rhomboidalis.

3. *Scholle*, eine Flunder, dextralis, corpus fuscum, punctis rubris, minor; rhomboidalis.

4. *Zunge* cinerea, dextralis, lingvæformis, ore subtus hirsuto; minor.

D. 23. Mai. Giengen wir an den Strand, wo gerade Ebbe war; auf Langoge, wo das ganze Land, voll mit blauen *conchas coeruleas* lag. Ein *Cancer*, grosz mit

5 serraturas pectoris anteriùs. Quinque pedes utrinque, quorum anterior chela, cauda non alata infra pectus abscondit.

Balanus constat 6 valvis erectis, 4 pro operculo, ex quibus operculi duæ minores. Copiosissime. — Medusa 4

ventriculis. *Glans marinus*, gleich einem kurzen Penis, mit breitem Margo; os supra ut punctum, cauda infra, war Medusæ species, longitudinaliter lineis fuscis striata. Figur einer englischen Schiffsmütze s. clitoris.

Eremita est debelissima cancer, cauda tamen 5 fida.

Anguillæ species, dorsum pinna contigua, sed aculeata, sub ventre infra anum mollis, omnes cum cauda coivere. 1 par ad caput pinnarum, Maculæ 2 paria in dorso nigræ, lineola alba circumdata, secundum longitudinem dorsi paria macularum fuscæ, albedine non circumdata.

Ostrea operculum inferius planius ut in Pectinibus. Tecta algis, muscis variis, Reteporis; ubique prope littora exsiccata ebbe, sed non nuda. Adhuc viva edebatur a quibusdam.

Cancer villosus, facie bufonis.

Echini parvi, subrotundi, ano supra in centro; bis 8 aculeorum ordines et inter singulos 1 linea tentoria; molles et ossa cochlearum, os in centro.

Asteria 5 radiis, supra scabra, infra tentoriis instructa ut Echinus.

Cancer acaude mit crenaturis (non serraturis) utrinque.

D. 24. Mai. Gieng man auf eine Insel in Ostfriesland, Nördenoge. Man setzte ein kleines Stück an Bord fort, so lange wie das Schiff gieng, bald sollte man bis zum halben Bein waten. Es war Mitte des Tages und das Wasser war ziemlich warm. Als man $\frac{1}{8}$ Meile gewatet, war $\frac{3}{8}$ Meile meistens trocken, wo man vor 5 Stunden segeln konnte. Insel mit Land gehört dem Fürsten von Aurich. Hier bekam man genügend zu sehen wie der Meeresboden aussah. Alles bestand aus feinem

weissem Flugsande, worin, wenn man ein Stück grub, Dunkelgraues (zum Vorschein)* kam, das Eisen zu enthalten schien. Oben auf jedem ebenen Flecken einige kleine transverselle *lineæ undulosæ* nach dem Wasser. Überall kleine *monticuli*, grosz wie ein halbes Handvoll Erde, mit Sandringen der Form nach wie Trichter Kuchen, einem groszen Haufen kribbelnder Würmer gleich. Darunter lagen grosze *lumbrici*, gleich Regenwürmern, sed *punctati, elevati*, in welchen wie in einer Wurst anstatt Blut Sand vollgepropft war. *Forte diversa species*. Diese waren über den ganzen Boden, in unbeschreiblicher und unglaublicher Menge zur Nahrung für die Fische, alle so gleich voneinander verteilt, als wären sie einquartiert gewesen. Zwischen diesen *monticuli* waren hie und da, doch *pauciores, excavationes semiovatæ* mit foramen in der Mitte, wie es *formica leo* auf dem Laude tut. Was darin war, weiss ich nicht, ob es *Lumbrici* gemacht haben oder nicht. Als ich in der Erde grub, fand man auch *Juli rubri, longi*. Der Strand bestand aus *sterilissimos monticulos* von reinem weissem Flugsande, ziemlich hohen, worin ziemlich viele Kaninchen ihre *cuniculos* gemacht hatten. Ein groszer Habicht war daran eins davon zum Mit-

* (Fehlt im MS.)

tag zu verzehren. Am Strande wuchsen *Juncus foliis ab altero latere planis, apice acutis*, die uns stark im Beine stachen, *Glaux maritima* und *Sedum minus copiosissime*, oberhalb jener Grenze bis wohin das Wasser in ein paar Stunden in die Höhe steigt, auch *Statice*, *Hydrocotyle*. *Viola martia* und *tricolor*, kleine *Salices*, *Al-sine graminea, minor* am Strande. *Eryngium species maxima, foliis aculeatis, caudæ instar, caule molli*, die noch nicht geblüht hat.

Escharæ species, die Tournefort zum *Fucus* gezogen hat,

foliis multifidis, proliferis, laciniis lunaribus; utrinque punctatis, adeoque vera *Escharæ species*.

Fucus aphyllus, fructu prolifero, conglomerato, tantum, vesiculis constat. Mit vorherigem vom Wasser ans Land getrieben.

Zwei Insekten fanden wir am Strande, nämlich einen

Staphylinus capite, collo e media, inferiori parte pectoris tantum nitens, reliqua nigra omnia, media tamen coleoptrorum a versione ad lumen album videbatur, omnia alias nigra.

Scarabæus parvus, capite et pectore coeruleo, pedibus nigris, coleoptris ganz dem *Melolonthus* gleich.

In der Nähe der Häuser hatten sie Kalk aus ostracodermatibus gebrannt. Die Kamine hatten keine *parietes laterales*, oben herum mit Schirme (?) aus Kattun verziert. Hier möglich, weil mit nichts anderem als mit Torf geheizt wird.



NACHWORT.

KARL LINNÆUS *ITER-AD EXTEROS*, seine Reise ins Ausland, die hier zum ersten Mal in deutscher Übersetzung herausgegeben wird, ist bisher nur aus einer posthumen Auflage bekannt, die EWALD ÄHRLING im Auftrage der schwedischen Akademie der Wissenschaften in der zweiten Serie seiner CARL VON LINNÉS *Ungdomsskrifter* (Stockholm; p. 369—390) im Jahre 1888 besorgt hat.

Obwohl unvollendet — die Schrift schlieszt plötzlich ab, gerade bei Linnæus Schilderung seiner Seefahrt von Altona nach Holland — ist diese Reise für den Ausländer von besonderem Reize wegen ihrer expressiven, ungekünstelten Form, mit der der jugendliche scharfe Beobachter ein schlichtes ungeschminktes Sittenbild aus norddeutschem Stadtleben aus der ersten Hälfte des XVIII:ten Jahrhunderts in harten Konturen entwirft.

Die Sprache ist die der flüchtig niedergeschriebenen Tagebuchaufzeichnungen: frisch und bündig, ungeschickt aber drastisch. Da gibt es keine Wortklauberei, kein Herumfeilen an den eckigen

Härten der Sprache. Hier fehlt ein Verbum, dort ein Fürwort, ein Geschlechtswort, — man denkt dabei unwillkürlich an den Telegrammstil von heutzutage. Bald spricht der Verfasser in erster Person, bald wieder in unbestimmter: so wechseln launisch „ich“ und „man“. Der Übersetzer hat sich bemüht nicht nur wortgetreu, sondern im selben Stile den improvisierten persönlichen Charakter jener plastischen Schilderungen wiederzugeben, wodurch oft ungeschickte Redewendungen motiviert erscheinen. Auch wurden alle eingeflochetenen lateinischen Worte, von denen es stellenweise im schwedischen Originaltexte wimmelt, beibehalten. Eine Übersetzung derselben würde dem damaligen Geschmacke, wie auch jedem Stilgeföhle, widersprechen. Alle Daten sind von Linnæus nach dem alten Stile (jul. Kalender) angeführt.

Zur Erleichterung im Nachschlagen folgt ein Namenregister, das der Originalschrift fehlt.

Herrn Dr. T. J. ARNE, der die Veröffentlichung des Reisepasses gestattet hat, spreche ich meinen schönsten Dank aus.

¹ Platte (*plåt*) alte Münze, im Werte von 36 Pfennigen.

² *Non est volentis nec currentis, sed miserentis Dei*, „es hängt sohin weder vom Willen noch laufenden

sachen eines Menschen ab, sondern von Gottes Barmherzigkeit“ — diesen Wahlspruch aus dem briefe an die Römer, Kap. 9, Vers 16, der wie ein Leitmotiv wieder und immer wiederkehrt, hat LINNÆUS von seinem Vater übernommen, was auch aus der Aufzeichnung im Stammbuche hervorgeht.

³ Laut FRIES (I. p. 162) hatte auch sein Reisegefährte C. SOHLBERG ein gleiches Examen am selben Tage abgelegt, ein Examen, das nach den damaligen Vorschriften zur Erlangung eines ausländischen Reisepasses für jeden Studenten erforderlich war.

⁴ Über diesen HESSELIUS, erfahren wir von LINNÆUS aus seinem *Iter Dalecarlicum* (p. 353), dass er der Sohn des seeligen Probstes Hesselius sei und in Amerika geboren wurde. Den seeligen Hesselius erwähnt Linnæus in seiner *Philosophia botanica* (p. 29), als ersten, der bereits in Amerika im Jahre 1707 Pflanzenabdrücke hergestellt hätte. „*Originales ex foliis ipsis loco typi. Hesselius in America 1707, Knipphofius in Germania 1733*“.

Schon ALEXIUS PEDEMONTANUS hatte bereits im Anfange des XVI Jahrh. in seinem „Kunstbuche“ Anweisungen zur Herstellung von Pflanzenabdrücken gegeben.

⁵ „Speiste beim Probste JUNBECK“. (Vgl. LINNÆUS „Kalenderaufzeichnungen“, p. 225).

⁶ *när oxöron stå bälle, gå korna bälle*
när oxöron fälla sin bet, gå korna i bästa bet.

Dieses småländische Sprichwort lässt sich kaum wörtlich übersetzen, schon wegen des Wortspieles, das in schwedischer Sprache zwischen der Frühlingsblume und der Kuh besteht. Laut AUG. LYTTKENS, *Svenska växtnamn*, Heft 6. p. 990 (Stockholm 1911) bedeutet *oxöron*, (wörtlich „Ochsenohr“ wegen der ähnlichen Kronenblätterform), *Pulsatilla vulgaris* L.* Eine wörtliche Übersetzung würde lauten:

Wenn „Ochsenohr“ prächtig steht, gehen die Kühe kräftig.

wenn „Ochsenohr“ seine Wirtstiere** fallen lässt, gehen die Kühe auf die beste Weide“.

⁷ Es ist merkwürdig, dass LINNÆUS hier den Namen des Besitzers jenes siebenköpfigen Kuriosums nicht erwähnt, während er erst später in seinen „Eigenhändigen Aufzeichnungen“ den Bruder des Hamburger Bürgermeisters ANDERSSON als Besitzer angibt. Einem Briefe aus Holland an einen seiner schwedischen Korrespondenten zufolge, soll „der Besitzer, ein Jude, die Hydra für 36,000 Taler“ gekauft haben“***. Allem Anscheine nach gehörte das

* Vgl. auch C. LINNÆI, *Flora suecica* Ed. I. 1745, Ed. II. 1755.

** Laut RITZ, J. E., *Ordbok öfver svenska allmoge-språket*, I. Lund. 1867, bedeutet *bet* in diesem Falle Ungeziefer.

*** Der betreffende Brief ist verloren gegangen, aber es ist ein Tagebuch von G. G. REUTERHOLM aus jener

Exemplar nicht dem Andersson sondern den Kaufleuten DREYER & HAMBEL, wie SEBA im I:ten Bande seiner *Locupletissimi rerum naturalium thesauri accurata descriptio et iconibus artificiosissimis expressis* (p. 159), angibt. (Die Hydra ist ibid. auf Tab. CII abgebildet.)

⁸ Nach SEBAS zitiertem Foliowerke hiesz der betreffende Naturfreund NATORP (nicht NATOR). Seba nennt ihn (ibid.) „*amicum meum JOH. FREDR. NATORP, virum rei naturalis curiosissimum, qui ipse illud (= hydram) viderat, naturæ non artis opus esse affirmabat.* Es war sohin ausdrücklich Natorp und nicht Seba, der die Hydra für ein Natur- und kein Kunstwerk ausgab: laut FRIES, I. p. 205 könnte man sonst leicht Seba dieses falsche Urteil unterschieben. Vgl. Anmerkungen p. 52.

⁹ Der 3. Mai des J. 1735 war ein Sonnabend.

¹⁰ Vielleicht der Bürgermeister ANDERSON damit gemeint?

¹¹ D. h. diejenigen, deren grosze, wie Falterflügel in Maschen gebundene Bänder aus den Haaren hervorragten.

Zeit erhalten, wo nach dem Hören und Sagen jene Einzelheit mitaufgezeichnet wurde. (Vgl. FORSSTRAND, *Linné i Stockholm*, 1915, p. 52).

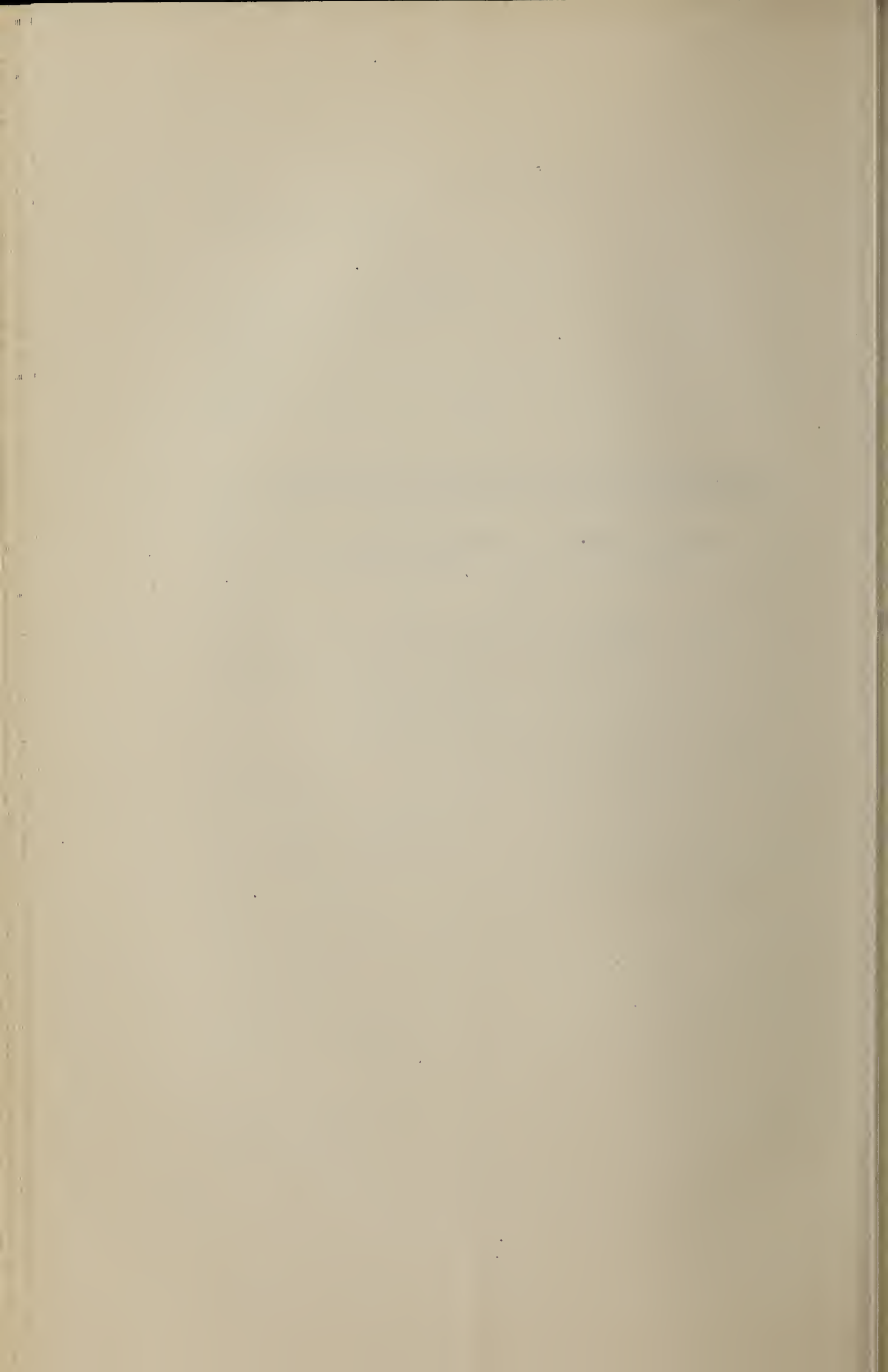
NAMENREGISTER.

ANGERSTEN, Kapitän	170
AURICH, Fürst von.....	206
BENZELIUS, Bischof	175
BERGENSTIERNA, Bergmeist.	169
BERGMAN, Kämmerer.....	178
BLAIR	197
BOCKMAAN	198
BRADLEY	197
BRAHE	177
BROVALLIUS	171
CECILIA	180
CEDERCRONA, Major	170
CELSIUS, O., d. ä.	168
CHRISTIERNIN, Bergmeist.	173
COLLIN	179
DILLENIUS.....	180
DOHNA, Graf	174
ELFVIUS, Probst	172
FABRICIUS, Doct. Theol.	196
FALKENGREN, Major	178
FLODERUS, Probst	178
GÄTHGENS, PETTER HENRICK	182
GEISSLER, Bergfiskal	171

HÆRAC (HÆRÆUS).....	167
HESSELIUS, Grubenprobst.....	171
HEISTER	194
HJELM, Pastor.....	179
HOFFMAN, Aktuar.....	167
HYLTÉN, Gouverneur.....	180
JÆNISCH, GOTTFR. JAC., Dr.	194, 196, 197
JÖRANSON, ANDERS	172
KLINGENSTIERNA	191
KNOP, Pastor	175
KOHL, Prof.	191, 192, 196
KOSKULL, General	178
LEVEL, Geschworener	169
(LINNÆUS), Geschwister	178, 179
" Mutter	178
" Vater	178, 179
LYBECKER, Bergmeist.	172
MARSILIUS	192
MENLÖS, Pastor	175
MORÆUS, Assessor.....	172
" S. L.	172
NATOR(P)	194, 513
NIELSON, GEORG	198
NORMAN, Magister.....	170
PLUMIER	196
POLHEM	170
RAY	197
REUTERHOLM, AXEL	171

REUTERHOLM, Brüder.....	171
" FRAU	171
" Landesgouverneur.....	171
ROTHMAN, Dr., Assessor	178
RUDBECK, O., d. ä.	171
RUMPF	198
Ruysch	197
RYKERT, Rechtsanwalt	170
SANDEL, Probst	170
SCHONING	196
SCHULTZE, Buchhalter	171
SCHYLLBERG, Dr. Theol.	167
SEBA.....	193, 213
SLOANE.....	200
SLYTER (SCHLYTER)	181
SOHLBERG, CLAS, stud. med.	166
" Frau, Inspektor	172
" Inspektor	166, 172
SPRECKELSEN, VON, jur. lic.	195, 197, 198, 199
STENBOCK	191
STOCKENSTRÖM, Probierer	169
STRÖMBERG, Kontrolleur	171
SVEDENSTIERNA	172
TISELLIUS, Pastor	175
TÖRNQUIST	178, 179
TOURNEFORT	208
TROILI, Bergmeist.	171
TRYGG, Kunstmeist.	171
VALLERIUS, Assessor	167
VALLIN, Professor	167
VOSS, PETTER.....	180

KALENDERAUFZEICHNUNGEN
AUS DEM JAHRE 1735
VON
KARL LINNÆUS



ANMERKUNGEN.

IN DEN „*BOTANISKA NOTISER*“, N:o 12, p. 210—218, vom Jahre 1845 hat JOH. AUG. HOLMSTRÖM die von ihm wiederaufgefundenen, bisher ganz unbekanntenen Kalenderaufzeichnungen von KARL LINNÆUS aus dem Jahre 1735 veröffentlicht. Diese Aufzeichnungen sind auf zehn interfolierten Seiten eines kleinen Almanachs niedergeschrieben, dessen Titel, aus dem beigefügten Faksimile (S. 220) ersichtlich wird.

Dieses Exemplar befindet sich jetzt in der Linnean Society in London. Es scheint schon zu Linnés Lebzeiten ihm abhanden gekommen zu sein, — auf drei Stellen haben sich nämlich nach einander drei Bäuerinnen, jedesmal als nachträgliche Besitzerin, eingetragen, wovon eine Bäuerin es für notwendig erachtete, die Jahreszahl des Almanachs mit Tinte auf 1765 zu verändern. Da diese Aufzeichnungen von LINNÆUS sozusagen ein fast vollständiges Diarium aus der Zeit seines ersten Aufenthaltsjahres im Auslande darstellen, so hat der Herausgeber es für richtig gehalten, diese noch

Almanach

På Åhret efter

Jesu Christi nåderika Födelse

1735.

Ed SKARA *Horizont,*

Under Polens högd 58. gr. 30. min. och diff.
merid. 45. min. hor. Öster om Paris,

Vitrekvad och steld af

BIRGER VASSENIO,

Samt visdare fortsättjande af vnder-
rettelsen til Ketta Tanclar om thenna Synliga
Weltbennes Systemate, eller Sammanhang.

Med Kongl. Maj:z allernådigste *Privilegio.*

SKARA. Tryckt hos Herm. Arnold Möller

so spärlichen Mitteilungen ins Deutsche zu übersetzen, zumal sie gewisse Daten aus seinem *Iter ad exteros* sowie manche Eintragsdaten im Stammbuche ergänzen und kontrollieren. Zur Charakteristik der jugendlichen Persönlichkeit ist es von gewissem Interesse, ihr an der Hand dieser Aufzeichnungen überall folgen zu können, um zu erfahren, was ihn zu jener Zeit äusserlich beschäftigte. Von seiner enormen ärztlichen Praxis, worüber er einmal später geradezu renomiert¹, sie wäre damals so grosz gewesen, dasz ihn sogar sein späterer Schwiegervater, der in Falun praktizierende Arzt Dr. J. MORÆUS, darum beneidet hätte, ist hier freilich nicht zu oft die Rede; sie beschränkt sich auf zwei Krankenbesuche innerhalb anderthalb Monaten seines damaligen Aufenthaltes in Falun. Um so öfter berichtet Linnæus über eine andere Art von Besuchen, die zeigen, ein wie sehr willkommener Gast er in seinem Bekanntenkreise war. Eine Nachforschung über die von ihm erwähnten Personen, die er besuchte, bei denen zu Mittag geladen war, könnte uns vielleicht in Zukunft neues biographisches Material erschliessen. Ein von uns beigefügtes Namenregister erleichtert das Nachschlagen.

¹ Vgl. TH. M. FRIES, I, p. 182, Nota 1.

HOLMSTRÖM hat einzelnen Worten Fußnoten beigefügt, die an betreffenden Stellen mit fortlaufenden Zahlen versehen aufgenommen wurden; zur Unterscheidung davon sind unsere Noten stets mit Buchstaben gekennzeichnet. Alle Kursiven im Texte bedeuten Ausschreibungen der oft nur gekürzten Wörter. Alle Wörter und Ziffern in Unzinen stammen zur Erklärung teils von Holmström, teils vom Übersetzer.

(JANUAR).

O! *Ens entium miserere mei!*

1. als Weihnachtsgast beim Stadtrat Dan. *Moræus*^a.
2. besuchte *Sara Lisa*¹ in Lappentracht.
3. ebenfalls *absentibus parentibus*.
4. machte neue Edition von *Systema Mineral*².
5. besuchte mich Ass. Benzelstierna und Kolmeter³.
6. Weihnachtsgast beim Raats. Anders Jers.
7. speiste beim Ass. Kolmeter.
8. begann *Sponsalia plantarum* zu schreiben⁴.
9. kontinierte.

^a Stadtrat Daniel *Moræus*, der Bruder von Linnés Schwiegervater.

¹ Seit 26. Juni 1738 Linnés Gemahlin, Tochter des Stadtphysicus Johan *Moræus*.

² Vermutlich eine Umarbeitung im Manuskripte.

³ Kalmeter (nicht Kolmeter), Linnés künftiger Schwager, verheiratet mit Anna Christina, der jüngeren Tochter von J. *Moræus*.

⁴ Als Disputation (von J. G. Wahlbaum) in Upsala 1746. 4:o erschienen. [Mehrere Entwürfe, wovon der erste das Datum 1729 trägt sind jener Disputation vorausgegangen, (Stöver erwähnt einen vom Jahre 1733, 8:o 1 Bogen (Bryk)).

10. besuchte *Sara Lisa Moræa* mit kleinem Scherz.
11. probierte Anders Jers *Brunnen*.
12. speiste Mittag auf *Morbygden* bei B. Forsling.
13. besuchte *Sara Lisa Moræa* und *Kongsgården* und mich Assess. Moræus.
14. als Weinachtsgast beim Bergmeist. Troilli.
- 15^a. — — — Probst in Falun mit *Sara Lisa Moræa*.
16. Mittag beim Sekret. Neuman.
NB. ein unsterblicher Erinnerungstag mit gutem Schluss [bei] *Sara Lisa Moræa*.
17. schrieb an Baron Koskul, Probst Sandel, Mag. Linder.
- 18^b. speiste beim Landesgouverneur.
19. speiste Lars Petter¹ zu Gast beim Kunstmeister Trygg, stellte 2 *Kannen Rheinwein*, wenn auch kein Taufgetränk innerhalb 4 Jahre.
20. schrieb an J. Moræo S. S.² wegen *Sara Lisa Moræa*. Beehrte (sie) klar.
21. schrieb an *Sara Lisa Moræa*.
22. besuchte — gab annulum.
23. reciproc. von Schwiegermutter.
24. schrieb an die *Societät*³ cum *lachesi Lapponica*.
25. war still.
26. Mittag [beim] Stadtrat Lundström [mit] Kontrolleur Näsmans, Anders und Jöns Willamsons.
27. bekam von J. Moræo *Responsio* nach 3 ⊙⁴ *secundum* abitum, sieben Versuchungen!

a An diesem Tage hatte Browallius das *Curriculum vitæ* ins Stammbuch fertig eingeschrieben.

b schreibt sich ihm J. Moræus ins Stammbuch ein.

¹ *quis?*

² *socero Suo?*

³ Wissenschafts-Sozietät in Upsala, auf deren Kosten Linnæus die lappländische Reise ausgeführt hatte.

⁴ ⊙ = Jahr.

28. besuchte *Bergmeister* Troilli, *Kontrollleur* Strömberg, Trygg.
29. besuchte *Sara Lisa Moræa*, schrieb *Floram Dalecarlicam*¹ fertig.
30. speiste beim *Landesgouverneur*.
31. schrieb an *Doktor* Celsius, Spelin und Neander über *condition*.

(FEBRUAR).

1. war bei einer gebärenden Frau.
2. speiste Mittag beim Probst in Falun; abends [beim] *Buchhalter* Schultze.
3. im kongsgården und [bei] *Sara Lisa Moræa*. Gab *obligatio scripta fidei*.
4. war in Morbygden bei einem Kranken.
6. bekam Brief von Celsius, Spelin, Neander, Liungwal, [und] Sophia Littorin.
7. schrieb an Spelin, Ljungwal, Tegnelin.
8. . . . abend [bei] *Sara Lisa Moræa*.
9. war nachmittag auf einem Spiel in morbygden.
10. . . . abend [bei] *Sara Lisa Moræa*.
11. war bei *Sara Lisa Moræa* bis X Uhr abend.
12. machte Visiten mit *Browallius*,
13. machte Visite bei F. Ehrenholm absente *Sara Lisa Moræa*, erhielt Brief von Spelin, Osængius, Ahlgren.
14. schrieb an Probst Sandel [und] *Anna Maria Linnæa*².
16. besuchte mich *Bergmeist. Borgenström* [und] Svaben³.

¹ Nicht erschienen. [Ist posthum, von E. Ährling redigiert, im Jahre 1888 erschienen (Bryk)].

² Linnés Schwester; verheiratet später mit dem Probst G. Hök in Wiresta.

³ *Bergmeister* Anton Svab. Darauf folgen zwei unleserliche Worte.

18. nahm Abschied vom Schwiegervater^a.
19. nahm Abschied von *Sara Lisa Moræa*, die den Eid schrieb¹.
20. 10 Uhr reiste von Falun mit Clas Sohlberg.
21. speiste bei Svedenstierna [auf] Högfors, kam in Nya Elfsborg an.
22. speiste beim Bergmeister Lybecker, kam in Nora an.
23. } übernachteten in Knutsby beim Bergmeist.
24. } Christiernin.
25. war in Dylta Schwefelgrube, kam in Örebro an.
26. reiste von Örebro.
27. reiste *durch* Askersund, mittag beim Past. Tiselius.
28. *durch* schenninge, kam in Wislena an.

(MÄRZ).

1. reiste nach schenninge, besuchte Menlös, pastor loci.
2. reiste — — — in Kirche, speiste in Wislena.
3. besuchte Mag. Knop. Mittag beim Bisch. Benzelius.
4. reiste nach Wislena, besuchte Prof. Hermens.
5. übernachteten.
6. reiste *durch* Schenninge und Vastena, besahen Kirche.
7. *durch* Omberg bis Ende von Ostgotland.
8. in Smoland *durch* Grenna, Skierstad nach Jönköping.
9. war in Jönköpings Kirche.
10. Speiste beim Probste Junbeck.
11. reiste ab, blieb in Wrekstad.
12. kamen nach Wexiö.
13. speiste beim Assess. Rothman.
14. — — General Koskul.
15. — — Hök².

^a Trägt sich sein Schwiegervater im Stammbuche ein.

¹ Vgl. den 3. Diese gegenseitige schriftliche beeidigte Verpflichtung war bisher unbekannt.

² Linnés Schwager (vgl. p. 224, Note 3).

16. Speiste beim Kämmerer Bergman.
17. — — Assess. Rothman.
18. speiste beim Kämmerer Bergman.
19. reiste nach stenbrohult^a.
23. kam Browallii Brief an, datiert vom 7. März.
24. schrieb an *Inspector* Sohlberg, Browall und *Sara Lisa Moræa*.
26. waren wir auf möckelnäs.
30. kam Browallii Brief vom 21. März an.
31. besuchte mich in Stenbrohult *Doktor* Rothman.

(APRIL).

3. reiste Rothman ab, war in Diö.
6. wurden wir auf Möcklanäs mit Ekelund [und] Hök traktiert.
7. traktierte man uns in stenbrohult mit Schwager [und] Törnquist.
8. traktierte [man uns] in Diö mit Schwager.
9. — — — — und Unner.
13. reiste Mag. Hök von uns in Stenbrohult.
- [14].^b
15. sagte Lebewohl stenbrohult mit Angehörigen kam nach Ry Eisenhütte zum Unner.
16. Mittag in giotteryd, [kam] nach Markary *Gasthaus*.
17. Traf in Helsingborg ein.
18. Betttag; reiste nach dem Abendgesange über den Sund.
22. gieng an Bord von Helsingör.
24. segelte Seeland [und] Kopenhagen vorbei.
25. bekam deutschen Boden in Sicht.

^a „19 reiste von Växiö, speiste in Husby, besuchte den Probst Floderus in Skatelöf, kam abends in Stenbrohult an“. (Linnæus in „*Iter ad exteros*“, p. 178.)

^b Am 14. April hat sich Linnæus Vater ins Stammbuch eingetragen.

26. *Sara Lisa Morææ Geburtstag*. 1716¹.

26. kam in Lübeck an.

27. in Lübecks Kirche.

28. reiste nach Hamburg.

29. besah die Stadt Hamburg.

30. besuchte Prof. Koul.

(MAI).

1. besuchte mich Prof. Koul^a, besahen Sprekelsons Hortum.

2. sahen Nator(p)s [Naturalien] Kabinett und Hydram.

3. waren beim Residenten und Sprekelson.

4. speisten bei Schöning und traktierte Kohl [sammt] Jenes².

5. [gieng] mit Sprekelson in hortis herum. 1 Dukat.

[11]. b.

12. als Gast bei Sprekelson.

13. *Carl Linnæi Geburtstag*³.

13. Hochzeit bei Schöning.

14^c. 35 Taler 7 Öre Silbermünze war mir schuldig⁴.

15. besah Andersons Kabinett, trank 75 jährigen Rheinwein.

16. nahm Abschied von Hamburg nach Altona.

¹ Durch einen merkwürdigen Einfall (... „*quam sunt lusus puerriles amoris!*“) hat hier Linnæus den Namen seiner Braut sowie das Geburtsjahr in Spiegelschrift geschrieben. Der Stammbaum in Linnés, Eigenh. Anzeihn, gibt ein abweichendes Datum (28 Apr.) an.

a Schreibfehler; soll heißen Prof. Kohl; hat sich amselben Tage ihm eingetragen.

² Soll heißen Jänisch, Gottfr. Jacob, Arzt.

b Am 22 Mai (=11 Mai alt. Stils) hat sich ihm Jänisch ins Stammbuch eingetragen.

³ Ebenfalls in Spiegelschrift.

c Am 14 Mai (alt. Stils) hat sich ihm J. H. von Spreckelsen ins Stammbuch eingetragen.

⁴ *quis?*

17. 9 Uhr ☽¹ gieng an Bord.
18. kam nach stören, übernachtete in wefwelsflyt.
19. war in wefwelsflyts Kirche, übernachtete in contra Δ ².
26. bekam Groëningen Umgebung in Sicht.
27. sahen Gröningen.
28. bekam Westfriesland in Sicht; erfrischten in Stiernkoog³.
29. übernachtete gegenüber Stiernskoög.
30. reisten *uber* See, sahen omerland⁴ eine 3 Meilen Insel; waren ganz nahe daran.
31. 5 Uhr morgens reisten Harlem⁵ vorbei, einer kleinen Seestadt; Mittag Yorge [vorbei]. abends [bei] Enkhysen, *das* zur Linken lag. Zur Mittagszeit kam ein fürchterlicher Orkan mit Regen, blasendem Wind, Donner, Blitz. Haddervik lag im Osten, das wir nicht sehen konnten. Enkhysen war der erste (schöne Flecken)⁶ in Holland.

(JUNI).

1. mussten vor Enkhysen wegen Sturm und Gegenwind bis Mittag liegen, dann auf der Rechten sahen Horn, eine Stadt.
2. kam ganz in der Frühe nach Amsterdam, wo ich nachmittag Hortum Medicum sah.
3. besuchte Prof. *Botanices* Burman und seine Bibliothek.
4. Besah Sebas unvergleichliche Apotheke.
- 5^a. Speiste bei Burman, [am] Abend reiste nach Hadderwik.

¹ ☽ = des Tages. ² Δ = Wind.

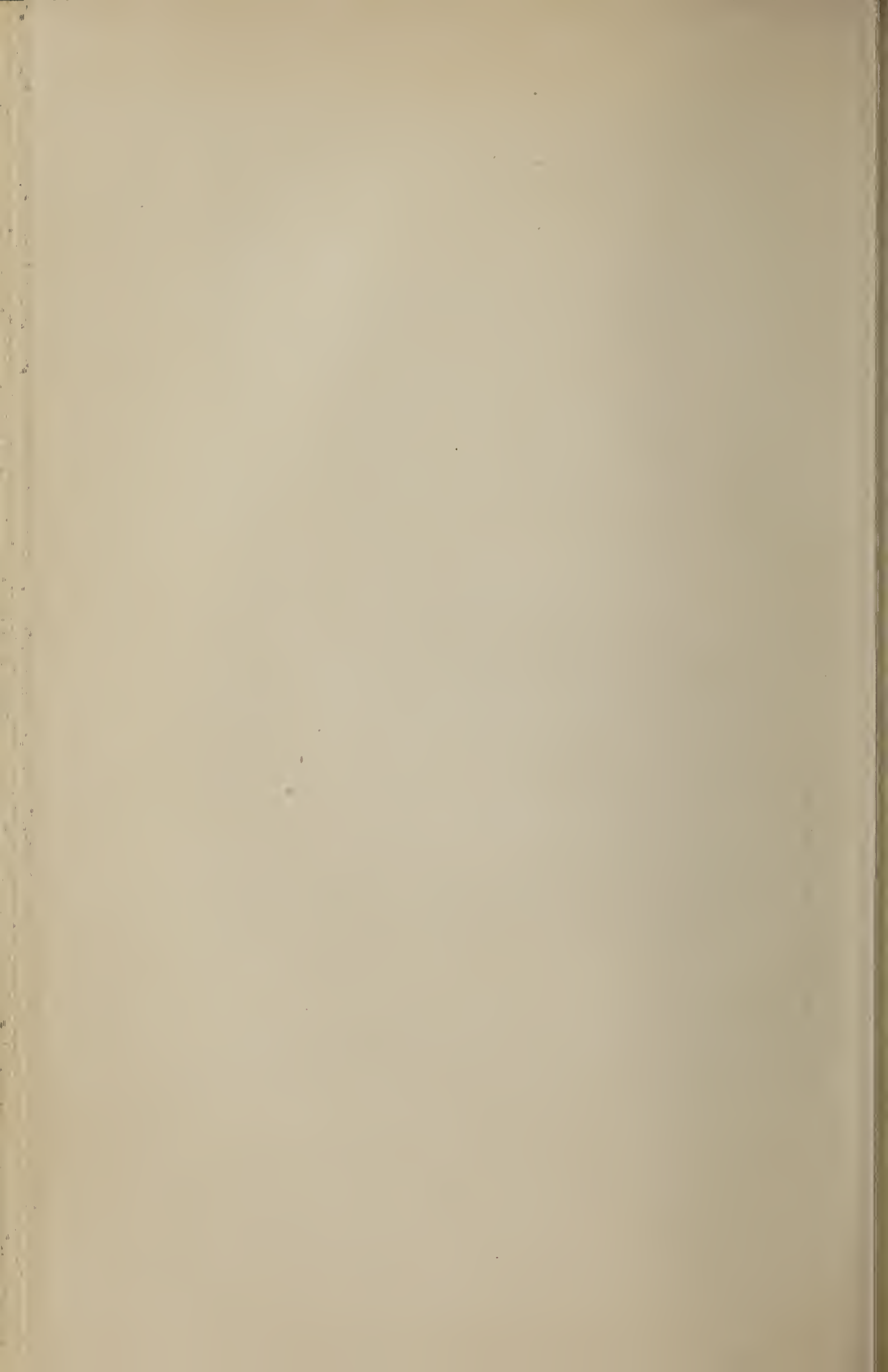
³ = Schiermonigkoog. ⁴ = Ameland. ⁵ = Harlingen.

⁶ diese unleserlichen Worte nur aufs Geratewohl wiedergegeben.

a Am 16 Juni hat sich ihm Seba im Stammbuche eingetragen; vermutlich ist das Datum nach neuem Stile angegeben, was dem 5. Juni alt. Stils entspricht.



Titelkupfer aus COMMELINS Hortus medicus
amstelodamensis



- 6 a. kam 3 Uhr morgens in Hadderwik an, besah Akademie. Hörte Prof. Loms *Introduktion*.
7. post examen creatus fuit *Candidatus medicinæ*.
8. Recepi a Promotore *Dissertationem*¹ meam censuratam et typographo tradidi imprimendam.
9. }
10. } *audivi Lectiones privatas Professoris de Gorter.*
12. Linnæus Doctor Creatus fuit *Harderovici*².
- 13 b. reiste am Abend von Hadderwik.
14. kam in Amsterdam an.
15. war auf den Plantagen und sah viel Volk.
16. nahm 7 Dukaten, Summa 8 Dukaten³.
- [17] c.
18. reiste nach Leyden.
19. sah Hortum *academicum*.
20. besuchte Prof. *van Royen*.
21. sah Bibliothek.
- [25] d.
27. kam *Artedi* in Leyden an, sah *Boerhaaves Arboretum*.
30. gab zum Drucke *Systema Naturæ*⁴.

a Am 17. Juni (6. alt. Stils) hat sich ihm Dr. Jo. Henr. Johansen in Hardervijk eingetragen.

¹ Linnæi Doktordissertation. *Hypothesis nova de febrium intermittentium causa, Harderovici* 1735. 4:o.

² D. 13. laut Elgenhänd. Aufzeichn., p. 24.

b Hat sich ihm Dav. de Gorter, der Sohn seines Promotors, eingetragen. Das Autogramm seines Vaters trägt kein Datum.

³ Vgl. p. 227. Note 4.

c Hat sich ihm Burmann im Büchlein eingeschrieben.

d „ „ „ Boerhaave „ „ „

⁴ Die Drucklegung wurde begonnen; vgl. ferner d. 15. Juli und 2 (13) Dezember.

(JULIUS).

- [1] a.
 14. (3 alt. St.)¹ war am Meeresstrande und botanisierte.
 6. reiste nach Amsterdam.
- [9.] b.
 8 reiste nach Leyden.
- [12] c.
 15. absolvierte *Systema naturale*.
 16. schrieb an Rothman und meinen Vater.
 17^d. reiste nach Ytrecht, besah *Hortum Academicum*.
 18. reiste nach Leiden mit Gronovius und Mouschenbroek.
 22. reiste nach Amsterdam, wohnte beim Prof. Burmann.
 28. litteræ ad uxorem².
 29. gab zum Drucke *Bibliotheca Botanica*³.

(AUGUSTUS).

12. (1. alt. St.) erhielt Wechsel auf 200 Taler Silbermünze von Sohlberg.
 13. (2. alt. St.) reiste zum Cliffort.
 14. (3. alt. St.) kam heim.
 17. (6. alt. St.) reiste nach Leiden.
 19. (8. alt. St.) kam nach Amsterdam.

a Die Eintragung des Dr. Theol. J. Alb. Fabricius ist am 1 Juli erfolgt, aber wahrscheinlich alten Stils. Vgl. p. 16, 252.

¹ Diese sowie einige der folgenden Zahlen sind nach dem neuen Stile, der in Vassenius Almanach in einer besonderen Spalten angeführt ist, von Linnæus aufgezeichnet. Wo dies geschah, ist stets der alte Stil in Klammern von Holmström beigefügt worden.

b Schreibt sich ihm Gronovius ins Stammbuch ein.

c Hatte Linnæus die Vorrede zum *Systema naturæ* fertig.

d Trägt sich ihm Jungius in Leyden ein.

² *Jocose ita dixit. Cic.*

³ Erschien erst Amst. 1736. Klein 8:o.

- [18]. wurde zum *Præfectus Horti Cliffortiani* angenommen.
 19. schrieb an *Inspektor* Sohlberg, Browall [und] *Sara Lisa Moræa*.

(SEPTEMBER).

13. empfieng *præfecturam horti Cliffortiani*.
 27. } (16—17. alt. St.) hora 1 noctis ertrank Artedius in
 28. } Amsterdam.

(DECEMBER).

13. (2. alt. St.) *Promotio cum Kappa*¹ *Lugduni*. Absolverat *Systema naturæ* zu drucken.

¹ Kappa = Cappa bedeutet (mittelalterl. Latein) Doktormantel.

ZUSATZ

zur S. 229, Note 2.

Der Promotionsakt laut wurde BOUMAN folgend in den Akten eingetragen: "D. 23 Junii a 1735, Carolus Linnaeus Smal. Suecus, Stip. Vredian., Medicinæ Doctor examinatus. Exposuit Ap. 14 et 15 Sect. VI, atque casum de hepato obstructione. Disputavit hypothesin novam de febrium intermittentium causâ. Prom. J. Gorterus, Assessoribus Cremer, Struchtm. et v. Lom."



PERSONENREGISTER.

AHLGREN	224
ANDERSON	227
ARTEDI.....	229, 231
BENZELIUS, Bischof	225
BENZELSTIERNA, Assess.	222
BERGMAN, Kämmerer.....	226
BOERHAAVE	229
BORGENSTRÖM, Bergmeist.	224
BROWALLIUS	224, 226, 231
BURMANN	228, 230
CELSIUS, Doktor A.	224
CHRISTIERNIN, Bergmeist.....	225
CLIFFORD	230, 231
EHRENHOLM, F.	224
EKELUND	226
FORSLING, B.	223
DE GORTER, Prof.	229, 231
GRONOVIVS	230
HERMENS, Prof.	225
HÖK, Magist.	225, 226

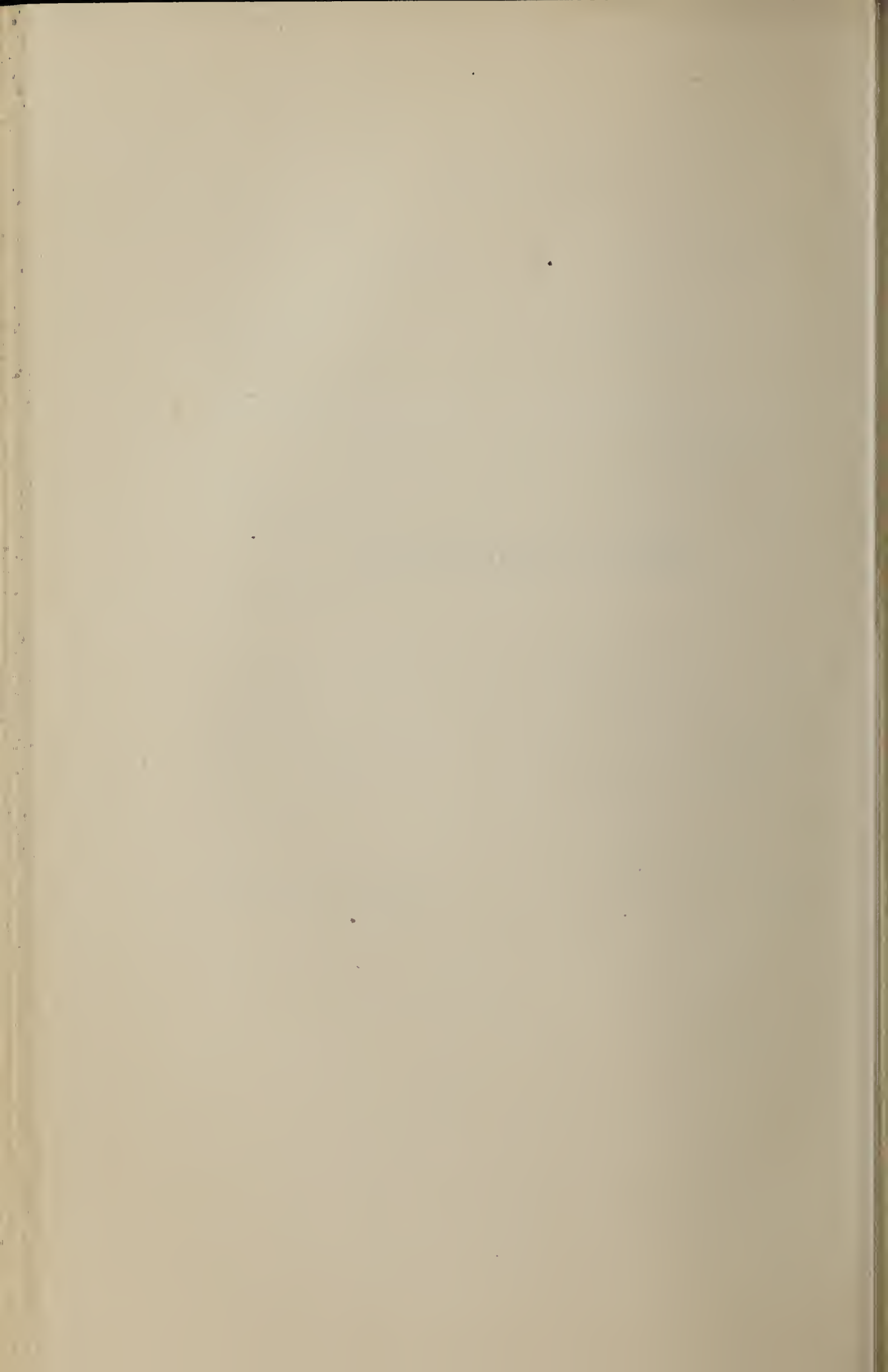
PERSONENREGISTER.

233

JÄNISCH, Dr.	227
JERS, Anders	222, 223
JUNBECK, Probst.....	225
KALMETER, Assess.....	222
KNOP, Magist.....	225
Kohl, Prof.	226
Baron KOSKUL, General	223, 225
LINDER, Magist.	223
LINNÆA, ANNA MARIA	224
LINNÆUS, CAROLUS	227
" Vater.....	226, 230
LITTORIN, SOPHIE	224
LJUNGWAL	224
LOM, Prof.	229, 231
LUNDSTRÖM, Stadtrat.....	223
LYBECKER, Bergmeist.	225
MENLÖS, Pastor	225
MORÆUS, DAN, Stadtrat	222, 225
" J., Assess.	223
" Frau	223
" SARA LISA... ..	222, 223, 224, 225, 226, 227, 230, 231
MOUSCHENBROEK	230
NÄSSMAN, Kontrolleur	223
NATORP	227
NEUMAN	223
NEANDER	221
OSÆNGIUS.....	224
PETTER, LARS	223

ROYEN, VAN	229
ROTHMAN, Dr., Assess.	225, 226, 230
SANDEL, Probst	223
SCHÖNING	227
SCHULTZE.....	224
SEBA, Apotheker.....	228
SOHLBERG, CLAS.....	225
„ Inspektor	226, 230, 231
SPELIN	224
SPRECKELSEN	227
STRÖMBERG, Bergmeist.	224
SVAB, ANTON	224
SVEDENSTIERNA	224
TEGNETLIN	224
TISELLIUS, Pastor	225
TÖRNQUIST	226
TROILLI, Bergmeist.	223, 224
TRYGG, Kunstmeist.	223, 224
UNNER	226
WILLIAMSON, ANDERS	223
„ JÖNS.....	223

DAS STAMMBUCH



VORBERICHT DES ÜBERSETZERS.

DAS GANZ IN VERGESSENHEIT GERATENE Stammbuch von Karl Linnæus, das er auf seiner Reise im Auslande mit sich führte, ist einerseits wegen der Daten der sich eintragenden Freunde, andererseits wegen Linnæus eigenhändiger Anmerkungen eine der wichtigsten Quellenschriften über den leider am wenigsten erforschten Zeitabschnitt aus seinem Leben, — seines Aufenthaltes in Hamburg und Holland. Aus diesem Grunde haben wir es neulich in einer beschränkten Faksimileauflage herausgegeben. In einer deutschen Ausgabe der gesammelten Quellenschriften aus der Zeit seines Werdeganges durfte natürlich das Stammbuch nicht fehlen, weshalb sich eine deutsche Übersetzung aus dem ursprünglich lateinischen Texte als zweite Auflage von selbst motiviert, umsomehr als das Lateinische nicht jedem Leser geläufig ist.

* *
*

Laut IX T. Nr. 3092: 4 des Inventariums des staatlichen historischen Museums zu Stockholm wurde das Stammbuch mit einer Sammlung Linnéana von Linnés Ururenkel dem Ingenieur CHRIST. MAUR. RIDDERBJELKE der königl. *Vitterhets Historie och Antikvitätsakademie* gegen eine jährliche Lebensrente von 1,000 Rtlr., oder gegen 10,000 Rtlr., zum Ankaufe angeboten. Nach Begleichung der Kaufsumme in zwei Raten von je 5,000 Rtlr., in den Jahren 1863 und 1864, ist es in den Besitz des königl. Museums übergegangen, wo es im Glasschranke der Schausammlung unter anderen linnéanischen Gegenständen aus Ridderbjelkes Besitze, wie einer silbernen Bierkanne, Schnupftabakdose, Linnés Wappenurkunde, u. a. wegen seines anspruchslosen Äuszeren nicht in die Augen fällt, — ein Umstand, der vielleicht die Möglichkeit des Übersehenwerdens erklärt.

Das Büchlein befindet sich im allerbesten Zustande, ist im französischen Kalblederbande im Kleinoktavformate gebunden, mit reicher Goldverzierung des Rückens und gepresstem Goldschnitte geschmückt. Titelblatt und nächstfolgendes Blatt fehlen; sie wurden wie weitere vier und sechs Blätter am Schlusse des Buches herausgerissen, ohne dasz dadurch der Text irgendwie auf bemerkbare Weise beeinträchtigt

worden wäre¹. Von den übrigen 166 Blatt holländischen Papiers, das die Wassermarke *Pro Patria* mit einer männlichen Figur trägt, sind nur 74 Seiten der 52 Blätter beschrieben.

Über die Entstehungszeit der Schrift lässt sich aus den Daten einzelner Eintragungen mit Bestimmtheit sagen, dass sie am 16 Juli 1734 begonnen und im Laufe des 1737 abgeschlossen wurde, wenn auch eine vereinzelt Notiz aus Linnæus Hand bezeugt, dass er einmal sogar noch im Jahre 1751 das Büchlein zu Aufzeichnungen benutzt hat.

Die Seiten sind nicht der Reihenfolge nach beschrieben, sondern jeder hat launisch — wie es halt bei Stammbüchern Brauch ist — nach Belieben sich bald diese, bald jene, für die Einzeichnungen gewählt, wodurch bisweilen spätere Eintragungen vor ältere kommen.

Als in ihm der Plan einer Reise ins Ausland gereift war, muss Linnæus auf den Gedanken gekommen sein, sich ein Stammbuch anzulegen. Allem Anscheine nach veranlassten

¹ Der Buchbinder Herr H. WAHLSTRÖM machte mich darauf aufmerksam, dass das Stammbuch von hinten nach vorne verwendet wurde; in diesem Falle könnten die ausgerissenen zehn Blätter — damals am Anfange — den Grund des Umwendens des Büchleins und seiner verkehrten Anwendung erklären.

ihn vor allem zwei Motive dazu. Zunächst galt es ihm sich unauffällig eine Art Empfehlungsschreiben zu verschaffen; ferner sollten ihn auch die einzelnen Autogramme später an seine ausländischen Freunde oder Gönner erinnern. Noch nicht volle 27 Jahre alt, liesz er daher schon eine ausführliche Lebensschilderung am Anfange des Buches vorausschicken, die sein Jugendfreund J. BROWALLIUS formell abgefasst hat, wozu er aber selbst alle, stellenweise sehr intimen Einzelheiten mitgeteilt haben dürfte. Dieses *Curriculum vitae* sollte zur Einführung vor der etwaigen Eintragung den künftigen fremden Leser über Linnæus Glanzthaten unterrichten. J. Browallius hat sich dieser Aufgabe auf glänzende Weise entledigt.

Was Browallius brillante Schilderung so besonders wertvoll macht, sind nicht so sehr die biographischen Einzelheiten, die hier freilich zum ersten Male mitgeteilt wurden, die aber aus Linnés späteren wiederholten Mitteilungen freilich nunmehr nichts Neues bieten; sondern vielmehr Browallius eigene Beobachtungen, wie beispielsweise die Beschreibung des ersten Linnæanums, wenn man so Linnæus reichhaltiges Naturalienkabinett in seiner Studentenkammer zu Upsala nennen darf.

Für die Charakteristik des jungen Linnæus

ist es bezeichnend, dasz, als er mit dem Stammbuche zu seinen Gönnern den Professoren O. RUDBECK d. j. und O. CELSIUS d. ä. gegangen war, um deren Empfehlungen einzuholen, diese „Selbstbiographie“, — so kan man getrost die Vorstellungsschrift von Browallius nennen — noch nicht eingetragen war. Schämte er sich nicht mit einer derart ihn rühmenden Einleitung zu den bejahrten Professoren zu gehen? Das *Curriculum vitae* wurde nämlich erst zwei Monate später nach seinen Abschiedsbesuchen bei jenen Professoren ins Büchlein eingeführt. Es ist 29 Seiten stark und wurde am 15 Februar 1735 abgeschlossen, ohne dasz sich in ihm Browallius auf einer besonderen Seite noch einmal eigens eingetragen hätte. Darauf folgen der Reihe nach die Eintragungen seiner Lehrer und Freunde, von: OLAV RUDBECK, d. j. (17. XII. 1734), OLOF CELSIUS, d. ä. (18. XII. 1734), NICOLAUS LINNÆUS, seinem Vater, (14. IV), KOHL (Hamburg, 12. V); ferner auf einer Seite zusammen von allen Mitgliedern der dalekarlischen Expedition: NÄSSMAN (16. VII. 1734), CLEWBERG (19. XII. 1734), SANDEL (21. XII. 1734), HEDENBLAD (4. I), FAHLSTEDT (22. I), SOHLBERG (25. I) und EMPORELIUS (8. II). Dann kommen ROTHMAN (ohne Datum), VON SPRECKELSEN (Hamburg, 25. V). Unter allen diesen

Autogrammen, bis auf die der Reuterholmi-
schen Reisegesellschaft, hat Linnæus jedesmal
eigenhändig ganz unten den Beruf der Unter-
zeichner hinzugefügt; und dasz diese Noten
im Auslande entstanden sind, erklärt sich bei-
spielsweise aus Linnæus Randbemerkung über
den Beruf seines Vaters; neben „*Pastor in
Stenbrohult*“ ist noch „*in Svecia*“ hinzugefügt,
eine Verdeutlichung, die sicher nur für den aus-
ländischen Leser bestimmt war. Zu den übrige-
n Autogrammen, wie denen von: FABRICIUS
(Hamburg, 12. VII), JÆNISCH (Hamburg, 22. V),
SEBA (Amsterdam, 16. VI), J. H. JOHANSEN (Har-
dervik, 17. VI), J. DE GORTER (ohne Datum) mit
J. BURMANN (Amsterdam, 28. VI) auf einer Seite,
G. DE GORTER, dem Sohne des Promotors (Har-
dervik, 24. VI), BOERHAAVE, (Leyden, 5. VII), JUN-
GIUS (Leyden, 20. VII), BARTSCH, (11. X. 1736),
J. Fr. GRONOVIVS (Leyden, 20. VII) auf zwei Sei-
ten, A. ENS und GREGORY (28. XII. 1736), beide
auf einer Seite zusammen, hat Linnæus keine
Randbemerkungen hinzugefügt. Nur die nach
Boerhaaves Autogramme auf die 59 unbeschrie-
benen Blätter folgende Adresse des Englän-
ders MORE trägt noch eine ausführlichere An-
merkung aus Linnæus Feder. Ob Linnæus
die Adresse noch in Holland von Jemanden
eingetragen erhalten hatte, oder — was viel

wahrscheinlicher ist — ob sie ihm More eigenhändig während seines Besuches in Upsala im Jahre 1751 mitgeteilt hat, lässt sich zur Zeit, wo uns Mores Handschrift unbekannt ist, nicht feststellen. Jedenfalls hat hier Linné mit knappen Worten eine der ausführlichsten Biographien über seinen Bewunderer, den Forschungsreisenden More gegeben. More¹ hatte ihn damals auf seiner Durchreise nach Russland u. a. direkt dazu veranlasst, LÖFLING nach Spanien zu schicken, was Linné in seiner Vorrede zur Löfflings *Iter Hispanicum* selbst hervorhebt. Auch jene Begebenheit hat Linnæus unwillkürlich im Stammbuche fixiert, denn auf der nächstfolgenden Seite finden wir aus Linnæus Hand, freilich leicht verwischt, u. a. die Notiz „Dns Löfling med.“, — eine Andeutung, dass damals im Gesprächsthema auch sein Lieblingsschüler berührt wurde. Über die Persönlichkeit des ebenfalls im Gespräche erwähnten spanischen, oder portugiesischen Arztes LOGEAR, dessen Namen auf demselben Blatte Linnæus eingetragen hatte, konnte ich weder aus COLMEIRO² noch aus NORBERT FONT Y

¹ Im „*Svenska Mercurius*“, 3: 2, 1757, p, 468, heisst er MIRE (!).

² COLMEIRO, *La Botánica y los Botánicos de la Peninsula hispano-lusitana*, Madrid 1858.

SAGUÉ¹ etwas erfahren. Die linnésche Notiz „*Salvadori herbarium in Catalonia Hispania Barcelona urbi, ubi filius Pharmacopæus*“ bezieht sich wahrscheinlich auf das Herbarium des katalonischen Botanikers SALVADOR Y PEDROL (JAIME)² und dessen Sohn SALVADOR Y RIERA (JOSÉ)³, über die More wahrscheinlich ebenfalls Einzelheiten mitzuteilen wusste.

Was nach den Autographen seiner ausländischen Freunde folgt sind eigenhändige Abschriften in extenso der Titelblätter seiner bis 1737 in Holland erschienenen Schriften, in folgender Anordnung: *Hortus Cliffortianus*, *Corollarium* (nur Titel mitgeteilt), *Methodus sexualis*, *Critica botanica* mit BROWALLII *Discursus de hist. nat.* auf der anderen Seite, *Flora lapponica*, *Florula lapponica*, *Nova Hypothesis causa febr.*, *Methodus juxta quam physiologus*, *Fundam. botanica*, *Musa Cliffortiana*, *Bibliotheca botan. Genera plant.*, *Systema naturæ*, *Icones meth. sex. plant.* a G. D. EHRET. Diese scheinbar uninteressanten Abschriften sind für

¹ NORBERT FONT Y SAGUE, *Botanichs Catalans anteriors á LINNEO*, in: *Homenaje á LINNEO*, Zaragoza 1907 (p. 113—125).

² SALVADOR Y PEDROL (JAIME) (1649—1740); laut. COLMEIRO, *ibid.*, p. 158.

³ SALVADOR Y RIERA (JOSÉ) (1690—1761); laut. COLMEIRO, *ibid.*, p. 160.

den Bibliographen von groszem Werte, einerseits wegen der von Linnæus unternommenen Paginierungen, die in dieser Reihe folgen: 12, 11, 10, 4, 1, 6, 2, 7, 3, 8, 5, 9, andererseits weil wir auf diese Weise eine bisher sonst unbekannte Schrift von Linnæus kennen lernen. Zunächst drängt sich uns die Frage auf: was bedeutet diese merkwürdig ordnungslose Paginierung? Hat sie nicht Linnæus nachträglich zur genaueren Orientierung der bibliographischen Chronologie seiner Erscheinungen eingeführt?

Allem Anscheine nach hat Linnæus anfangs die Titelblätter seiner Schriften ohne jeden bibliographischen Leitgedanken, wie ihm halt jedesmal eines seiner Werke bei der Hand war, abgeschrieben. Sein systematischer Geist konnte sich aber später damit nicht zufrieden stellen; er wollte seine Schriften auch in der Zeitfolge der Erscheinungen geordnet sehen. Nur durch nachträgliche Paginierung konnte er diesem abhelfen. Bei der chronologischen Aufzählung seiner im Druck erschienenen Schriften beginnt er mit seiner Doktordissertation, dann folgen aber sonderbarweise weder *Florula lapponica* noch *Systema naturæ* sondern die ein Jahr später erschienenen *Fundamenta botanica*, die er vor *Bibliotheca botanica* stellt, mit der sie doch, wie aus dem gemeinsamen

Erratablatte erfolgt, zusammen gehören. Freilich wurde *Bibliotheca* (1736), wie aus der Vorrede ersichtlich wird, ebenfalls im Jahre 1735 (8 Aug.) abgeschlossen, aber immerhin zwei Wochen später als *Systema naturæ* (23. Juli). *Florula lapponica* lässt er nach *Systema nat.* folgen, offenbar weil er sie erst viel später durch O. CELSIUS d. ä. aus Schweden erhalten hatte¹. Noch Anfang 1736 war *Florula lapponica* nicht erschienen, was aus einem Briefe von O. CELSIUS d. ä. hervorgeht. Dann folgen *Methodus juxta quam phys.*, *Musa Cliffortiana*, *Genera plant.*, *Icones methodi sexualis*, *Flora lapponica*, *Critica botanica* (mit BROWALLII Diskurs). Seine chronologische Bibliographie schlieszt mit *Methodus sexualis* ab, während *Corollarium*, das mit *Methodus* ein Ganzes bildet, sowie *Hortus Cliffort.* ausserhalb der Paginierung als letzte der von Linnæus aufgenommenen Schriften stehen bleiben. Seine weiteren Erscheinungen in Holland wie *Viridarium*, *Classes* und ARTEDIS Ichthyologie werden überhaupt nicht mehr angeführt — ein Beweis, dass Linnæus seine Stammbuchaufzeichnungen noch im Laufe des Jahres 1737 abgeschlossen hatte.

¹ Vgl. *Bref och skrifvelser af och till C. v. LINNÉ*, I Afd., Del. V, p. 250, 1911:

Unter den von Linnæus angeführten Titelblättern ist eine bisher ganz unbekannte Publikation aufgetaucht — ich meine *Icones Methodi sexualis*. Nach der Linnéschen Paginierung wäre sie, (natürlich die zweite Auflage), alsbald nach den *Genera plantarum* unter folgendem Titel erschienen:

Clariss. LINNÆI
Icones
Methodi Sexualis
plantarum
in
Systemate Naturæ
descriptæ
confectæ & editæ
a
 G. D. EHRET
palat—heidelb.

Lugdbat : 1736. fol.
plag. 1.

Auf der anderen Seite desselben Blattes fügt Linnæus hinzu:

CAROLI LINNÆI
 CLASSES
 S.
Literæ

Lugdbat. 1737. fol.
est cum præcedenti eadem, sed editio altera per
I. F. Gronovium et auctior vel emendatior.

Diese zweite Auflage eines Einblattdruckes ist, freilich ohne Titelblatt, längst bekannt; laut HULTH, *Bibl. Linn.* 1907, p. 23, ist er den *Genera plantarum* (Ed. I) beigelegt, viel öfters aber der zweiten Auflage desselben Werkes. In der Bibliothek der Königl. Akademie der Wissenschaften ist dieses Blatt der ersten Auflage von *Systema naturæ* (1736) beigelegt, weshalb es auch der Faksimilaufgabe von 1907 beigelegt wurde¹.

Wie konnte sich nun Linnæus als Autor einer Publikation ausgeben, die, wie allgemein bekannt und er selbst auf dem Titelblatte des *Rarissimums* bekanntgibt, aus einer von EHRET gestochenen Tafel besteht, wovon das Ehret'sche Originalacquarell im England aufbewahrt wird? Wer sich mit Linnés Originalzeichnungen eingehender befasst hat, wird gerne zugeben, dass diese Ehretsche schematische Tafel ganz und gar den Charakter einer Linnéschen Zeichnung trägt, dass also der Entwurf zu jenem Stiche zweifellos von Linnæus herkommt. Ehret hätte den Entwurf später nach Linnæus Weisungen bloß kaligraphisch mit seiner geschickten Künstlerhand ausgeführt. Unsere Behauptung

¹ Auch einem Exemplare von *Corollarium* aus dem Besitze des Grafen TESSIN (in der *Bibl. der Akad. d. Wissenschaften*) ist dieses Blatt beigelegt.

wird indirekt von Linnæus bestätigt in BECKMANN'S Schwedischer Reise (Upsala 1911, p. 118). Dort heisst es: Linnæus, „beredete CLIFFORT, daß er EHRET bedung, die zu dem *Horto Cliffortiano* nöthigen Blumen zu mahlen. Er that solches wollte aber durchaus nicht anfänglich die *stamina*, *pistilla* und andere kleinen Theile mit mahlen, weil er meynte, solche verunzierten die Zeichnungen; inzwischen ließ er sich doch endlich bereden, und da gefiel ihm diese Arbeit so sehr . . .“

Der Rest der Aufzeichnungen, die das Stammbuch abschlieszen, besteht aus Linnæus eigenhändigen bibliographischen Notizen über fast alle bis 1737 über ihn oder von ihm erschienenen Berichte, sohin die Referate in: den *Nova Acta eruditorum*, (*Lipsiæ* 1736, 1737), der *Republica Eruditorum S. Bibl. Europæa* (1735, 1737), den *Commercia litteraria Norimb.* (1733), Hamburgischen Berichten (1732—1734) *Nya Tidender om lærde og curieux anno 1734*, und aus der einzigen schwedischen Quelle, die über ihn geschrieben hatte, in *Stockholms Posttidningen anno 1732*. Das VIRGILSche Motto „*Pergo modo et qua te ducit via dirige gressum*“ auf der letzten Seite schlieszt das Stammbuch ab.

Bei den letzten bibliographischen Aufzeichnungen verwundert es, warum Linnæus nicht

auch die späteren Artikeln in den Hamburgischen Berichten aus den Jahren 1735, 1736, 1737 eingetragen hatte¹. Besonders bemerkenswert ist dabei, dasz er sich gerade betreffend der Hamburgischen Berichte mit der Aufzählung trockener bibliographischen Daten nicht begnügt hat, sondern einmal eine ihm sehr schmeichelhafte Notiz in extenso, überwiegend in gotischer Schrift, abgeschrieben hat. Dabei sind ihm, der sein Leben lang der deutschen Sprache nicht mächtig war, drei Fehler entschlüpft. Anstatt „daß“ schreibt er „daß“ anstatt „schreibt“ „schrieht“ anstatt „sehr“ „ser“. Da Linnæus ferner jenen Teil des ersten Satzes, der sich auf ihn nicht bezog, bei der Abschrift ausgelassen hat, aber dennoch den ersten Satz mit dem folgenden zu verbinden versuchte, so vereinigte er den Anfang mit dem nächstfolgenden Satze, dabei aber der deutschen Wortfolge Gewalt antuend.

¹ LINNÆUS hat im Stammbuche zweimal auf verschiedenen Stellen die betreffenden Nummern der Hamburgischen Berichte eingetragen. Allem Anscheine nach hat er davon die ausführlicheren, kaligraphierten noch in Hamburg abgeschrieben. (Die Nummer über seine dalekarlische Reise hat Linnæus erst gegen Mitte September 1735 erhalten, wie aus einem Briefe von KOHL an ihn von 8. Sept. hervorgeht; konnte sie sohin in Hamburg nicht mehr aufnehmen.)

Die einzelnen Eintragungen, aus denen der sanfte, duftende Hauch des damaligen so geselligen Zeitalters uns entgegenweht, bilden nicht nur eine ungewöhnlich interessante Dokumentensammlung, sondern präzisieren oder ergänzen oft durch ihre Daten manche Einzelheiten aus Linnæus Lebensgeschichte. Beginnen wir mit der ersten Eintragung, mit der seines Mitgefährten, des Pastors NÄSSMANN, so ergibt sich, dasz dieser sich bereits noch während der dalekarlischen Reise schon in Elfdalen eingetragen hatte; an der Hand von Linnæus *Iter Dalekarlicum* lässt sich nun genau die Ortschaft bestimmen, wo sich damals die Reisegesellschaft aufhielt: nämlich in Skrällstad. Haben sich nun hier die beiden Freunde getrennt? Ist etwa der Dalekarlier Nässman in seiner Heimat zurückgeblieben? Es ist nämlich interessant zu verfolgen, dass sich keiner der sieben Reisegefährten von Linnæus am selben Tage, oder etwa später gleichzeitig eingetragen hat, obwohl doch alle Unterschriften auf einer Seite gezeichnet wurden. Zeigen wohl nicht die verschiedenen Daten jeder einzelnen Unterschriften den Tag an, wann Linnæus von jedem einzelnen dieser seiner Freunde Abschied genommen hatte? Natürlich mit Ausnahme von SOHLBERG, der ihm doch ins Ausland mitfolgte.

Ein Autogramm frappiert durch sein Datum: ich meine das von J. A. FABRICIUS. Dieser hat sich ihm am 1. Juli (XII *Cal. Jul.*) in Hamburg eingetragen. Linnæus hatte aber bereits am 27. Mai Hamburg verlassen und es ist aus keiner seiner unzähligen Lebensbeschreibungen bekannt, dasz er noch ein zweitesmal in Hamburg je gewesen wäre. Auch seine Kalendaraufzeichnungen vom Jahre 1735 geben hierüber keine direkten Anhaltspunkte. War Linnæus tatsächlich ein zweites Mal flüchtig in Hamburg, so könnte er im Einklange mit seinen diesbezüglichen Kalendaraufzeichnungen am 27. Juni alten Stils Leyden verlassen haben und schon am 6 von Hamburg nach Amsterdam abgereist sein¹.

Noch eine andere Frage drängt sich uns von selbst auf: steht das Stammbuch in irgendwelcher Beziehung zu Linnés später im Jahre 1741 erschienenen anonymen Schrift *Orbis eruditi judicium*?

Wenn uns der Anschein nicht trügt, so ha-

¹ Die Zeit für seinen flüchtigen Besuch wäre freilich in diesem Falle sehr knapp abgemessen gewesen, wenn man sich vergegenwärtigt, dasz der kürzeste Landweg von Amsterdam nach Hamburg 46 deutsche Meilen, der bequemste und schnellste aber 49 Meilen betrug. (Vgl. G. F. KREBEL, Die vornehmst. Europäischen Reisen, 1783).

ben wir im Stammbuche das Vorbild zu jener apologetischen Selbstverherrlichungsschrift. Die Komposition ist im Groszen und Ganzen gesehen dieselbe: hier wie dort als Einleitung Linnæus *Curriculum vitæ*, darauf folgt die bibliographische Aufzählung seiner veröffentlichten Schriften, dann als wesentliches Torso die Äuszerungen berühmter Männer über ihn; Referate über seine Reisen und Schriften schliessen das Stammbuch wie *Judicium* ab. Es ist auffallend genug, dasz Linnæus im *Judicium* aus dem Stammbuche die dort angeführten Hinweise auf die in den *Nova acta eruditorum* 1736, 1737 erschienenen Referate nicht übernommen hat, während er von den späteren aus den Jahren 1738, 1739 sogar ganze Spalten abgedruckt hat. Der Grund hierzu ist leicht einzusehen, weil die Kritik über seine *Bibliotheca botanica* in den *Acta* von 1736 (p. 181—185) nicht gerade sehr günstig für Linnæus ausgefallen war. Der Rezensent, wahrscheinlich FRIED. MENCKENIUS¹, der jene Schrift

¹ Dasz der Rezensent MENCKENIUS war, geht aus einem Konzepte zu jenem Briefe an ihn hervor, das, laut HULTHS Randanmerkungen, auf der Abschrift von FAHRENHEITS Schreiben noch erhalten ist. — [Im *Judicium* hat übrigens Linnæus auch aus den *Acta* 1737 eine Stelle angeführt, aber sie als aus 1739 stammend bezeichnet.]

durch D'ORVILLE erhalten hatte, hat am Schlusse seines Referates ein Schreiben von LINNÆUS an ihn abgedruckt, worin Linnæus vieles auf den Abschreiber und Setzer, ja! sogar den nachlässigen Korrekturenleser zu wälzen versucht. „Am liebsten hätte ich mit eigenem Gelde alle Exemplare eingezogen“, aber sie waren schon leider zum grössten Teile verteilt.

Mir scheint es sogar, dasz schon in Holland, als für Linnæus eigentlich noch kein direkter Anlass zur Drucklegung eines „Judiciums“ vorlag, seine Ruhmsucht ihn dazu aufgestachelt hatte, die Veröffentlichung des Stammbuches zu erwägen. Er mag sich wohl mit diesem Gedanken anfangs herumgetragen haben und aus diesem Grunde alle Titelblätter seiner Schriften bibliographisch aufgezeichnet haben. Dabei dürfte er mit seiner Doktordissertation, (von Linnæus mit 1 bezeichnet), vielleicht sogar mit *Florula lapponica* begonnen haben und erst dann nach und nach vorne die späteren Erscheinungen hinzugefügt haben, weil hinten hierfür keine unbeschriebenen Blätter mehr vorhanden waren. Wie nun das Stammbuch so allmählich zu einem rein persönlichen Kodex wurde, konnte Linnæus es weiter zum eigentlichen, Zwecke für fremde Eintragungen nicht mehr so recht anwenden, dies wohl eine

Erklärung warum wir die Namenszüge seiner berühmten Bekannten aus London, Oxford oder Paris während seines Aufenthaltes in England und Frankreich leider vermessen.

Zwei Eintragungen hat auch Linnæus später aus dem Stammbuche ins „Judicium“ übernommen: er hat zum Motto auf der Innenseite des Titelblattes von *Orbis eruditi iudicium* zwei Zeilen aus GRONOVVS eingetragenen Gedichte gewählt; und den Reigen der ihn lobenden Aussprüche berühmter Männer eröffnet sein Promotor DE GORTER just mit seiner Eintragung aus dem Stammbuche¹.

Übrigens gibt es auch andere Stellen im Stammbuche, die Linnæus gelegentlich verwendet hat. Der tiefreligiöse Spruch seines Vaters kehrt wiederholt in seinem *Iter ad exteros* wieder, und mit BOERHAAVES Wahlspruche *Simplex veri sigillum* hat er die Vorrede zu seiner *Flora lapponica* abgeschlossen.

Ja, noch so spät wie im Jahre 1746 hat Linnæus dem ins Ausland verreisenden Dr. JOH.

¹ R. PULTENEY, dem die Existenz des Stammbuches unbekannt war, meint, dasz jenes DE GORTERSche Zitat aus Linnæus Doktordiplom herstamme. (Vgl. R. PULTENEY, *A general view of the writing of Linnæus*, London 1805, p. 43, Note †). Ähnlicher Meinung ist HJELT in: *C. v. LINNÉ som läkare* (Helsingfors 1877, p. 8).

... .. famam extollere factis
hoc. virtutis opus
Virg. aeneid: X: 468

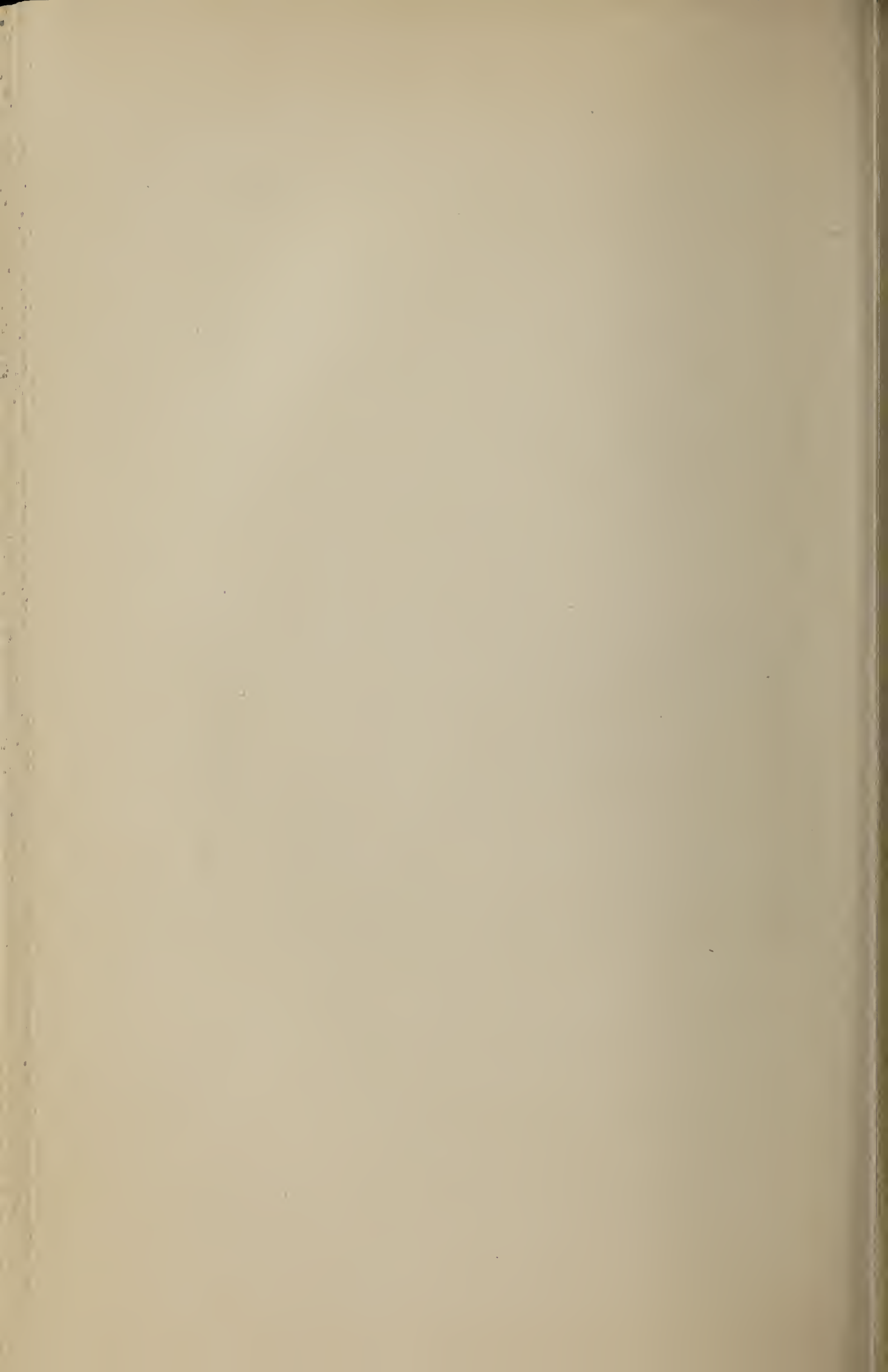
Clarissimo D^{no} Joh. Lönberg,
archium Liberalium Magistro,
peregre abiburo, profusa quavis
et gaupia apprecatur

Carol. Linnaeus
Med et Botan. Prof. Uff.
Reg. Scient. Uff. Secretar.

Uppsaliae 1746.
M^o: 6 maji



JOHANNES BROWALLIUS



LÖNBERG ins Stammbuch einfach fast den Wortlaut des Wunsches von O. RUDBECK aus seinem eigenem Büchlein abgeschrieben. In diesem Zusammenhange mag es interessieren, dass Linnæus ins Stammbuch stets seinen Wahlspruch „*Famam extollere factis*“ einzutragen pflegte, worüber uns sein hervorragender Schüler FABRICIUS Mitteilungen* hinterlassen hat, die durch die Beifügung des Lönbergischen Albumblattes in Faksimile nur bestätigt werden.

... so weiss uns das Stammbuch vieles zu erzählen, was bisher unbeachtet war.

Dem verehrten Mitgliede der Ersten Kammer Herrn DR. PHIL. J. BERGMAN, der für mich BROWALLS *Curriculum vitæ* aus dem Lateinischen ins Schwedische übersetzt hat, danke ich herzlichst an dieser Stelle.

* Vgl. „Deutsches Museum“ III, 1780, p. 431 ff. „Der Ehrgeiz Linné's war unbeschränkt, und sein Wahlspruch: *Famam extendere factis*, das wahre Bild seiner Seele“. Er pflegte diesen in Stammbücher zu schreiben.“ (Zitiert nach STÖVER).

DEM LESER DIESER ZEILEN SENDET
JOHANNES BROWALLIUS VIELE
WÜNSCHE BESTEN WOHL-
ERGEHENS.

DAMIT DU, HOCH KULTIVIRTER LE-
ser, nicht in Unkenntnis über KARL LIN-
NÆUS schwebest, wisse es: er ist der
Mann, den ich mir vorgenommen habe, Dir
vermöge meines Zeugnisses am Anfange dieses
Buches vorzustellen. Wir sind Freunde gleichen
Alters, und er konnte es weder mir auf mein
Verlangen versagen, noch konnte ich mich vor
einem so verdienten Freunde oder vor Dir,
mein Leser, diesem kleinen Dienste entziehen.
Du wirst es jedoch nicht bereuen, dasz Du
diesen Mann kennen gelernt hast, über den
ich nun spreche, wenn auch das Genie und
der Namen meines Freundes mehr als meine
Pflicht als Berichterstatter mich einer weitläu-
figeren Darstellung seines Ruhmes entheben.

Smoland ist unseres Linnæus Heimat, ein
Land der Musen Gunst nicht abhold. Dort in

Kronobergs Lehen, Albos Kreise und Stenbrohults Kirchspiele atmete er zuerst den Lebenshauch ein, in einem Dorfe namens Rosshult im siebenten Jahre dieses Jahrhunderts am 13:ten Tage im Monate Mai nach Julianischer Zeitrechnung. Er war seiner Eltern Erstgeborener; sein Vater Nikolaus Linnæus, der noch lebt, war damals Sacellanus und wurde später Pfarrer in Stenbrohult; die Mutter hiesz Christina Broderonia. Unter seinen Ahnen kann er das Geschlecht der Tiliander, Lindelius, Broderonius, Klein u. s. w. nennen; freilich keine berühmten Männer, aber immerhin gute Menschen aus dem Mittelstande, überwiegend Geistliche, die ihrer Väter Scholle in Smoland und Schonen bewohnten. Sohin hatte Karl, ohne arm zu sein, aber auch nicht von übermäßiger Freigebigkeit des Glückes verhätschelt, in der Familienüberlieferung Beispiele von Tugend, denen er folgen konnte.

Schon von seiner ersten Kindheit an wurde es klar, zu welchem Studium ihn die Natur veranlagt hatte; denn die Anmut der Pflanzenwelt zog den jungen Sinn bis zu solchem Grade zu sich hin, dasz er, sobald er das Sprechen erlernt hatte, mehr Fragen stellte, als die keineswegs ungelehrten Männer, denen des Knaben Erziehung und Unterricht anvertraut war,

zu antworten wussten, ein Beleg für den zeitig entwickelten Eifer und unermüdlichen Fleiss, den der kleine Knirps der Erforschung der Natur einmal widmen würde, wenn er zum Manne herangewachsen wäre.

Nichtsdestoweniger hatten ihn die Eltern bereits von seiner frühesten Kindheit an für den Priesterberuf bestimmt, wenig daran interessiert, die besonderen Anlagen seiner Natur zu ergründen. Aber oft geschieht es, dass das Interesse der Eltern für das künftige Glück der Söhne, mag es auch sein, dass es das höchste und zärtlichste ist, nebst den aufgewandten Kosten zu nichte und für die Gesellschaft wie das Kind zum Schaden wird, wenn es sich zu einem Kampfe gegen die Natur heranwagt, oder wenn es auch nur ganz wenig von dem Wege, den die Natur angewiesen hat, ablenkt. Der kleinste Irrtum bei der Anstellung einer Diagnose über natürliche Veranlagung schadet; jedoch hat noch keiner, der der Führung der Natur gefolgt ist, sich jemals in seinen Bemühungen getäuscht gesehen.

So ergieng es unserem Karl. Denn seit dem Jahre 1714 hat ihn der Wille der Eltern ganze dreizehn Jahre hindurch in der Schule und im Gymnasium zu Wäxjö zurückgehalten, damit er dort theologische Studien betreibe; aber der

Erfolg wurde nicht besonders glücklich. Sobald es ihm jedoch gelungen war, durch dringende Bitten und mit groszer Schwierigkeit dieses fehlgeschlagene Wohlwollen zu überwinden, sofort glänzte da beim Jünglinge eine andere Geisteskraft und ein ganz anderer Eifer hervor; er schritt nunmehr nicht mehr langsam vorwärts, sondern stürzte sich mit raschestem Schritte in die innersten Heiligtümer der Natur, zu welchen ihm der Assessor im königl. Collegium Medicum, der rühmlichst bekannte Dr. JOH. ROTHMAN als Lektor der Naturwissenschaften am erwähnten Wäxjöer Gymnasium im Jahre 1727 den ersten Weg zeigte. Linnæus preist das ihm damals bewiesene Wohlwollen, wie er sich dieses hochgelehrten Mannes Bibliothek, Freundschaft und Unterrichtes zum groszen Nutzen erfreuen durfte. Und nun griff er mit beiden Händen nach der Medizin, zu deren Studium er Veranlagung und Voraussetzungen zu besitzen schien.

Die Akademie in Lund, einer Stadt in seinem Vaterlande, nahm sich danach des jungen Mannes an, der bald gröszere Hoffnungen zu erfüllen versprach, als sie sich Wäxjö und seine theologischen Lehrer gedacht hatten. In Lund bekam er zu seiner schnellen Fahrt Aufmunterung und Anspornung beim Dr. STOBÆUS,

dem Archiater und Professor der Medizin, einem Manne, den sein Ruf, in diesem Falle mit vollem Fug, seit Langem schon europäisch berühmt gemacht hatte. Dieser Mann, von Karls reicher Begabung und brennendem Eifer eingenommen, reichte ihm nun eine freigebig helfende Hand. Stobæus Bibliothek, sowie sein Museum, enthaltend Steine, Pflanzen und Muscheln, wurde stets zur Verfügung unseres jungen Studierenden gestellt, ein Museum, dessen Vorrang ihm wohl kein anderes leicht strittig machen könnte, weder was die Reichhaltigkeit der Nummern noch deren Rarität anbetrifft. Auch unterliesz es der hochgelehrte Archiater nicht, dem wissbegierigen jungen Manne mit eigenem mündlichem Unterrichte beizustehen; in Kollegien dieserart, die man *collegium privatum* und *privatissimum* nennt, erklärte er mit Fleisz Physik, Physiologie, Pathologie und Medizin, und zeigte er den Weg, auf welchem die Sterblichen zur æskulapischen Unsterblichkeit gelangen. Hier fand eben Linnæus Gelegenheit, unter Stobæus Leitung und Rate, seine ersten Versuche in praktischer Krankenbehandlung zu machen.

Lund bekam in diesem jungen Manne zu sehen, was ein angeborenes Interesse und eine angeborene Begabung in Verbindung mit über-

mäsziiger Arbeit zustande bringen kann. Aber das Verlangen nach fortgesetzter Ausbildung zog seinen Hang nach Upsala, der Musen vornehmsten Stätte im Norden. Seine Abreise dorthin wurde auf Rothmans Rat beschleunigt; dieser ermahnte ihn nämlich wiederholt brieflich, er möge mit der Bibliothek in Upsala, dem akademischen Garten, Bekanntschaft machen, und die dortigen weitberühmten Professoren sehen und hören; dazu hatte noch die königliche Freigebigkeit mit mehrfachen Unterstützungen zur Austeilung unter die Besten und Bedürftigen gesorgt, damit keine wirtschaftliche Bedrängnis hervorragende Begabungen hemmen sollte. Er tritt sohin die Fahrt an und erreicht Upsala im Jahre 1729.

Nun ist er an Ort und Stelle, aber Allen unbekannt, — und da er von anderen keine Hilfe erhielt, begann bald seine Kasse, die ohnehin unbedeutend genug war, zur Neige zu gehen. Seine Eltern schickten ihm nämlich — wenn ich es wahrheitsgetreu sagen soll — mit etwas zu groszer Knauserei das Nötige; sie meinten nämlich, dasz er sich von Verlockungen für ein minder wesentliches Studium fangen liesze. Auch liesz ihm die Natur, die er mit solchem Interesse umfasste, keine Zeit übrig für privaten Unterricht von Knaben, (auf welche

Weise in unserem Lande gemeinhin die weniger bemittelten Studenten sich Lebensunterhalt, und was sie sonst im Übrigen brauchen, verschaffen). Und sie, die sicherlich ihrem Liebhaber treu war, den sie ja selbst zu sich gelockt hatte, schien seine Not zu vergessen. Aber sein Sinn, treu seiner Liebe, klagte seine Herrscherin nicht an; sondern mit unerschütterlicher Standhaftigkeit erduldet er jedes Unheil; denn was kann nicht Alles die Liebe besiegen. Er bewahrte während seiner Arbeit die Hoffnung, und die Hoffnung liesz ihn nicht im Stiche. Die Natur erbarmte sich zuletzt ihres unermüdlichen Anbeters und rief für ihn in Upsala einen neuen Stobæus ins Leben, dessen Verlust er bereits lange beklagt hatte. Das war der nicht bloz in Schweden rühmlichst bekannte Th. Dokt. und Prof. OLAUS CELSIUS. Dieser ist ein hervorragender Polyhistor, der in sich alle Gelehrsamkeit gesammelt und sie in ihrer Gesamtheit sich angeeignet zu haben scheint, aber er ist ganz besonders günstig Botanikern gegenüber gestimmt, zumal er selbst sehr eifrig mit diesem Studium sich beschäftigt. Er nahm daher Linnæus in sein Haus auf, gab ihm Unterkunft und erwies ihm grosze Freundschaft. Linnæus hatte nämlich bisher vorwiegend die Blumengöttin verehrt, die ihm auch bald neue

Bekanntschaften, neue Vorteile, neue Freunde verschaffte.

Nun traf es sich, dasz dem hochedlen Dr OLAVUS RUDBECK, dem jüngeren, dem Professor der Botanik und Anatomie, der der Jahre, Lehrertätigkeit und Ehrenposten satt war, durch königliche Gnade zur Erleichterung seines mit Arbeit überbürdeten Alters gestattet wurde, das Halten der ihm obliegenden öffentlichen Vorlesungen auf denjenigen zu übertragen, den er hierzu für den würdigsten erachtete. Keiner fand sich, der hierzu gröszere botanische Kenntnisse besasz, auch nicht, der den Augen des ausgezeichneten Forschers Rudbeck mehr Behagen bereitete als Linnæus. Und so findest Du bald einen 22 jährigen jungen Mann, einen 2 1/2 Jahre studierenden Mediziner, als öffentlichen Lehrer der Botanik. Mit welchem Rechte, darüber mag der in der Botanik bewanderte Leser selbst urteilen, wenn er Linnæus kennen gelernt hat. Inzwischen können wir bezeugen, dasz er diese seine Aufgabe mit derartigem Erfolge erfüllte, dasz jener Teil des akademischen Gartens, der für den Besuch der Hörer eingerichtet war, die Schar seiner zuströmenden Zuhörer nicht fassen konnte. Und auch diejenigen, die seit Alters her mit dem botanischen Studium vertraut weren, schämten sich

nicht, Linnæus zu hören und dem jungen Manne ihren Beifall zu spenden. Diese Funktion übte er unablässig zwei Jahre hindurch aus und unterdessen erfreute er sich der familiären Gunst des edlen Greises; auch hatte er die Aufsicht über die Studien dessen Söhne.

Linnæus besitzt einen derartig angeborenen Sinn für Ordnung und Methode, dasz er sich kaum mit irgend etwas befassen kann, ohne es sogleich in eine systematische Form zu bringen. Deshalb hat ihm die Botanik vor allen anderen Gebieten der Naturgeschichte am meisten zugesagt, weil sie ihm so wohlgeordnet erschien; aber eine einfache und mit der Sache der Natur übereinstimmende Grundlage fehlte in den Systemen, die bisher hervorgetreten waren; diese waren mehr gelehrt und mühsam ausgearbeitet als es der einfachen und leichtzugänglichen Natur geziemt. Daher versuchte auch er seine Kräfte zu erproben, er versuchte und, wie ich glaube, es ist ihm mit seinen Versuchen vortrefflich gelungen. Du wirst ja, mein Leser, selbst dein Urteil fällen, aber für mich wenigstens scheint aus Linnæus Sexualsystem der harmonische Glanz und die Schönheit der Natur vortrefflich hervorzuschimmern. Und es gibt auch keine einfachere oder leichtere Art zur Bestim-

mung der natürlichen Charaktere der Pflanzen nach diesen Klassen des Systems, noch zur Gewinnung einer wirklichen Kenntniss in der botanischen Wissenschaft, um sichere Grundlage zur Unterscheidung der Pflanzen zu erlangen. Wenn jene 365 „*canones Botanici*“, die zusammen mit der Darstellung des neuen Systems vor einiger Zeit unter dem Titel *Fundamenta Botanica* zum Drucke übergeben wurden, nicht genügen, um mein ausgesprochenes Urteil zu bestätigen, so dürfte eine gröszere Arbeit von Linnæus, seit Langem schon fertig zur Drucklegung, hierzu völlig hinlänglich sein, wenn sie, — wie ich hoffe —, erscheint. In Übereinstimmung mit dem Naturgesetze, worüber ich gesprochen habe, hat nun Linnæus die vorher angeordneten Pflanzen in Upsalas Garten geordnet, damit dieser ein Kompendium der lebenden und wachsenden Natur sei, wo auch der Laie mit Leichtigkeit auf eigene Hand jede beliebige Spezies finden könnte.

Inzwischen suchte die KÖNIGLICHE SOZJETÄT DER WISSENSCHAFTEN einen naturwissenschaftlichen Studierenden, der dazu geeignet wäre, eine von der Sozietät geplante Reise nach Lappland zu unternehmen, um die Untersuchung der Naturprodukte und Reichumsquellen des Vaterlandes zu fördern. Wieder wurde Lin-

næus, auch nach dem Zeugnisse jener berühmten Sozietät, als der einzige befunden, der der Aufgabe gewachsen wäre, und durch dessen Genie und Fleiss man hoffen konnte, das Verlorene inbezug auf die Kenntnis der lappländischen Verhältnisse zurückzugewinnen, nachdem der schicksalsschwere, ganz Upsala verheerende Brand im Jahre 1702 fast das ganze Ergebnis der Rudbeckschen Arbeit zerstört hatte. Lange wurde dieser Verlust als unersetzlich betrachtet, weil eine so ungewöhnliche und glänzende Naturkenntnis sowie eine Verachtung von Gefahren, eine derartig jugendliche Kraft und ausdauernde Energie fehlte; solche Eigenschaften scheint man nur äusserst selten in einer Person vereinigt zu finden. Jedoch Linnæus nahm mit Freude diese mühsame und mit Gefahren verknüpfte Aufgabe auf sich, nicht wegen Hoffnung auf Verdienst, nicht aus Ehre, sondern allein von seinem lebhaften Drange ergriffen, Licht über die ganze Weite der drei Naturreiche zu verbreiten, überzeugt davon, dass daraus der Wirtschaft des Vaterlandes und dem allgemeinen Wohle viel Nutzen erwachsen würde.

Versehen mit Empfehlungsbriefen von der berühmten Sozietät und von Personen, denen es übrigens oblag, für den glücklichen Erfolg

der Reise und all die Begünstigungen, die man erreichen konnte, zu sorgen, tritt er im Jahre 1732 Mitte Mai die Fahrt an. Die Reise-spesen bestritt die königliche Sozietät. Dies war der einzige anspruchslose Lohn, den Linnæus ansuchte und für seine Mühe erhielt; so groszen Wert legte er darauf, um die Natur kennen zu lernen, die er liebte und um zu sehen, wie sie auf verschiedene Weise in verschiedenen Ländern ihre anmutige, Verschiedenartigkeit entwickelte.

Er unternimmt nun die Reise und durchstreift Upland, Gästrikland, Hälsingland, Medelpad, Ångermanland, Westerbotten, Lappland, das Riphäische Gebirge, oder — wie man es auch nennt — die Hyperboräischen Alpen, Norwegisch-Finnmarken und die Eismeerküste. Von dort kehrte er über Ostbotten, Finnland und Åland zurück, nachdem er auf dieser Fahrt über 670 schwedische Meilen zurückgelegt hatte.

Wen die vorausgesehenen Mühsale und Gefahren nicht abschrecken konnten, — mochten sie auch in den Augen der Mehrzahl selbst für einen hochherzigen Sinn und für überlegene Kräfte zu grosz erschienen sein —, den drückten auch diese tatsächlichen Mühsale und Gefahren keineswegs nieder, wenn sie auch die Befürchungen und Voraussagungen bei

Weitem übertrafen. Besonders die lappländischen Alpen betrachteten die in der Nähe jener Gebirge Ansässigen als ganz und gar unpassierbar. Der Pfarrer in Umeå wollte nicht nur Linnæus in seinem Hange zur Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang nicht ermuntern, sondern im Gegenteile: er versuchte — höchst ängstlich wie er für das Leben des einsamen und in den Gegenden wildfremden jungen Mannes war — ihn mit schwerwiegenden Argumenten zu überreden, von diesem Unternehmen abzustehen.

Und es gab fürwahr gar keine Spuren von anderen, denen er folgen hätte können. Niemand war dorthin, wohin Linnæus zu gehen beabsichtigte, vorgedrungen; vor ihm hatte Niemand, der Lappland bereiste, sein Leben so geringgeschätzt, dasz er es aufs Spiel setzen gewollt hätte. Inzwischen war ihm das Glück hold, begleitet von Mannesmut, für den ja seit alters her die Sterblichen keinen Weg als ungangbar betrachtet haben.

Ganze sechs Monate weilte er unter den Lappen, einem wilden und von unseren Sitten aufs höchste abweichenden Volkstamme; und während der ersten sechs Wochen, als er bei den düsteren s. g. Waldlappen hauste, deren Sprache nicht mächtig, jeder Hilfe beraubt, sah

er die Menschen vor Angst vor ihm fliehen und konnte selbst sich hier nicht sicher fühlen. Oft war er gezwungen, eine ganze Meile zu Fusz mit gröszter Anstrengung seinen Körper fortzuschleppen, der gleich viel vom Hunger wie von den Strapazen des Weges erschöpft war,



über Sümpfe, die hier — während im übrigen Schweden Sommerzeit blühte — mit Schlappschnee und unzuverlässlichem Eis darunter bedeckt waren, wobei das eiskalte Wasser bis über die Kniee stieg, auszerdem niedergebeugt vom Gepäcke, weil der mitfolgende Lappe auf seinen Schultern das Boot trug, worauf sie unterwegs die Flüsse, die hier im ganzen Reiche am gröszten sind, überfahren sollten, weshalb sich Linnæus mit seinem Gepäcke und dem des

Begleiters selbst belasten musste. Oft geschah es, da der Lappe, der kein ganz erfahrener Führer war, die Zelte seiner Landsleute suchte, die fast von Tag zu Tag verlegt werden, dasz dann Linnæus den ganzen Tag in seiner Einsamkeit, von Hunger und Strapazen erschöpft und in der düstern Öde allerlei Gefahren ausgesetzt, auf den Ausgebliebenen, ohne Hoffnung auf dessen Rückkehr, warten musste.

Das Essen war nicht allein knapp, sondern für einen Schweden ganz und gar widerlich und derartig, dasz man sich damit nur mit schwerer Not nähren konnte; lange Zeit vermisste er Brot, ständig war er ohne Salz. Er musste sich damit begnügen, schmutzige Renntiermilch zu trinken; und verfaulte Fische, so eckelhaft, dasz man brechen wollte, sowie Fleisch von noch schlechterer Beschaffenheit, mussten dem knurrenden Magen zum Essen taugen, den zuletzt der Hunger lehrte, auch mit dem Geringsten und Schmutzigsten zufrieden zu sein. Selbst Wasser gab es nicht immer, höchstens durch Schmelzen von Schnee erhaltenes. In den lappländischen Hütten lag er oft nackt auf dem Boden, ungewöhnt, wie er war, des unerträglichen Rauches, und trotzdem dadurch nicht genügend vor Mückenstichen geschützt, obwohl er sich auszerdem noch,

nach Gepflogenheit der Lappen, Gesicht und Hände mit Pech und lauer Milch eingeschmiert hatte. Mitte Hochsommer litt er unter der Kälte, als er in Lappentracht auf den schneebedeckten Gebirgsrücken herumkletterte.

Sehr oft geriet er in Lebensgefahr. Als er den ungemein hohen Skjulberg bestieg, fehlte wenig, dasz er von einem lösgelösten Felsblocke begraben worden wäre, der mit gewaltiger Wucht niederstürzte. Im Flusse Juxtan, der sowohl tief wie reissend war, in Lebensgefahr geraten, war er nahe daran umzukommen, umsomehr da er nicht genügend schwimmkundig war, wenn er nicht durch Gottes Vorsehung gerettet worden wäre. In den Alpen, „*Fjällen*“ genannt, liesz ihn einmal der Schnee, im Stiche, den eine grosze Wassermasse durch ihr Vordringen unter der Schichte locker und unsicher gemacht hatte, sodasz er in einen ungemein tiefen Strudel fiel, woraus er mit Beistand vieler Leute herausgezogen wurde, halbtot vor Schrecken und Anstrengungen, womit er vergebens gegen die überhängende Schneedecke gekämpft hatte. In Finnmarken wurde er von einem Räuber durch einen Gewehrschuss angegriffen, der jedoch durch das erneuerte Geschick der göttlichen Versehung sein Ziel verfehlt hatte. Auf den Bergespiteln,

von dichten Nebeln umgeben, wusste er oft nicht, wo er festen Fusz fassen sollte; von anderen Gefahren ganz zu schweigen.

Unter solchen Verhältnissen durchstriefte er diese so öden und schwerzugänglichen Gegenden, die nördlichsten der Welt, ohne umzukommen, trotz allerlei Widerwärtigkeiten und Beschwerden und bahnte sich einen Weg von 150 Meilen zu Fusz.

Zurückkehrend über Finnland, besuchte er auf der Durchreise Åbo, die dritte Akademie unseres Königreiches und begrüßte deren weitberühmte Professoren.

Wohlbehalten kehrte er schliesslich nach Upsala zurück, wo er nicht bloß viele Tage, sondern auch viele durchwachte Nächte der Arbeit widmete, um gewissenhaft einen Bericht über seine während der Reise gemachten Beobachtungen zu geben und auf diese Weise seine Strapazen der allgemeinen Wirtschaft und Literatur zugute kommen zu lassen. Was er dadurch leistete, wird aus seiner *Flora* und *Oeconomia Lapponica* hervorgehen, wo er die alpinen Pflanzen, darunter zum grössten Teile vorher entweder nicht beschriebene oder ganz und gar unbekannte, beschreibt, mit Hinzufügung von Berichten über Anwendung derselben seitens der dortigen Bevölkerung; wo

er auszerdem noch Steine, Erze und Fossilien, vierfüszige Tiere, Vögel, Fische, Insekten und Zoophyten, woran jene Gegend reich ist, schildert, schlieszlich über Lapplands Geographie, Einwohner, Sitten, Lebensgewohnheiten, Trachten, Krankheiten, Medizin, Diät, Religion und Magie unterrichtet.

Hier in Upsala verbrachte er nun das ganze Jahr 1733, auf Ermunterung des akademischen Senates und im Einverständnisse mit ihm sich dem Unterrichte der Mineralogie, Dozimastik und Zoologie studierenden Jugend widmend, bis er sich am Schlusse des Jahres nach den Gebirgsgegenden unseres Schwedens begab; dort besichtigte und untersuchte er jene Werke, wo Metalle geschmolzen und verarbeitet werden; er stieg auch selbst in die Bergwerke herab, woraus die Erze geholt werden, vor Allem — auszer anderen unzähligen kleineren Gruben — in die unerhört tiefen, mit Staunen erweckender Arbeit wie Kunst errichteten Gruben von Sahlberg und Falun.

Nachdem er wieder nach Upsala zurückgekehrt war, hielt er im Jahre 1734 Kollegien in der Diätetik und Theorie der Botanik. Du solltest, mein Leser, sein Museum, das für die Hörer offen stand, gesehen haben und voll vor Freude und Bewunderung würdest Du den

Wirt geliebt haben. Das Dach hat er mit erbeuteten Vögeln geschmückt, die eine Wand mit lappländischen Kleidern und Kuriositäten, die andere mit grösseren Pflanzen und Muscheln; die beiden übrigen Wände waren stattlich teils mit medizinischen und naturwissenschaftlichen Büchern, teils mit dozimastischen Instrumenten und Steinen ausgestattet. Die Ecken des Lokals füllten hohe Baumzweige aus, worauf zu hausen er zahme Vögel, etwa 30 Arten, abgerichtet hatte; auf der Innenseite der Fenster standen grössere mit Erde gefüllte Blumentöpfe zur Aufzucht von selteneren Pflanzen. Ferner konnte man mit grösstem Vergnügen ein sogenanntes *Herbarium vivum* betrachten, das er in Schweden allein gesammelt hatte, wo man über 3,000 verschiedene Pflanzenarten zählen konnte, wilde sowie Gartengewächse. Hierzu kann man die äusserst seltene lappländische, ebenfalls lebende, Flora hinzufügen, tausend Arten schwedischer Insekten, und schliesslich beinahe ebenso viele Steine schwedischen Ursprungs, eingeschlossen in kleinen Fächern und in peinlichster Ordnung eingeteilt, die man aus unseres Linnæus ganz und gar neuem und aus seiner eigenen Erfahrung gegründetem Steinsysteme kennen lernen kann. Denn, wie ich hoffe, wird man bald alle drei Naturreiche ein-

geschlossen in Karten und Tabellen zu sehen bekommen, gedruckt unter dem Titel *Geographia Naturæ**; eine auszerordentliche Zusammenfassung von viel Arbeit.

Gegen Mitte Sommer dieses Jahres 1734 wurde inzwischen Linnæus vom Landesgouverneur jener Provinzen, die unser Falun umgeben, berufen auf dessen Kosten und unter dessem Schutze diesen Teil Schwedens auf dieselbe Weise wie vorher Lappland zu durchstreifen und zu beschreiben. Ich wünsche mir, dass Du, mein Leser, diesen glänzenden Mann, NILS REUTERHOLM, kanntest, Du würdest da jenes Wohlwollen, womit er Linnæus umfasste, verstehen. Dieser grosze Mann, der sich dem Dienste des Vaterlandes in den wichtigsten und schwierigsten Aufträgen widmete, ist diesen immer gewachsen gewesen, um nicht mehr zu sagen. Eine selten hervorragende Bildung — und diese von gediegenster Art — und eine derartige wie sie erforderlich ist, um wichtigen Forderungen am besten zu entsprechen, dazu ein Seelenadel und eine Rechtschaffenheit, wie sie heutzutage ziemlich selten sind, zeichnen diesen Mann aus, der sich und sein ganzes Eigentum dem Vaterlande und den Diensten guter

* (= *Systema naturæ*) d. Übers.

Menschen geopfert, gegeben und geweiht hat. Ich wundere mich also nicht darüber, dasz ihm Linnæus ganz besonders gefiel, Linnæus, der gerade dies vollbringen sollte, was ihm selbst am Herzen lag. Nun gesellen sich ihm einige auserwählte junge Studenten zu; er weist jedem einzelnen von ihnen seinen besonderen Posten zu und durchstreift in deren Begleitung Ost- und Westdalekarlien mit den nächsten Alpen und auszerdem den am nächsten angrenzenden Teil von Norwegen bis zu den Gruben bei Rörås. Zurückgekehrt gibt er nun vor dem hochstehenden Urheber der Expedition einen derartigen Bericht hierüber ab, dasz sein energischer Fleiss die Erwartungen übertroffen zu haben schien. Ich kann als damaliger Anwesender, und nicht unbewandert in diesen Sachen, worüber ich schreibe, bezeugen, dasz ganz Falun mit seinem Gouverneur Linnæus Beifall spendete. Aber ganz besonders dem wohlgeborenen und hochehrenden Assessor und Arzte bei Kopparberg Dr. JOHANNES MORÆUS gegenüber, einem Manne, über den, ich fürchte, es zu wenig gesagt ist, wenn ich ihn als ebenbürtig den gelehrtesten und erfolgreichsten Ärzten des ganzen Reiches erkläre, und der sich abgesehen von seiner vielseitigen Gelehrsamkeit durch eine grosze, um-

fassende und zu allen Dingen geeignete Begabung auszeichnet; diesem Manne gegenüber, sage ich, zeigte Linnæus, wozu er taugte mit derartigem Erfolge, dasz er von ihm seiner ganz einzig dastehenden Gunst und Freundschaft wohl wert befunden wurde. Ich übergehe die übrigen Mitglieder des Königlichen *Collegium Medicum*, den Landësgouverneur von Westerbotten GYLLENGRIP und, kurz gesagt, Alle, die ihr Wohlwollen meinem Freunde gegenüber bekundet haben, der — um das Wort zu brauchen — allen guten Menschen gefiel, gefällt und gefallen wird.

Der Jugend von der vornehmsten Stadt Falun las er die Geschichte der drei Naturreiche vor und demonstrierte mit gewohntem Ruhm und Erfolge die dozimatische Kunst.

Auch auszer dem hier Berührten wäre, mein Leser, der reichste Stoff zur Linnæus Empfehlung vorhanden. Ich könnte über das scharfe Beobachtungsvermögen erzählen, wodurch wir die natürliche Lebensweise beleuchtet erhalten würden. Ich könnte hinzufügen, dasz er sich durch eine auszerordentliche Zugänglichkeit, Treue und Rechtschaffenheit auszeichnet, etwas was ich selbst erfahren habe. Aber lerne ihn, mein Leser, selbst kennen:

Er vergeudet nicht überflüssige Worte, son-

dem er stellt die einfache Natur in einer einfachen Sprache dar, und sein intimes Umfassen der Natur, die er so sehr liebt, gestattete ihm nicht, Zierarten der Sprache anzuwenden.

Ein so verdienstvoller Mann, mein Leser, ist Karl Linnæus, der nun ins Ausland eilt; der nach Deiner Gunst Verlangen trägt, der berühmte Männer und Ärzte zu sehen und mit ihnen zu sprechen wünscht, der vor Intresse brennt zur Vollendung der Studien, denen er sich gewidmet hat, Euere Museen und Naturalienkabinette, deren berühmter Ruf bis zu uns vorgedrungen ist, zu besichtigen. Botanikern, Zoologen, Mineralogen gegenüber würde ich ihn mehr und mit bestem Fug dazu preisen, wenn ich nicht dessen sicher wäre, dasz verständnisvolle Leser aus eigenen Triebe ihn selbst gerne sehen, mit ihm sprechen und seine nähere Bekanntschaft machen wollten und wenn ich für meinen Teil es nicht vorziehen würde, lieber zu wenig über meinen abreisenden Freund gesagt zu haben. Diese Abschiedsworte gab ich in Falun in Dalekarlien, den 15. Februar 1735.

ψόγος ἀνιάτρων, ἔπαινος ἀντικρὸς ἰατρῶν. Vita tua est via tua, ut vivis, ita ibis. D. Bernh: Clarissimo et præcellentis ingenii juveni Dno Carolo Linnæo, hisce paucis, egregios in Medicina progressus, nec non singularem in Historia naturali peritiam, gratulari voluit, qui eidem peregrè ituro prospera quævis et felicia ex animo precatur. OLAV RUDBECK¹.

Upsalis d. 17 Decembr. A:o 1734.

Profess: Botan: et anat. upsal: Membr. Sô: Reg. L. & S. Med. Doct.

Ornatur propriis industria donis. Claudian. Viro Juveni Claro & ingenioso Dn. Carolo Linnæo, amico per plures annos, & in plantis

¹ Eines Nicht-Arzt's Tadel ist andererseits ein Lob in Augen der Ärzte.

Dein Leben ist Dein Weg, wie Du lebst, so wirst Du gehen. D. Bernh.

Mit diesen paar Worten wollte ich dem berühmten und mit glänzender Begabung ausgerüsteten jungen Manne Herrn Karl Linnæus zu seinem auszerordentlichen Fortschritten in der Medizin sowie zu seiner einzig dastehenden Kenntnis in der Naturgeschichte gratulieren und ich erbitte für ihn, der nun im Begriffe steht ins Ausland zu reisen, vom Herzen viel Glück und Erfolge.

Upsala, d. 17 Dez. 1734.

OLOF RUDBECK.

Professor der Botanik und Anatomie in Upsala, Mitglied der Königl. Soz. d. Wissenschaften, Dr. med.

indigenis indagandis Sodali Suo conjunctis-
simo, nunc ad exteros abituro, iter felix faus-
tumque adprecatur. Upsalis d. 18. Decemb.
1734. OLOF CELSIUS.

Profess: Theolog 2 ds Upsal:, Doctor Theol:, M. S. R. L. S.,

Ὁ χρήσιμ' εἰδῶς, οὐχ ὁ πολλ' εἰδῶς σόφος. Qui
utilia, non qui multa scit, sapit. Æschylus Poeta.
Hisce Clarissimo viro, Dño Carolo Linnæo,
amico singulari, ad exteros jam abituro, felicia
qvævis adprecatur. Fahlund. 18. Febr. 1735.
JOHANNES MORÆUS.

Med. Doct: Practic: ♀ montan Falund: in Svecia.

Non est volentis nec currentis sed mise-
rentis Dei. Tobiaë 5: v. 21. Sit tecum, mi Pri-
mogenite, omnipotens Deus, conservet te cle-
menter in omnibus periculis ut olim te Sal-
vum et Sospitem per Sveciam totam, Lappo-
niam, Finnlandiam, Norvegiamqu. deduxerit!
Det tibi Felicem itum reditumqu. ex animo pre-
catur. Stenbrohult d. 14 April 1735. Parens
Senex. NICOL. LINNÆUS.

Pastor eccles: Stenbrohult: in Svecia.

Si quis erit raros inter numerandus amicos,
 Quales prisca fides, famaqu. novit anus, Si quis
 Cecropiæ madidus latiaequ. Minervæ artibus
 et vera simplicitate bonus: Si quis erit recti
 custos, imitator honesti, Et nihil arcano qui
 roget ore Deos: Si quis erit magnæ subnixus
 robore mentis; Dispeream, si non hic Decianus
 erit. —

hæc Martialis lib. .1. Epigramm. verba, in
 memoriam initæ cum doctissimo, inqu. gentis
 suæ laudem literarumqu, naturalis in primis
 scientiæ, decus, nato, clarissimo Dom. Posses-
 sore, amicitia, festinanti calamo adscribebam,
 prosperrimæ quæque in itinere, quis totâ vitâ,
 apprecatur. Hamburgi d. 12 Maii 1735.

J. KOHLIUS.

Professor hic per orbem clarissima o Hamburg. Ber-
 richt v. g. S. ut Doctrina, etiam humanitâte antecellit
 plurimis.

*ὥσπερ γὰρ τὴν μέλιτταν ὁρῶμεν ἐφ' ἅπαντα μὲν
 βλαστήματα καθιζάνουσαν ἀφ' ἑκάστου δὲ τὰ χρήσι-
 μα λαμβάνουσαν οὕτω χρὴ καὶ τοὺς παιδείας ὀρε-
 γομένους μηδενὸς μὲν ἀπείρως ἔχειν πανταχόθεν
 δὲ τὰ χρήσιμα συλλέγειν. Socr. — Hæc gratulatio-
 nis loco, cum omnigenæ felicitatis adprecatione,
 Membra — Societ: Reuterh. ad illustrationem
 Provinciæ Dalekarlicæ institutæ, Antesignano*

Suo Clarissimo viro, CAROLO LINNÆO, ad exteros abituro, adponere voluerunt. R. NÄSSMAN, Dalk. Geograph: ex. Past. Elfd. 1734. Jul 16. C. A. CLEWBERG, Helsings. Physic. & Secretar. Ups: 1734. Dec: 19. S. FAHLSTEDT, Cupr. Mineral: & Equit: Fal. 1735. Jan. 22. Cl. SOHLBERG, ♀ mont: Botan: & Hosp: Fahl. 1735. Jan. 25. E. EMPORELIUS, Dalk. Zoolog: et Venat. Fahl. 1735. Febr. 8. PET. HEDENBLAD, cuprimont: Domestic & Adjut. Fahl: 1735. Jan. 4. BENJ. SANDEL, Americanus. Oeconom: & Qvæst: Hedem: 1734: Dec: 21.

Vivitur Ingenio. — Ingeniosissimo Dædalæ Naturæ Mystæ ocelloqū *μεθοδικαστάτω*, Clarissimo Juveni Dño Carolo Linnæo. fautori et amico singulari, magni affectus exiguum hoc monumentum cum voto pro felici ad exteros itu redituqu. relinquo JOH. ROTHMAN.

Lector Physices Wexion:, Med. Doct. Practics Cronoberg, Smoland.

Vivitur ingenio cætera mortis erunt. — Hæc in ui memoriam apponera voluit. Hamburgi Dne 25. Maii Ao 1735. J H VON SPRECKELSEN Lt.

Antonis Castor M. A. N. C. juris Licent. Botanice & Mineral.

Occasio Sibylla, minuit oblata, majus poscit pretium. — Hamburgi XII. Cal. Jul. A. C. MDCCXXXV. Nobilissimo Linnæo prosperos laudatiss. conatum successus & felicem in Patriam reditum precatus hæc scripsi Jo. ALBERTUS FABRICIUS. D. et Prof. Publ. in Gymnasio Hamb.

Non meliori sane ratione potentiam, sapientiam et benignitatem Creatoris optimi maximi experiri licet, quam Naturæ penetralia rimando, scrutando, inquirendo: cum igitur Tu, clarissime Domine Possessor, tria ista, quæ vocantur, regna tam curata mente, tam perspicacissimo oculo perlustraveris, vide, quam præclaram rem egeris! — In perennem memoriam cum voto omnis faustissimi successus, pauca hæc qualiacunque apposuit. GODOFREDUS JACOBUS JÆNISCH. Dab: Hamburgi die 22 Maji A. O. R. MDCCXXXV.

Peregrinare ut apes, non ut Aranea. In verbis, herbis et lapidibus, magna latet virtus. Symbol: DEUS providebit. — In perpetuam Sui memoriam hæc pauca Domino Possessori, Amico Suo dilecto apponere voluit. ALBERT SEBA, Pharmacop: Amsterdam ¹⁶/₆ 1735.

Curiosissimo et indefesso triplicis Naturæ regni Ruspatori Dño Carolo Linnæo Sueco non minus ob obtentam solerti indagine in Re botanica et Naturali Historia Scientiam indeque in patria literata famam, sed vel maxime ob Doctoralem, quam in illustri, quæ Harderovici est Academia, ex merito proxime consecuturus est, lauream gratulatur, paresque in arte et Praxi Medica progressus, famam, fortunam et felicitatem ex animo vovet. JO: HENRICUS JOHANSEN, Med. Dr. et Archi Episcopi Coloniensis et Principis Monasteriensis ad District: Horst-mariathusan (?), Archiater. Scribebam Harderovici. 17 Junii 1735.

Ut omnibus constaret me in viro docto et nunc Medicinæ Doctore Carolo Linnæo Sveco, Singularem non Solum in omnibus Medicinæ partibus verum etiam in Botanica, invenisse peritiam et Doctrinam, adeo ut inter præcipuos Medicinæ Doctores Sit habendus, meum nomen cum felicitatis præcatione in curandis ægris, apponere non dubitavi. J. J. GORTER

Gradui honorifico Medico promotionem eximiam Botanicam cum perpetua felicitate & salvo in patriam reditu ex animo adprecatur JOANNES BURMANNIUS Amstelodami 28 Junii 1735.

Domino Doctissimo ac eximio Carolo Linnæo honores Doctorales Harderovici 23 junii 1735 acceptos gratulari & longævitatem ejus in ægredientium salutem ac in ulteriorem rerum botanicarum, aliarumque naturalium investigationem, nec non omnia fausta feliciaq. ex intimis apprecari voluit. D. D. GORTER J. F. Medicinæ Doctor Harderovici 24 Junii 1735.

Simplex Veri Sigillum. Ex voto Clari, Nobilisque, viri, Caroli Linnaei Scripsi, faustissimos Eidem laborum durissimorum exitus precatus. Leijdae 17 $\frac{5}{7}$ 35. J. BOERHAAVE.

To Robert Mores Esqr. at Shrewsbury England

Mitglied der Royal Society, London. Geboren im Jahre 1703 d. 16 Maj. Nachdem er durch Portugal, Spanien, Frankreich, ganz Italien, Istrien, Krain, Österreich, Böhmen, Ober- und Nieder-Sachsen, Dänemark, Schweden 1751 gereist, befindet er sich unterwegs nach Russland . . . Ebenso durch die Pyrenäen, Apenninen, er hat Bozen (?), die italienischen taurischen Alpen gesehen. Er wohnt nicht weit von Snowden, dem höchsten Berge [englischen] in ganz Britanien, [wo] Höhe 3750 Fusz vom Meerespiegel.

LOGEAR, Königl. Arzt portugallia, — Herr [LÖFLING], — Das Herbarium von SALVADOR in Barcelona, der Stadt in Katalonien Spaniens, wo der Sohn Apotheker.

Horat. Carm. Libr II. Ode X. Sperat infestis
metuit secundis Alteram sortem bene præpa-
ratum Pectus. Adscripto Symbolo Botanicum
excellentissimum D. Doctorem Linnæum di-
vinae tutelae sincere commendat et ei fata ad
vota prospera precat. Amicus deditissimus. Jo.
H. JUNGIUS, Phil. et L. L. Cultor. Lugd. Ba-
tav. CX DCCXXXV. D. 28 Jul.

Omne promissum cadit in debitum. Fautori
suo Optimo memoriam Suam commendaturus
s. JOANNES BARTSCH, Reg. Bor. Lugd. Bat.
C1616CCXXXVI. 11, Non. Dec.

Si fractus illabatur Orbis. Impavidum feriant
ruinæ. Vincenda omnis fortuna ferendo est.

Linque Tuas sedes; alienaque littora quære.
major rerum Tibi nascitur ordo. Ne succumbe
malis: Te noverit ultimus Ister Te Boreas ge-
lidus. — Hocce cum commeatu dimittere pla-
cuit Celeberi ac Doctiss. Virum D. D. Caro-
lum Linnæum, Variis et periculosissimis in pu-
blicum bonum susceptis insignem itineribus, ac
in perscrutandis rebus naturalibus felicissimum:
ut adversis quæ passim peregre agentibus oc-
currunt, parem se præstet, & ad amplexus suo-
rum Salvus redeat. Istud Ei apprecatur ex animo

et pro Tessera amoris erga Illum sui adscribit addictissimus ei.

JOANNIS FREDERICUS GRONOVIVS.

Lugd. bat. 20 July 1735.

Virgilius — Fama super æthera notus. — Accipe hæc pauca, Vir Doctissime, Fautor atque Amice plurimum colenda, in æternam amicitiae nostræ memoriam. ABRAHAMUS ENS Anclamo-Pomeranus Leydæ d. 8 X^{br} 1736.

Amicus certus in re incerta cernitur. Amico suo optimo memoriam suam commendaturus s. JOHANN GOTTF: GREGORY, Moscoviensis. Lugd: Batav: 18 Decembr. 1736.

Hortus Cliffortianus plantas exhibens, quas in Hortis, tam vivis, quam siccis Hartecampi in Hollandia coluit Vir Nobilissimus & Generosissimus Georgius Clifford juris utriusque Doctor reductis Varietatibus ad species Speciebus ad Genera Generibus ad Classes adjectis Locis plantarum natalibus Differentiisque specierum cum Tabulis æneis 30. auctore Carolo Linnæo Med. Doct. & Ac. Imp. N. C. Soc.

Amstel: 1737. fol. maj. pag. 500.

Caroli Linnæi, Corollarium.

12.

Caroli Linnæi Medici Methodus Sexualis sistens Genera plantarum secundum Mares & Feminas in Classes & Ordines redacta.

Lugdbat 1737. 8^{vo} maj.

11.

Caroli Linnæi Med. Doct. Soc. Ac. Imp. Nat. Cur. Critica Botanica in qua Nomina plantarum Generica, Specifica & Variantia examini subjiciuntur Selectiora confirmantur Indigna rejiciuntur Simulque Doctrina circa denominationem plantarum traditur seu Fundamentorum Botanicorum pars IV & ca.

Lugd:bat: 1737. 8:o majore pag. 270.

Joh. Browalli Discursus de Historiæ Naturalis Lectione edita [a] a Carolo Linnæo.

Lugdbat. 1737. 8:o. maj. p. 24.

10.

Caroli Linnæi, Doct. Med. & Acad. Imp. Nat. Cur. Soc. Flora Lapponica exhibens Plantas

per Lapponiam crescentes secundum systema Sexuale collectas in itinere impensis Soc. Reg. Litter & Scient. Svec. A. clō lōcc xxx ii instituto additis Synonymis & locis natalibus omnium Descriptionibus & figuris rariorum Viribus Medicatis et oeconomicis omnium.

Amstelædami. 1737. 8:o. pag. 372 tab. 12. fig. plures.

4.

Caroli Linnæi Florula Lapponica. quæ continet brevem catalogum Plantarum quas per Provincias Lapponicas Westrobotnienses, puta Umensem, Pithoënssem, Lulensem & Tornensem observavit in Itenere Lapponico quod stipendio Societatis Reg. Lit & Scient munitus peregit 1732.

Act. Lit. et Sc: Svec: 1732 pag. 46—58.

1.

Dissertatio Medica Inauguralis in qua exhibetur Nova Hypothesis de Causa Februm Intermittenti pro gradu Doctoratus conscripta a Carolo Linnæo et eruditorum examini Subjecta.

Harderov: 1735. juni 23. 4:o. pag. 24.

Contenta capitum in Diss. de cāa Febr. interm.
I. Loca natalia in Svecia s. § 1-11. — II. Causæ
putatiæ medico & vulgi 12-21. — III. Destructio
causar̄ putattitiar̄ 22-31. — IV. Causa genuina
(:aqua argillacea) 32-53. — V. Causa proxima
s. Pathologia 54-58. — VI. Cura naturæ 59-64.
— VII. Cura diætetica 65-68. — VIII. Cura dog-
matica 69-76. — IX. Cura empirica 76-79. —
X. Corollaria 80-84.

6.

Caroli Linnæi Sveci Methodus juxta quam
Physiologus concinnare potest accurate & feli-
citer historiam cujuscunque naturalis Subjecti
paragraphis 38 comprehensa.

Lugdbat: 1736. Fol. maj. plag. 1.

2.

Caroli Linnæi sveci Doctoris Medicinæ Fun-
damenta Botanica quæ majorum operum Pro-
dromi instar Theoriam Scientiæ Botanices per
breves aphorismos tradunt Amstelodami 1736.

8:o lat. pag. 36. Aphoris 365

7.

Caroli Linnæi, Med. Doct. Musa Cliffortiana
florens Hartecampi 1736 prope Harlemum
Lugd: bat: 1736. 4:o. pag. 46. tab: æn: 2

3.

Caroli Linnæi Doctoris Medicinæ. Bibliotheca
botanica recensens libros plus mille de plan-
tis huc usque editos, Secundum Systema Auc-
torum Naturale in Classes, Ordines, Genera
et Species dispositos, additis Editionis Loco,
Tempore, Forma, Lingua & c: cum explicatione
Fundamentorum Botanicorum pars Ima Amste-
lodami 1736

8:o. p

8.

Caroli Linnæi, Med: Doct: Soc: Ac: Imp: Nat:
Cur: Genera Plantarum eorumque Characteres
Naturales secundum Numerum Figuram Situm
& Proportionem omnium fructificationis partium
Lugd:bat: 1737. 8:o. maj pag. 384.

5.

Caroli Linnæi, Sveci Doctoris Medicinæ Sy-
stema Naturæ sive Regna tria Naturæ Syste-

matice proposita per Classes, Ordines Genera & Species.

O Jehova! Quam ampla sunt opera Tua! Quam ea oīa sapienter fecisti! Quam plena est terra possessione Tua! Psalm: CIV: 24

Lugd:bat: 1735. fol. maj pag. 14.

9.

Clariss Linnæi Icones Methodi Sexualis plantarum in Systemate Naturæ descriptæ confectæ & editæ a G. D. EHRET palat-heidelb.

Lugdbat: 1736. fol. pag. 1.

Caroli Linnæi Classes s. Literæ

Lugdbat. 1737. fol. est cum præcadenti eadem, sed editio altera per J. F. Gronovium et auctior vel emendatior.

Hamburgische Berichte von neuen gelehrten Sachen auf jahr 1732. 1733. 1734. a. 1732. N:o 4. p. 45. Hortus uplandicus. b. 1732. N:o 12. p. 94. 95. Fundamenta Botanica. c. 1732. N:o 22. p. 177. 178. Methodus et enumeratio avium Svecicarum Insecta Uplandica 700 Spec: d. 1732. N:o XLVII. p. 398. 399. Iter in Lapponiam. e. 1733. N:o 64. p. 523. 524. 525.

Observationes Lapponicæ. f. 1734. jul 20. p. 494.
Canones Fundamentales Rei herbar.

Hamburgs. Berich: 1734. N:o 59. p. 494.
Aus Greifswald schreibt uns Hr. Doctor Nettelbladt untern 12 Julii . . . das sey folgendes bei Ihm angekommen: Caroli Linnæi St: Wr: Fundamenta Botanica, quæ majorum operum prodromi instar theoriam Scientiæ Botanices per breves aphorismos sistit in 4:o Von einigen Bogen, wozu ein Verleger verlangt wird. Es finden sich dabey 2 Tabellen: 1. Systema vegetabilium Sexuale etc. staminibus & pistillis constructum. 2. Systema vegetabilium calycinum: e calycis diversis speciebus compositum
Der Herr Doctor hat das Msct in Händen und kan sich der, welcher zum Verlegen Belieben hat, bei Ihm melden. Der Herr Linnæus ist übrigens ein zwar junger, aber sehr geschikter Botanicus in Schweden, welcher mit der Zeit ser vieles in der Kräuterwiszenschaft leisten wird, und schon wirklich leistet.

De Pessessore Ejusque Laboribus evolvi possunt

* Acta Eruditorum Lipsiensium

anno 1736. pag. 181—185.

— 1737.

- * Republica Eruditorum s. Bibliotheca Europæa.
 Anno 1735. Novembr. pag. 556.
 — 1737. August. pag. 73—87.

- * Commerciana litteraria Norinbergica.
 Anno 1733. hebd. V. N:o II. pag. 34.
 — — — X. — II. — 72.
 — — — X. — III. — 73. 74.

- * Hamburgische Berichte v. gelehrten Sachen
 Anno 1732. N:o 4. pag. 45.
 — — — 12. — 94. 95.
 — — — 22. — 177. 178.
 — — — 47 — 398. 399.
 — 1733. — 64 — 523. 524. 525.
 — 1734. jul. 20. — 491.

- * Hafnienses Nye Tidender om lærde og cu-
 rieuxe anno 1734. octobr. 14. N:o 41. * Stock-
 holmske Post-tidningar, anno 1732. maj 1. N:o 18.

Perge modo et qua te ducit via dirige gressum.

NAMENREGISTER.

BARTSCH, JOANNES	242, 288
BOERHAAVE.....	242, 287
BROWALLIUS, JOH.	240, 244, 258
BURMANNUS JOANNES	242, 286
CELSIUS, OLOF... ..	241, 282
CLEWBERG	241, 284
EHRET	241, 248, 249, 294
EMPORELIUS, E.	241, 284
ENS, ABRAHAM	242, 289
FABRICIUS, JO. ALBERTUS.....	242, 285
FAHLSTEDT	284
DE GORTER, J. J.	242, 286
„ „ D.	242, 287
GREGORIUS, JOH. GOTTFR.	242, 289
GRONOVIVS, JOAN. FREDERIC.....	242, 289
HEDENBLAD, PET.	284
JÄNISCH, GOD. JACOB	242, 285
JOHANSEN, JO. HENRICUS	242, 286
JUNGIUS, JO. H.....	242, 288
KOHL, J.	241, 283

LINNÆUS, NICOLAS	242, 282
LÖFLING	243, 287
LOGEAR	243, 287
LÖNBERG, JOH.	256, 257
MORÆUS, JOHANNES	282
MORE, ROBERT	243, 244, 286
NÄSSMAN, R.	241, 251, 284
ROTHMAN, JOHANN	241, 284
RUDBECK, OLAV.....	241, 281
SANDEL, BENJ.	241, 284
SALVADOR	244, 287
„ d. j.....	244, 287
SEBA, ALBERT	285
SOHLBERG, CLAS	241, 251, 284
SPRECKELSEN, J. H. VON	281



VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN.

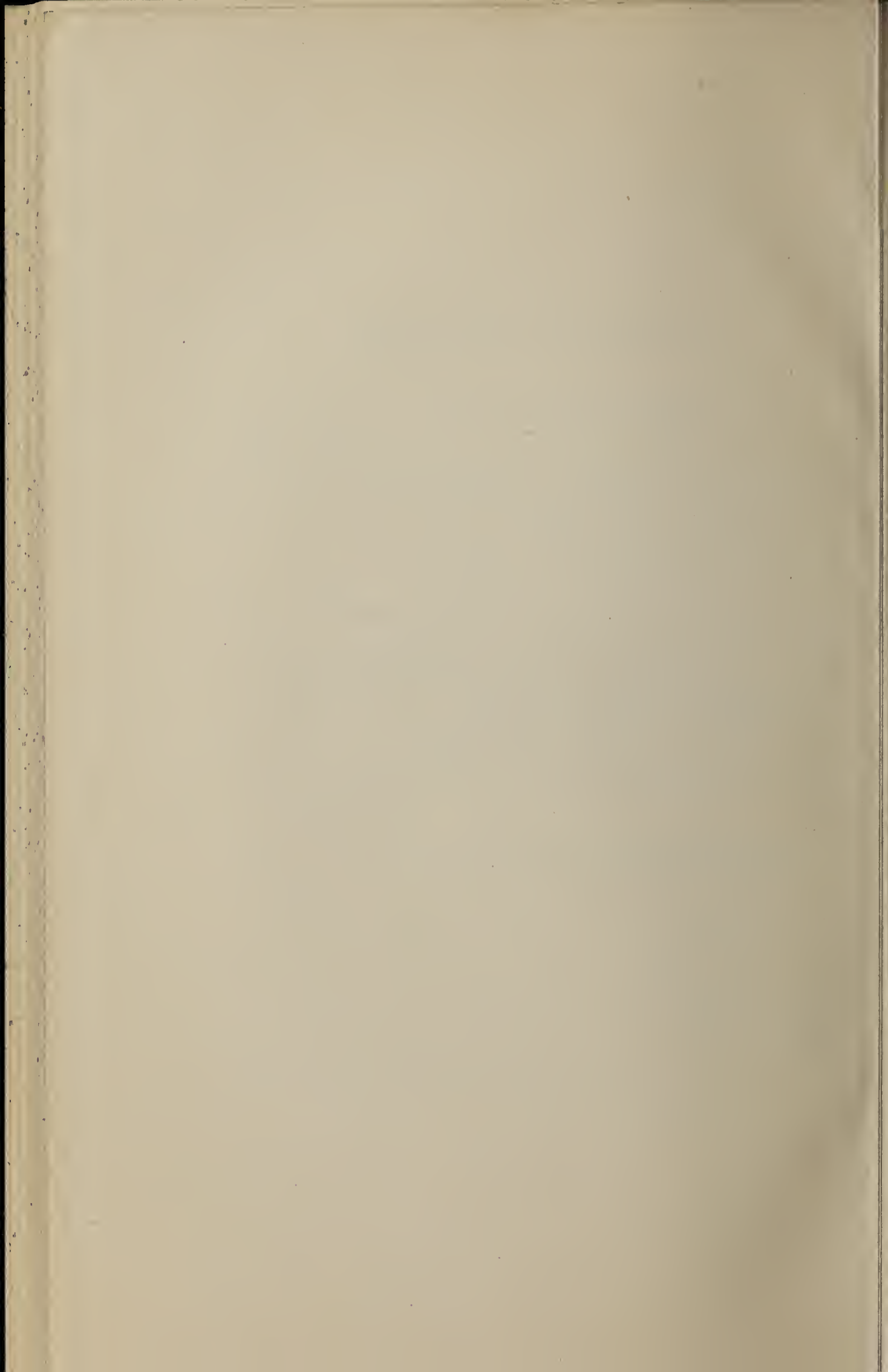
DIE INITIALFIGUR	17
[Stellt LINNÆUS in lappländischer Tracht dar; nach einem Kupferstiche von HOFFMANN aus LINNÆI <i>Flora lapponica</i> ; (stark verkleinert)].	
FAKSIMILE aus „STOCKHOLMS' POST-TIDNINGEN“ (1 MAI 1732)	12
PORTRÄT VON A. SEBA	19
(Aus SEBA, <i>Locuplet rer, nat. thes.</i> I, 1734).	
HUNDERTSKALIGES THERMOMETER AUS JOH. BACKMAN, <i>Om Luft-Glasens Upfinnelse...</i> , Stockh. 1716 ...	58
LINNÆUS REISEPASS in Faksimile; stark verkleinert; 168 (Original (in Imperialfolio), im Besitze des Histor. Museums zu Stockholm).	168
PORTRÄT VON J. FABRICIUS	197
(Aus [I M. SCHROECKH], <i>Abbild. u. Lebensbeschr. berühmter Gelehrten</i> , III. Samml. p. 320, 1765).	
FAKSIMILE IN ZWEI FARBEN DES TITELBLATTES VOM ALMANACH VOM J. 1735 (Skara)	220
HORTUS MEDICUS aus COMMELINS H. M. Amst. 1689	229
FAKSIMILE EINES AUTOGRAMMES VON K. LINNÆUS.	256
(Original im Besitze des Herausgebers).	
PORTRÄT VON J. BROWALLIUS	256
(Aus Th. M. FRIES, <i>Linné</i> , II. 1903).	
LAPPE MIT BOOTE AUF DEN SCHULTERN	271
(nach LINNÆUS eigenhändiger Zeichnung aus <i>Iter lapponicum</i>).	

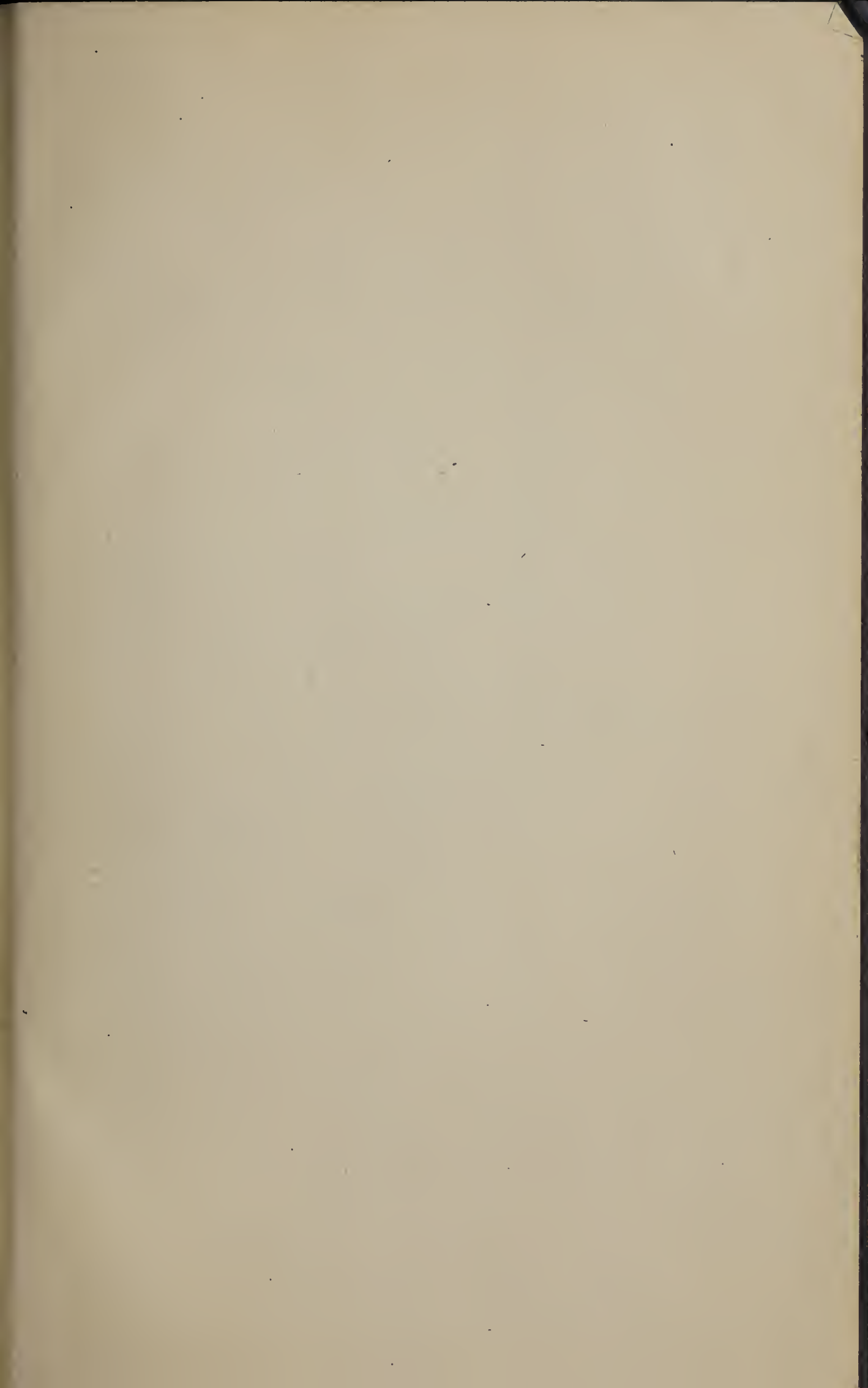
INHALTSVERZEICHNIS.

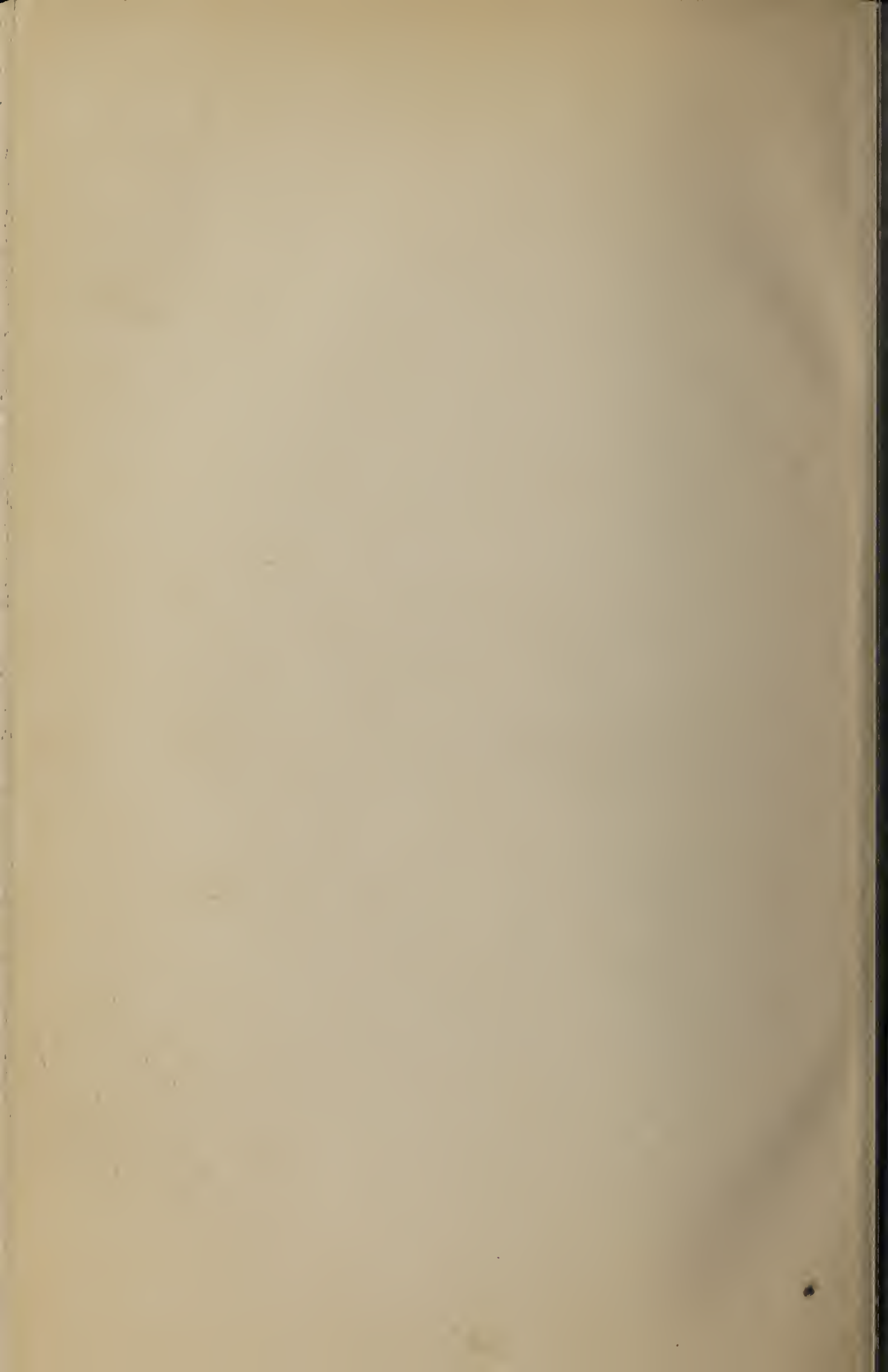
VORWORT	7
EINLEITUNG	9
IN HAMBURG	9
IN HOLLAND	16
IN ENGLAND	39
IN PARIS	42
ANMERKUNGEN	47
AUFZEICHNUNGEN VON 1735—1738	64
„HAMBURGISCHE BERICHTE“ (IN FAKSIMILE)	81
REGISTER	158
ITER AD EXTEROS	163
ANMERKUNGEN	210
NAMENREGISTER	214
KALENDERAUFZEICHNUNGEN AUS DEM JAHRE	
1735	217
NAMENREGISTER	232
DAS STAMMBUCH	235
VORBERICHT.....	237
DAS EIGENTLICHE STAMMBUCH	258
NAMENREGISTER	297
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	299

BERICHTIGUNGEN

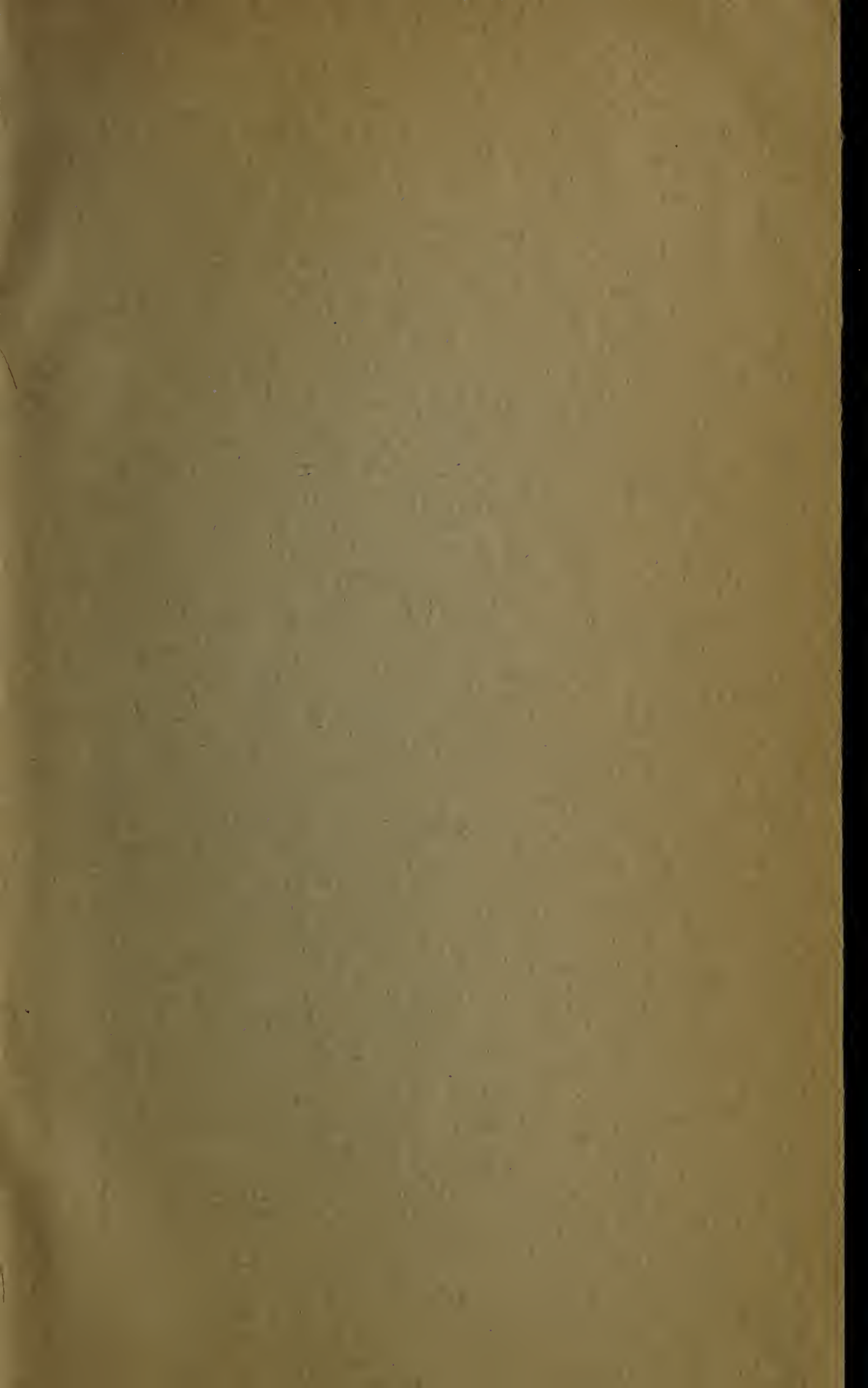
- S. 13, „ 7, v. o. *steigerte* l. *verbreitete*.
„ 35, „ 5, v. u. *Siegerbeck* l. *Siegesbeck*.
„ 50, „ 5, v. o. *foliis* l. *folio*.
„ 53, „ 2, v. o. *Gronovius* l. *Gronovio*.
„ 53, „ 5, v. u. *meperam* l. *nuperam*.
„ 57, „ 5, v. u. *La Rousse* l. *Larousse*.
„ 231, „ 7, v. u. *laut wurde* l. *wurde laut*.
„ 241, „ 9, v. u. *ist einzuschalten*: *J. Moræus* (18, II).
„ 281, „ 1, v. o. ἔπαινος l. ἔπαινος.
„ 281, „ 1, v. o. ἀντικρός l. ἀντικρός.
„ 284, „ 12, v. u. μεθοδικαστάτῳ l. μεθοδικοστάτῳ.

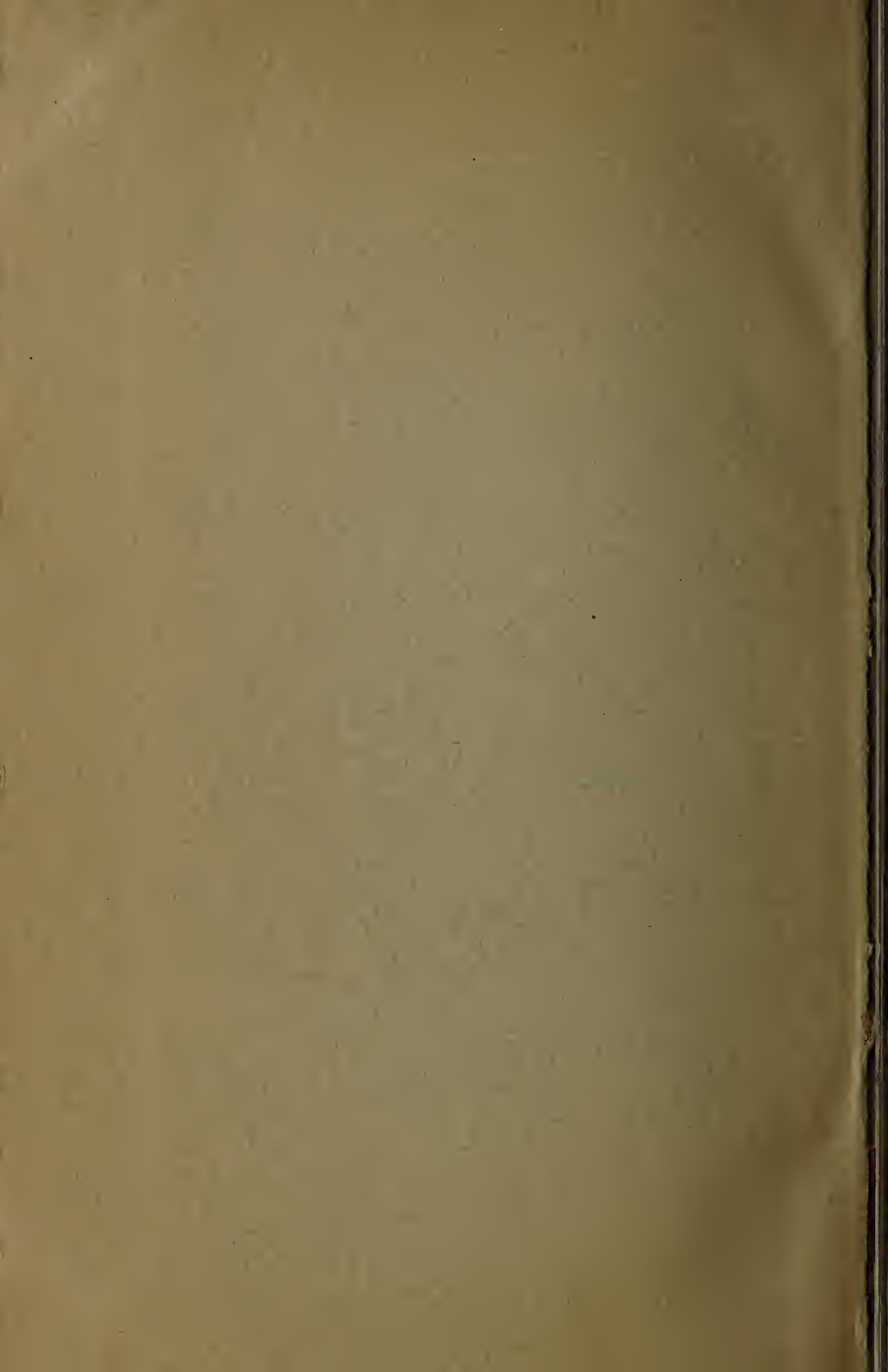






Stockholm 1919
Cederquists Grafiska Aktiefabrik





W. HOLZER
BINDER
BOSTON, MASS.

